



MASTER-
PLAN
**KORNEU-
BURG**

MASTERPLAN KORNEUBURG 2036 – unser Weg in die Zukunft

VERSION 1.0, Juni 2016

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Stadtgemeinde Korneuburg

Redaktion: Projektgruppe Masterplan Korneuburg 2036, gefördert von der Dorf- und Stadterneuerung. Begleitung und wissenschaftliche Betreuung: 17 & 4 Organisationsberatung GmbH, Universität für Bodenkultur Wien, HUB Architekten ZT KG.

Adresse: 2100 Korneuburg, Hauptplatz 39; email: sabina.kaubek@korneuburg.gv.at

Internet: www.korneuburg.gv.at



DIESES PROJEKT DER STADTERNEUERUNG UND -ENTWICKLUNG
WURDE AUS MITTELN DER EUROPÄISCHEN UNION KOFINANZIERT.

EUROPÄISCHER FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG (EFRE)
EINE INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT.



niederösterreichische
DORF & STADT
erneuerung

noe  regional
Die Kraft der Gemeinsamkeit

Vorwort

Viel Zeit und Energie liegt in diesem Werk, ein Wegweiser für die Zukunft unserer Stadt. Danke für den Mut und die Leidenschaft, für das Durchhaltevermögen und für das Fingerspitzengefühl, für die Phantasie und für die Geduld. Darauf können alle stolz sein. Und trotzdem: es ist erst das erste Kapitel geschrieben, viele weitere folgen noch.

Bgm Christian Gepp

Der Masterplan ist ein wichtiger Schritt, um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Nachhaltigkeit der BürgerInnenbeteiligung abzusichern. Er stellt die Basis für aktive Beteiligung dar und lebt vom Engagement der Korneuburgerinnen und Korneuburger. Durch den Masterplan werden die Grundsätze des Leitbilds (er-)lebbar:

Kultur des sozialen Miteinanders. Kompetenz am Wasser. Konzentration auf Bildung.

Matthias Schabl, Michaela Enja Kytir, Lebensbereich Kommunikation & Beteiligung

Der Masterplan bietet und nutzt die Chance, Bildung auf eine breitere Basis zu stellen und in einem größeren Kontext zu sehen. Bildung passiert täglich und überall – dieses Angebot können wir aktiv mitgestalten.

Lebensbereich Bildung & Lernen

Bei komplexen Projekten bringt BürgerInnenbeteiligung eine höhere Wahrscheinlichkeit der verträglichen Realisierung und größere Akzeptanz der BürgerInnen. Die Zusammenarbeit in den Lebensbereichen ist stets konstruktiv und zielorientiert. Man kann aktiv mitgestalten und ist wesentlich besser in das Geschehen in der Stadt eingebunden.

Lebensbereich Wirtschaft

Der Masterplan soll sicherstellen, dass die Entwicklung Korneuburgs in den nächsten Jahren möglichst positiv voranschreitet. Mir ist besonders wichtig, dass es generationenübergreifende Lösungen gibt und ich versuche mich besonders für die jugendlichen KorneuburgerInnen einzusetzen.

Christoph Fischer, Bürger

Mobil zu sein von jung bis alt ist ein Grundrecht. Dies soll auf gleicher Augenhöhe aller VerkehrsteilnehmerInnen passieren. Mit den im Lebensbereich Mobilität geplanten Maßnahmen wollen wir erreichen, dass alle BürgerInnen ihren Mobilitätsbedürfnissen nachgehen können und dass unsere Stadt an Lebendigkeit und Lebensqualität gewinnt

Richard Stawa Lebensbereich Mobilität

Unser Leitbild hat keine Zukunft ... ohne Masterplan.

Der Plan = Ziel und Weg - wir schaffen Orientierung – was soll in Korneuburg sein und wie schaut unsere Stadt aus – was tun wir und wie tun wir's.

Unser Plan - wir bestimmen die Zukunft, nehmen die Gestaltung in die Hand und lassen uns nicht fremdbestimmen.

Unser gemeinsamer Plan - alle KorneuburgerInnen gestalten mit und übernehmen Mit-Verantwortung dafür, wie sich unsere Stadt entwickelt.

Unseren gemeinsamen Plan realisieren - als MitgestalterInnen verstehen wir uns als:

InnovatorInnen – wir bringen Ideen, Themen und Projekte ein; *Motoren* – wir bleiben ständig dran; *KontrolleurInnen* – wir schauen, dass Geplantes auch realisiert wird.

Wir haben einen Plan, wir arbeiten gemeinsam dran!

Regina Gruber Lebensbereich Stadtplanung

Durch den Schwerpunkt „Kultur des sozialen Miteinander“ kann die Bevölkerung der Stadt Korneuburg eine besondere Lebensqualität erhalten und erweitern. In unserer Gemeinde wird professionell mit BürgerInnen gearbeitet. Einzelne Projekte werden genau definiert und das intensive Mitsprachrecht zeigt ein neues Verständnis der Zusammenarbeit. Die Gemeinde gibt uns das Gefühl, dass sich alle BürgerInnen und Bürger einbringen können.

Lebensbereich Gesundheit & Soziales

Der Masterplan, Version 1.0 ist fertiggestellt. Jetzt geht es an die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen. Der Weg der BürgerInnenbeteiligung stellt die einzelnen Abteilungen der Korneuburger Stadtverwaltung vor eine große, neue Herausforderung, die es gemeinsam zu lösen gilt. Korneuburg hat sich für diesen partizipativen Weg, die Zukunft gemeinsam zu gestalten, entschieden.

Sabina Kaubek, Waltraud Mayer, Verwaltung

Bildung ist mir ein Herzensanliegen und ich freue mich, dass Korneuburg durch breitgefächerte Projekte in diesem Bereich zur Bildungsstadt wird und als solche Leuchtkraft weit über die Stadtgrenze hinaus erhält!

Ulrike Haider-Moser, Bürgerin

Viribus unitis – mit vereinten Kräften also haben wir unser Leitbild nun mit über 100 Maßnahmen zum Leben erweckt. Ein Kraftakt für Korneuburg.

STR Peter Madlberger, ÖVP

Mit dem Masterplan hat Korneuburg nun ein umfassendes Stadtentwicklungskonzept, das mit Politik, BürgerInnen und Verwaltung abgestimmt ist. Das ist ein Meilenstein in der Korneuburger Gemeindepolitik, auf den wir tatsächlich stolz sein können! Jetzt müssen wir nur noch den vorgezeichneten Weg einschlagen und dran bleiben - und darauf freu ich mich.

STR Elisabeth Kerschbaum, Grüne

Als wir mit dem Leitbild und dem Masterplan begonnen haben, war uns nicht bewusst welchen persönlichen zeitlichen Aufwand das erfordern wird. Ich persönlich sage aber, es war jede Minute wert. Der Masterplan ist ein Werk welches für ein lebens- und liebenswertes Korneuburg steht, wenn die darin angeführten Ideen und Maßnahmen auch von allen so gelebt werden.

Vzbgm Thomas Pfaffl, SPÖ

Der Masterplan für Korneuburg ist nach intensiver Vorarbeit nun fertiggestellt. Dieser Richtlinienkatalog wurde gemeinsam von einem kleinen engagierten Teil der Bevölkerung, der Stadtverwaltung und Politik erarbeitet. Zukünftig wird es sinnvoll sein, den Masterplan an die jeweiligen Gegebenheiten anzupassen.

GR Johann Pirgmayr, FPÖ

Ein außergewöhnlicher Beteiligungsprozess mit außergewöhnlich engagierten Menschen

Veronika Wipp, NÖ.Regional.GmbH

Der partnerschaftliche Prozess, der mit der Erarbeitung des Leitbilds 2012 begonnen hat, wird nun mit einem Masterplan für die geplante Weiterentwicklung der Stadt Korneuburg abgeschlossen. Die konsequente Arbeit der BürgerInnen, Gemeindeverwaltung und der PolitikerInnen ist ein weithin sichtbarer Leuchtturm der österreichweit bereits zur Kenntnis genommen wird und andere Gemeinden motiviert sich auf den Weg in die partizipative Zukunftsplanung zu machen. Das Team von 17&4 wünscht Korneuburg Gelassenheit und Mut bei der nun anstehenden Umsetzung und den notwendigen Entscheidungen.

**Christian Schrefel
17&4 Organisationsberatung GmbH**

Eine Stadt kann getrost in die Zukunft blicken, wenn sie es geschafft hat, Kreativität und Innovationspotenzial zu aktivieren. Wenn sich alle AkteurInnen des städtischen Lebens mitverantwortlich fühlen, für die gemeinsame Gestaltung ihres Lebensraums und der Zukunft. Wenn miteinander Lösungen gesucht werden, voneinander gelernt und vorausschauend geplant wird – ohne jedoch in Starrheit zu verfallen, sondern offen zu sein, für sich verändernde Herausforderungen. Korneuburg hat sich auf diesen Weg gemacht: kompetente BürgerInnen, professionelle Verwaltung und mutige Politik – ein zukunftsfähiger Mix für die Entwicklung der Stadt.

**Elisabeth Schauppenlehner, Marianne Penker
Universität für Bodenkultur Wien**

Bei der Erstellung des Masterplans folgte Korneuburg dem Vorsatz "eine Stadt plant sich selbst". In einem intensiven Austausch haben BürgerInnen, Politik, Verwaltung mit uns gemeinsam nach tragfähigen Lösungen für die Zukunft gesucht. Aus einem Zusammenspiel unseres Blickes von Außen und dem Wissen der KorneuburgerInnen über ihre Stadt ist eine gute Grundlage für die weitere, zukünftige Entwicklung der Stadt Korneuburg entstanden. Ein herausfordernder Lernprozess für alle Beteiligten, wir freuen uns, daran Anteil gehabt zu haben. Nun geht es an die Umsetzung, dabei wünschen wir der Stadt Korneuburg viel Erfolg und weiterhin so viel Engagement.

**Johannes Huemer
HuB Architekten ZT KG**

Inhalt

<u>Präambel</u>	<u>7</u>
<u>1 Der Masterplan als Instrument der Stadtentwicklung</u>	<u>9</u>
1.1 Entstehung des Masterplans	9
1.2 Die Schwerpunkte des Masterplans	11
1.3 Handhabung des Masterplans 1.0	12
<u>2 Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung</u>	<u>13</u>
2.1 Historische Entwicklung Korneuburgs	13
2.2 Lage, Topographie und Siedlungsentwicklung Korneuburgs	14
2.2.1 Grün- und Freiräume	15
2.2.2 Flächenwidmungsplan Korneuburg	15
2.2.3 Verkehrssituation in Korneuburg	15
2.2.4 Wirtschaftsstruktur	16
2.2.5 (Über-)Regionale Konzepte und Programme	17
2.3 STATUS-QUO: Projekte und Konzepte der Stadtentwicklung	20
2.3.1 Aktuelle Wohnbauprojekte	20
2.3.2 Projekte mit Beteiligung der öffentlichen Hand	21
2.3.3 Dorf- und Stadterneuerung Korneuburg (STERN)	21
2.3.4 Syntegration	21
2.3.5 Stadtentwicklung Korneuburg: Aktuelle Konzepte und Studien	22
<u>3 Die Leuchttürme der Korneuburger Stadtentwicklung</u>	<u>23</u>
3.1 BürgerInnen-Beteiligung	23
3.2 Bildungs-Magnet für alle Bevölkerungsgruppen	24
3.3 Stadt – Land – Fluss	24
3.4 Lebensraum-Gestaltung	24
<u>4 Die Korneuburger Charta für BürgerInnenbeteiligung</u>	<u>25</u>
4.1 Gemeinsame Verantwortung für unsere Stadt	25
4.2 Qualitätskriterien der Beteiligungskultur	26
4.3 Stufen der Beteiligung	27
4.4 Beteiligung in Umsetzung und Planung – operativ und strategisch	28
4.5 Gremien und Ansprechpersonen	29
4.5.1 Steuerstern	30
4.5.2 Die Lebensbereichs-Teams	30
4.5.3 Projektteams für konkrete Vorhaben	31
4.6 Ablauf von Beteiligungsprozessen	31
4.6.1 Vorhabensliste	32
4.6.2 Initiierung eines Beteiligungsprozesses durch BürgerInnen	32
4.6.3 Partizipative Planung des Prozessdesigns	33
4.6.4 Durchführung eines Beteiligungsprozesses	34
4.6.5 Verbindlichkeit im Umgang mit Ergebnissen	35
4.7 Weiterentwicklung und Verstetigung einer aktiven Beteiligungskultur	35

<u>5</u>	<u>Die 9 Lebensbereiche und ihre Umsetzungsmaßnahmen</u>	<u>37</u>
	LB Stadtplanung	39
	LB Kommunikation und Beteiligung	73
	LB Gesundheit und Soziales	83
	LB Bildung und Lernen	103
	LB Wirtschaft	123
	LB Vielfalt und Kultur	145
	LB Mobilität	159
	LB Lebensraumgestaltung und Freizeit	181
	LB Energie und Ressourcen	195
<u>6</u>	<u>Beteiligte an der Erarbeitung des Masterplans</u>	<u>213</u>
<u>Anhang</u>		<u>215</u>
	A1 Demographie-Check	
	A2 Innenentwicklungspotenzialanalyse	
	A3 Übersichtstabellen der Maßnahmen aller Lebensbereiche	

Präambel

Der vorliegende Masterplan mit seiner Charta für BürgerInnenbeteiligung ist ein Novum in der 880-jährigen Geschichte der Stadt Korneuburg: nie zuvor wurde aktives BürgerInnenengagement in der Stadt in einem richtungsweisenden Papier verankert. Dafür wurden Spielregeln im Miteinander definiert und Möglichkeiten und Formen der Beteiligung am Leben in der Stadt beschrieben.

Regelwerke und Gesetze leben von Paragraphen, Definitionen und Fußnoten. Unser Masterplan und die Charta leben von Vertrauen, Respekt und Handschlagqualität. Zwischenmenschliche Beziehungen lassen sich nicht durch Reglements steuern, sie funktionieren durch den kontinuierlichen Aufbau von gegenseitiger Wertschätzung. Das Wichtigste dabei: die gemeinsame Kommunikation, ob in Schrift, Wort, Ton und Bild. Diese Kultur der offenen Kommunikation und Zusammenarbeit zieht sich wie ein roter Faden durch die Lebensbereiche unseres Masterplans, seine Ziele und Maßnahmen beruhen auf dem vertrauensvollen und professionellen Miteinander aller StadtbewohnerInnen.

Die Stadt Korneuburg versucht mit diesem Schritt, dem Parameter „Lebensqualität“ einen zusätzlichen Aspekt zu verleihen. Den Korneuburgerinnen und Korneuburgern stehen viele Möglichkeiten offen, sich aktiv am Stadtleben zu beteiligen. In Vereinen, in den Lebensbereichen, im Umgang mit den Nachbarn, als Einzelner oder in Gruppen. Entscheidend dabei ist, dass man Rücksicht aufeinander nimmt und sich seiner Verantwortung in der Stadt bewusst ist.

Gemeinsam werden wir es schaffen, dieses positive Klima spürbar und erlebbar zu machen.

1 Der Masterplan als Instrument der Stadtentwicklung

Der Masterplan stellt ein übergeordnetes strategisches Planungsdokument dar, das in den kommenden zwanzig Jahren die Weichen für die Stadtentwicklung Korneuburgs stellen wird. Dabei handelt es sich um ein informelles Planungsinstrument, das trotz inhaltlicher Konkretisierung und Verbindlichkeit dynamisch bleiben soll. Bis zum Jahr 2036 können sich mit wandelnden Rahmenbedingungen auch die Anforderungen an die Stadtentwicklung verändern. Um darauf reagieren zu können, handelt es sich beim Masterplan um ein evaluations- und fortschreibungsfähiges Zukunftskonzept. Der Masterplan berücksichtigt vorhandene stadtentwicklungspolitische Leitlinien und kommunale Konzepte ebenso wie (klein-)regionale Rahmenkonzepte oder überregionale Festlegungen. Er integriert parallel erstellte fachliche Grundlagen, wie den Demographie-Check oder die Innenentwicklungsanalyse, und gibt den Rahmen für künftige Fachkonzepte, wie das bereits beauftragte Verkehrskonzept oder das beabsichtigte Grünraumkonzept, vor.

1.1 Entstehung des Masterplans

Der Masterplanprozess Korneuburg 2036 begann mit der Erstellung des Leitbilds im Jahr 2012 und wurde in enger Abstimmung von Politik, Verwaltung und BürgerInnen erarbeitet und durch externe BeraterInnen fachlich betreut.

In der ersten Erhebungsphase für den Masterplan wurden der IST-Stand aktueller Planungen und Projekte sowie ein möglicher Handlungsbedarf der Stadtgemeinde Korneuburg in den neun Lebensbereichen des Leitbilds erhoben. Im Rahmen einer umfangreichen Recherche führte das BeraterInnenteam zu diesem Zweck u.a. Gespräche mit dem Bauamt, dem Bürgerservice, dem Stadtentwicklungsfonds (SEFKO), Verkehrsspezialisten sowie engagierten AkteurInnen im sozialen und kulturellen Bereich. Des Weiteren erfolgte in der Eingangsphase eine inhaltliche Abstimmung mit der Niederösterreichischen Stadt- und Dorferneuerung (STERN), die von 2011 bis 2015 erfolgreich in Korneuburg tätig war.

Um eine entsprechende Datengrundlage für die Ausarbeitung der konkreten Themenfelder und Maßnahmen zu erhalten, wurden Basisanalysen in den Bereichen Demographie und Innentwicklung bzw. Nachverdichtung durchgeführt. Genauere Erkenntnisse über die Bevölkerungsentwicklung und die Bevölkerungsstruktur der Stadtgemeinde Korneuburg brachte eine demographische Analyse des Instituts für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. Des weiteren wurden die Innentwicklungspotentiale für das gesamte Stadtgebiet Korneuburg analysiert.

Als Konstante im Beteiligungsprozess fungierte das bereits während des Leitbildprozesses installierte Steuerrad, ein Gremium aus BürgerInnen, politischen Verantwortlichen und VerwaltungsvertreterInnen. Das Steuerrad arbeitete kontinuierlich in monatlichen Treffen am Prozess und war für die Abstimmung des Gesamtprozesses zuständig. Dazu zählte die Beschlussfassung organisatorischer und inhaltlicher Belange sowie die Aufbereitung von Informationen über das Projekt für den Gemeinderat etc. Ergänzend zu diesem Gremium wurde ein Kernteam gegründet, das eine koordinierende Funktion übernahm, über die weitere Vorgehensweise beriet und die Treffen des Steuerrads vorbereitete. Mitglieder in diesem Kernteam waren jeweils ein/e VertreterIn aus Politik, Verwaltung, Bürgerschaft und des externen BeraterInnenteams. Für die Beobachtung des Prozessfortschrittes sowie die Redaktion der Geschäftsordnung wurde das Arbeitsteam „Regelwerk“, bestehend aus VertreterInnen politischer Fraktionen sowie BürgerInnen, eingerichtet.

Entsprechend den neun im Leitbild formulierten Lebensbereichen wurden als weiteres partizipatives Element neun Lebensbereichsteams gegründet, die sich – jeweils von einer/m

BürgerIn und einem/einer politisch Verantwortlichen geleitet – intensiv mit den Inhalten der einzelnen Lebensbereiche auseinandersetzen, um die im Leitbild formulierten Entwicklungsziele für den Masterplan zu konkretisieren. Nachfolgend sind die neun Lebensbereiche und die per Sommer 2016 zuständigen LeiterInnen aufgelistet:

- **LB Stadtplanung:** GR Roland Raunig, Regina Gruber
- **LB Kommunikation und Beteiligung:** GR Matthias Wobornik, Matthias Schabl
- **LB Mobilität:** Vzbgm Thomas Pfaffl, Richard Stawa
- **LB Vielfalt und Kultur:** Bgm Christian Gepp, Otto Pacher
- **LB Wirtschaft:** StR Peter Madlberger, Jens Meerkötter
- **LB Bildung und Lernen:** GR Klaus Michal, Ulrike Haider-Moser
- **LB Gesundheit und Soziales:** GR Gaby Fürhauser, Elisabeth Pfennigbauer
- **LB Lebensraumgestaltung und Freizeit:** GR Hannes Minatti, Christoph Fischer
- **LB Umwelt und Energie:** StR Elisabeth Kerschbaum, Alfred Wieshammer

Die Verantwortlichen für die Lebensbereiche arbeiteten mit lokalen ExpertInnen bzw. für die jeweiligen Handlungsfelder relevanten Personen an der Konkretisierung der Maßnahmen. Das externe BeraterInnenteam setzte sich zusammen aus: HuB-Architekten ZT KG (inhaltliche Bearbeitung), 17&4 Organisationsberatung (Moderation und Begleitung der Steuerungsgremien) sowie das Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung der Universität für Bodenkultur Wien (methodische Begleitung).

Unter der Mitarbeit der Steuerrad-Mitglieder wurde im September 2014 eine nach Lebensbereichen gegliederte Stärken-Schwächen-Liste erarbeitet, die als Basis für das weitere Vorgehen diente. Die Arbeitsergebnisse aus den Lebensbereichsteams wurden ebenso wie die von HuB-Architekten erhobenen Grundlagen und Daten regelmäßig in das Steuerrad getragen, dort präsentiert und diskutiert. In der abschließenden Ergebnisphase wurden die vorhandenen Informationen, Ideen und Vorschläge durch HuB zusammengeführt. Für jeden Lebensbereich kristallisierten sich 4-7 Handlungsfelder heraus.

Unter Berücksichtigung von kommunalen und regionalen Konzepten und der vorangegangenen Basisanalysen wurden nach Themenschwerpunkten gegliedert mehr als 100 Maßnahmen ausgearbeitet. In mehreren Feedbackschleifen wurden die Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge gemeinsam mit dem Steuerrad und den Lebensbereichsteams überarbeitet, ergänzt und schließlich am 26. August 2015 dem Gemeinderat vorgestellt. Das vorliegende Masterplan-Dokument fasst die Ergebnisse des intensiven Prozesses in Textform und Plandarstellungen zusammen.

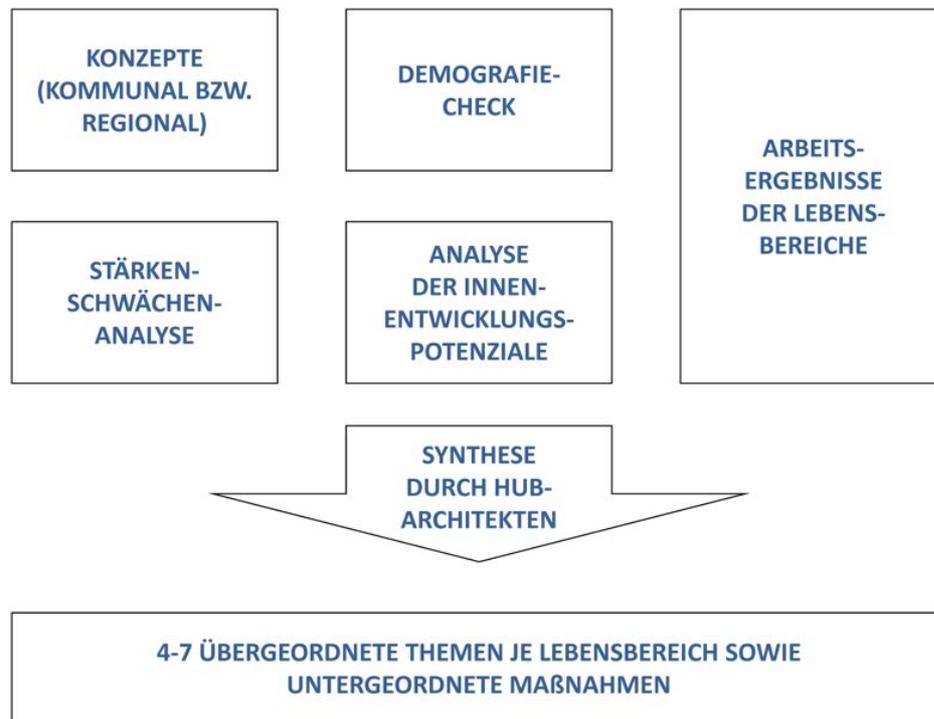


Abbildung 1: Prozessablauf Masterplanerstellung

1.2 Die Schwerpunkte des Masterplans

In seiner Gesamtheit bietet der Masterplan einen Orientierungsrahmen für die baulich-räumliche, gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Entwicklung Korneuburgs. Inhaltlich geht es darum, einerseits bestehende Rahmenbedingungen und Herausforderungen nachhaltig zu interpretieren und andererseits Raum für Visionen aufzuzeigen. Die drei im Leitbild definierten Schwerpunkte der künftigen Entwicklung Korneuburgs – Kultur des sozialen Miteinanders, Kompetenz am Wasser und Konzentration auf Bildung – stellen die Grundpfeiler der inhaltlichen Ausarbeitung des Masterplans dar. Seine Themenfelder und Maßnahmen bilden die Bausteine, die notwendig sind, um die im Korneuburger Leitbild „Leben im Zusammen:Fluss“ definierten Ziele in eine planbare und zeitlich umsetzbare Dimension zu überführen. Strategisch sind den Maßnahmen drei Entwicklungsgrundsätze übergeordnet:

1. INTER-KOMMUNAL

Das nördliche Wiener Umland zählt zu den stärksten und dynamischsten Wachstumsräumen Österreichs. Korneuburg als Bezirkshauptstadt und Schwerpunktzentrum übernimmt eine Vorreiterrolle bei der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit. In bzw. bei wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Belangen und Herausforderungen setzt man auf regionale Kooperation. Die Entwicklung der wachsenden Stadtregion und ihrer Gemeinden erfolgt dabei nach den Grundprinzipien der regionalen Leitplanung für den Nordraum Wien.

2. KOMPAKT

Die Bezirkshauptstadt bekennt sich zu einem moderaten Bevölkerungswachstum. Aufbauend auf den Erfahrungen der letzten zwanzig Jahre (siehe Demographie-Check im Anhang), geht man bis zum Jahr 2036 von einem Wachstum von derzeit 13.600 auf 18.000-20.000 EinwohnerInnen aus. Die Balance zwischen Dichte, Lebensqualität und sozialem Miteinander hat dabei oberste Priorität. Das Wachstum der

Stadtgemeinde erfolgt auf Basis des Grundsatzes „Stadt der kurzen Wege“ und damit „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“. Unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten setzt man auf eine nachhaltige und flächensparende Siedlungsentwicklung. Die Innenentwicklungspotentialanalyse verdeutlicht, dass das prognostizierte Bevölkerungswachstum auf den theoretisch verfügbaren und bereits wohnbaugewidmeten Flächen (siehe Innenentwicklungspotentialanalyse im Anhang) sowie dem künftigen Entwicklungsgebiet Werft unter Berücksichtigung etwaiger Vorgaben untergebracht werden kann.

3. PARTIZIPATIV

Eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung erfordert den Austausch und ein gemeinsames Handeln von verschiedensten AkteurInnen. Unter Einbeziehung von BewohnerInnen, Unternehmen vor Ort, EigentümerInnen oder ProjektpartnerInnen gilt es kooperative Lösungsansätze zu erarbeiten. Ein besonderes Augenmerk muss dabei auf die aktive Einbindung der BürgerInnen gelegt werden. Der Prozess Korneuburg 2036 wurde auch zu einem großen Teil durch die aktive Beteiligung der BürgerInnen getragen. Die Eigeninitiative und die Eigenkräfte der Bürgerschaft sollen auch in Zukunft in allen Handlungsfeldern der Korneuburger Stadtentwicklung unterstützt und gefördert werden. Durch geeignete Formen der Beteiligungen sollen die Korneuburger BürgerInnen auch künftig an der Qualitätssicherung und Evaluation des vorliegenden Masterplans teilhaben.

1.3 Handhabung des Masterplans, Version 1.0

Basis für die vorliegende Langversion des Masterplans Korneuburg 2036 ist die im September 2015 im Gemeinderat verabschiedete Kurzversion. Die über 120 Maßnahmen wurden in den neun Lebensbereichen, in enger Abstimmung zwischen Verwaltung, Politik und BürgerInnen, ausgearbeitet. Im Vergleich zur Kurzversion sind die Maßnahmen hier detaillierter beschrieben und z.T. um grobe Schätzungen bezüglich Zeit- und Kostenrahmen ergänzt. Bei den Zeit- und Kostenangaben handelt es sich lediglich um eine Einschätzung durch die beteiligten AkteurInnen der Lebensbereichs-Teams, die diese „nach bestem Wissen und Gewissen“, jedoch nicht auf Basis konkreter Angebote, Kostenvoranschläge o.Ä. vorgenommen haben. In diesem Sinne sind sie auch zu handhaben – als eine Ausgangsbasis und als Richtwerte für die weitere Konkretisierung und Prüfung.

Beim Masterplan handelt es sich um ein dynamisches Instrument, das auf Basis des gegenwärtigen Wissensstandes entworfen wurde und darauf aufbauend eine Orientierung für die zukünftige Ausrichtung der Stadtentwicklung darstellt. Da sich Rahmenbedingungen, Vorstellungen und Prioritäten jedoch im Laufe der Zeit ändern können, ist der Masterplan explizit als „Dokument in Entwicklung“ zu verstehen, das immer wieder neu hinterfragt und angepasst werden kann und soll. Die zentrale Verantwortung dafür liegt im Gremium des Steuersterns bzw. den Lebensbereichs-Teams. Der Steuerstern ist als partizipatives Steuerungsgremium die zentrale Drehscheibe der BürgerInnenbeteiligung. Er umfasst VertreterInnen aus BürgerInnenschaft, Politik und Verwaltung in gleicher Gewichtung.

Mit der Verabschiedung der Langversion des Masterplan 1.0 werden die Lebensbereichs-Teams mit der weiteren Ausarbeitung der Maßnahmen beauftragt, sowie deren Vorbereitung zur Umsetzung. Dies erfolgt schrittweise, die Lebensbereiche schlagen dem Stadtrat bzw. Gemeinderat regelmäßig vor, welche Maßnahmen sie als nächste zur Umsetzung bringen möchten. Eine Entscheidung über die Realisierung einer Maßnahme kann natürlich nur in Abstimmung mit den budgetären Möglichkeiten und personellen Ressourcen und auf Basis eines Gemeinderatsbeschlusses getroffen werden.

2 Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung

2.1 Historische Entwicklung Korneuburgs

Die Stadt Korneuburg wird im Jahr 2036 ihr 900-jähriges Stadtjubiläum begehen und kann auf eine lange und ereignisreiche Geschichte zurückblicken. Bereits um das Jahr 1000 befand sich auf dem heutigen Korneuburger Altstadtgebiet eine Dorfsiedlung. Ursprünglich bildeten Klosterneuburg und Korneuburg gemeinsam die Siedlung Niwenburg, die über eine Furt durch die damaligen Donauarme verbunden war. Durch den Verkehrskreuzungspunkt der Straßen aus dem Norden, Nordwesten (Pragerstraße) und die Furt, war die Siedlung am linken Donauufer sehr früh ein wichtiger Handelsplatz (Salzhandelsrecht etc.). Urkundlich erwähnt wurde Niwenburg als Stadt erstmals im Jahre 1136. Im Jahr 1298 erfolgte durch Herzog Albrecht I. die stadtrechtliche Trennung in Klosterneuburg und in Korneuburg. Im Spätmittelalter entwickelte sich die Stadt in ihrer Funktion als landesfürstliche Festung zu einer der bedeutendsten Donaustädte im östösterreichischen Raum. Korneuburg wurde durch einen Mauerring ausgebaut, der ab dem 19. Jahrhundert abgetragen wurde und an dessen Stelle heute die Ringstraße verläuft. Aufgrund der Bedeutung als Festungsstadt war Korneuburg Schauplatz verschiedener Kriege. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde Korneuburg binnen zweier Jahrzehnte zunächst durch einen verheerenden Großbrand und wenige Jahre später im Zuge des Dreißigjährigen Krieges fast vollständig zerstört. 1801 wurde Korneuburg durch die Truppen Napoleons besetzt und die Stadt erlitt abermals großen Schaden. Mit Beginn der Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts erholte sich die Stadt wieder. 1841 erhält Korneuburg einen Anschluss an das Schienennetz und 1852 wurde durch die DDSG an der Donau die Werftanlage errichtet. Aufgrund der Hochwassergefahr und der immer wiederkehrenden Überschwemmungen erfolgte in den 1870er-Jahren eine abschnittsweise Donauregulierung. Das 1894/1895 erbaute neugotische Rathaus, das an den mittelalterlichen Stadtturm der Nikolaikirche (Nikolai, Nikolaus Schutzpatron der Schiffer und reisenden Händler) angegliedert wurde, gilt bis heute als Wahrzeichen der Stadt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Stadtgemeinde namensgebend für den "Korneuburger Eid" (1930), der die Zeit des Austrofaschismus einläutete: die sog. Heimwehren lehnten in der in Korneuburg verlesenen Erklärung die parlamentarische Demokratie ab und forderten die Ein-Parteien-Diktatur in Österreich. Die Frontstadt Korneuburg wurde mit Ende des 2. Weltkriegs aufgrund der erst 1927 erbauten Raffinerie und der Panzerkaserne zum Ziel amerikanischer Bombenangriffe, die in etwa die Hälfte der Stadt schwer beschädigten. Obwohl die Schiffswerft nach 1938 als kriegswichtiger Betrieb für die deutsche Rüstung arbeitete, wurde die Werft nicht bombardiert. Die Nachkriegszeit war von einem raschen Wiederaufbau bestimmt, sodass bereits im Jahr 1946 in der 1852 gegründeten Schiffswerft wieder mit dem Schiffsbau begonnen werden konnte. Während der russischen Besatzung wurde die Werft als USIA-Betrieb geführt, es fanden bis zu 1.500 Personen Beschäftigung. Nach dem Staatsvertrag kam die Werft wieder in den Besitz der DDSG; 1959 wurde die Werft als Aktiengesellschaft geführt. Entsprechend dem Verstaatlichungsgesetz verschmolzen die Werften Linz und Korneuburg 1974 zur ÖSWAG (Österreichische Schiffswerften AG) und wurden in die VOEST eingegliedert. 1991 erfolgte die Privatisierung der ÖSWAG, die vom neuen Besitzer in die Bereiche ÖSWAG Holding, ÖSWAG Werft Linz GmbH und ÖSWAG Werft Korneuburg GmbH zerlegt wurde. Die Stilllegung der Werft Korneuburg erfolgte mit Jahresende 1993, die Löschung der ÖSWAG Werft Korneuburg GmbH aus dem Firmenbuch im Jahr 2008. Während der Bestandszeit der Schiffswerft Korneuburg war dieser Betrieb ein wichtiger Arbeitgeber und Ausbilder in der Region, es erfolgte der Bau von insgesamt 1055 schwimmenden Einheiten. Das letzte in der Schiffswerft

Korneuburg gebaute Schiff ist das Schulschiff BERTA VON SUTTNER, welches als AHS in Floridsdorf vor Anker liegt.

2.2 Lage, Topographie und Siedlungsentwicklung Korneuburgs

Die niederösterreichische Stadtgemeinde Korneuburg liegt im südlichen Weinviertel und ist Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks. Korneuburg zählt zu den Wiener Umlandgemeinden und liegt circa. 12 km nordwestlich von Wien an der Donau. Korneuburg hat keine Katastralgemeinden. Die Stadtgemeinde liegt auf einer mittleren Seehöhe von 167 m ü. M.; die Fläche des Stadtgebiets beträgt 9,71 km².

Aufgrund der historischen Entwicklung Korneuburgs lässt sich ein siedlungsstruktureller Altstadt kern ausmachen, der die Stadtgemeinde von den meisten anderen suburbanen Gemeinden im Wiener Umland unterscheidet. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Umlandgemeinden, in denen oft Einfamilienhäuser das siedlungsstrukturelle Erscheinungsbild prägen, verfügt Korneuburg über eine sehr heterogene und teilweise dichte Bebauungsstruktur. Im Zentrum des historischen Kernbestands befindet sich das Rathaus bzw. der Hauptplatz. Begrenzt wird das dichte und kleinteilige Altstadtraster heute durch die Ringstraße, die entlang der ehemaligen Stadtmauer verläuft. An den schon in der Vergangenheit wichtigen Ausfallstraßen finden sich historische Gründerzeithäuser. Nordöstlich des mittelalterlichen Stadtkerns herrscht eine urban anmutende Block-Rasterstruktur vor. Das Rasternetz erleichtert nicht nur die Orientierung für die NutzerInnen, sondern bietet auch eine gute Ausgangsbasis für verschiedene Arten der Bebauung. Das Raster eignet sich vor allem für dichtere, mehrgeschossige Wohnformen, wie beispielsweise die Gemeindebauten entlang der Stockerauer Straße zeigen.

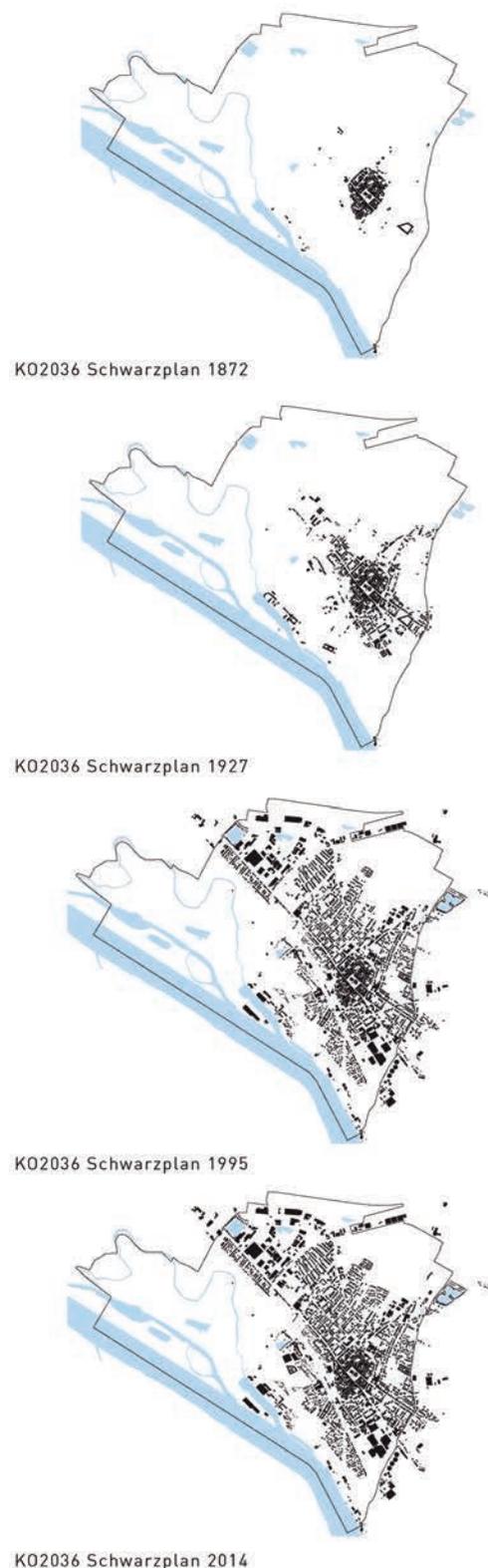


Abbildung 2: Schwarzplan Korneuburg

In den Randlagen, insbesondere im Norden der Stadtgemeinde oder zum südlichen Siedlungsrand hin, finden sich vorrangig Einfamilienhäuser. Obwohl flächenmäßig die Einfamilienhaussiedlungen überwiegen, dominiert keine der siedlungsstrukturellen Bestandteile. Vom Kleingarten über Einfamilienhäuser bis hin zum verdichteten historischen Wohnbau und zu modernen Geschosswohnbauten finden sich auch weitläufige sowie große Gewerbe- und Industriestrukturen in Korneuburg.

Die Bedeutung von Korneuburg als Standort für Industrie und Gewerbe wird schnell deutlich: Große Strukturen bilden vor allem der östliche Gewerbebereich um das Lagerhaus (Industriepark Korneuburg Süd) und das im Westen an Leobendorf angrenzende Betriebsgebiet Korneuburg Nord, das auf dem Gemeindegebiet von verdichteten Wohnbauten aus den 60er- und 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts („Rollersiedlung“ und „Bodingbauersiedlung“) begrenzt wird. Aber auch das Werftareal, die ehemaligen Kasernen und der Neubau des Justizzentrums sowie die Betriebsflächen in direkter Nachbarschaft zum Korneuburger Bahnhof sind dominante Strukturen im Stadtbild.

2.2.1 Grün- und Freiräume

Auf die siedlungsstrukturelle Entwicklung der Stadtgemeinde ist es auch zurückzuführen, dass kein strukturiertes Netz an öffentlichen Grünflächen erkennbar ist. Der Mangel an strukturierenden Grünsystemen ist charakteristisch für die Mehrheit suburbaner Gemeinden – die städtebauliche Planung beschränkte sich oftmals nur auf die Ausweisung von Baugebieten und deren Verkehrserschließung. Weil es sich dabei in den überwiegenden Fällen um Einfamilienhausgebiete handelt, fehlen Freiraumkonzepte oft zur Gänze, da man offensichtlich davon ausgeht, dass sich die notwendigen „Freiräume“ jeweils auf den individuellen Grundstückspartellen befinden. Der historische Stadtkern verfügt zwar mit dem Hauptplatz über einen multifunktionalen Freiraum, mit seiner relativ hohen Dichte, weist dieser jedoch eine Unterversorgung an Grünräumen in fußläufiger Entfernung auf. Das Teilgebiet mit dem bei weitem größten Grünanteil findet sich entlang der Donau bzw. in den Donauauen selbst. Auch wenn weite Teile von Korneuburg innerhalb des 1.000-Meter-Radius dieses hochwertigen Erholungsgebietes liegen, ist der zurückzulegende Fußweg durch die limitierten Querungsmöglichkeiten vom Zentrum aus ein viel weiterer.

2.2.2 Flächenwidmungsplan Korneuburg

Im vorliegenden Flächenwidmungsplan der Stadtgemeinde sind die einzelnen Flächennutzungen klar und nachvollziehbar gegliedert, betriebliche Nutzungen und Wohngebiete bis auf wenige Ausnahmen voneinander getrennt. Auffallend ist, dass in Korneuburg vier Kerngebiete gewidmet sind. Neben dem Ortszentrum im historischen Kern sind dies die multifunktionale Stadterweiterung der 1970-er Jahre, der Exerzierplatz und Teile des Werftareals. Dort soll sich die künftige Entwicklung konzentrieren. Darüber hinaus gibt es einige Betriebsgebiets-Inseln, z. B. am nördlichen Siedlungsende an der Laaer Straße und südlich des Bahnhofes. Hier spiegelt sich die funktional und strukturell heterogene Struktur von Korneuburg auch in der Flächenwidmung wider.

2.2.3 Verkehrssituation in Korneuburg

Für den motorisierten Individualverkehr ist Korneuburg sehr gut erschlossen: über zwei Abfahrten der A22 „Korneuburg-Ost“ und „Korneuburg West“ und eine Abfahrt von der Schnellstraße S1 „Korneuburg Nord“ sowie über ein Hauptstraßennetz, bestehend aus der B3 (Stockerauer Straße), B6 (Laaer Straße) und anderen, niederrangigen Ausfallstraßen wie der Klein-Engersdorfer Straße und der Bisamberger Straße. Derzeit werden verschiedene

Varianten einer zusätzlichen Autobahnabfahrt „Korneuburg Mitte“ geprüft, um u.a. das künftige Entwicklungsgebiet Werft unmittelbar an das hochrangige Straßenverkehrsnetz anzuschließen.

Korneuburg ist über die Schnellbahn (Nordwestbahnstrecke) an den öffentlichen Schienenverkehr angeschlossen und verfügt dadurch über eine gute überregionale Erreichbarkeit. Das neugestaltete, moderne Bahnhofsgebäude und der Bahnhofsvorplatz tragen zusätzlich zu einer Attraktivierung des öffentlichen Nahverkehrs bei. Die Nordwestbahn bietet die Möglichkeit, in weniger als einer halben Stunde Fahrtzeit im Zentrum der Bundeshauptstadt zu sein. Andere Destinationen im Großraum Wien sowie die Landeshauptstadt St. Pölten sind zumeist nur über einen Umstieg in Wien zu erreichen.

Aufgrund der kompakten städtebaulichen Struktur und Topographie bietet das Korneuburger Stadtgebiet optimale Voraussetzungen für eine „Stadt der kurzen Wege“. Die Stadtgemeinde hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil der mit dem Rad oder zu Fuß zurückgelegten Wege zu verdoppeln. Große Teile des Gemeindegebiets sind bereits durch (fahrbahnbegleitende) Radwege erschlossen; ein durchgängiges Radwegenetz ist jedoch noch nicht gegeben. Auch für FußgängerInnen bietet Korneuburg in Teilen ein attraktives Wegenetz. Die Stadtgemeinde verfügt vor allem in den Wohngebieten über zahlreiche verkehrsberuhigte Bereiche. Dennoch ergeben sich im FußgängerInnenwegenetz aufgrund des motorisierten Individualverkehrs zahlreiche Gefahrenstellen und Barrieren, die sich negativ auf das Sicherheitsempfinden der FußgängerInnen auswirken. Für alle VerkehrsteilnehmerInnen stellen die Autobahn und die Bahnschienen Verkehrsbarrieren auf dem Weg von der Innenstadt zur Donau dar und lassen diesen umständlich und damit unattraktiv erscheinen.

2.2.4 Wirtschaftsstruktur

Die Stadtgemeinde hat neben zwei größeren Gewerbe- und Industriegebieten mit dem Landeskrankenhaus und dem Justizzentrum zwei weitere Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung. Mit einer Arbeitslosenquote von 6,2 % liegt der Bezirk Korneuburg deutlich unter dem niederösterreichischen Landesdurchschnitt von 8,4 % (Quelle: WKO, 2014), Korneuburg selbst unterbietet diesen Wert mit 2,7 % (Quelle: WKO, Jahr 2012) nochmals deutlich. Die Stadtgemeinde profitiert nicht nur von ihrer traditionell starken regionalökonomischen Rolle, sondern auch von ihrer hervorragenden Anbindung an Wien sowie ihrer Lage in der Stadtregion. Die Rolle von Korneuburg als wichtiger Wirtschaftsstandort spiegelt sich im Überschuss an Erwerbstätigen am Arbeitsort (6.998, Jahr 2011) im Vergleich zu den Erwerbstätigen am Wohnort (6.122, Jahr 2011), sowie in den damit verbundenen hohen Anteilen an EinpendlerInnen wider: im Jahr 2011 standen 5.467 EinpendlerInnen 4.461 AuspendlerInnen gegenüber. Es kommen täglich mehr Menschen nach Korneuburg, um hier zu arbeiten, als KorneuburgerInnen ihren Heimatort verlassen, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. Dieses Niveau hält Korneuburg seit vielen Jahren, konjunkturellen Krisen zum Trotz, mit stets (leicht) positivem Trend. Auch der ökonomische Mix ist, seitdem mit der Schließung der Werft 1991 der größte strukturelle Wandel vollzogen worden ist, aufgrund seiner Dienstleistungsorientierung zukunftssträchtig. Die Verteilung der in Korneuburg ansässigen Betriebe auf verschiedene Sparten lässt drei dominierende Bereiche erkennen: In Gewerbe und Handwerk (38 %), Handel (29 %) und Information & Consulting (16 %) sind zusammen über $\frac{3}{4}$ aller in Korneuburg Beschäftigten tätig. Diese Verteilung entspricht in etwa jener von Niederösterreich.

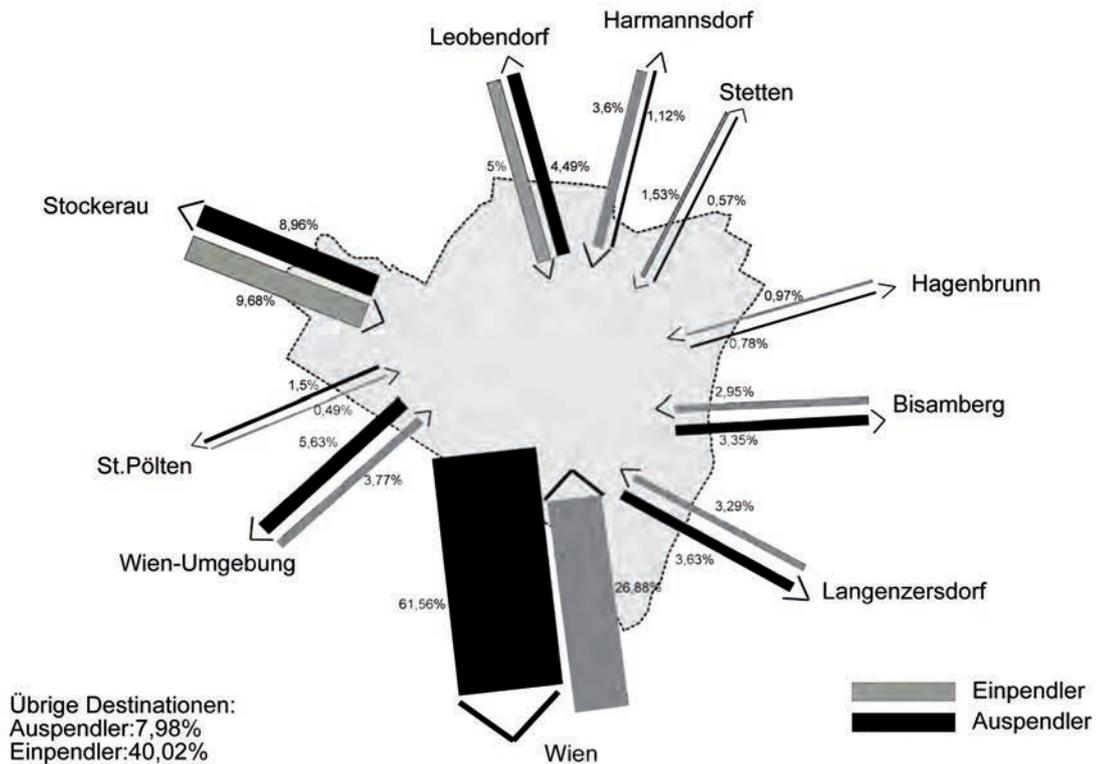


Abbildung 3: Pendlerströme Korneuburg

2.2.5 (Über-)Regionale Konzepte und Programme

Planung findet nicht nur auf kommunaler Ebene statt, sondern ist auch in ein überregionales Raumordnungssystem eingebunden. Daraus ergeben sich Auswirkungen auf die lokale Planung innerhalb der Stadtgemeinde, die bei der Ausarbeitung des Masterplans entsprechend berücksichtigt wurden. Die wichtigsten (über-)regionalen Konzepte und Programme, die für den Masterplan eine Rolle spielen, sind (Stand Mitte 2015):

1. Kleinregion „10 vor Wien“

Die kleinregionale Ebene dient in erster Linie dazu, die interkommunale Abstimmung zu fördern und gemeinsame Projekte zu konzipieren bzw. durchzuführen – sei es in den Bereichen Forschung, Tourismus, Wirtschaft oder Kultur – dies bleibt den jeweiligen Kleinregionen weitgehend freigestellt. Schwerpunkte der Kleinregion „10 vor Wien“, welcher zehn Gemeinden im Norden der Bundeshauptstadt angehören (u.a. Korneuburg), sind die Verbesserung des Freizeitangebotes (z.B. Rad- und Mountainbike-Routen, interkommunale Aktionen) sowie die Beauftragung von Forschungsstudien (z.B. Machbarkeitsstudie über Mikro-Systeme des Öffentlichen Verkehrs (ÖV) als Zubringer im Bezirk Korneuburg – IST-Mobil) oder aber auch die interkommunale Bewusstseinsbildung bei „großen“ Themen wie der „energieautarken Kleinregion“.

2. LEADER-Region Weinviertel Donauraum

Der LEADER-Region Weinviertel Donauraum gehören 17 Gemeinden an und sie ist für Korneuburg vor allem in Hinblick auf die geförderten und umgesetzten Projekte interessant, die sich mit der (regionalen) Förderung des (sanften) Tourismus, der

Stärkung regionaler Identität und der Erhaltung des kommunalen und regionalen kulturellen Erbes befassen. Aber auch im Bereich Mobilität (Mobi 2020+), dem regionalen Energiekonzept oder mit dem von der LEADER-Region geförderten Demographie-Check kann Korneuburg auf eine breite, aktuelle Fakten- und Wissensgrundlage zurückgreifen und entsprechend kommunale Konzepte mit regionalen Daten unterfüttern.

3. Planungsgemeinschaft Ost (PGO) und das „sum“ – Stadt-Umland-Management

Die PGO ist eine gemeinsame Organisation der Länderverwaltungen Wien, Niederösterreich und Burgenland. Die Hauptarbeit besteht darin, auf länderübergreifender Ebene Fragen und Handlungsfelder der Raumordnung und Raumplanung zu diskutieren, entsprechende Forschungsprojekte zu vergeben und eine länderübergreifende Abstimmung zu bewirken. Die PGO ist dabei aber kein Beschlussorgan, das verbindliche Verordnungen verabschieden kann. Korneuburg ist als niederösterreichische Stadtgemeinde ein indirektes Mitglied der PGO. Das im Kontext des Korneuburger Masterplans wichtigste „Strategiepapier“ der PGO ist der Zwischenbericht zur „Stadtregion +“, welcher neben einer umfassenden Analyse der Entwicklung in und um Wien auch Empfehlungen zur Raumordnung enthält, die eine nachhaltige regionale Entwicklung begünstigen und – oftmals auf Ebene der Gemeinden konzipiert – auch auf dieser umgesetzt werden sollen.

Das „sum“ (Stadt-Umland-Management) ist wiederum eine von den Ländern Wien und Niederösterreich finanzierte Institution, die ebenfalls Aufgaben zur Abstimmung über Ländergrenzen hinweg (Organisation von interkommunalen Veranstaltungen, Vernetzung von AkteurInnen etc.) wahrnehmen, aber auch aktiv bei Strategieentwicklungen wie der „Regionalen Leitplanung“ mitarbeiten kann.

4. Regionales Raumordnungsprogramm Wiener Umland Nord

Im Regionalen Raumordnungsprogramm (RegROP) werden die Ziele der niederösterreichischen Landesentwicklung für bestimmte, funktional und strukturell zusammenhängende Teilräume näher definiert. Das RegROP für das nördliche Wiener Umland trat in seiner derzeit geltenden Form am 1. Jänner 2015 in Kraft. Darin werden unter anderem „siedlungstrennende Grünzüge“ und Siedlungsgrenzen festgelegt, die zur Sicherung regional bedeutsamer Grünzüge, dem Erhalt der landschaftlichen Strukturen und zur Abwehr von Zersiedelung dienen. Aufgrund der Korneuburger Besonderheit, aus nur einem einzigen „Ortsteil“ zu bestehen und nicht aus mehreren Katastralgemeinden, sind viele der Inhalte des RegROP für Korneuburg weniger bedeutend als für andere Gemeinden. Das RegROP hat dennoch auch für die Stadtgemeinde eine bindende Wirkung.

5. Regionale Leitplanung Nordraum Wien

Korneuburg ist eine von 25 Gemeinden im Norden Wiens, für die (erstmalig in Österreich) in den letzten drei Jahren eine gemeinsame „Regionale Leitplanung“ erarbeitet wurde. Sie hat eine langfristig und regional abgestimmte Entwicklung in den Bereichen Wohnen, Betriebsflächen, Verkehr und Umwelt/Naturraum zum Ziel. Die 25 beteiligten Orte einigten sich dabei auf eine gemeinsame regionale Entwicklung, die unter anderem sieben Schwerpunktzentren für die künftige Siedlungsentwicklung definiert: „Die regionalen Schwerpunktzentren haben die Aufgabe, den überwiegenden Teil des regionalen Bevölkerungswachstums

aufzunehmen. Sie sind als Versorgungszentrum, nicht nur für die Bewohner des eigenen Ortes, sondern auch für die umliegenden Gemeinden von Bedeutung. Sie brauchen eine große Einwohnerzahl, um zentralörtliche Einrichtungen effizient bereit zu stellen“ (Land NÖ, RLP Modul 2, Seite 5, siehe auch Abbildung 4). Dies gilt für Korneuburg gemäß der Regionalen Leitplanung nicht nur für das Wohnen, sondern auch für die Ansiedlung von Gewerbebetrieben. Die Übereinkünfte der Regionalen Leitplanung spielen im weiteren Verlauf eine sehr wichtige Rolle und wurden sowohl der Diskussion des künftigen Wachstums der Stadtgemeinde als auch der Formulierung der städtebaulichen Leitgedanken (z.B. Innenentwicklung und Flächenmanagement) zugrunde gelegt, da solche ebenfalls auf dieser Ebene beschlossen wurden.

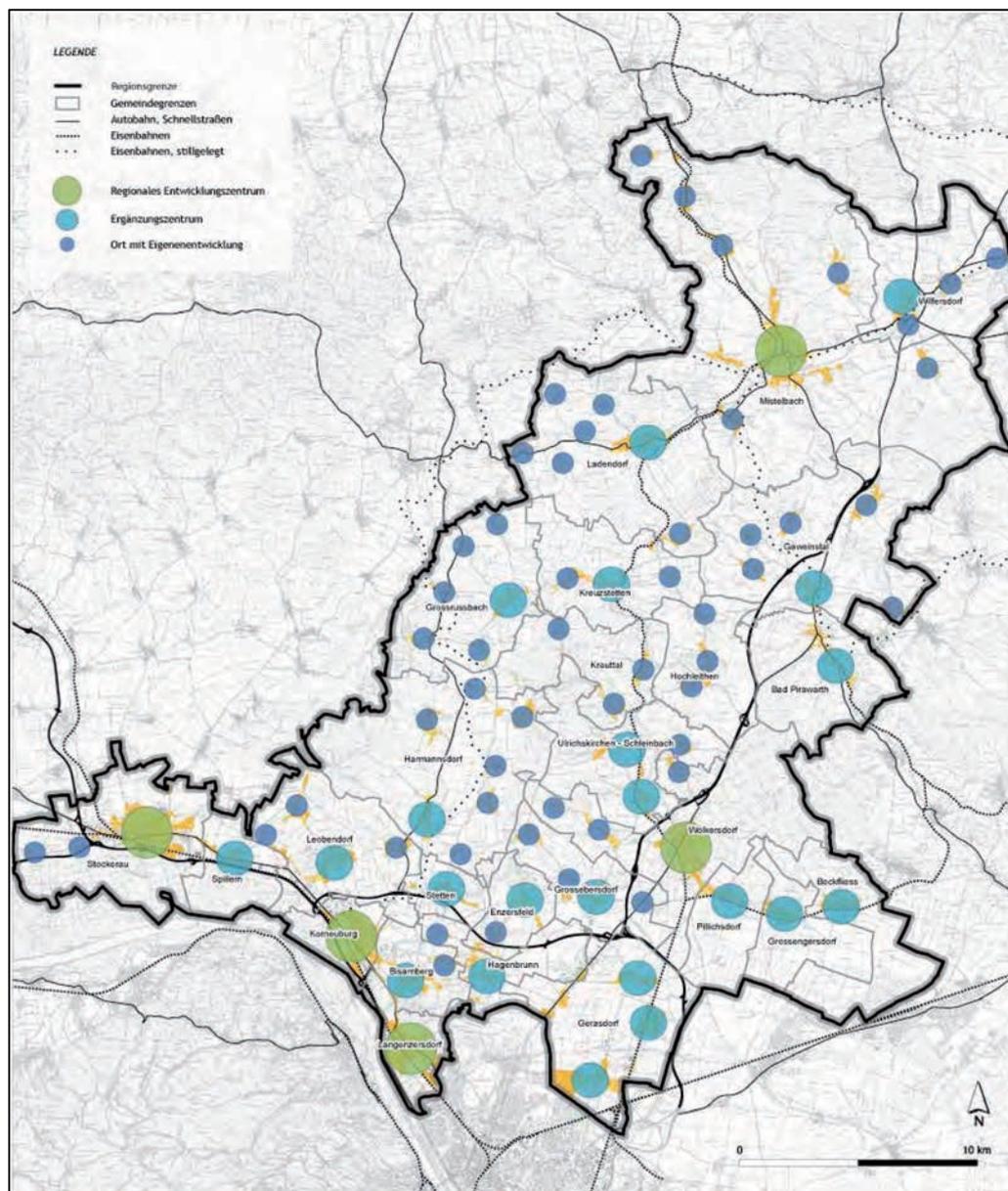


Abbildung 4: Standortkategorien der Siedlungsentwicklung

2.3 STATUS-QUO: Projekte und Konzepte der Stadtentwicklung

Korneuburg ist eine Gemeinde mit hoher Lebensqualität, die ihren BewohnerInnen ein breites und attraktives städtisches Angebot zur Verfügung stellt. Dies ist nicht zuletzt auf die zahlreichen Ideen und Vorhaben, die in Korneuburg gemeinsam von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft in die Tat umgesetzt werden, zurückzuführen. Zu Beginn der Erarbeitung des Masterplans für Korneuburg wurden mehr als hundert laufende Bau-, Kultur-, Sozial-, und Umweltprojekte (Stand 2014) gezählt. Die Vorhaben, Konzepte und Programme fanden im Masterplan Berücksichtigung und werden in den folgenden Abschnitten kurz vorgestellt.

2.3.1 Aktuelle Wohnbauprojekte

Auf einer Fläche von rund 10.000 m² wird auf dem Areal des ehemaligen Gerichts gegenüber dem Rathaus das gemischt genutzte Projekt „Karrée Korneuburg“ entwickelt. Neben Wohnungen werden auch Büros, Handelseinrichtungen und Parkplätze errichtet. Die denkmalgeschützte Fassade Richtung Hauptplatz bleibt erhalten. Insgesamt sollen rund 70 neue Wohneinheiten entstehen.

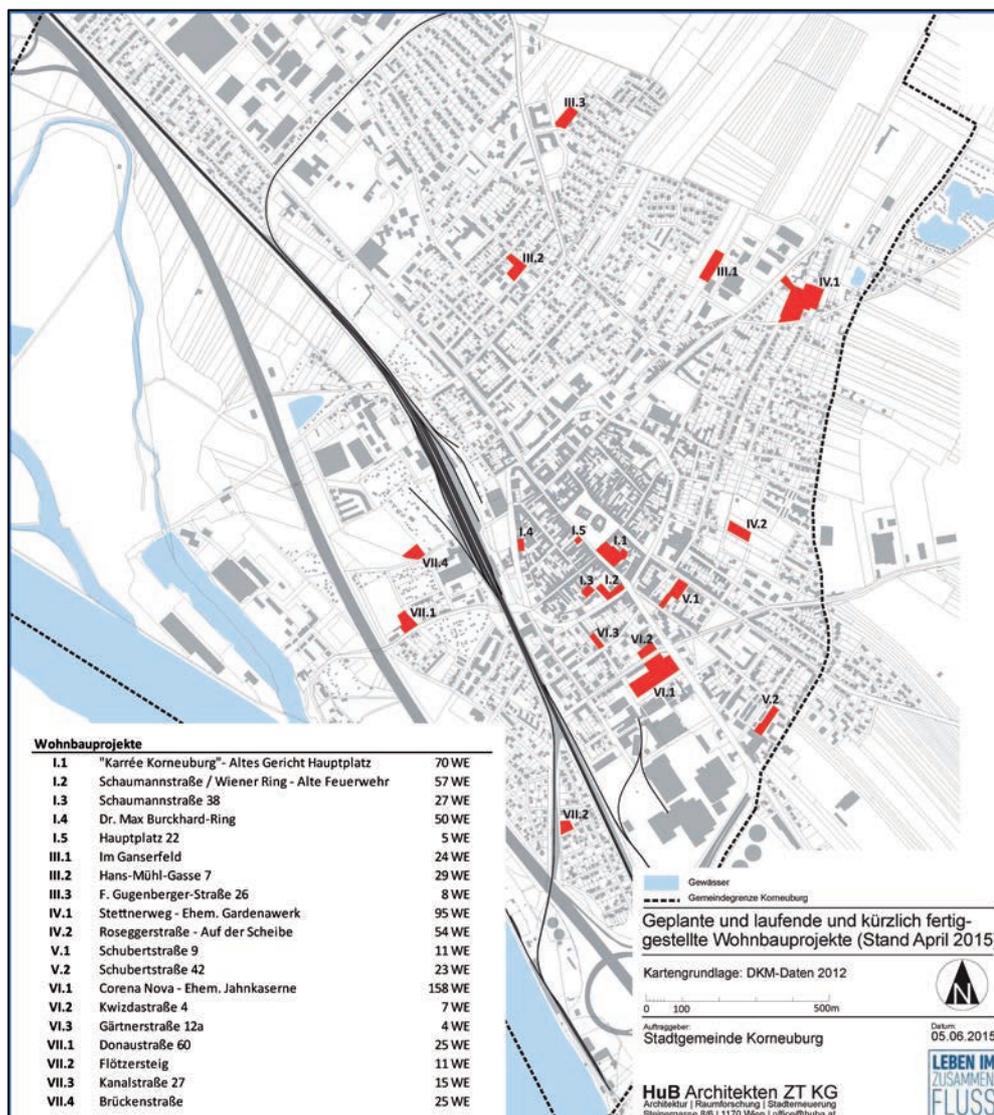


Abbildung 5: Plandarstellung Wohnbauprojekte Korneuburg

Auf dem Areal der früheren Franz-Josef Kaserne sind zwischen Wiener Straße und Kwizda Straße aktuell mehr als 100 geförderte Wohnungen geplant. In einer Abstimmung wurde von den BürgerInnen der Projektkategorie „Corena Nova“ gewählt. Auch hier sind neben Wohnungen auch Geschäfts- und Büroflächen vorgesehen.

In Planung befindet sich derzeit die Bebauung der ehemaligen Gardena-Gründe am Stettnerweg. Anstelle der gewerblichen Nutzung des ehemaligen Gardena-Werks sind entlang des Stettnerweges künftig Wohnungen (ca. 95 WE) sowie eine Kindertagesstätte geplant.

Auf dem Areal des alten Feuerwehrhauses am Ring sowie des angrenzenden Parkplatzes wird ein Mix aus geförderten und frei finanzierten Wohnungen (ca. 65 Wohneinheiten) errichtet (Stand 2015).

2.3.2 Projekte mit Beteiligung der öffentlichen Hand

Im Bereich Bildungsinfrastruktur ist der Neubau des Bundesrealgymnasiums hervorzuheben. Mit der Eröffnung der neuen AHS auf einem Teil des Areals des niederösterreichischen Landesjugendheims im Jahr 2011 verfügt die Bezirkshauptstadt über ein breites Spektrum weiterführender Schulen.

Zu den wohl bedeutendsten Bauprojekten der öffentlichen Hand zählt das im Jahr 2012 am Exerzierplatz errichtete Justizzentrum Korneuburg. Bezirks- und Landesgericht, Staatsanwaltschaft sowie Justizanstalt befinden sich nun an einem Standort. Der Gebäudekomplex, nach Passivhausstandards errichtet, gilt überregional als Vorzeigeprojekt und wurde mit dem Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit 2014 des BMLFUW ausgezeichnet.

Anfang 2015 wurde auch der neugestaltete Bahnhof Korneuburg eröffnet. Die größte Veränderung stellt das neue, barrierefreie Bahnhofsgebäude, das 150 Meter vom alten Gebäude entfernt errichtet wurde, dar. Auch der Bahnhofsvorplatz wurde im Zuge des Neubaus umgestaltet und ermöglicht nun einen bequemen Umstieg von Bahn auf Rad, Auto oder Bus. Den Bahnreisenden stehen in Summe 540 überdachte Fahrradabstellplätze zur Verfügung. Die Park&Ride-Anlage verfügt über 400 PKW-Stellplätze. Mit der Umgestaltung des Bahnhofsareals steht die Stadtgemeinde nun vor der Aufgabe, dieses städtebaulich und strukturell in die Umgebung einzubinden.

2.3.3 Dorf- und Stadterneuerung Korneuburg (STERN)

Von 2011 bis 2015 zählte Korneuburg zu den Gemeinden der Niederösterreichischen Dorf- und Stadterneuerung. Gemeinsam mit BürgerInnen wurden in sechs STERN-Arbeitskreisen verschiedene Projekte erarbeitet. Neben einer Vielzahl von baulichen, sozialen und kulturellen Projekten wurde im STERN-Arbeitskreis „Stadtbild-Ortskern“ die Idee für das Leitbild „Leben im Zusammen:Fluss“ entwickelt. Noch nicht realisierte Projekte und Vorhaben wurden im weiterführenden Prozess „Korneuburg 2036“ erneut aufgegriffen und fanden inhaltliche Berücksichtigung im vorliegenden Masterplan. Ende 2015 wurden die STERN-Arbeitskreise mit den organisatorischen Strukturen und Gremien des Masterplan-Prozesses zusammengeführt.

2.3.4 Syntegration

Im Rahmen des Syntegrations-Prozesses (Malik SuperSyntegration®) wurden zahlreiche Vorhaben für eine ökonomisch nachhaltige Stadtentwicklung ausgearbeitet. Von Gemeindeseite wurde ein externes Managementinstitut beauftragt, um Abläufe in der

Gemeindeverwaltung effizienter zu gestalten, die Zusammenarbeit zwischen Politik und Verwaltung zu optimieren und Kosten zu reduzieren.

2.3.5 Stadtentwicklung Korneuburg: Aktuelle Konzepte und Studien

- **Örtliches Raumordnungsprogramm Korneuburg – ÖEK (2007):** erstellt von Büro Dr. Paula; erhebt Grundlagen und gibt den Rahmen für die örtliche Entwicklung vor.
- **Strukturanalyse Stadtgemeinde Korneuburg (2012):** erstellt von HuB Architekten; dient als allgemeine Grundlage für das Leitbild Korneuburg 2036 und den vorliegenden Masterplan. Bestandsaufnahme und Analyse von überregionalen Verflechtungen, Siedlungsstrukturen, Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft, Verkehr, sozialer Infrastruktur und Umwelt.
- **Energiekonzept der Stadtgemeinde Korneuburg (2013):** erstellt von Hydroingenieure Umwelttechnik GmbH, Energie- und Klimaleitbild der Stadtgemeinde Korneuburg mit Maßnahmenvorschlägen und Umsetzungsplan auf Grundlage einer Analyse gemeindeeigener Gebäude und Anlagen.
- **Leitbild „Leben im Zusammen:Fluss“:** partizipativ erarbeitetes Stadtleitbild im Rahmen des Prozesses Korneuburg 2036, das Visionen, Grundpfeiler und Ziele für die Entwicklung der Stadtgemeinde vorgibt.
- **Verkehrskonzept Korneuburg (Fertigstellung Herbst 2016):** Grundlagenerhebung und Verkehrszählung von Rosniak&Partner ZT KG; Konzepterstellung Traffix Verkehrsplanung GmbH.
- **KANO-Studie (2013):** Kaufkraftstrom- und Einzelhandelsstrukturuntersuchung Niederösterreich; Detailbericht für Korneuburg durchgeführt von CimaBeratung + Management.
- **Technische Universität Wien (2014/2015): „STADT LAND FLUSS – Werft Korneuburg Reloaded“:** studentische Entwürfe für die künftige Nutzung des Werftareals im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Department of Spatial and Sustainable Design der TU Wien.

3 Die Leuchttürme der Korneuburger Stadtentwicklung

Der Masterplan Korneuburg beschreibt eine Vielzahl an Maßnahmen, die in ihrer Gesamtheit eine nachhaltige Stadtentwicklung für Korneuburg gewährleisten sollen. Eingebettet in diesen umfassenden Maßnahmenkatalog und gleichzeitig aus der Fülle von Einzelmaßnahmen herausragend, stehen die sogenannten „Leuchtturmvorhaben“. In ihnen bündeln sich Maßnahmen zu Projekten mit weitreichender Strahlkraft und Sichtbarkeit.

Ihrem Charakter entsprechend, basieren die Leuchtturmvorhaben auf der Korneuburger Identität, sie decken die Leitbild-Schwerpunkte ab, und sie vermitteln Orientierung nach innen – „wo wollen wir hin?“ sowie Sichtbarkeit nach außen – „das sind wir!“ Die Formulierung von Leuchttürmen hat somit zweierlei Wirkungen: Sie gibt Kraft, Ausrichtung und Identität für die Menschen innerhalb der Stadt; gleichzeitig können Leuchttürme auch von außerhalb Korneuburgs, z.B. von überregionalen Medien, Tourismuswirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, entsprechend wahrgenommen werden.

Gelungene Beispiele solcher „Leuchttürme“ kennt jede/r: die Lagunen-Stadt Venedig, die Design-Stadt Graz, das Guggenheim-Museum in Bilbao oder die Salzburger Festspiele. Aber auch das Nonseum in Herrenbaumgarten, das Kellerlabyrinth in Retz oder die Landesgartenschau ‚Die Garten Tulln‘ sind Leuchttürme, die über die Grenzen einer Stadt oder einer Gemeinde hinaus bekannt geworden sind. Damit wird klar: Nicht jedes Stadtentwicklungsprojekt ist automatisch ein Leuchtturmprojekt, es braucht schon eine gewisse Dimension und Strahlkraft, damit es auch von weitem gesehen wird. Und vor allem müssen Leuchttürme gelebt/belebt, also mit Leben erfüllt werden, um weithin zu strahlen.

Auf welche Art und Weise will die Stadt Korneuburg künftig gesehen werden? An welchen Leuchttürmen soll sich die Stadtentwicklung orientieren? Im Rahmen der Entwicklung des Masterplanes wurden Leuchtturmvorhaben für Korneuburg formuliert. Manches davon ist Zukunftsmusik, einiges aber – zumindest in den Anfängen – bereits gelebte Realität. An der weiteren Präzisierung der Leuchttürme wird gearbeitet.

Die vier Leuchtturmvorhaben sind:

- **BürgerInnen-Beteiligung**
- **Bildungs-Magnet**
- **Stadt – Land – Fluss**
- **Lebensraum-Gestaltung**

3.1 BürgerInnen-Beteiligung

Korneuburg setzt neue Maßstäbe in gelebter BürgerInnenbeteiligungskultur: Gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung Korneuburgs

Wie sich Korneuburg in Zukunft entwickeln soll, ist eine Frage, die vor allem die KorneuburgerInnen selbst betrifft und für die sie auch ExpertInnen sind. Mit den Regelungen der Korneuburger Charta für BürgerInnenbeteiligung, einer mit BürgerInnen, PolitikerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen besetzten Steuergruppe, der partizipativen 7/8 Quartiersplanung und dem Planungs- und Architekturkonsilium wurden konkrete Elemente einer neuen Beteiligungskultur ausgearbeitet, die in ihrem Zusammenwirken zu einer geteilten Verantwortung für die Entwicklung Korneuburgs führen.

3.2 Bildungs-Magnet für alle Bevölkerungsgruppen

Korneuburg „bildet sich was ein“

Korneuburg bildet sich was ein: nämlich mit dem über die Grenzen hinausgehenden Ruf als Schul- und Bildungsstandort, gepaart mit dem Interesse der Bevölkerung am Zugang zu Bildung, optimale Voraussetzungen für die Schaffung eines Bildungs-Magneten anbieten zu können. Der Korneuburger Anspruch der BürgerInnenbeteiligung erfordert Bildung, denn substantiell mitreden kann nur, wer auch versteht, worum es geht. Die beiden Aspekte – vielfältige Bildungslandschaft und Erweiterung der BürgerInnenkompetenz – sollen bestmöglich ausgebaut und miteinander verbunden werden. Entsprechend werden neue Formen und Formate des Bildungszuganges für alle geschaffen und die Gemeinde „profiliert sich“ als Hochschul- und Forschungsstandort, in dem Wissenschaft und Forschung in den Alltag einfließen und „positioniert sich“ durch spezifische Lehr- und Forschungsthemen – wie z.B. „BürgerInnenbeteiligung“ und „Wasser“.

3.3 Stadt – Land – Fluss

Korneuburg entwickelt dynamisch das Gebiet Donaulände/ Werft und schafft eine attraktive Verbindung zum Stadtzentrum

Korneuburg ist eine untrennbar mit Wasser verbundene Stadt. Die Identifikation der Bevölkerung mit Donau, Werft und Wasser ist historisch gewachsen und wird mit der Realisierung der Entwicklungspotentiale dieses Gebiets lokal wie (über-)regional erkennbar. Der Leuchtturm Stadt-Land [am] Wasser schafft mit Bildungs-, Lern- und Forschungseinrichtungen Wissen für die Stadt und zieht Bildungsinteressierte in die Region. Das Gebiet stellt für KorneuburgerInnen und Gäste Erholungsraum und Kulturangebote bereit. Es beinhaltet Wohnraum für gemischte Anforderungen – inklusive Nahversorgung – und überwindet mit einer innovativen Verbindung die Barrieren zwischen dem Stadtzentrum und der Donau. Durch auf den Themenschwerpunkt „Wasser“ fokussierte Betriebe realisiert der Leuchtturm wirtschaftliches Wachstum für die Stadt und liefert einen ebensolchen Impact für die Region.

3.4 Lebensraum-Gestaltung

Korneuburg ist smart: Soziales und Gesundheit – Wohnen und Umwelt – Kultur und Vielfalt die Säulen für das Miteinander-Leben, -Handeln und -Feiern

Korneuburg wächst – viele Menschen wollen hier leben. Darauf stellt sich die Stadt ein und bekennt sich zur „Kultur des sozialen Miteinanders“ und zur Gestaltung eines attraktiven Lebensraums. Dazu zählt eine umfassende soziale, medizinische und psychosoziale Versorgung durch eine Sozial-Koordinationsstelle, bei der alle BürgerInnen barrierefrei Unterstützung und Orientierung in sozialen Fragen erhalten. In einem zentralen, barrierefreien Gesundheits- und Begegnungszentrum erhalten hilfesuschende Menschen niederschwellige Erstberatung, medizinische Versorgung, Vernetzung zur Organisation von Hilfe und Selbsthilfe, gruppenspezifische Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeiten, etc. Die Stadt unterstützt „smarte“ Vorhaben wie die Wissensvermittlung zum ressourcenschonenden Leben, einen energieautarken, günstigen sozialen Wohnbau, zielgruppenspezifisch optimierte Mietwohnungen mit Gemeinschaftsflächen und Angeboten zu Mobilität und Selbstversorgung und Smart-City-Vorzeigeprojekte (z.B. „Way2Smart“). Impulse für kulturelle und soziale Projekte zum guten Leben in Vielfalt werden gesetzt, die Stadt schafft Platz und Lust für das Miteinander von Familien und Alleinstehenden, Alten und Jungen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, hier Aufgewachsenen und Zugewanderten, etc.

4 Die Korneuburger Charta für BürgerInnenbeteiligung

4.1 Gemeinsame Verantwortung für unsere Stadt

Mit dem Leitbild aus dem Jahr 2014 hat sich die Stadtgemeinde dazu entschieden, in Korneuburg eine „**Kultur des sozialen Miteinanders**“ zu leben. Wesentlich dafür sind ein aktives Engagement, ein wertschätzender Umgang miteinander, Offenheit in der Kommunikation, die Mitbestimmung aller KorneuburgerInnen und das partnerschaftliche Finden von Lösungen für Herausforderungen im städtischen Alltag.

Korneuburg bekennt sich im Leitbild

- zu Transparenz in Politik und Verwaltung;
- zu Kompetenz in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft;
- zum Miteinander Reden als Basis für gemeinsames Handeln;
- zu einer aktiven Gemeinde mit selbstbestimmten BürgerInnen.

Die Information und Einbeziehung der KorneuburgerInnen bei relevanten Entscheidungen der Stadt wird damit zu einer selbstverständlichen Realität. Die BürgerInnen sind aber auch eingeladen, eigeninitiativ Verantwortung zu übernehmen, sich aktiv zu informieren und sich für die Gestaltung des gemeinsamen Stadtlebens zu engagieren.

Unter BürgerInnenbeteiligung verstehen wir daher die Partizipation an politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen aber auch die Übernahme von Eigenverantwortung und Aktivität durch Selbstorganisation.

Die Charta bildet eine Orientierung für alle freiwilligen – das heißt nicht ohnehin von Rechts wegen vorgeschriebenen – Beteiligungsverfahren in der Stadt. Zu den formal verbindlich geregelten Beteiligungsverfahren zählen z.B. Genehmigungsverfahren wie Umweltverträglichkeitsprüfungen oder Naturschutzverfahren für Betriebsanlagen oder Wasserbauprojekte, ebenso wie Planungsverfahren zur Erstellung von Flächenwidmungsplänen oder Regionalprogrammen (weitere Informationen zu formalen Beteiligungsverfahren siehe z.B. www.umweltbildung.at oder www.partizipation.at). Für diese Verfahren gibt es gesetzliche Vorgaben, an denen sich die Umsetzung orientiert. Doch auch formal geregelte Verfahren können durch zusätzliches Engagement im Sinne der Charta erweitert und qualitativ verbessert werden.

„Korneuburg, die Stadt in der wir leben“ und für die wir gemeinsam Verantwortung tragen!

Für manche Bereiche des Stadtlebens ist es nötig und sinnvoll, dass die politische bzw. rechtliche Verantwortung und die Zuständigkeiten klar verteilt sind. Diese Aufgaben werden im Sinne der klassischen Gemeindeorganisation professionell erledigt. Andere Aufgabenstellungen können jedoch in lösungsorientierter Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und den BürgerInnen besser bewerkstelligt werden. Gemeinsam können nachhaltigere Lösungen und eine höhere Zufriedenheit mit den Ergebnissen erreicht werden.

Die Einbindung der BürgerInnen ersetzt daher nicht die repräsentative Demokratie (Wahlen als zentrale Form der Beteiligung) in unserer Gemeinde, sondern ergänzt und stärkt sie. Partizipative Demokratie verleiht allen Beteiligten eine Stimme über das periodische Wahlrecht hinaus und schafft Möglichkeiten zur Mitgestaltung auf inhaltlicher und projektbezogener Ebene. Doch Beteiligung und aktive Mitgestaltung kann nicht nur auf Basis einer Einladung durch die Stadtgemeinde passieren, sondern auch durch Eigeninitiative und Selbstorganisation der BürgerInnen. Wir verstehen uns als Stadt zunehmend als Netzwerk, in dem BürgerInnen, Politik und Verwaltung miteinander die Verantwortung für die Steuerung der Stadt übernehmen.

Jede/r kann aktiv werden!

Durch die laufende Einbindung der BürgerInnen in die Weiterentwicklung unserer Stadt erwarten wir besser auf die Bedürfnisse abgestimmte Ergebnisse und damit eine höhere Zufriedenheit und Akzeptanz der gemeinsam getragenen Entscheidungen. Die Kultur der Transparenz soll ein besseres Verständnis für die Stadt, ihre Herausforderungen und Entwicklungen ermöglichen, durch gegenseitigen Respekt und Austausch zum Perspektivenwechsel einladen und das wechselseitiges Verständnis der Interessen und Bedürfnisse steigern.

4.2 Qualitätskriterien der Beteiligungskultur

Die gemeinsam formulierten Qualitätskriterien sollen sicherstellen, dass Vorgehensweisen verlässlich eingehalten werden und verantwortungsbewusst mit den Ressourcen aller umgegangen wird. Denn BürgerInnenbeteiligung heißt auch Zeit und Energie zu investieren. Die Qualitätskriterien bieten auch einen Orientierungsrahmen für die Evaluierung und Weiterentwicklung unserer Beteiligungspraxis.

- **Frühzeitigkeit, Wissensvermittlung und Transparenz**
Beteiligung kann vor allem dann erfolgreich sein, wenn sie zu einem möglichst frühen Zeitpunkt erfolgt. Rechtzeitige Information über anstehende Vorhaben, ihre Rahmenbedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten sowie die Einbindung aller Beteiligten müssen daher erfolgen, bevor in einem Vorhaben richtungweisende Entscheidungen getroffen wurden. Zu diesem Zweck wird in Zukunft mit dem Instrument der Vorhabensliste Transparenz über bevorstehende Projekte geschaffen.
- **Offenheit gegenüber dem Engagement und den Initiativen der BürgerInnen**
Beteiligung in Korneuburg ist nicht nur eine Bringschuld der Gemeinde. Die BürgerInnen können auch selbst aktiv einbringen, wann und wo sie sich beteiligen wollen. Vorgehensweisen dafür sind in der Charta formuliert. Im Sinne unseres Verständnisses der Gemeinde als aktives Netzwerk unterstützt die Stadtgemeinde auch selbstorganisierte Initiativen und Projektvorhaben der BürgerInnen im Rahmen ihrer personellen und finanziellen Ressourcen.
- **Klarheit über den Gestaltungsspielraum und Ergebnisoffenheit**
BürgerInnenbeteiligung muss von Anfang an mit offenen Karten gespielt werden. D.h. bereits zu Beginn ist transparent zu machen, welcher Gestaltungsspielraum vorhanden ist. Was im Projekt ist verhandelbar? Was nicht? Wo gibt es Spielraum für gemeinsame Entscheidungen? Innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen ist das Ergebnis offen. Dazu braucht es von allen Beteiligten die Bereitschaft und Fähigkeit zum Dialog auf Augenhöhe und eine konstruktive Grundhaltung. Nicht jedes Projekt eignet sich zur umfassenden Beteiligung (etwa wenn Entscheidungen „von außen“ beeinflusst oder getroffen werden).
- **anlassbezogene Prozessgestaltung**
Jedes Vorhaben erfordert eine spezifische Planung des Beteiligungsprozesses. Je nach Aufgabenstellung und Handlungsspielraum wird für jedes Vorhaben ein geeignetes Beteiligungskonzept erarbeitet. Das Gremium des Steuersterns (siehe Kapitel 4.5) spielt dabei eine zentrale Rolle.

- **Verbindlichkeit im Umgang mit den Ergebnissen**
Zu Beginn eines Beteiligungsprozesses wird festgelegt, wie mit den Ergebnissen später umgegangen wird. Das bedeutet nicht immer, dass das Ergebnis zwingend zur Umsetzung kommt. Bei manchen Beteiligungsformen haben die BürgerInnen das letzte Wort, bei anderen Verfahren die Gemeinde. Dies ist von Beginn an offenzulegen.
- **Inklusive Beteiligung**
Gesellschaftliche Inklusion ist nur dann möglich, wenn alle BürgerInnen die Chance haben, mitzubestimmen. Für jedes Vorhaben sind daher die relevanten Bevölkerungsgruppen zu identifizieren und eine Möglichkeit zur Beteiligung zu schaffen. Niederschwelligkeit und Motivation sind uns dabei leitende Prinzipien.
- **Lernen aus Erfahrung**
Für alle Beteiligten stellt die enge Zusammenarbeit ein weites Lernfeld dar. Nicht alles wird immer und von Anfang an gleich perfekt gelingen. Daher ist es wichtig, die Charta auf Basis von Reflexion und Lernen aus Erfahrungen immer weiterzuentwickeln.

4.3 Stufen der Beteiligung

Unterschiedliche Fragestellungen und Herausforderungen verlangen verschiedene Herangehensweisen. Auch die Frage der Personen, die beteiligt werden sollen, hängt von der spezifischen Fragestellung ab. Wer ist betroffen? Wer hat Interesse etwas beizutragen und will sich einbringen? So ist für jedes Vorhaben individuell zu entscheiden, wer eingebunden wird und in welchem Umfang und auf welche Art Beteiligung stattfinden kann.

Grundsätzlich sind folgende Stufen der Beteiligung denkbar:

- **Information – die solide Vertrauensbasis**
Umfassende Information und transparenter Umgang mit Fakten, Unsicherheiten und Handlungsperspektiven ist die Grundlage jeglicher Einbindung der BürgerInnen. Wissen, worüber gesprochen wird, welche Auswirkungen Vorhaben nach sich ziehen können und wie Vorhaben in den gesamtstädtischen Kontext einzuordnen sind, sind Voraussetzungen für die aktive Teilhabe an der Stadtentwicklung.
- **Mitwirkung – vielfältige Ideen einbringen**
Die BürgerInnen werden eingeladen, zu den geplanten Vorhaben ihre Ideen, Vorstellungen und Positionen einzubringen und/oder in Austausch und Diskussion mit politischen EntscheidungsträgerInnen und Verwaltung zu treten. Die Beiträge der BürgerInnen können in das Ergebnis einfließen, die Entscheidung über das Vorhaben obliegt jedoch den politischen Gremien.
- **Mitentscheidung – gemeinsam Lösungen finden**
Gemeinsam mit den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung erarbeiten BürgerInnen Lösungen für anstehende städtische Herausforderungen und planen Ausführung und Umsetzung. Sie sind damit direkt in die Entscheidungsfindung eingebunden.

- **Entscheidung – Verfahren direkter Demokratie**

Für bestimmte Vorhaben laden die politischen EntscheidungsträgerInnen zu direkten Abstimmungsverfahren ein. Das heißt, die BürgerInnen können Ihre Präferenzen per Abstimmung wählen. Es wird vor dem Abstimmungsvorgang öffentlich kommuniziert, wie das Ergebnis behandelt wird: als Votum aus BürgerInnensicht oder als verbindliche Grundlage für die politische Entscheidung. Für diese Beteiligungsformen sind gesetzliche Rahmenbedingungen vorgegeben.

4.4 Beteiligung in Umsetzung und Planung – operativ und strategisch

Die Möglichkeiten zur Beteiligung finden im Wesentlichen auf zwei Ebenen statt: bei **konkreten Umsetzungsprojekten** sowie im Rahmen **kontinuierlicher Zusammenarbeit auf strategischer Ebene**. Damit wird sichergestellt, dass die BürgerInnen sowohl die Möglichkeit haben, punktuell und projektbezogen mitzugestalten, als auch langfristig lernend und steuernd in das städtische Geschehen eingebunden sind. Um eine laufende Einbindung zu ermöglichen, wird periodisch zu „Zukunftsforen“ eingeladen. Außerdem werden langfristig agierende Gremien eingerichtet (siehe Kapitel 4.5, Gremien und Ansprechpersonen).

Wie kann ich mich in Korneuburg aktiv einbringen?

- **bei konkreten Vorhaben der Stadt**

Auf der der Vorhabensliste werden die anstehenden Projekte der Stadt veröffentlicht. Die Einladung zur Mitgestaltung erfolgt entweder durch die Stadtgemeinde oder auf Wunsch von BürgerInnen. Vorhabenbezogen wird entschieden, ob Information, Mitwirkung, Mitentscheidung oder Entscheidung bzw. eine Kombination daraus der geeignete Zugang ist.

- **durch Eigeninitiative und eigene Projektideen**

Nicht immer muss die Stadtgemeinde die Verantwortung zur Umsetzung von Projektideen tragen. Auch BürgerInnen können ihre Ideen in Selbstorganisation und Eigenregie verwirklichen. Im Sinne der gemeinsamen Verantwortung für unsere Stadt begrüßen wir solche Vorhaben und unterstützen dort, wo es möglich ist.

- **durch Mitarbeit in einem Lebensbereich**

In Leitbild und Masterplan sind neun Bereiche des städtischen Lebens definiert, für die es bestimmte Ziele und Maßnahmen zur zukünftigen Entwicklung gibt (Mobilität, Kommunikation und Beteiligung, Gesundheit und Soziales, Stadtplanung etc.). Für jedes dieser Themenfelder arbeitet ein Lebensbereichs-Team laufend an der Ausgestaltung und Umsetzungen der Maßnahmen. Jede/r BürgerIn kann sich dabei jederzeit aktiv einbringen (siehe Kapitel 4.5).

- **durch strategische Mitarbeit im Steuerstern, dem Gremium für BürgerInnenbeteiligung in Korneuburg**

Im Steuerstern wirken BürgerInnen bei strategischen und vorausschauenden Entscheidungen der Stadtentwicklung mit. Die Mitarbeit beruht auf einer Zusage des Engagements für den Zeitraum einer Gemeinderatsperiode, da eine längerfristige Zusammenarbeit nötig ist, um gute Entscheidungen für die Zukunft treffen zu können (siehe Kapitel 4.5).

- **im Rahmen von periodischen Veranstaltungen**

Bei Veranstaltungen wie den „Zukunftsforen“ können sich BürgerInnen am Laufenden halten, was in der Stadt gerade vor sich geht. Aktuelle Entwicklungen und Entscheidungen werden nachvollziehbar vorgestellt.

- **im Rahmen von wiederkehrenden Befragung der BürgerInnen**

Um die Wirksamkeit der Charta zu sichern, werden regelmäßige Befragungen zur Beteiligungskultur, zur Stadtentwicklung und zu jeweils aktuellen Themen durchgeführt.

Für die Beteiligung an konkreten Vorhaben ist von Fall zu Fall zu entscheiden, wer in ein Beteiligungsverfahren einbezogen werden soll. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten wie z.B.

- Identifizieren und Einladen von Betroffenen (Grätzel, Nachbarschaft, AnrainerInnen, bestimmte Bevölkerungsgruppen,...);
- Zufallsauswahl;
- Einladung an alle KorneuburgerInnen (z.B. Bewertung des Leitbilds).

Grundsätzlich wird bei der Auswahl auf das Korneuburger Melderegister (Personen mit Wohnsitz in Korneuburg) zurückgegriffen bzw. sollte zumindest ein Lebensmittelpunkt in Korneuburg bestehen (z.B. aufgrund von Berufstätigkeit oder Ausbildung). Sollte im Rahmen eines Prozesses eine Erweiterung der Zielgruppe sinnvoll sein (z.B. gemeindeübergreifende Projekte), so wird dies eigens für das konkrete Vorhaben definiert.

4.5 Gremien und Ansprechpersonen

Grundsätzlich sind **alle BürgerInnen** eingeladen, sich aktiv an der Gestaltung unserer Stadt zu beteiligen.

Der **Stadtrat** und der **Gemeinderat** sind als politische Gremien oberste Entscheidungsträger für Stadtentwicklung und BürgerInnenbeteiligung. Zuständiger Gemeinderatsausschuss für BürgerInnenbeteiligung ist aktuell der Ausschuss für „Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerservice“. In jeder im Gemeinderat vertretenen politischen Fraktion (aktuell vier) ist außerdem ein/e Gemeinderat/-rätin im Besonderen für das Monitoring und die Umsetzung des Masterplans zuständig.

Die MitarbeiterInnen aller **Verwaltungsabteilungen** sind in alle Vorhaben und Verfahren, je nach thematischer Zugehörigkeit, eingebunden. Im Besonderen ist die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung mit den Belangen der BürgerInnenbeteiligung betraut.

Das **Bürgerservice (BÜS)** steht als Kontaktstelle für Fragen rund um das Thema BürgerInnenbeteiligung zur Verfügung.

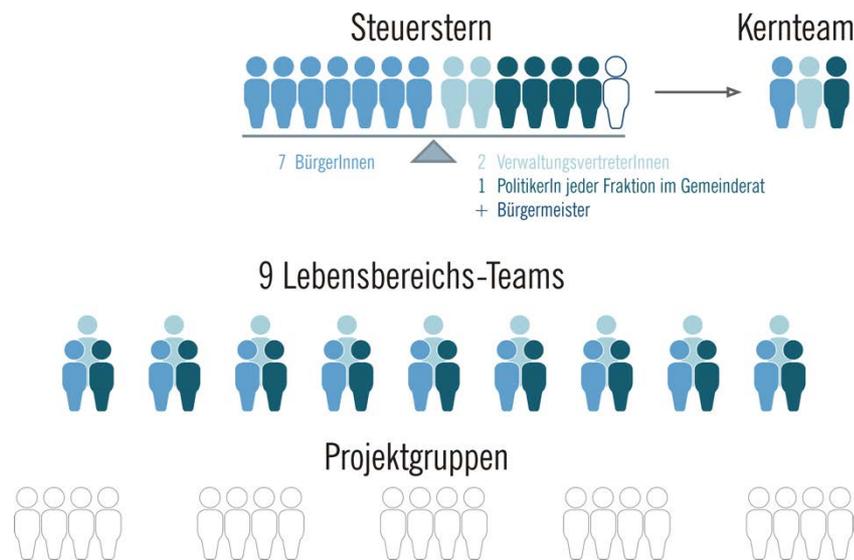


Abbildung 6: Gremien der BürgerInnenbeteiligung in Korneuburg

4.5.1 Steuerstern

Der **Steuerstern** ist als partizipatives Steuerungsgremium die zentrale Drehscheibe der BürgerInnenbeteiligung in Korneuburg. Er umfasst VertreterInnen von **BürgerInnen, Politik und Verwaltung** in gleicher Gewichtung: aktuell sind 7 BürgerInnen, 2 VerwaltungsmitarbeiterInnen sowie je ein/e VertreterIn der im Gemeinderat vertretenen Parteien (4) sowie der Bürgermeister vertreten. Die Amtsperiode des Steuersterns liegt analog zur Gemeinderatswahl bei 5 Jahren, d.h. nach jeder Gemeinderatswahl wird der Steuerstern neu konstituiert. Gleichbleibend ist dabei jedenfalls das Gleichgewicht zwischen BürgerInnen und Politik/Verwaltung.

Zu den Kernaufgaben des Steuersterns zählen

- Steuerung und Koordination sowie Prozessdesign von Beteiligungsprozessen;
- Monitoring von Leitbild- und Masterplanumsetzung;
- Weiterentwicklung des Masterplanprozesses;
- Schnittstelle zu BürgerInnen und Projektgruppen;
- Initiieren der regelmäßigen Befragungen der BürgerInnen zur Evaluierung von Beteiligungsprozessen sowie der eigenen Zusammenarbeit.

Der Steuerstern verfügt über eine eigene **Geschäftsordnung**, die gemeinsam mit den Mitgliedern erarbeitet und weiterentwickelt wird und detailliertere Informationen zu Aufgaben und Vorgehensweisen enthält. Der Steuerstern ist stets einem **Gemeinderatsausschuss** zuzuordnen – aktuell „Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerservice“ – mit dem er eng zusammenarbeitet. Er kann außerdem zu aktuellen und wichtigen Fragestellungen der Stadtgemeinde als beratendes Gremium zur Unterstützung des Gemeinderates herangezogen werden. Geleitet wird der Steuerstern von einer vom Gemeinderat entsandten Person (vorzugsweise einer der MasterplangemeinderätInnen). Die Koordination obliegt einem aus dem Steuerstern entsandten Kernteam (1 BürgerIn, 1 politisch Verantwortliche/r und 1 VerwaltungsvertreterIn).

4.5.2 Die Lebensbereichs-Teams

Ergänzend zum Steuerstern arbeiten engagierte Personen in thematischen **Lebensbereichs-Teams** (analog zu den im Leitbild formulierten Lebensbereichen) an der konkreten

inhaltlichen Umsetzung der im Masterplan formulierten Vorhaben. Die Lebensbereichsteams werden jeweils von 1 PolitikerIn und 1 BürgerIn gemeinsam geleitet und sind offen für die Mitarbeit aller interessierten BürgerInnen.

4.5.3 Projektteams für konkrete Vorhaben

Für die Umsetzung konkreter Vorhaben können darüber hinaus **temporäre Projektteams** einberufen werden. Diese werden je nach Fragestellung zusammengesetzt aus einer/m Projektverantwortlichen aus dem Steuerstern oder der Lebensbereichs-LeiterInnen sowie den thematisch zuständigen VertreterInnen der Verwaltung und natürlich interessierten BürgerInnen.

4.6 Ablauf von Beteiligungsprozessen

Die folgenden Punkte geben Orientierung darüber, wie BürgerInnenbeteiligung in Korneuburg initiiert und durchgeführt werden kann. Grundsätzlich muss bei Vorhaben, die für die Entwicklung der Stadt Relevanz haben, zwischen verschiedenen Projektkategorien unterschieden werden, die jeweils unterschiedliche Handlungsspielräume für Stadtgemeinde und BürgerInnen zur Folge haben.

Kategorie	Rolle der Stadtgemeinde	Rolle der BürgerInnen
1 gemeindeinterne Vorhaben: Projekte, die auf der Vorhabensliste veröffentlicht werden	die Gemeinde informiert freiwillig; hat die Ausgestaltung der Projekte selbst in der Hand	Je nach Beteiligungsgrad können BürgerInnen das Vorhaben mitgestalten
2 Projekte, die aus der BürgerInnenbeteiligung entstehen	Koordination von Interessen innerhalb der Stadtgemeinde; unterstützend	aktive InitiatorInnen, eigene Ausgestaltung von Projektideen
3 Gesetze und Verordnungen der Stadtgemeinde (in Zukunft auf der elektronischen Amtstafel gelistet), z.B. Umwidmungen, Bauordnung, etc.	Die Gemeinde ist rechtlich verpflichtet zu informieren.	Informationsrecht/Recht auf Einsichtnahme; ggf. können lt. gesetzl. Rahmenbedingungen Stellungnahmen abgegeben werden
4 Projekte von Dritten (Bauträger, private Investoren, Betriebe, etc.)	Moderationsfunktion, Bereitstellen von Information (in Absprache mit ProjektträgerInnen); ¹	Informations- und Beteiligungsbedarf definieren

Die **weiteren Regelungen beziehen sich auf gemeindeinterne Vorhaben (Kategorie 1)**, also jene Vorhaben, bei denen die Gemeinde größtmöglichen Handlungsspielraum hat und entsprechend selbst entscheiden kann, in welchem Ausmaß die BürgerInnen beteiligt werden können.

¹ in Zukunft soll der Korneuburger Letter of Intent (LOI) für Projektentwicklung (siehe Maßnahme SP_1.7 im Lebensbereich Stadtplanung) als freiwilliges Übereinkommen zwischen Stadtgemeinde und ProjektträgerInnen zur Verfügung stehen, um Projekte von Dritten im Sinne des Masterplans und der BürgerInnenbeteiligung zu planen und durchzuführen.

4.6.1 Vorhabensliste

Um die BürgerInnen frühzeitig über anstehende städtische Vorhaben und Projekte zu informieren, veröffentlicht der Stadt-/Gemeinderat künftig auf Vorschlag und in Abstimmung mit der Verwaltung eine Vorhabensliste², die online auf der Webseite der Stadt Korneuburg eingesehen werden kann. Die Liste wird fortlaufend aktualisiert. Zusätzlich wird die Liste auszugsweise in regelmäßigen Abständen in der Stadtzeitung publiziert und im Bürgerservice zur Einsicht aufgelegt. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung ist eine Mitgestaltung der Vorhaben grundsätzlich noch möglich, d.h. es wurden noch keine Entscheidungen bezüglich der Umsetzung getroffen. Auf der Vorhabensliste werden sowohl gesamtstädtische als auch stadtteilbezogene Vorhaben publiziert.

Auf die Vorhabensliste kommen jene Projekte, die

- a. das Interesse vieler BürgerInnen erwarten lassen,
- b. einen Gemeinderatsbeschluss im öffentlichen Teil erfordern und/oder
- c. einer in Zukunft eigens festzulegenden Kriterienliste (generisch, kann sich weiterentwickeln) laut Stadt/Gemeinderat entsprechen.

Nicht auf die Vorhabensliste kommen

- a. alle Punkte aus dem nicht-öffentlichen Teil des Gemeinderats, sowie
- b. Vorhaben, die der Geheimhaltung unterliegen.

Mit der Veröffentlichung eines Projektes auf der Vorhabensliste wird grundlegende Information zu diesem zur Verfügung gestellt (z.B. Inhalt, Relevanz, räumliche und zeitliche Dimension, evtl. Projektphasen). Zudem wird bereits zu diesem Zeitpunkt veröffentlicht, ob für das jeweilige Vorhaben seitens der Stadtgemeinde BürgerInnenbeteiligung vorgesehen ist, sowie in welchem Ausmaß. Die BürgerInnen sollen in Zukunft die Möglichkeit haben, sich für ein konkretes Vorhaben als InteressentInnen anzumelden und erhalten damit weitere Informationen zum Projektfortschritt.

Grundsätzlich gibt es im Sinne des Beteiligungsgrades zumindest drei Kennzeichnungsvarianten für Vorhaben:

- a. zu einem Vorhaben wird grundlegende Information zur Verfügung gestellt;
- b. zu einem konkreten Vorhaben ist BürgerInnenbeteiligung im Sinne von Mitgestaltung oder Mitentscheidung vorgesehen;
- c. zu einem Vorhaben, das einen eingeschränkten oder keinen Gestaltungsspielraum für Gemeinde und/oder BürgerInnen bietet, wird im Sinne der Transparenz Information zur Verfügung gestellt, BürgerInnenbeteiligung ist in diesem Fall nicht möglich (kann demnach auch seitens der BürgerInnen nicht angeregt werden).

4.6.2 Initiierung eines Beteiligungsprozesses durch BürgerInnen

Jede/r KorneuburgerIn aber auch VertreterInnen von Vereinen oder anderen Initiativen können **auf Basis der publizierten Vorhabensliste** einen Antrag auf BürgerInnenbeteiligung für konkrete Vorhaben einreichen (siehe Regelungen)³.

² Die Planung und Realisierung der Vorhabensliste ist in Arbeit.

³ Im Rahmen der Weiterentwicklung der Charta ist angedacht, eine Vorgehensweise zu entwerfen, mit der BürgerInnen Beteiligung auch für Projekte, die nicht auf der Vorhabensliste stehen, beantragen können.

Generell können nur jene Vorschläge aufgenommen werden, die der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, den Grundwerten der Europäischen Union, der (nieder)österreichischen Verfassung sowie den Werten des Leitbilds entsprechen.

Für die **Initiierung eines Beteiligungsprozesses durch BürgerInnen** gibt es zwei Möglichkeiten:

- a. Neue Projekte: BürgerInnen können ihre Wünsche/Projektideen direkt in einen Lebensbereich einbringen, der das Anliegen in den Steuerstern weiterleitet. Dort wird entschieden, ob der Antrag dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt wird.
- b. Sofern für ein Vorhaben BürgerInnenbeteiligung nicht bereits seitens der Stadtgemeinde vorgesehen und entsprechend auf der Vorhabensliste kommuniziert ist, können BürgerInnen einen Antrag auf Beteiligung **für ein auf der Liste genanntes Vorhaben** einbringen. Das **Ansuchen** kann **im Bürgerservice oder in einem Lebensbereich** unter Nennung von Namen (evtl. auch Organisationen) sowie Kontaktinformationen, des Vorhabens und einer kurzen Begründung des Anliegens eingebracht werden. Begleitend sind **Unterschriften von Wahlberechtigten in Korneuburg** in folgendem Umfang zu sammeln:
 - **Für Information und Mitwirkung (Einbringen von Ideen) im Umfang von 1/3 Wahlzahl⁴** (2016: 167). Die Unterschrift einer/s Gemeinderats/rätin ist dabei nicht als Mandat gültig. Danach ist das Anliegen im nächst möglichen Gemeinderat zu behandeln. Der Gemeinderat besitzt ein Vetorecht gegen den Antrag, sofern es dafür eine plausible Begründung gibt. Andernfalls ist die gewünschte Information zur Verfügung zu stellen.
 - **Für Mitentscheidung im Umfang von 1 Wahlzahl.** Die Unterschrift einer/s Gemeinderats/rätin ist dabei nicht als Mandat gültig. Danach ist das Anliegen im Gemeinderat zu behandeln; es braucht einen Gemeinderatsbeschluss, um dem Antrag zuzustimmen.

Nach Verabschiedung im Gemeinderat ist ein Anliegen dem Steuerstern zu übergeben, um einen Entwurf für ein Prozessdesign zu erstellen, unter Hinzuziehung verantwortlicher Personen aus Verwaltung und/oder Politik. Der Steuerstern ist **innerhalb von vier Wochen** einzuberufen.

Wenn seitens des Gemeinderats eine negative Entscheidung getroffen wird, muss umgehend eine Begründung an die InitiatorInnen übermittelt werden; die Entscheidung wird auch dem Steuerstern berichtet. Es ist keine weitere Bearbeitung des Anliegens vorgesehen.

4.6.3 Partizipative Planung des Prozessdesigns

Das Prozessdesign liefert die Grundlage für die Umsetzung des Beteiligungsprozesses und gibt Aufschluss über den zeitlichen und finanziellen Rahmen (inkl. Endzeitpunkt). Der Gemeinderat gibt für die Erstellung des Beteiligungskonzepts einen zeitlichen und finanziellen Rahmen vor und nennt eine/n Verantwortliche/n aus Politik und Verwaltung. Der Gemeinderat verpflichtet sich, während des laufenden Beteiligungsprozesses, innerhalb des von ihm festgelegten zeitlichen Rahmens, keine Vor-Entscheidungen zu treffen.

⁴ Die Wahlzahl wird nach dem Verfahren von d' Hondt ermittelt. Sie gibt an, wie viele Stimmen für ein Mandat nötig sind.

Die Erstellung des Prozessdesigns bzw. die Einigung auf Rahmenbedingungen (z.B. bei externer Beauftragung des Prozesses) obliegt in erster Linie dem Steuerstern. Jedenfalls hinzuzuziehen sind die Zuständigen aus betroffenen Ressorts bzw. Verwaltungsabteilungen, die mit dem Vorhaben befasst sind. Das Beteiligungskonzept ist in Folge dem Stadt- oder Gemeinderat zur Verabschiedung vorzulegen, wenn es den in der Beauftragung definierten zeitlichen oder finanziellen Rahmen überschreitet oder der Gemeinderat es einfordert.

Das Beteiligungskonzept enthält:

- a. Beschreibung des Vorhabens und Zielsetzungen;
- b. Klärung des Gestaltungsspielraums für den Beteiligungsprozess (Information, Mitwirkung, Mitbestimmung, Entscheidung; welche Elemente des Vorhabens sind wieweit gestaltbar, nicht-verhandelbare Bereiche);
- c. Regeln zu Umgang mit und Verbindlichkeit von Ergebnissen;
- d. Prozessplanung (zeitlicher Ablauf, Prozessphasen, etc.) inkl. Meilensteine (zur Kommunikation an GR);
- e. Auswahl von zu Beteiligenden und Überlegungen zur Kontaktaufnahme;
- f. Methodische Vorgehensweise (zumindest Vorschlag);
- g. Finanzierungsplanung;
- h. Nennung einer/s Projektbeauftragten;
- i. Umgang mit Dokumentation, Reflexion;
- j. Bedarf an externen Leistungen (Moderation, Begleitung o.Ä.).

Je nach Art und Umfang des Vorhabens ist für einzelne Prozessphasen zu überlegen, welche Form der Beteiligung jeweils sinnvoll und zielführend ist und mit welchen Methoden gearbeitet werden kann. Das Monitoring des Prozesses und die begleitende Evaluierung wird durch den Steuerstern vorgenommen (lt. Geschäftsordnung des Steuersterns).

Für jedes Vorhaben muss individuell geprüft werden welche Zielgruppe am konkreten Anliegen sinnvollerweise zu beteiligen ist. Als Leitfragen dazu können dienen:

- Wer ist durch das Vorhaben (un)mittelbar räumlich oder inhaltlich betroffen?
- Wer könnte Interesse am Vorhaben aufweisen?
- Wer bringt möglicherweise nutzbare Kompetenzen für eine Lösungsfindung mit?
- Wer könnte in Bezug auf das Vorhaben eine Multiplikatorenrolle einnehmen?

Die Einladung und Information der zu Beteiligenden hat jedenfalls rechtzeitig mit Beginn des Beteiligungsprozesses zu erfolgen.

4.6.4 Durchführung eines Beteiligungsprozesses

Zuständig für die Realisierung sind der/die jeweilige Prozessbeauftragte in Zusammenarbeit mit dem Steuerstern und den zuständigen Verwaltungsabteilungen. Zur Prozesssteuerung kann zusätzlich zur/zum Prozessbeauftragten ein eigenes Steuerungsgremium eingerichtet werden (Prozess-Kernteam), das in Abstimmung mit den oben genannten Gremien/Verantwortlichen den Prozess und die dazugehörige Kommunikation koordiniert.

Der Gemeinderat ist in regelmäßigen Abständen (Meilensteine) über den Prozessfortschritt und zu erwartende Ergebnisse, aber auch über Änderungsbedarf in Kenntnis zu setzen, damit entsprechende Beschlüsse vorgenommen werden können. Der Gemeinderat kann bei größeren Abweichungen vom ursprünglichen Beteiligungskonzept über eine Fortsetzung bzw. Bedingungen für die weitere Durchführung entscheiden.

Sobald Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess vorliegen, sind diese dem Gemeinderat unverzüglich zu übermitteln. Die Ergebnisse sind im folgenden Entscheidungsprozess zu

berücksichtigen (die Verbindlichkeit hängt v.a. von den im Beteiligungskonzept getroffenen Vereinbarungen ab).

4.6.5 Verbindlichkeit im Umgang mit Ergebnissen

Um die Qualitätskriterien „guter“ BürgerInnenbeteiligung zu erfüllen und gegenseitiges Vertrauen und Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu ermöglichen, sind Regeln für die Verbindlichkeit im Umgang mit den Ergebnissen ein zentraler Faktor. Alle beteiligten Parteien investieren Zeit und persönliche Ressourcen (und auch Geld) in einen Beteiligungsprozess, daher sollte von Beginn an transparent sein, wie mit den Ergebnissen verfahren wird und wie verbindlich diese in eine Entscheidung/Umsetzung einfließen.

Transparenz und Verbindlichkeit werden gesichert:

- a. **vor dem Prozess:** Bereits bei der Erstellung des Beteiligungskonzeptes ist zu klären, auf welche Art mit Ergebnissen verfahren wird (handelt es sich beispielsweise um eine Ideensammlung, die zur Entscheidungsvorbereitung dient oder soll ein konkretes Ergebnis erarbeitet werden, das dann auch tatsächlich in dieser Form umgesetzt werden soll?). Diese Fragen stehen in engem Zusammenhang mit dem Gestaltungsspielraum (Was kann überhaupt beeinflusst werden? In welchen Punkten ist Mitgestaltung/-entscheidung möglich?). Für unveränderbare Vorhaben ist von einem Beteiligungsprozess abzuraten.
- b. **während der Durchführung** des Beteiligungsprozesses findet zwischen den Beteiligten ein ergebnisoffener Dialog auf Augenhöhe statt.
- c. **nach dem Prozess:** Die Beteiligungsergebnisse fließen in vereinbarter Art und Weise in den Entscheidungsprozess ein. Nach der Entscheidungsfindung ist nachvollziehbar zu kommunizieren, welche Ergebnisse (nicht) berücksichtigt werden konnten und warum. Wer die Verantwortung für die Kommunikation nach außen trägt, ist spätestens mit der Entscheidungsfindung zu definieren. Die Information ergeht in dokumentierter Form an die BürgerInnen; z.B. durch
 - Kommunikation direkt an die Gruppe der beteiligten BürgerInnen, schriftlich oder im Rahmen einer Sitzung;
 - Publikation auf der Webseite der Gemeinde bzw. in der Stadtzeitung, oder
 - Präsentation und Erklärung im Rahmen des Zukunftsforums (bzw. einer anderen öffentlichen Veranstaltung).

4.7 Weiterentwicklung und Verstetigung einer aktiven Beteiligungskultur

Die Charta für BürgerInnenbeteiligung ist in ihrer aktuellen Form der erste Schritt in Richtung neuer Kooperationskultur zwischen allen AkteurInnen der Stadt. Um eine langfristige qualitätsvolle Zusammenarbeit sicherzustellen, ist es wichtig, die gesammelten Erfahrungen nutzbar zu machen, Verfahren und Vorgehensweisen weiterzuentwickeln, neue Wege auszuprobieren und gemeinsam zu lernen. Daher sind Reflexion von Lernerfahrungen in Prozessen und eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Charta und damit auch der Beteiligungspraxis von essenzieller Bedeutung.

Weiterentwicklung wird ermöglicht durch:

- a. **Reflexion und Evaluation von Beteiligungsprozessen** (mit den Beteiligten)
Aus den Erfahrungen von bereits durchgeführten Prozessen zu lernen, ist eine zentrale Voraussetzung um die Qualität der Beteiligung nachhaltig zu sichern.

Beteiligungsprozesse sollen daher zum einen begleitend und zum anderen nach ihrem Abschluss evaluiert werden. Die Verantwortung für die laufende Prozessreflexion liegt bei der/dem Projektbeauftragten bzw. dem Steuerungsgremium des jeweiligen Vorhabens.

Eine abschließende Reflexion soll jedenfalls erfolgen (Fragebogen o.Ä.). Dazu kann in Zukunft ein standardisiertes Verfahren ausgearbeitet werden, das für alle Projekte anwendbar ist.

b. **Reflexion und Weiterentwicklung der Charta** (im Steuerstern z.B. 1x jährlich)

Basis sind Reflexionen der Prozesse sowie Erfahrungen, die von Politik und Verwaltung mit der Durchführung gemacht wurden. Darauf aufbauend werden einmal jährlich (bzw. bei Bedarf) Anregungen und Vorschläge zur Verbesserung/Weiterentwicklung der Leitlinien erarbeitet. Die zur Anwendung kommenden Änderungen müssen im Gemeinderat beschlossen werden.

Um die Kultur des Miteinanders und das Bewusstsein sich aktiv an der Gestaltung der Stadt zu beteiligen zu verankern und zur Selbstverständlichkeit zu machen, werden verschiedene öffentlichkeitswirksame Maßnahmen getroffen:

- **Förderung einer guten Kommunikationskultur in Korneuburg**

Kontinuierliches Umsetzen eines „Bewusstseins“ für aktive BürgerInnenschaft und Beteiligung in Korneuburg – Beteiligung als Selbstverständlichkeit; Maßnahmen dazu können sein: Informationsveranstaltungen, Kampagnen, Arbeiten mit Schulen (demokratische Bildung), Zukunftsforen, Webauftritt etc.

- **Bildung aller Bürgerinnen – Kompetente, informierte BürgerInnen**

z.B. durch Informationsveranstaltungen, offener Gemeindehaushalt, Informationstafeln bei Projekten (auch Leitbildkommunikation), Weiterbildungsangebote für Verwaltung, Politik, BürgerInnen.

- **Förderung der Selbstorganisation**

Unterstützung bei Projekten aus Eigeninitiative der BürgerInnen

5 Die 9 Lebensbereiche und ihre Umsetzungsmaßnahmen

Die Inhalte, die in gemeinsamer Arbeit mit den Lebensbereichs-Teams, dem Steuerrad und dem Kernteam entwickelt wurden, werden nach einer einheitlichen Gliederung aufbereitet. Sie folgen damit derselben Struktur und sind die logische Fortsetzung und Ausarbeitung der Inhalte des Leitbilds „Leben im Zusammen:Fluss“.

In den folgenden Abschnitten sind die Maßnahmen gebündelt nach Lebensbereichen angeführt. Für jeden Lebensbereich sind mehrere Handlungsfelder definiert, die sich aus mehreren Maßnahmen zusammensetzen.

Erläuterungen:

„Handlungsfeld“: Das Handlungsfeld ist ein übergeordneter Themenbereich, der aus einer vorangegangenen Stärken-Schwächen-Analyse abgeleitet wurde.

„Maßnahme“: Maßnahmen sind konkrete Handlungsempfehlungen, die entweder operativer oder konzeptioneller Natur sein können bzw. eine Mischform aus beiden.

„zentrale Ziele/Wirkungen“: Hier wird kurz zusammengefasst, wie der Erfolg der jeweiligen Maßnahme bewertet wird bzw. anhand welcher Kriterien ihre Umsetzung erfolgen kann.

„Detailbeschreibung“: Unter diesem Punkt werden die Projekte z.T. aus der Zukunftsperspektive (Projekt bereits umgesetzt), z.T. aus heutiger Perspektive beschrieben.

„Bedarf an externem Know-How/Beratung“: Sollte für die Umsetzung einer Maßnahme externe Beratung nötig sein, ist dies – soweit abschätzbar – aufgezeigt.

„verantwortliche AkteurInnen“: So weit möglich, werden die für die Umsetzung verantwortlichen AkteurInnen, sowie weitere mitwirkende Funktionen/Stellen/Organisationen gelistet.

„räumliche Dimension“: Nicht alle Maßnahmen haben einen konkreten räumlichen Bezugsrahmen, andere aber durchaus. Hierbei kann es sich um konkrete Standorte oder Teilbereiche Korneuburgs handeln oder aber um das gesamte Stadtgebiet sogar über die Stadtgrenzen hinaus.

„zeitliche Priorisierung“: Der Zeitrahmen wird mit „kurz-, mittel- oder langfristig“ angegeben. Ebenso werden für die meisten Maßnahmen Angaben zu einem möglichen Start- und Endzeitpunkt der Umsetzung angeführt. Wann eine Maßnahme letztlich tatsächlich in Umsetzung kommt, hängt von dem Beschluss im Gemeinderat ab bzw. von den aktuellen finanziellen und weiteren Rahmenbedingungen.

„Kostenrahmen“: Die Mitglieder der Lebensbereichs-Teams wurden gebeten, eine grobe Kostenschätzung für die Maßnahmen abzugeben. Bei den Zeit- und Kostenangaben handelt es sich lediglich um eine Einschätzung durch die beteiligten AkteurInnen der Lebensbereichs-Teams, die diese „nach bestem Wissen und Gewissen“, jedoch nicht auf Basis konkreter Angebote, Kostenvoranschläge o.Ä. vorgenommen haben. In diesem Sinne sind sie auch zu handhaben – als eine Ausgangsbasis und als Richtwerte für die weitere Konkretisierung und Prüfung.

STADTPLANUNG MITTENDRIN IN NÄHE ZUEINANDER

KORNEUBURG STEHT FÜR:

- kurze Wege
- hohe Wohn- und Lebensqualität bei moderatem Bevölkerungswachstum
- einen Schwerpunkt der Bebauung im innerstädtischen Bereich mit bedarfsorientierter, angemessener Entwicklung am Stadtrand
- ein Stadtbild geprägt von moderner, kleinstädtischer Architektur, fokussiert auf Funktionalität, visuelle Attraktivität und die Nutzungsqualität mit Bedacht auf eine identitätsstiftende Gestaltung
- eine transparente und umweltorientierte Stadtplanung, die sich an den Bedürfnissen der BürgerInnen orientiert
- naturnahe Lebensqualität durch Schaffung und Erhaltung von Grünachsen im gesamten Stadtgebiet und die entsprechende Nutzung der Flächen an der Donau

UNS IST WICHTIG, DASS:

- Korneuburg eine hohe Lebensqualität im Einklang mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum (18.000-20.000 EinwohnerInnen im Jahr 2036) gesichert wird. Dazu orientieren wir uns am Modell der „Stadt der kurzen Wege“. Denn Nähe ermöglicht Kontakt und Kommunikation, reduziert Flächenverbrauch, Infrastrukturkosten sowie Verkehr und erhöht somit die Luft- und Lebensqualität

Lebensbereich STADTPLANUNG

Handlungsfelder

SP_1	WEITERENTWICKLUNG DER STÄDTEBAULICHEN QUALITÄTEN	40
SP_2	DIE „SIEBEN ACHTEL“ VON KORNEUBURG	51
SP_3	INNENENTWICKLUNG VOR AUSSEN-ENTWICKLUNG	55
SP_4	KORNEUBURG AN DIE DONAU	59
SP_5	STÄDTEBAULICH-FUNKTIONALE VERBINDUNG DONAULÄNDE-WERFT-ZENTRUM	62
SP_6	EINE HAUPTROLLE FÜR DEN HAUPTPLATZ	66
SP_7	ZIELGRUPPENGERECHTES WOHNEN	69

SP_1 WEITERENTWICKLUNG DER STÄDTEBAULICHEN QUALITÄTEN

Die guten baulichen Voraussetzungen und Siedlungsstrukturen bewahren und die Vorzüge Korneuburgs durch integrierte Planung weiterentwickeln

Die städtebauliche Ausgangssituation Korneuburgs ist aufgrund des historischen Ursprungs der Stadt und der, in der Vergangenheit darauf aufbauenden Planungen und Stadterweiterungen, qualitativ sehr hochwertig. Mit den ehemaligen Kasernen, vor allem aber mit dem Werftareal finden sich in Korneuburg städtebauliche Großstrukturen, die in der Nachbarschaft im nördlichen Wiener Umland einzigartig sind. Daraus ergibt sich eine hohe Verantwortung im Umgang mit einzelnen (historischen) Gebäuden oder Ensembles. Bei Maßnahmen aller Art ist die gesamte städtebauliche Einzigartigkeit der Stadtgemeinde im Blick zu behalten und die damit verbundenen Qualitäten sind dort zu erhalten, wo es sinnvoll ist und dort weiterzuentwickeln, wo es notwendig ist.

Ein integrierter Planungsansatz ist dazu der richtige Weg: Stadtentwicklung muss räumlich, zeitlich und inhaltlich abgestimmt sein. Anstatt auf „klassische“ Stadtplanung soll künftig mehr auf einen Planungsstil gesetzt werden, der sich durch seine AkteurInnen- sowie seine Prozess- und Umsetzungsorientierung auszeichnet. Die Gesamtentwicklung Korneuburgs soll künftig im Mittelpunkt stehen und nicht mehr einzelne, voneinander unabhängig zu betrachtende (Bau)Projekte. Der vorliegende Masterplan ist ein zentraler Baustein der künftigen integrierten Planung in Korneuburg. Ein integrierter Planungsansatz bedarf einiger Basisbausteine. Im Falle Korneuburgs sind das die Abstimmung der Flächenwidmungsplanung mit dem Masterplan, die Definition von räumlichen Entwicklungsschwerpunkten bzw. „Zielgebieten“ künftiger Planungsansätze – z. B. Ortszentrum, Hauptplatz, Werft, Exerzierplatz etc. oder jene Teilgebiete der Stadt, die sich durch eine bestimmte demographische Situation von anderen unterscheiden, wie Wohngebiete mit überdurchschnittlich alter Bevölkerung. Darüber hinaus sollte sich die Stadtgemeinde einen Überblick über jene Flächen verschaffen, die sich im Eigentum der Stadtgemeinde Korneuburgs befinden und auf denen Planungen dadurch einfacher zu realisieren wären (es sei hier auf die ehemalige Ausweichfläche für AHS-„Container“ verwiesen). In städtebaulicher Hinsicht muss ein integrierter Ansatz auch die Etablierung neuer – bzw. den Ausbau bereits existierender – städtebaulicher Achsen und Verbindungen berücksichtigen genauso wie die Anbindung bisher weniger intensiv beachteter Siedlungsgebiete, z. B. an den Ortskern.

SP_1.1. „KORNEUBURGER ARCHITEKTUR- UND PLANUNGSKONSILIUM“

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Konzeptionierung und Etablierung des Konsiliums,
- Erweiterung und Öffnung der Stadtplanung durch Beteiligung der Bevölkerung,
- Gestaltungsgrundsätze für künftige Projekte,
- Gestaltungsgrundsätze für Weiterentwicklung, Verbesserung und Sanierung bestehender Substanz,
- Vorschläge für Mindest- und Maximaldichten von Innenentwicklungszielgebieten und Entwicklungsgebieten,
- Vorschläge für den Grünraumanteil bei Neubauprojekten und in Entwicklungsgebieten.

Detailbeschreibung

Integrierte Planung findet nicht hinter verschlossenen Amtstüren statt, sondern ist transparent. Das bedeutet, dass BürgerInnen sowie externe ExpertInnen die Möglichkeit haben, sich an Stadtplanungsprozessen zu beteiligen. Hierfür ist ein entsprechendes Konsilium mit folgenden Aufgaben eingerichtet:

- Richtlinienentwicklung
- Beratung bei konkreten Projekten
- Kontrolle der Einhaltung

Vor allem potenzielle stadtplanerische Konfliktfelder wie Dichte, Verkehr, Grünraum etc. können so auf einer sehr innovativen Ebene interdisziplinär und offen diskutiert und abgestimmt werden. Neben Fragen der Stadtplanung wird aber auch über die Umsetzung konkreter Bauprojekte (bspw. in Hinblick auf Ästhetik, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung) im Rahmen des Architekturkonsiliums beraten werden. Um einen entsprechenden demokratischen Austausch zu gewährleisten, ist die „Mitgliedschaft“ in diesem Konsilium zeitlich begrenzt. Aufbau und Funktionsweise des niederösterreichischen Gestaltungsbeirats oder Beiräte anderer Städte können hier als Vorlage dienen (siehe KB_4.1).

Bedarf an externem Know-How/Beratung

RaumplanerIn, externe Mitglieder im Beirat

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- LB-Stadtplanung - Projektgruppe
- Stadtbauamt

Mitwirkende

BürgermeisterIn als oberste Baubehörde, zuständige Ausschüsse (Bau, Stadtentwicklung, Mobilität), Gemeinderat (Beschluss), Lebensbereich Stadtplanung - Projektgruppe Stadtbild, LB Kommunikation & Beteiligung, RaumplanerIn (z.B. Büro Paula)

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen

Planung/Konzept 10.000 €

Betrieb: offen, abhängig von Ausgestaltung
+ gemeindeinterne Kosten/Ressourcen

Zeitliche Priorisierung

x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig
(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

Start: 07/16
Ende: 07/17

SP_1.2. Korneuburger Architekturtage	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Veranstaltung von Architekturtagen zur Bewusstseinsbildung und Information der Korneuburger Bevölkerung zu Themen der Stadtplanung und -gestaltung. 	
Detailbeschreibung	
<p>Eine erste konkrete Maßnahme, die durch das Architektur- und Planungskonsilium in Angriff genommen wurde, sind die „Korneuburger Architekturtage“. Diese dienen dazu, das Thema „Architektur und Stadtentwicklung“ ins Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit zu rücken. Die Stadtgemeinde bekommt dadurch nicht nur die Gelegenheit, architektonische Musterstücke, die „ausstellungswürdig“ sind, zu präsentieren, sondern kann auch Themen, die in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen werden (z. B. Innenentwicklung), in Form von Ausstellungen, Workshops oder Diskussionsrunden den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt als auch Gästen aus anderen Gemeinden näherbringen.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leitung: Architekturkonsilium 	
Mitwirkende	
<p>ORTE Architekturnetzwerk NÖ, BauträgerInnen + EigentümerInnen, Stadtgemeinde (Bauamt), öffentliche AkteurInnen, private AkteurInnen</p>	
Räumliche Dimension	
<p>themenspezifisch ausgewählte (Ausstellungs-/Diskussions-)Orte in der Stadt</p>	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
<p>Planung/Konzept <u>10.000 €</u></p>	<p>x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 2018/19</p>

SP_1.3. „Korneutor“ – Verbesserung der Stadteinfahrtssituation

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Um- bzw. Neugestaltung der Stadteinfahrten durch temporäre und/oder dauerhafte Interventionen, welche die Stadt-Identität unterstützen,
- dauerhafte Begrünung durch Straßenbegleitgrün.

Detailbeschreibung

Die Korneuburger Stadteinfahrten sind ein wesentliches Aushängeschild der Stadt und vermitteln durch ihre Gestaltung, dass sich hier „etwas tut“. Diese gestalterisch-atmosphärische Verbesserung stellt eine bewusstseinsbildende Maßnahme nach innen und eine „Werbung“ nach außen dar.

Alle Einfahrten sind zu gestalten, in einem ersten Schritt wurde eine räumliche Priorisierung vorgenommen, d. h. die Bestimmung der Reihenfolge, in der die Einfahrten in Angriff zu nehmen sind. In Zukunft ist auch angedacht, Projekte mit Studierenden von Universitäten z.B. TU, Angewandte Kunst und bildende Kunst o.ä. zu initiieren.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

(Landschafts-)PlanerInnen, Universitäten, Österreichischer Städtebund

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- LB-Stadtplanung - Projektgruppe
- Stadtgemeinde (Bauamt, Stadtentwicklungsausschuss, Mobilität, Umweltausschuss)

Mitwirkende

öffentliche AkteurInnen (Land NÖ), private AkteurInnen (AnrainerInnen, GrundstückseigentümerInnen)

Räumliche Dimension

Stadteinfahrten (besonderer Handlungsbedarf Wiener Straße, weiters bei den Einfahrten Stockerauer Straße, Bisambergerstraße und die Laaer Straße sowie über die Kleinengersdorfer, Leobendorfer Straße und die Donaustraße, Beteiligung nach Maßgabe)

Kostenrahmen

Planung/Konzept 150.000 €

Realisierung
Einmalige Kosten 1.500.000 €

Zeitliche Priorisierung

Kurz-/ Mittel-/ x Langfristig
(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

Stufenweise Umsetzung, Beginn 7/2016
(Projektdauer langfristig bis 2036)

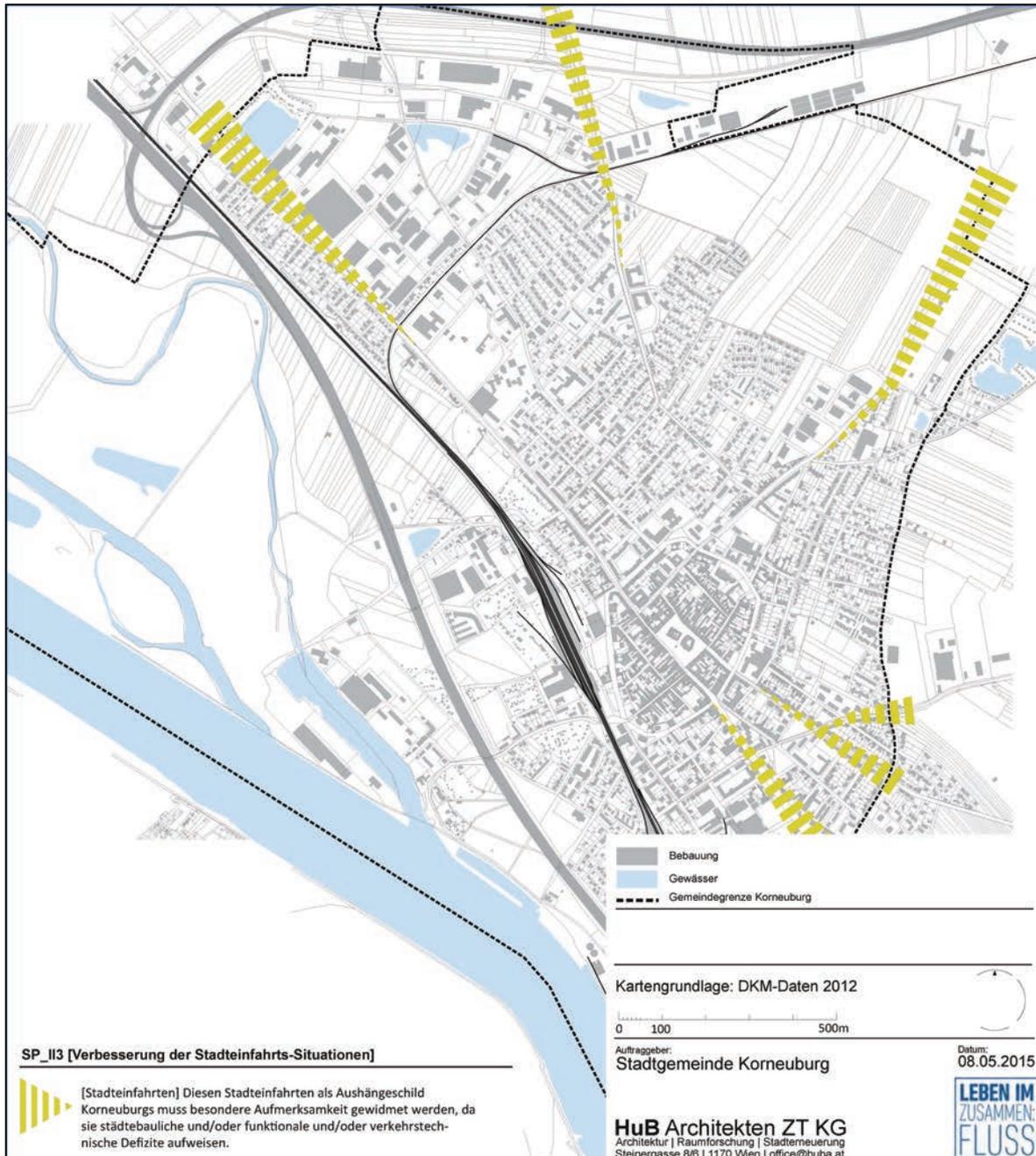


Abbildung SP 1: Verbesserung der Stadteinfahrten

SP_1.4. Historischer Baubestandskataster	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung und Pflege des historischen Katasters durch Stadtplanung/Bauamt 	
Detailbeschreibung	
<p>Die städtebaulichen und strukturellen Qualitäten verdankt Korneuburg größtenteils dem historischen Gefüge und Baubestand der Stadtgemeinde. Deswegen ist ein sensibler Umgang mit diesem baukulturellen Erbe essentiell. Der historische Baubestandskataster trägt dazu bei, sich über den historischen Wert einzelner Gebäude, Ensembles oder gar Stadtteile bewusster zu werden und dient auch dazu, Veränderungen im historischen Bestand nachvollziehbar zu machen. Darauf aufbauend kommen künftige Maßnahmen und (kommunale) Förderprogramme, z.B Fassadenaktionen oder Projekte der niederösterreichischen Stadterneuerung, noch gezielter und adäquater zum Einsatz.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde (Bauamt, Kulturabteilung) 	
Mitwirkende	
<p>öffentliche AkteurInnen (BdA, Museumsverein, andere Vereine, LB-Team Stadtplanung), private AkteurInnen (EigentümerInnen)</p>	
Räumliche Dimension	
<p>gesamtes Stadtgebiet, Fokus auf Zentrum</p>	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
<p>Realisierung</p> <p>Einmalige Kosten <u>20.000 €</u></p>	<p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: ab 07/16</p>

SP_1.5. Fortführung und laufende Aktualisierung des Demographie-Checks
Zentrale Ziele/Wirkungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ständig aktuelle Datengrundlagen zur demographischen Situation in Korneuburg ▪ Integration der demographischen Daten in die Stadtdatenbasis ▪ Grobkonzept für eine Gesamtdatenbank Korneuburg
Detailbeschreibung
<p>Im Zuge der Erstellung dieses Masterplans wurde für die Stadtgemeinde Korneuburg erstmals ein Demographie-Check angefertigt, der wichtige Informationen über die Zusammensetzung und Verteilung der Bevölkerung innerhalb der Stadt geliefert hat. Die Ergebnisse des Demographie-Checks sind aufgrund der Entwicklungsdynamik einer Stadt nur von begrenzter Aktualität. Deshalb wird der Demographie-Check (alle darin behandelten Themen) in einer gewissen</p>

<p>Periodizität (z. B. alle sieben Jahre) aktualisiert. Es hat sich gezeigt, dass der Demographie-Check ein wichtiger Bestandteil eines integrierten Planungsansatzes sein kann, mit dessen Hilfe eine sozial vorausschauende Stadtplanung mit daraus abgeleiteten Schwerpunkträumen möglich wird. Die Ergebnisse des Demographie-Checks werden veröffentlicht.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung Externes Büro</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtgemeinde (Stadtamtsdirektion) <p>Mitwirkende Mitwirkende aller Abteilungen Stadtgemeinde</p>	
<p>Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Laufende Kosten/Jahr 10.000 € (alle 2 Jahre) für die Durchführung des Demographie-Checks, Einmalige Kosten 20.000 € für die Einrichtung der Datenbank</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>alle 2 Jahre AB 2018</p>

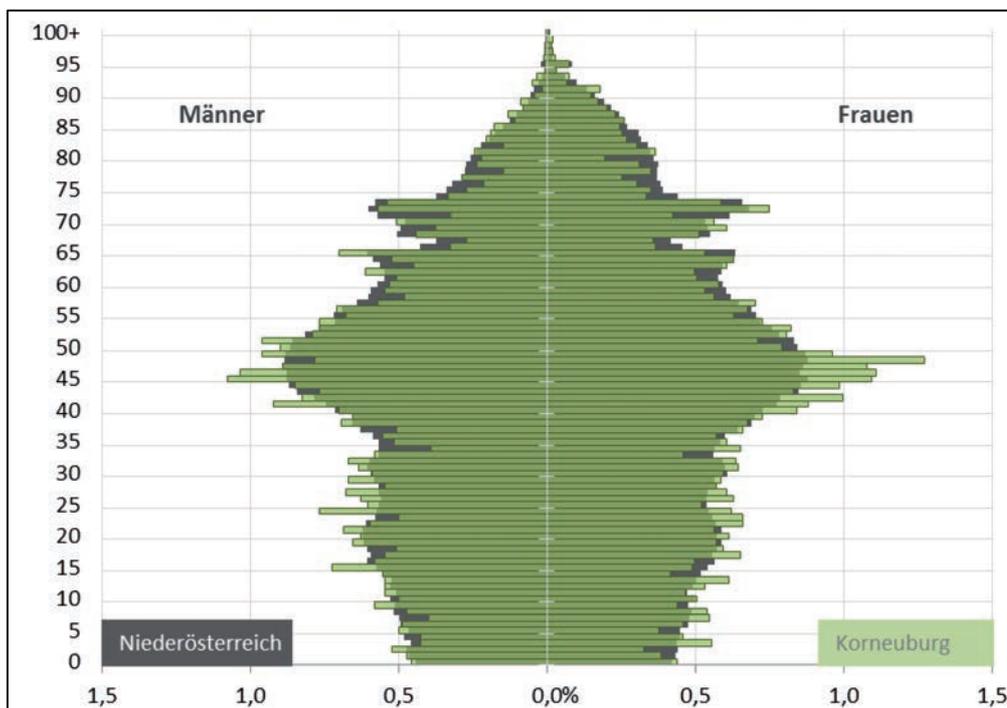


Abbildung SP 2: Altersstruktur Korneuburg und NÖ (1.1. 2013)

SP_1.6. Informationsbroschüre bei Grossvorhaben

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Rechtzeitige, fundierte Information der Bevölkerung bei Großvorhaben/bzw. besonders relevanten Vorhaben,
- Unterstützung der reibungslosen Abwicklung von Großvorhaben/bzw. besonders relevanten Vorhaben.

Detailbeschreibung

Voraussetzung: es ist geklärt, welche Vorhaben in Korneuburg als Großvorhaben/besonders relevante Vorhaben definiert sind, bzw. (falls dies nicht möglich) wie vorgegangen wird, um im jeweiligen Fall zu definieren, dass es sich um ein Großvorhaben/besonders relevantes Vorhaben handelt oder nicht!

Bei solchen Vorhaben ist eine Informationsbroschüre zu erstellen.

Die Aufgabe der vorliegenden Maßnahme ist es, für diese Informationsbroschüre eine MASTER-Fassung zu erstellen - (Mindest-)Anforderungen an diese MASTER-Fassung sind:

- Vorgabe, zu welchen Inhalten Aussagen gemacht werden müssen - hinsichtlich:
 - Anschauliche Beschreibung des Vorhabens und des Ergebnisses (Bauwerk, Unternehmung, Plan, Konzept, Gestaltung, ...), die relevante Informationen enthält (Zweck, Gestaltung, Mengengerüst, zukünftige NutzerInnen, Eigentümer ...)
 - Projekt-Organisation (Verantwortliche/r ProjektantIn, ErrichterIn, GestalterIn; Dauer der Errichtung, Start des Betriebs, ...)
 - Auswirkungen auf die Bevölkerung, die Umgebung, die Umwelt, ... (technisch, ökologisch, ästhetisch, sozial, finanziell, ökonomisch, verkehrstechnisch, ...)
 - AnsprechpartnerIn
- Layout-Struktur
 - Umfang (z.B. ca. 3 A4-Seiten doppelseitig bedruckt)
 - im Kopierverfahren selbst herstellbar
 - geeignet, um elektronisch auf einer Homepage z.V. gestellt zu werden
- Verantwortung und Prozess der praktischen Erstellung bei den Groß-/bzw. besonders relevanten Vorhaben und des Einsatzes der Broschüre
 - die Infobroschüre wird entsprechend dem vorliegenden MASTER jeweils von der zuständigen Abteilung (z. B. Bauamt) erstellt (inhaltlich verantwortet, befüllt und produziert)
 - der Kommunikations-Prozess: unter welchen Bedingungen, hardcopy und/oder elektronisch; elektronische Kommunikationswege; Verteilung hardcopy, Auflagenhöhe; an wen, von wem, wohin, wo, ...

Bedarf an externem Know-How/Beratung

nein - für die Konzepterstellung

nein - für den Einsatz

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Projektgruppe des LB Stadtplanung (inkl. Bauamt = Teil der Projektgruppe)
- im Betrieb: Verantwortung für Nutzung und Weiterentwicklung der Infobroschüre liegt beim Bauamt

Mitwirkende:

LB Kommunikation & Beteiligung; Öffentlichkeitsarbeit Stadtgemeinde; BürgerInnen, die einschlägige Erfahrungen mitbringen

Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen Laufende Kosten/Jahr 1.000 €	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 10/16 Ende: 12/16

SP_1.7. Korneuburger LETTER OF INTENT für Projektentwicklung

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Leitbild- & Masterplan-Konformität: Die Stadtverwaltung will auch bei Bauvorhaben, auf die sie keinen direkten „Zugriff“ hat, die Leitmotive aus Masterplan und Leitbild auf Basis einer freiwilligen Vereinbarung realisieren.
- Motivation für GrundeigentümerInnen und BauträgerInnen, bei ihren Vorhaben in Korneuburg kommunikative, partizipative, energetische, soziale und/oder Mobilitätsmaßnahmen im Sinne des Masterplans umzusetzen bzw. zu unterstützen.
- Transparenz: In Korneuburg liegt ein Muster für den „Korneuburger Lol für Projekt-Entwicklung“ vor. Dieser enthält Struktur, Inhalte und Vorgehensweisen in standardisierter, „musterhafter“ Form. Auf dieser Basis wird bei jedem konkreten Projekt ein spezifischer Lol vereinbart.

Detailbeschreibung

Nicht alle Inhalte des vorliegenden Masterplans können als Verordnungen in der Bauleitplanung, sprich Flächenwidmung und Bebauungsplan, verankert und damit ihre Einhaltung garantiert werden. Deshalb werden bei relevanten und/oder großvolumigen (Bau-)Projekten die Beteiligten mithilfe des Lol motiviert und bestärkt, sich bei Planung und Realisierung ihrer Projekte an den Zielen von Leitbild und Masterplan zu orientieren. Der „Korneuburger Letter of Intent für Projekt-Entwicklung“ ist eine freiwillige Vereinbarung der Beteiligten und wird zwischen der Stadtgemeinde und GrundeigentümerInnen, InvestorInnen, BauträgerInnen etc. getroffen, wenn diese in ihrem Projekt Maßnahmen im Sinne des Masterplans berücksichtigen oder umsetzen wollen. Die Stadtgemeinde bietet im Gegenzug Unterstützung an, wie z.B. Weitergabe von Know How, aktive Kommunikation, Nutzung vorhandener Strukturen (z.B. BürgerInnenbeteiligung). Durch diese frühzeitige Abstimmung können Verfahren rascher und konfliktfreier abgewickelt werden. Der Letter of Intent für Projekt-Entwicklung ergänzt die Festlegungen in der Bauleitplanung, kann sie aber natürlich weder ersetzen, noch ihnen zuwider laufen.

Insbesondere im Bereich des großvolumigen Wohnbaus werden BauträgerInnen dadurch motiviert, masterplankonforme Maßnahmen umzusetzen: Von der vertikalen Begrünung der Stadt (siehe LF 3_2) über Mobilitätsangebote (siehe MO 5_1) bis hin zu einer verbesserten Einbindung der AnrainerInnen bei großvolumigen Bauprojekten (entsprechend der Korneuburger Haltung zur BürgerInnenbeteiligung - siehe KB 4_1)

Schritt 1 der gegenständlichen Maßnahme:

Erarbeitung des Musters für den „Korneuburger Lol für Projekt-Entwicklung“ - dieses enthält in standardisierter, „musterhafter“ Form jene Inhalte und Vorgehensschritte, zu denen im Lol jedenfalls Vereinbarungen zu treffen sind.

Inhalte, die bis dato dazu bereits überlegt und zu berücksichtigen sind:

- adäquate Wohndichte - nicht zu niedrig, um die vorhandenen Flächen nicht zu vergeuden, aber auch nicht zu hoch, um die Ansprüche der AnrainerInnen an das Wohnumfeld nicht zu verletzen,
- Anteile für Grünraum, Gemeinschafts-Funktionen, Sport, ... - abhängig von der Art des Projekts,
- möglichst energie- und ressourcenschonende Bauweise,
- frühzeitige Ausarbeitung eines entsprechend kleinräumigen Verkehrskonzepts,
- Zeitplan für die Information des Projektumfelds - unterschiedliche/r Zeitlichkeit und Detaillierungsgrad je nach Stakeholder-Gruppe,
- Check hinsichtlich weiterer Leitbild- und Masterplan-Konformität.
- ...

Vorgehensschritte, die bis dato dazu bereits überlegt und zu berücksichtigen sind:

- Abgrenzung von anderen Vereinbarungen, die im Kontext der Stadtentwicklung getroffen werden (können) - z.B. andere Lol mit anderem Fokus, Definition „städtebauliche Verträge“, ...
- Der spezifische „Lol für Projekt-Entwicklung“ soll im Workshop-Format mit den Beteiligten entstehen; hier werden die tatsächlichen Ausprägungen der im Muster definierten Inhalte und Schritte vereinbart,
- Reihenfolge der Unterzeichnung des Lol: eventuell zuerst von GrundeigentümerInnen - danach von InvestorInnen und BauträgerInnen.
- ...

Schritt 2 der gegenständlichen Maßnahme:

Einsatz des „Musters für den „Korneuburger Lol für Projekt-Entwicklung“ bei allen relevanten und/oder großvolumigen Projekten.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Schritt 1: nein

Schritt 2: Einbeziehung der Beteiligten (Workshops mit BauträgerInnen etc. ...)

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)**Schritt 1:****Verantwortliche AkteurInnen:**

LB-Stadtplanung-Projektgruppe - voraussichtliche Mitglieder: LB-Leitung, SEFKO, Bauamt, Ausschuss-Vorsitz Stadtentwicklung, Ausschuss-Vorsitz Bauangelegenheiten, Ausschuss-Vorsitz Mobilität & Verkehr

Weitere AkteurInnen:

werden von der Projektgruppe zu Beginn von Schritt 1 definiert - voraussichtlich: VertreterInnen der LBs Kommunikation & Beteiligung, Gesundheit & Soziales, Lebensraumgestaltung & Freizeit, Energie & Ressourcen, „friendly owner“, „friendly developer“;

Schritt 2: Verantwortliche AkteurInnen: SEFKO, Bauamt, Ausschuss-Vorsitz Stadtentwicklung, Ausschuss-Vorsitz Bauangelegenheiten Weitere AkteurInnen: Die Beteiligten: GrundstückseigentümerInnen, InvestorInnen, BauträgerInnen etc	
Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet, insbesondere Teilbereiche, für die eine (Neu-)Bebauung angestrebt wird	
Kostenrahmen Planung/Konzept 5.000 €	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 10/16 Ende: 12/16 anschließend laufende Realisierung

SP_2 DIE „SIEBEN ACHEL“ VON KORNEUBURG

Partizipative Quartiersplanung, neu gedacht

Eine integrierte Stadtplanung umfasst nicht nur eine große Themenvielfalt und die Einbeziehung verschiedener Akteurinnen und Akteure in die Planungsprozesse, sondern muss auch flexibel und problemadäquat sein, was die räumlichen Bezugsebenen der Planungen betrifft. Hier soll in Korneuburg ein – für eine Stadt dieser Größe – richtungsweisender Schritt unternommen werden, indem man die Stadtgemeinde in „sieben Achtel“ einteilt. Für die Einteilung in diese Stadtteile (in der Stadtplanung wird von „Quartieren“ gesprochen) wurde in Kooperation mit den Mitgliedern des Masterplanteams und dem erweiterten STERN-Arbeitskreis Stadtbild/Ortsbild ein Vorschlag entwickelt. Diesem liegen historische, demographische und administrative Kriterien zugrunde.

Welche Funktion hat eine Quartiersplanung?

Nicht alle Planungen haben Auswirkungen auf die gesamte Stadt, oftmals sind ihre (sozial)räumlichen Auswirkungen im näheren Umfeld stärker spürbar als „am anderen Ende“ Korneuburgs. Gerade wenn es um Fälle wie die Errichtung dichter Wohnformen in einer Nachbarschaft geht, ist die Einbeziehung der BürgerInnen aus dem unmittelbaren Umfeld wichtig. Um hierfür einen Bezugsrahmen zu haben, sind die „Sieben Achtel“ ein vielversprechender Schritt in die richtige Richtung: Bei Planungen sowie am Anfang von Planungs- oder Analyseprozessen, kann auf die Unterteilung der „gesamten Einheit“ Korneuburgs zurückgegriffen werden. Dies trägt dazu bei, Übersicht zu behalten und verringert die Gefahr, über bestimmte lokale Strukturen und Gegebenheiten „hinwegzuplanen“. So kann zum Beispiel auch der Umgang mit den Innenentwicklungszielgebieten (siehe SP_1.2), welche sich aus einer fachlichen Analyse ergeben haben, in den „Achteln“, in denen sie liegen, vor Ort diskutiert und entsprechend kleinräumig abgestimmt geplant werden.

Es ist zu betonen, dass es sich bei den „Sieben Achteln“ um keine neue Gebietseinheit handelt, an die etwaige administrative Rechte oder Pflichten gebunden sind. Die „Sieben Achtel“ sind ein räumlicher Orientierungsrahmen innerhalb der integrierten Stadtplanung. Die BürgerInnen eines Achtels (oder auch von zweien, falls ein geplantes Projekt in zwei Bereiche fällt), sollen jeweils fallspezifisch in den Planungsprozess einbezogen werden – hier dienen die Achtel als räumlicher Rahmen, innerhalb dessen BürgerInnen (beispielsweise per Zufallsprinzip ausgewählt) eingeladen werden, an einem partizipativen Prozess teilzunehmen. Dies trägt letztlich dazu bei, dass für das „achte Achtel“, also die Stadt Korneuburg insgesamt, eine planvolle und auch innerhalb der einzelnen Teilbereiche der Stadtgemeinde nachhaltige und mit den BewohnerInnen abgestimmte Weiterentwicklung möglich wird.

SP_2.1. Das Korneuburger sieben Achtel Konzept

Zentrale Ziele/Wirkungen

Stadtteile, die baulich-räumliche, landschaftliche, soziale, funktionale, historische, architektonische Gemeinsamkeiten aufweisen, werden zu Planungseinheiten zusammengefasst,

- die eine übersichtliche Größe haben, um Bedarfe und Nutzungsmöglichkeiten zu erkennen und entsprechende Umsetzungen planen zu können,
- mit denen sich die BewohnerInnen identifizieren können,
- in denen durch Mitwirkung der BewohnerInnen lokal-spezifisches Wissen zur Verfügung steht,

damit die Stadt bedarfsgerecht, nutzbringend und zufriedenstellend weiter entwickelt wird.

Detailbeschreibung

Das fertige Konzept liegt als Grundlage eines Gemeinderatsbeschlusses vor und enthält (mindestens)

- die Einteilung der Stadt in sieben Achtel (s. o.) - auf Basis des vorliegenden Vorschlags (s. Unterlagen LB-Meeting Stadtplanung vom 04.06.2014 und 25. Steuerrad-Meeting vom 21.07.2014) inklusive:
 - Erläuterung der Grenzen zwischen den Achteln
 - planmäßiger Darstellung,
- Bezeichnungsvorschläge für die sieben Achtel,
- Begründung der konkreten Einteilung und Erläuterungen pro Stadtteil (Hypothesen zur zukünftigen Entwicklung, Innen-Entwicklungs-Potenzial, Bevölkerungs-entwicklung, Soziales, Infrastruktur, Mobilität, ...),
- alle Elemente, die für die Formulierung eines diesbezüglichen Gemeinderatsbeschlusses erforderlich sind,
- eine ppt-Präsentation mit allen erforderlichen Inhalten (ca. 30 Seiten).

Das „sieben Achtel Konzept“ ist vom Gemeinderat zu beschließen, danach können weitere Schritte zu diesem Thema realisiert werden.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

- **Variante 1:**
Ja, Qualitätssicherung des erarbeiteten Konzeptes durch externe Stadt-/Raumplanungs-ExpertIn o.Ä.
- **Variante 2:**
Ja, partizipative Erstellung des Konzeptes mit Unterstützung externer Stadt-/Raumplanungs-ExpertIn o.Ä.

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- **Variante 1:**
Verantwortliche AkteurInnen:
 Bauamt, GR-Ausschuss Stadtentwicklung, Steuerstern
Weitere AkteurInnen:
 GR-Ausschuss Bau-Angelegenheiten, Projekt ‚Architektur- und Planungskonsilium‘, Projekt ‚Werftentwicklung‘, LB Gesundheit & Soziales, LB Vielfalt & Kultur, BürgerInnen, Stadt-/Raumplanungs-ExpertIn (s.o.), ...
- **Variante 2:**
Verantwortliche AkteurInnen:
 Externe Beratung (Kompetenz: Stadt-/Raumplanungs-ExpertIn o.Ä. sowie Prozesskompetenz für BürgerInnenbeteiligung), Bauamt, GR-Ausschuss Stadtentwicklung, Steuerstern
Weitere AkteurInnen:
 GR-Ausschuss Bau-Angelegenheiten, Projekt ‚Verkehrskonzept‘, Projekt ‚Architektur- und Planungskonsilium‘, Projekt ‚Werftentwicklung‘, LB Gesundheit & Soziales, LB Vielfalt & Kultur, BürgerInnen, ...

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen		Zeitliche Priorisierung
Var I:		x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Planung/Konzept	5.000 €	
Realisierung		Start: 05/17
Einmalige Kosten	10.000 €	Ende: 05/18
Laufende Kosten/Jahr	0 €	im Anschluss: GR-Beschluss: 07/2018
Var II:		
Planung/Konzept	35.000 €	
Realisierung		
Einmalige Kosten	10.000 €	
Laufende Kosten/Jahr	0 €	
<p>(für Konzeption und Umsetzung erforderlicher interner Aufwand, bei Verwaltung, Politik, beteiligten BürgerInnen, wird als Teil des Regelbetriebs gesehen -> keine Kostenposition)</p>		

SP_2.2. Workshops in den Planungsachteln

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Information, Kommunikation, Wissensaufbau, Einbeziehung der BewohnerInnen der einzelnen Achtel - hinsichtlich der Themen:
 - Wozu braucht Korneuburg sieben Achtel?
 - Was sind die Trends in der Kleinstadt-Entwicklung - in Österreich/ International?
 - Was bedeutet Innen-Entwicklung – allgemein und für unseren Stadtteil?
 - Welche Entwicklungen und Planungen (kurz-, mittel-, langfristig) gibt es im jeweiligen Achtel?
 - Wie soll Mitbestimmung der BürgerInnen im eigenen Achtel gestaltet sein?
- Beitrag zum Bewusstsein, dass die Lebens-Umgebung von BürgerInnen mitgestaltbar ist.

<p>Detailbeschreibung</p> <p>Auf Basis des dann vorliegenden Gemeinderats-Beschlusses für die Sieben Achtel-Planung liegt das Konzept für die Workshops vor, das (mindestens) Folgendes enthält:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zielgruppe der Workshops ▪ zu erreichendes Ergebnis nach jedem Workshop (inkl. Definition/Vorschau auf nächste Schritte) ▪ Zeitplan und Themenschwerpunkte für die Workshops: wie viele Workshops, wann, welches Thema, mit welchen internen und externen ExpertInnen, in welchem Stadtteil, ... ▪ Inhalte, Ablauf (interaktiv; thematisch gemischt: Korneuburg-interne und allgemeine Stadt-Entwicklungs-Themen; nächste Schritte), interne und externe AkteurInnen (vorgeprüfte konkrete Namen/Vorschläge), Veranstaltungsort und Ausstattung, Dauer ▪ Information zu Einladung und Kommunikation ▪ externe Kosten, interner Aufwand (Verwaltung, Politik, beteiligte BürgerInnen) <p><i>Anmerkung:</i> voraussichtlich wird in anderen thematischen Zusammenhängen auch der Bedarf an Workshops mit BürgerInnen bestehen -> alle Workshop-Konzepte sollten abgeglichen und eventuell aufeinander abgestimmt oder kombiniert werden.</p>									
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>nein - für die Konzepterstellung ja - für die Durchführung: ExpertInnen zu den Themen: Demokratie und Selbstverantwortung, Quartiersentwicklung, Stadt-Entwicklung, Kleinstadt-Entwicklung, Innen-Entwicklung,...</p>									
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektgruppe des LB Stadtplanung, LB Kommunikation und Beteiligung und LB Bildung und Lernen ▪ Bauamt ▪ Öffentlichkeitsarbeit <p>Mitwirkende Steuerstern, BürgerInnen, Externe (s.o.)</p>									
<p>Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet</p>									
<p>Kostenrahmen (+geschätzte Summe)</p> <table border="0"> <tr> <td>Planung/Konzept</td> <td style="text-align: right;">0 €</td> </tr> <tr> <td>Realisierung</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Einmalige Kosten</td> <td style="text-align: right;">0 €</td> </tr> <tr> <td>Laufende Kosten/Jahr</td> <td style="text-align: right;">5.000 €</td> </tr> </table> <p>Annahme 4 Workshops pro Jahr</p> <p>(für Konzeption und Umsetzung erforderlicher interner Aufwand (bei Verwaltung, Politik, beteiligten BürgerInnen) wird als Teil des Regelbetriebs gesehen -> keine Kostenposition)</p>	Planung/Konzept	0 €	Realisierung		Einmalige Kosten	0 €	Laufende Kosten/Jahr	5.000 €	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Workshop-Konzept-Start: 08/2018 *) Ende: 10/2018</p> <p>*) abhängig vom Zeitpunkt des GR-Beschlusses für die Sieben-Achtel-Planung - Annahme: 07/2018</p>
Planung/Konzept	0 €								
Realisierung									
Einmalige Kosten	0 €								
Laufende Kosten/Jahr	5.000 €								

SP_3 INNENENTWICKLUNG VOR AUSSEN-ENTWICKLUNG

Verdichtung mit Maß und Ziel und kreative Raumnutzung

Mit seiner städtischen Struktur und den um den historischen Stadtkern entstandenen Siedlungen wirkt Korneuburg auf den ersten Blick „planmäßig“ und „dicht“ bebaut. Dennoch weist Korneuburg ein nicht zu unterschätzendes Innenentwicklungspotenzial auf; hierzu wurde im Zuge des Leitbild und Masterplanprozesses im Jahr 2012 eine entsprechende Analyse durchgeführt. Das Ergebnis ist eindeutig: Ein nicht unwesentlicher Teil der Wohnraumnachfrage kann im Bestand oder durch die (Neu-)Erschließung von Baulücken und Brachflächen befriedigt werden.

Die Bevölkerungsprognose für den nördlichen Teil der Stadtregion Wien ist ebenso deutlich wie die Prognose für Korneuburg: Region und Stadt werden nicht nur heute, sondern auch in Zukunft wachsen (laut einer Prognose der Statistik Austria von 2006 werden bis zum Jahr 2031 gut 400.000 Menschen mehr in und um Wien leben). Dieses Wachstum soll und darf nicht mehr einhergehen mit einem so enormen Bodenverbrauch, wie es leider allzu oft noch der Fall ist. Gerade im Umland unserer großen Städte sind schon heute die Häuser und Wohnungen derjenigen, die in den 1970er und 1980er-Jahren ihren Traum vom „Wohnen im Grünen“ verwirklicht haben, durch die Alterung dieser Bevölkerungsgruppe untergenutzt (sprich: es wohnen nur noch eine oder max. zwei Personen darin) oder werden in naher Zukunft zur Gänze leer stehen. Daran wird deutlich, dass Fragen der Innenentwicklung, Nachverdichtung oder des erneuten In-Wert-Setzens von vorhandenem Gebäudebestand die wichtigsten planerischen Herausforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte sein werden. Der Bevölkerungsausdünnung in den bestehenden Wohnhäusern sowie den alten Siedlungen tatenlos zuzusehen und nur durch neu ausgewiesene Baugebiete am Rand zu „kompensieren“, ist der falsche Ansatz! Die Vorteile von Innenentwicklung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Belegung und Aufwertung im Innenbereich
- Erhaltung gewachsener Siedlungsstrukturen
- Auslastung vorhandener Infrastruktur
- Wahrung von kurzen Wegen
- Vermeidung von Zersiedlung
- Bewahrung einer ausgewogenen Altersstruktur
- Einsparung von Erschließungskosten

Wenn es um Innenentwicklung geht, dann geht es auch darum, die möglichen neuen Nutzungen (z. B. wenn auf dem großen Grundstück eines alten Einfamilienhauses ein Mehrfamilienhaus neu errichtet werden soll) mit Maß und Ziel durchzuführen – und dies in möglichst transparentem Rahmen. Das bedeutet, dass sowohl eine minimale als auch eine maximale Dichte festgelegt werden muss. Flächen im Innenbereich sollen möglichst nachhaltig genutzt werden, indem man hier Wohnraum für eine adäquate Zahl an Menschen schafft. Denn „mehr“ Menschen bedeuten auch ein Mehr an Verkehr und Infrastruktur (z.B. Kanal), aber auch ein Mehr an Nachbarn. Deswegen ist die Einbindung der benachbarten Bevölkerung von Beginn an besonders notwendig und genauso entsprechend sensible städtebauliche Entwürfe bei Innenentwicklungsprojekten. Da „Innen vor Außen“ auch auf Ebene der Landes- und Regionalplanung das planerische Motto ist, kann man hier schon auf Hilfsmittel zurückgreifen, die die Erfassung und den nachhaltigen Umgang mit Innenentwicklungspotenzialen vereinfachen. Mit den Analysen, die im Zuge dieses Prozesses durchgeführt wurden hat die Stadt eine Grundlage, um Flächenmanagement-Datenbanken zu befüllen, wie sie z.B. vom Land Niederösterreich angeboten werden (s. Maßnahmen). Das Verschaffen eines Überblicks über die Flächen, die heute schon oder in naher Zukunft im Innenbereich (wieder) entwickelt werden können, ist der erste und ein sehr wichtiger Schritt in Richtung einer koordiniert arbeitenden Stadtplanung.

Das hier Beschriebene bezieht sich auf die Nachfrage nach Wohnraum und die damit einhergehenden Bauaktivitäten im Wohnsiedlungsbereich. Prinzipien für einen nachhaltigen Umgang mit Flächen gelten aber ebenso auch dann, wenn es um Betriebs- und Industrieflächen einer Stadt geht. Deswegen werden, aufbauend auf der bisherigen Arbeit des Stadtentwicklungsfonds Korneuburg (SEFKO), vergleichbare Maßnahmen und Flächenbilanzen auch im Lebensbereich Wirtschaft aufgezeigt.

SP_3.1. Einführung der NÖ-Flächenmanagement-Datenbank	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überblick über die tatsächlichen Innenentwicklungspotenziale von Korneuburg und die entsprechenden Gebäude oder Flächen. 	
Detailbeschreibung	
<p>Vom Land Niederösterreich wird als kostenloses Service eine Flächenmanagement-Datenbank für alle Städte und Gemeinden des Bundeslandes zur Verfügung gestellt. Datenbanken wie diese wurden in Deutschland entwickelt und sind dort seit einigen Jahren im Einsatz (vgl. z. B. Bayern, Hessen). Mit diesem kostenlosen Werkzeug wird der Stadtverwaltung auf einfache Weise ermöglicht, einen Brachflächen- und Baulückenkataster zu erstellen und die EigentümerInnen solcher Flächen oder von leer stehenden Gebäuden automatisiert anzusprechen. Ebenso ist eine Grundstücks- und Immobilienbörse enthalten, sowie die Möglichkeit, den künftigen Wohnbaulandbedarf zu berechnen oder ein Monitoring erfolgreicher Innenentwicklungsaktivitäten durchzuführen und zu visualisieren.</p> <p>Werkzeuge wie diese Datenbank sind optimal, um sich einen Überblick über die tatsächlichen Innenentwicklungspotenziale von Korneuburg und die Gebäude oder Flächen zu verschaffen, welche im Laufe der Jahre bebaut worden sind. Durch die Vorarbeiten für den Masterplanprozess stehen die Rohdaten für eine Befüllung der Datenbank bereits zur Verfügung.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bauamt ▪ andere Verwaltungsabteilungen ▪ 	
Räumliche Dimension	
gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Laufende Kosten/Jahr <u>2.000 €</u>	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	Start: ab 04/16

SP_3.2. Kommunale Festlegung von Innenentwicklungsgebieten und Entwicklungsgebieten	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Partizipativ erarbeitete und abgestimmte Festlegung der Prioritäten hinsichtlich der Innenentwicklungszielgebiete und Entwicklungsgebiete ▪ Planliche Darstellung der Festlegungen hinsichtlich minimaler und maximaler Dichten bei Entwicklungen im Bestand <p>auf Basis von:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung des politischen Entscheidungswillens ▪ Schaffung einer Datengrundlage für Innenentwicklungszielgebiete ▪ Überblick über Innenentwicklungspotenziale sowie langfristiges Monitoring der Innenentwicklung und der damit in Zusammenhang stehenden Bevölkerungsentwicklung 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Mit der Nutzung der NÖ-Flächenmanagement-Datenbank erarbeitet sich die Stadt einen Datenstand, anhand dessen zu erkennen und zu bewerten ist, in welchen Bereichen Korneuburgs besonders viele oder vielversprechende Innenentwicklungspotenziale vorhanden sind. Es werden jene Flächen oder Zonen zuerst entwickelt, welche sich aus städtebaulich-funktionaler (z. B. aufgrund guter verkehrlicher Erschließung) und aus sozialer Sicht (z. B. in Bezug auf Nachbarschaften) am besten dazu eignen. Die Definition von Innenentwicklungszielgebieten und Entwicklungsgebieten ist ein erster wichtiger Schritt für eine gesteuerte und zielorientierte Entwicklung. Für die Zielgebiete werden in Zukunft individuelle Vorgaben erarbeitet.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>Raumplanung</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bauamt <p>Entscheidungs-mittragenden AkteurInnen: Steuerstern, LB Stadtplanung, LB Kommunikation & Beteiligung, Gemeinderat, Architektur- und Planungskonsilium</p>	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>sämtliche Wohngebiete und für Wohnen gewidmete Flächenreserven</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>200.000 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 05/18</p>

SP_3.3. Bewusstseinsbildende Massnahmen „Pro Innenentwicklung“

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Entwicklung und Umsetzung konkreter Maßnahmen, die das Thema „Innenentwicklung“ nach außen tragen.
- Politik und BürgerInnen sind über die Bedeutung der Innenentwicklung informiert.

Detailbeschreibung

Die Ausweisung und Entwicklung neuer Flächen am Ortsrand ist für Städte und Gemeinden in der Regel leichter als „im Bestand“ zu bauen, da bei Veränderungen in bestehenden Strukturen stets auch die bereits ansässige Bevölkerung betroffen ist. Will man Wachstum jedoch nachhaltig steuern zukunftsfähige Stadtentwicklung betreiben, sind Innenentwicklung und auch Nachverdichtungsmaßnahmen wesentliche Elemente. Da damit natürlich auch Konfliktpotential einhergeht, ist es wichtig, auf verschiedenen Ebenen und viele verschiedene Personen- und Interessensgruppen zu informieren und zu sensibilisieren. Folgenden Maßnahmen können das Verständnis für die Problematik bzw. die Herausforderungen verbessern:

- Informationsveranstaltungen zum Thema „Innen vor Außen“ – warum?
- regelmäßige aufklärende Berichterstattung in den örtlichen Medien
- direkte Ansprache von EigentümerInnen, die leerstehende Gebäude oder Freiflächen besitzen etc.
- temporäre Nutzung von Baulücken

An wen richten sich solche Maßnahmen? Die generelle Sensibilisierung für die planerische Dringlichkeit des Themas und die Sichtbarmachung von Potenzialen in Korneuburg betrifft die gesamte Bevölkerung. Daneben sind, vor allem die EigentümerInnen eine klar zu definierende Zielgruppe. Darüber hinaus gilt es aber auch, möglicherweise betroffene AnrainerInnen frühzeitig in den Dialog miteinzubeziehen, Informationen zur Verfügung zu stellen und einen Austausch zu ermöglichen. Hierbei sollten auch die Mitglieder des Planungs- und Architekturkonsiliums (siehe Maßnahme SP_2.1) eine wesentliche beratende und aufklärende Rolle spielen. Nicht zuletzt aber sollten auch innerhalb der Verwaltung und Politik entsprechende Informationen verbreitet werden und „Innen vor Außen“ auch dort als „Leitbild“ in den Köpfen verankert werden.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

ExpertInnen wie z. B. ZukunftsforscherInnen, RaumplanerInnen, VertreterInnen der Landesregierung, ArchitektInnen, LandschaftsplanerInnen, MobilitätsexpertInnen usw.

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Bauamt
- Planungs- und Architekturkonsilium
- Gemeinderat

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen

Planung/Konzept 10.000 €

Laufende Kosten/Jahr 5.000 €

Zeitliche Priorisierung

Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig
(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

Start: 05/18

SP_4 KORNEUBURG AN DIE DONAU

Die Potenziale des Werftareals nutzen

Das Werftareal mit seiner lokalen und überregionalen Bedeutung inspiriert aus städtebaulicher Perspektive zu zahllosen Nutzungsideen und Planungsvorschlägen. In der Realität war man bisher mit Hochwasserschutz, heterogenen Eigentumsverhältnissen, einer in der jetzigen Form unzureichenden verkehrlichen Anbindung ans Zentrum und noch etlichen anderen Punkten konfrontiert, die bislang dazu geführt haben, dass die Stadtgemeinde keine einheitliche und klare Richtung vorgeben konnte, in welche die Nutzungsvariante(n) gehen sollen.

Um diese Richtung zu finden, wurde diesem Entwicklungsgebiet im Zuge des Masterplanungsprozesses ein „Leuchtturm-Projekt“ gewidmet und nun ist die partizipative Erarbeitung eines Rahmenplans im Werden: ein fachlich fundiertes Nutzungskonzept für das Werftareal, das den Status-Quo darstellt und Szenarien und Nutzungsalternativen aufzeigt und erörtert. Denn dieses städtebauliche „Filetstück“ ist nicht nur für die planerische Zunft hochinteressant, sondern genauso für InvestorInnen verschiedenster Branchen. Hier braucht es eine möglichst klare Linie vonseiten der Stadtgemeinde, was die Entwicklungsabsichten betrifft. Die Stadtgemeinde kann auch – z.B. durch Widmungsänderungen und andere konkrete stadtplanerische Maßnahmen – bestimmte inhaltliche und städtebauliche Vorgaben setzen. Allgemein ist festzuhalten, dass für dieses Areal aus fachlicher Sicht unbedingt eine Mischnutzung angedacht werden und man bei künftigen Entwicklungskonzepten die Potenziale dafür ausloten sollte: War das Gebiet früher aufgrund seiner Lage am Wasser und durch die Nähe zu Wien der ideale industrielle Werftstandort, so bietet es sich heute für verschiedene Nutzungsmöglichkeiten aus den Bereichen Freizeit, Bildung, Wohnen, Kultur und Wirtschaft (moderner Dienstleistungssektor) an. Dem muss bei künftigen Überlegungen unbedingt Rechnung getragen werden. Weiters sind die Eigentumsverhältnisse zu berücksichtigen: neben der Stadtgemeinde besitzen private EigentümerInnen Grundstücke auf diesem Areal. Ihre Interessen sind ebenso zu berücksichtigen wie jene der Stadtgemeinde. Es sollte aber trotz der wahrscheinlich unterschiedlichen Ansprüche und Entwicklungsvorstellungen der beteiligten AkteurInnen ein möglichst ganzheitliches und das gesamte Areal umfassendes Konzept ausgearbeitet werden.

Darüber hinaus ist darauf zu achten, dass alle Lebensbereiche in Hinblick auf das Werftareal miteinander konform gehen. Vor allem die Strategieentwicklung für weitere mögliche kulturelle Nutzungen von Teilen der Werft ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Außerdem ist zu überlegen, wie mit den bestehenden temporären Nutzungen wie z. B. dem Werftbad (das in der Stadtregion eine einzigartige Einrichtung ist) bei den weiteren Planungen umgegangen wird.

SP_4.1. Einbindung der GrundstückseigentümerInnen Werftareal	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einbindung von Schlüsselpersonen (EigentümerInnen, MieterInnen, Unternehmen, ...) in Bezug auf künftige Entwicklung des Werftareals 	
Detailbeschreibung	
<p>Im Rahmen des unter SP 4_2 beschriebenen Entwicklungskonzepts, und bei Maßnahmen darüber hinaus, müssen auch diejenigen mit ins Boot geholt werden, die im Werftareal Grundstücke besitzen bzw. dort Unternehmen betreiben. Die nachhaltige Entwicklung des Geländes kann nur dann funktionieren, wenn die Bedürfnisse und Ansprüche der Schlüsselpersonen bekannt sind (Verkaufs- oder Kooperationsbereitschaft, Entwicklungsvorstellungen etc.). Informationsaustausch, Diskussion und Kommunikation mit UnternehmerInnen und GrundeigentümerInnen ist deshalb unabdingbar, wenn es darum geht, ein komplexes Gebiet wie die Werft nachhaltig und ganzheitlich zu entwickeln. Hierzu ist es nötig, diese Schritte von einem möglichst neutralen, externen Fachbüro durchführen zu lassen.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Externe Verfahrensbegleitung, Planungsteams,	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ SEFKO, 	
Weitere AkteurInnen:	
Bauamt, weitere Verwaltungsabteilungen, BürgerInnen	
Räumliche Dimension	
Werftareal	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Inkludiert in 4_2	<ul style="list-style-type: none"> x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	Start: 2016 – laufend

SP_4.2. Nutzungskonzept für die ehemalige Werft Korneuburg	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung eines Rahmenplanes für die Werft als Basis und Voraussetzung für künftige Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung sowie städtebauliche Verträge. <p><i>Bereits in Umsetzung.</i></p>	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>In verschiedenen Projekten und Gremien (z. B. STERN-Arbeitskreis Werft) wurden in den letzten Jahren Entwicklungs- und Nutzungsideen für das Werftareal erarbeitet. Allen bisherigen Ansätzen ist aber gemein, dass sie den gesamten Entwicklungskontext nicht entsprechend betrachteten bzw. dessen ganzheitliche Betrachtung auch gar nicht zum Ziel hatten. In Anbetracht der komplexen Planungs- und Analyseanforderungen, die ein solches Planungsgebiet mit sich bringt, ist es dringend erforderlich, sobald wie möglich eine erste Phase des Entwicklungskonzeptes mit BürgerInnenbeteiligung in Auftrag zu geben. Bisherige Vorarbeiten (Studien, Pläne, Projektarbeiten, etc.) sind jedenfalls als Arbeitsgrundlage einzubeziehen.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>Verfahrensbegleitung, Planungsteams</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ SEFKO ▪ Bauamt ▪ Projektsteuerungsgruppe <p>Weitere AkteurInnen: Stadtentwicklungsausschuss, weitere Verwaltungsabteilungen, EigentümerInnen, LB Stadtplanung, Projektgruppe Werft, weitere Stakeholder, BürgerInnen etc.</p>	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>Planungsfokus: Werft, in die Planung weiters einzubeziehen sind Umfeld I: durch HWS geschütztes Areal, und Umfeld II: Korneuburger Donaulände/Gemeindegebiet zwischen Autobahn A22 und Donau</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Planung/Konzept 180.000 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 04/16 Ende: 03/17</p>

SP_5 STÄDTEBAULICH-FUNKTIONALE VERBINDUNG DONAULÄNDE-WERFT-ZENTRUM

Entwicklungsachsen“ für Korneuburg

Korneuburg als „Ganzes“ zu betrachten, fällt aus stadtplanerischer Perspektive nicht leicht, denn mit den Trassen der A22 und der Nordwestbahn gibt es zwei deutliche Barrieren, die es sowohl in Hinblick auf die verkehrliche Erschließung als auch städtebaulich und „atmosphärisch“ zu berücksichtigen bzw. zu überwinden gilt. Gerade dann, wenn es um die zukünftige Entwicklung des Werftareals bzw. der Donaulände geht, wird schnell deutlich, welche Defizite es in Bezug auf die Verbindungen zwischen diesen Teilgebieten und dem Zentrum Korneuburgs gibt. Die Aufwertung bzw. In-Wert-Setzung darf sich so z.B. nicht insular auf die Werft als solche beschränken, sondern muss im Kontext der gesamtstädtischen Entwicklung gesehen werden – und das macht es erforderlich, sich Gedanken über die funktionale und städtebauliche Qualität der verbindenden Achsen sowie ihrer Leistungsfähigkeit als Verkehrsverbindung in Hinblick auf die künftige Siedlungsentwicklung zu machen.

Die gegenwärtig existierenden vier Autobahnunterführungen (Klosterneuburger Straße, Kanalstraße, Donaustraße und Zum Scheibenstand) befinden sich in einem „zweckmäßigen“ Zustand, sind aber vor allem für FußgängerInnen und RadfahrerInnen wenig attraktiv bzw. auch zum Teil nur bedingt sicher. Die zweite große Barriere in Form der Gleisanlagen der Nordwestbahn kann innerhalb des Siedlungsverbands dagegen nur an zwei Punkten überquert werden (Donaustraße und Zum Scheibenstand/Hofaustraße). Alle bisherigen Querungsmöglichkeiten sind aus Sicht der verschiedenen VerkehrsteilnehmerInnen bislang zu wenig gleichberechtigt. Geht man von einer Zunahme an Siedlungstätigkeiten im Bereich der Werft und des „Zwischenlandes“ aus und damit einhergehend von einer entsprechenden Verkehrszunahme, wird sich dieses Missverhältnis mit großer Wahrscheinlichkeit noch weiter verstärken.

Dies betrifft nicht alleine die Querungspunkte, sondern z. B. auch die durchgehende (Nicht-) Gestaltung der Donaustraße: Diese wichtige Verbindung ist wenig attraktiv, dabei könnten einfache landschaftsplanerische Gestaltungsmaßnahmen dazu beitragen, diese Straße als eine ästhetische Einheit wahrnehmbar zu machen, wodurch zugleich ihre Bedeutung als Verbindungselement zwischen dem Ortszentrum und dem „neuen“ Zentrum Werft hervorgehoben werden würde. Sollten in den kommenden Jahren Sanierungsmaßnahmen an solchen Verbindungsstraßen selbst bzw. an der unter ihnen befindlichen Infrastruktur notwendig werden, wäre es ratsam, im Zuge dessen unbedingt auch gestalterische Aufwertungsmaßnahmen des Straßenraums mit einzuplanen.

Es gilt ebenso, sich frühzeitig Gedanken zu machen, welche Siedlungsentwicklung „jenseits“ der beiden Barrieren Bahn und Autobahn angestrebt wird und über welche Verbindungen der entsprechend gestiegene Ziel- und Quellverkehr geleitet werden soll. Um einen bestmöglichen Lösungsansatz zu erzielen, wird angeraten, die städtebaulich-funktionale Verbindung aufbauend auf einem städtebaulichen Wettbewerb zu entwickeln. Bei entsprechend erforderlichen Aus- oder Umbaumaßnahmen soll eine möglichst weitgehende Gleichberechtigung aller Verkehrsarten (PKW, FußgängerInnen, Radverkehr) erreicht werden.

SP_5.1. Strukturierung und „Inszenierung“ der Hauptverbindungen

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Abbau von städtebaulichen Barrieren zwischen Donau und Zentrum.
- Gestaltung attraktiver Verbindungswege.

Detailbeschreibung

Über verschiedene Maßnahmen (neuartige und auffällige Beschilderung etc.) und funktionale Belebung (Betriebe, Geschäfte, ...) rücken wichtige Verbindungsachsen wie z.B. die Donaustraße wieder mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung. Die „atmosphärische“ Distanz, die durch städtebauliche Barrieren wie Bahn oder Autobahn entsteht, wird verringert: Das „Zwischenland“, die Donaulände und die Werft rücken mental auf diese Weise näher ans Zentrum – Korneuburg wächst innerlich zusammen.

Neben einer kreativen Beschilderung oder farblichen Markierung der Radwege (z. B. ein „grünes Band“, das sich von der Wiener Straße bis zur Werft hinunterzieht) ist auch Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Fotowettbewerb „Leben entlang der Donaustraße“ oder ein „autofreier Donaustraßentag“) mit entsprechenden Veranstaltungen entlang der Straße ein wichtiger Aspekt

Bedarf an externem Know-How/Beratung

VerkehrsplanerInnen, Universitäts-Institute

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde

Weitere AkteurInnen:

Donaulände/Werft-Areal-NutzerInnen: Betriebe, Vereine, AnrainerInnen, BesucherInnen, interessierte BürgerInnen etc.

Räumliche Dimension

Verbindungs-Areale zwischen Donaulände/Werft, „Zwischenland“ und Zentrum

Kostenrahmen

Planung/Konzept 30.000 €

Realisierung

Einmalige Kosten 300.000 €

Laufende Kosten/Jahr 5.000 €

Zeitliche Priorisierung

x Kurz-/ x Mittel/ Langfristig
(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

Start: 2018

Ende: 2020

SP_5.2. „Innovative“ Verbindungen für Rad- und Fussverkehr

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Attraktivierung des Rad- und Fußverkehrs als ökologische, gesunde und kommunikationsfördernde Form der Mobilität
- Schaffung attraktiver Verbindungen zwischen Zentrum, Bahnhof und Donauareal für den Rad- und Fußverkehr

Detailbeschreibung

Drei wichtige neue Verbindungen motivieren durch ihre innovative Gestaltung zum Zu- Fuß-Gehen und Radfahren: Bahnhof-Hauptplatz, Bahnhof-Werft und Schiffsanlegestelle-Zentrum. Kurze Wege - attraktiv gestaltet, aber auch sicher und verkehrsberuhigt - schaffen ein kommunikativeres Klima, entlasten die Parkplatzsituation und stellen auch das „Korneutor“ (siehe SP_1.3) für FußgängerInnen und RadfahrerInnen dar. Durch die attraktive Verbindung (und optimierte Beschilderung) von Werft, Schiffsanlegestelle und Bahnhof zum Zentrum finden nun auch mehr Rad-, Bahn- und Schiff-TouristInnen ins Zentrum unserer Stadt.

Städtebauliche Fragen dieser Art werden in Korneuburg unter Einbeziehung des Architektur- und Planungskonsiliums (siehe SP_1.1) sowie von VertreterInnen der betroffenen „Planungsachtel“ (siehe SP_2.1) oder in offenen Planungsprozessen gelöst. Auch „alte neue“ Methoden, wie die „Berücksichtigung von Trampelpfaden“ bei der Planung von Wegverbindungen werden angewendet, um die Bevölkerung im wahrsten Sinne des Wortes mit den Füßen abstimmen zu lassen. Unter Einbeziehung der relevanten AkteurInnen wird geprüft, ob diese informellen Abkürzungen zu „offiziellen“ Verbindungen aufgewertet werden können. Um dem Anspruch der „Innovation“ gerecht zu werden, wurde das Verbindungswege-Konzept in einem mehrstufigen Wettbewerbs-Verfahren erarbeitet - von der Utopie über die Vision zur Realisierung - PartnerInnen dabei: Universitäts-Institute, FH-Institute, Orte, ...

Bei größeren Neubaumaßnahmen wird von vornherein ein entsprechendes Durchwegungskonzept für Rad- und Fußverkehr mit eingeplant. Dies wird über entsprechende Bestimmungen im Bebauungsplan festgelegt werden. Auf diese Art und Weise werden auch bei zunehmender Bevölkerung die alltäglichen Wege zwischen den einzelnen Standorten in Korneuburg einfach und effizient gestaltet.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Planungs-Kompetenzen: Verkehr, Landschaft, Raum
Planungs- und Architektur-Konsilium

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde

Weitere AkteurInnen

Diverse Stakeholder (tbd), VertreterInnen der Wirtschaft, private AkteurInnen etc.

Räumliche Dimension

Bahnhof-Hauptplatz, Bahnhof-Werft, Schiffsanlegestelle-Zentrum

Kostenrahmen		Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept	100.000 €	<input checked="" type="checkbox"/> Kurz-/ <input checked="" type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Realisierung		
Einmalige Kosten	ab 300.000 €	Start: 05/17 (nach Fertigstellung Phase 1 Werftentwicklung) Ende: mind. 24 Monate

SP_6 EINE HAUPTROLLE FÜR DEN HAUPTPLATZ

Mittel- und Ausgangspunkt für ein lebendiges Korneuburg

Zweifellos bildet der Hauptplatz das ideelle und auch historische Zentrum Korneuburgs – er ist Schauplatz vieler verschiedener Veranstaltungen (wie z.B. des etablierten Stadtfests), und mit dem Rathaus hat er eine historisch bedeutende und städtebaulich schöne Mitte. Jedoch ist der Hauptplatz nicht frei von gestalterischen oder funktionalen Mängeln, deren Beseitigung die Attraktionskraft der Korneuburger Mitte deutlich erhöhen könnte.

Der Hauptplatz ist prädestiniert für eine multifunktionale Nutzung als Marktplatz, Parkplatz, Einkaufsmeile, sozialer und gastronomischer Treffpunkt sowie öffentlicher Raum zum Austausch und zum Verweilen. Die damit verbundenen verschiedenen Ansprüche an den Raum zeichnen sich bisher durch eine eher zufällig zustande gekommene denn koordinierte Koexistenz aus und führen zu einer in mehrfacher Hinsicht suboptimalen Nutzung (z. B. Verkehr vs. Aufenthaltsqualität). Dies schlägt sich beispielsweise auch in externen Gutachten und Einschätzungen wie der etablierten Kaufkraftstudie des Landes Niederösterreich nieder (KANO 2013) – die Aufenthaltsqualität und Funktionalität des Hauptplatzes und der umgebenden Bereiche werden als unterdurchschnittlich bewertet. Gerade in Hinblick auf die intraregionale Konkurrenz, wenn es um Kaufkraftabflüsse etc. geht, sollte hier rasch koordiniert entgegengesteuert werden.

SP_6.1. Stadträumliche Qualitäten hervorheben – multifunktionale Nutzung des Hauptplatzes und des umgebenden Ensembles

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Den Hauptplatz und das umgebende Ensemble als Gesamtheit sehen, als Innenstadt identifizierbar machen
- Zonierung (nachvollziehbare Raumnutzung) des Gebietes nach (mind.) folgenden Kriterien: Funktion, Ästhetik, Wirtschaft, Soziales, Ökologie, Mobilität
- Innenstadtbelebung
- Vorgaben für die konkrete Innenstadtgestaltung

Detailbeschreibung

Ein räumlich und zeitlich geordnetes Nebeneinander der Nutzungen der Innenstadt erfolgt durch eine (zeitlich flexible) Zonierung, die Grenzen und Abstände zwischen Parkraum, Aufenthaltsraum, Marktraum etc. bietet. Dies erfordert neben entsprechenden konzeptionellen Vorüberlegungen auch die Umsetzung/Realisierung von pilothaften Zwischennutzungen.

Die Abstimmung der Ansprüche, Vorstellungen und nötigen Maßnahmen erfolgt gemeinsam mit BürgerInnen und Gewerbetreibenden sowie mit dem Architektur- und Planungskonsilium. Das Ergebnis stellt die Basis für die darauf folgenden Umsetzungsschritte dar (z. B. Ausschreibung eines Planungswettbewerbes). Bereits vorhandene Konzepte werden berücksichtigt.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Raum-, Landschafts-, VerkehrsplanerInnen

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bauamt ▪ Architektur- und Planungskonsilium ▪ Lebensbereich Stadtplanung 	
Weitere AkteurInnen: Stadtentwicklungs-Ausschuss, Gewerbetreibende am/um Hauptplatz (Zone innerhalb Ring), AnrainerInnen am/um Hauptplatz (Zone innerhalb Ring), Projektgruppe Hauptplatz, LB Kommunikation & Beteiligung	
Räumliche Dimension Hauptplatz, Zone innerhalb Ring	
Kostenrahmen Planung/Konzept 10.000 €	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 3. Quartal 2016

SP_6.2. Ensembleschutz und Fassadengestaltung	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Langfristige Erhaltung des historisch wertvollen und einzigartigen Ensembles „Hauptplatz“ durch klare gestalterische und städtebauliche Vorgaben ▪ Verbesserung des Stadtbilds durch (geförderte) Maßnahmen zur Fassaden(neu)gestaltung 	
Detailbeschreibung Bereits im Rahmen der Stadterneuerung formierte sich eine Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema Ensembleschutz befasste. Es ist wichtig, bei allen künftigen Bau- und Sanierungsmaßnahmen Rücksicht auf das städtebauliche Ensemble am und um den Hauptplatz zu nehmen – und zwar über die teilweise ohnehin schon existierenden Vorgaben des Denkmalschutzes hinaus. Wert und Qualität dieser historischen Ortsmitte sind nur dann langfristig zu erhalten, wenn es klare Regeln für Neu- und Umbaumaßnahmen gibt, die sich nicht nur auf einzelne Objekte, sondern das Ensemble als Ganzes). Sinnvoll wäre in diesem Zusammenhang eine spezielle stadteneigene Förderung für Fassadenneugestaltungen oder Fassadenverbesserungsmaßnahmen. Die Entwicklung der Vorgaben zu „Ensembleschutz und Fassadengestaltung“ soll eine der zukünftigen Aufgaben des einzurichtenden Architektur- und Planungskonsiliums (s. SP_1.1) werden. Im Fall von in diesem Kontext dringend erforderlichen Schritten sind diese interimistisch von der bestehenden Arbeitsgruppe wahrzunehmen.	
Bedarf an externem Know-How/Beratung Denkmalamt, ArchitektInnen	

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bauausschuss ▪ Bauamt 	
Weitere AkteurInnen Projektgruppe Ensembleschutz → später Architektur- und Planungskonsilium	
Räumliche Dimension <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hauptplatz und angrenzende Straßen (Wege) innerhalb des Rings ▪ Die einzelnen Gebäude am und um den Hauptplatz sowie das Ensemble insgesamt 	
Kostenrahmen Laufende Kosten/Jahr 3.000 €	Zeitliche Priorisierung Kurz-/ Mittel-/ x Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> Start: 2. Quartal 2016 Ende: laufend

SP_7 ZIELGRUPPENGERECHTES WOHNEN

Vom Starterappartement bis zur SeniorInnen-WG ist alles möglich

Starterwohnungen für junge KorneuburgerInnen, Generationenwohnen oder flexible und barrierefreie Wohnungen für SeniorInnen-Wohngemeinschaften sind nur einige Beispiele dafür, wie man sich beim Wohnraumangebot von der breiten Masse abheben kann. Gerade im Umland großer Städte werden sich individuellere Wohnformen immer mehr durchsetzen und sollten deswegen auch bei Planungen in der Stadtgemeinde eine zentrale Rolle spielen. Hierbei könnte die Korneuburger Achtelplanung z.B. wichtige Erkenntnisse darüber liefern, welche Ansprüche und Wünsche die Menschen an ihren Wohnraum und ihr Wohnumfeld haben und dieses Wissen bei neuen Bauvorhaben entsprechend umsetzen. So bleibt Korneuburg nicht nur für Neubürgerinnen und Neubürger attraktiv, sondern auch für die bereits ansässige Wohnbevölkerung.

SP_7.1. Bedarfsmonitoring und Ausbau von „speziellen Wohnformen“

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Durch das – auf dem Demographiecheck basierende – Bedarfsmonitoring kann die Stadtplanung künftig auch spezielle Wohnraumangebote in entsprechendem Umfang bereithalten
- Bedarfsgerechtes Wohnangebot, mehr soziales Miteinander in der näheren Wohnumgebung der sieben Planungsachtel

Detailbeschreibung

Der im Rahmen des Masterplanprozesses erstellte Demographiecheck (siehe SP_1.5) stellt eine wichtige Grundlage für das Bedarfsmonitoring hinsichtlich „spezieller Wohnformen“ (vom betreubaren Wohnen bis zu Starterwohnungen oder Wohngemeinschaften) dar. Er wird dazu durch Befragungen in den einzelnen Planungsachteln ergänzt: Welche Wohnformen werden direkt vor Ort als ausreichend vorhanden oder aber als fehlend eingestuft? Hieraus ergibt sich für die Stadtplanung ein klares Bild, in welche Richtung(en) neuer und innovativer Wohnraum geschaffen werden sollte (siehe auch GS_1.2). Dabei wird auch Angebot und Nachfrage in der Stadtregion Wien nicht aus den Augen verloren, um sich auch an überregionalen Trends zu orientieren. So ist man für die künftige noch zunehmende Wohnraumdiversifizierung bestens gerüstet.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Monitoring - Erhebungen, Befragung, Analysebericht-Erstellung - durch Universitätsinstitute

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Bauamt (Raumplanung, Achtelplanung)

Mitwirkende

SEFKO, Bauträger

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 10.000 € Realisierung	x Kurz-/ Mittel-/ x Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Einmalige Kosten 70.000 €	Start: 2018/ 2019
Laufende Kosten/Jahr 30.000 € (alle 5 Jahre)	

SP_7.2. Alle unter einem Dach – Die Stadtgemeinde plant und fördert ein Mehrgenerationenhaus

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Korneuburg beweist durch die Umsetzung eines Mehrgenerationenmodells Mut, neue Wege im Bereich des nachhaltigen Wohnens zu beschreiten.
- Geeignete(n) Standort(e) für Mehrgenerationenhaus/häuser identifizieren
- Soziales Miteinander – über Generations-Grenzen hinweg – fördert das Verständnis füreinander und ermöglicht Nachbarschaftshilfe

Detailbeschreibung

Die Stadtgemeinde geht selbst mit gutem Beispiel voran und entwickelt ein Wohnbauprojekt ganz oder zum Teil als Mehrgenerationenmodell. Dabei werden entsprechende Architektur-, Wohn- und Sozialkonzepte miteinander vereint, die ein generationsübergreifendes soziales Miteinander und Nachbarschaftshilfe unterstützen. Dieses Mehrgenerationenmodell ist zwar nicht mehr ganz neu, verlangt aber dennoch erhöhten Einsatz all derer, die an den Planungen und der Umsetzung beteiligt sind. Damit eröffnen sich neue Wohnmöglichkeiten nicht nur für (alleinstehende) Ältere, sondern ebenso für junge Familien, JungbürgerInnen (Starterwohnungen) oder alleinerziehende Eltern (siehe GS_1.2).

Bedarf an externem Know-How/Beratung

ArchitektInnen, Verkehrsplanung, Energie-Consulting
Forschungs-Institute (Unis, FHs)

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde
- Förderstellen

Weitere AkteurInnen

SEFKO, Energieversorger, private AkteurInnen (Bauträger), zukünftige BewohnerInnen, AnrainerInnen, interessierte BürgerInnen; BeraterInnen: Architektur, Verkehrsplanung, Energie-Consulting; Forschungs-Institute (Unis, FHs)

Räumliche Dimension

Im Stadtgebiet – noch nicht näher definiert

Kostenrahmen (+geschätzte Summe)	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 20.000 €	x Kurz-/ Mittel-/ x Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Realisierung	Start und Ende der Implementierung (Jahr bzw. sofern möglich Monat/Jahr)
Einmalige Kosten 2 – 5 Mio. €	Start: 12/18

KOMMUNIKATION & BETEILIGUNG IM GESPRÄCH SEIN

KORNEUBURG STEHT FÜR:

- eine Kultur der Toleranz und des Miteinander
- die Stärkung eines gemeinsamen Identitätsgefühls
- ein aktives und kulturelles städtisches Leben
- die Vielfalt der Kulturen und interkulturellen Zusammenhalt

UNS IST WICHTIG, DASS:

- bunte kulturelle Aktivitäten und zwischenmenschlicher Austausch sowie gegenseitige Wertschätzung das Stadtleben in Korneuburg bereichern. Als innovative und offene Stadtgemeinde unterstützen wir kulturelles und soziales Wirken und begrüßen vielseitige Initiativen der BürgerInnen

Lebensbereich KOMMUNIKATION und BETEILIGUNG

Handlungsfelder

KB_1	KOMMUNALE „CORPORATE IDENTITY“	74
KB_2	„SOCIAL MEDIA CITY KORNEUBURG“	76
KB_3	NICHT IN DER STILLEN KAMMER SITZEN. TRANSPARENZ, INFORMATION UND AUSTAUSCH ZWISCHEN GEMEINDE UND BÜRGERINNEN	79
KB_4	WIR SIND KORNEUBURG. ENGAGIERTE BÜRGERINNEN UND BÜRGER ALS POTENZIAL FÜR MEHR BETEILIGUNG	80

KB_1 KOMMUNALE „CORPORATE IDENTITY“

Städte und Gemeinden als „Marke“ zu begreifen, klingt auf den ersten Blick für manche ungewohnt. Aber eine „Corporate Identity“ trägt nicht nur dazu bei, sich einen deutlich höheren Wiedererkennungswert zu verschaffen, sondern ist auch ein Zeichen für ein insgesamt einheitliches Auftreten und eine abgestimmte Kommunikation. Diese beiden Faktoren sind ganz entscheidend dafür, wie die gemeinsame Identität nach außen sichtbar gemacht wird. Im Zuge der Veröffentlichung des Masterplans ergeben sich gute Gelegenheiten, die Corporate Identity entsprechend einzubetten und zu vermarkten.

KB_1.1. EINHEITLICHES DESIGN UND AUFTRETEN DER STADTGEMEINDE	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer „Corporate Identity“ und eines höheren Wiedererkennungswerts ▪ Zeichen für ein einheitliches Auftreten und eine abgestimmte Kommunikation ▪ Einführung der „Marke Korneuburg“ und nachhaltige Etablierung in sämtlichen Kommunikationsmedien der Stadtgemeinde (Webseite, Printprodukte etc.) <p>Die Städte Tulln und Klosterneuburg haben ähnliche Projekte in naher Vergangenheit durchgeführt und könnten als Best Practice Beispiele dienen.</p>	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Ein einheitliches Auftreten der Stadtgemeinde wurde erarbeitet, das die Besonderheiten Korneuburgs unterstreicht. Es kommt zur Anwendung bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Publikationen (Stadtzeitung, Informationsfolder etc.) ▪ Onlineauftritt (Stadthomepage, soziale Medien, Apps etc.) ▪ Veranstaltungen (Stadtfest etc.) ▪ Produkten (Gutscheine etc.) ▪ CI und CD 	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>Full Media Agenturen, Schildermacher, Merchandising Anbieter,</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lebensbereich Kommunikation und Beteiligung ▪ STR und Ausschuss für Bürgerservice und Öffentlichkeitsarbeit ▪ entsprechende Verwaltungsabteilung(en) <p>Mitwirkende</p> <p>Einbindung der Bevölkerung bei der Auswahl einzelner Vorschläge, Einbringung von Ideen bei der Entwicklung der Marke Korneuburg.</p>	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>Gesamtes Stadtgebiet Beispiel: Schilder für ganz Korneuburg Virtuell/Online weit größer gefasstes Gebiet</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Planung/Konzept 50.000 €</p> <p>Realisierung/ einmalige Kosten 150.000 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start der Vorbereitung 2017</p>

KB_2 „SOCIAL MEDIA CITY KORNEUBURG“

Der Einsatz neuer Medien ermöglicht es den Städten und Kommunen, Informationen über den traditionellen Weg hinaus schnell und flexibel einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Insbesondere das Internet hat zu einem qualitativen Fortschritt in der Kommunikation zwischen Verwaltungsbehörden und BürgerInnen beigetragen. Durch den Einsatz neuer Medien werden nicht nur Informationsflüsse flexibler und schneller gestaltet, sondern wird auch die Beteiligung der Bevölkerung an demokratischen Entscheidungsprozessen erleichtert. Durch eine Vielzahl von innovativen Ansätzen kann in Korneuburg einfach und effizient ein Mehr an Transparenz und Mitgestaltung erreicht werden.

KB_2.1. ÜBERARBEITUNG DER STADTGEMEINDE-WEBSEITE	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Inhaltliche Überarbeitung und Schaffung eines übersichtlichen strukturellen Aufbaus der Website der Stadtgemeinde Korneuburg ▪ Überarbeitung der CI und des Layouts (siehe KB_1.1) ▪ Virtuelle Abbildung der Prozesse der Stadtgemeinde im Sinne eines modernen E-Governments 	
Detailbeschreibung <p>Die Webseite der Stadt Korneuburg entspricht den Anforderungen einer barrierefreien, übersichtlichen und interaktiven Informations- und Kommunikationsplattform. Aktuelle und für die BürgerInnen relevante Gemeindedaten sind auf der Webseite verfügbar und werden laufend und automatisch aktualisiert.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung <p>Externe Projektleitung, Konzeption und Moderation zur Bündelung der Einzelinteressen aus den verschiedenen Bereichen. Daraus resultiert ein konsistentes Kommunikationskonzept für die Webseite.</p>	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ STR und Ausschuss für Bürgerservice und Öffentlichkeitsarbeit ▪ Lebensbereich Kommunikation und Beteiligung ▪ entsprechende Verwaltungsabteilung(en) 	
Mitwirkende <p>Verwaltung, AmtsträgerInnen, Vereine und Dienstleistungsanbieter (ÄrztInnen, AMS, ...)</p>	
Räumliche Dimension <p>Gesamtes Stadtgebiet</p>	
Kostenrahmen <p>Planung/Konzept 15.000 €</p> <p>Umsetzung, Realisierung sollte in KB_1.1 integriert werden.</p>	Zeitliche Priorisierung <p>x Kurz-/ □ Mittel-/ □ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start der Konzeption ab Ende 2016</p>

KB_2.2. VIRTUELLER ZUGANG ZU GEMEINDERATSSITZUNGEN	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufzeichnung und zeitnahe Veröffentlichung von GR Sitzungen, da das offizielle Protokoll aufgrund gesetzlicher Vorgaben erst sehr spät veröffentlicht werden kann. 	
Detailbeschreibung	
Die ohnehin vorhandenen Audio Files der Gemeinderatsitzungen sollen nicht nur der Archivierung dienen, sondern vielmehr der Bevölkerung über einen Online Dienst auf der Stadtwebseite zum Nachhören zur Verfügung gestellt werden. Die Veröffentlichung soll dabei möglichst zeitnah passieren. Beispiel: Stadtgemeinde Tulln.	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Implementierung über Audioanbieter	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ IT Abteilung ▪ Stadtamt ▪ STR Bürgerservice und Öffentlichkeitsarbeit ▪ LB Kommunikation und Beteiligung 	
Räumliche Dimension	
Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Realisierung Einmalige Kosten TBN €	x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start möglichst 2016

KB_2.3. STADTGEMEINDE GOES MOBILE
Zentrale Ziele/Wirkungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die neue Lösung für die Website der Stadtgemeinde Korneuburg (siehe KB_1.1 und KB_2.1), soll in der Funktionalität die gängigen Mobile Devices im Sinne des Responsive Desgins abdecken (d.h. auf dem jeweiligen Endgerät, das zur Nutzung der Webseite verwendet wird – Smartphone, Tablet, etc. – adäquat dargestellt werden). ▪ Abbildung und Erweiterung des „klassischen Schaukastens“ im Internet <p>Die angesprochene Zielgruppe sind einerseits Korneuburgerinnen und Korneuburger, die auf Grund Ihres Lebensrhythmus (Berufstätig, Erziehungsaufgaben, Unterwegs...) die Webseite bevorzugt auf Mobilgeräten nutzen wollen. Andererseits dient das Angebot auch jenen Personen, die ein aktives „Lebensinteresse“ in Korneuburg haben und „von unterwegs“ auf die Webseite zugreifen wollen (EinpendlerInnen, SchülerInnen, TouristInnen,...).</p>

<p>Detailbeschreibung</p> <p>Beispielhaft sind folgende Funktionalitäten auf mobilen Endgeräten verfügbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtführer ▪ Quality/Service Management (Bsp.: Schlagloch, defekte Straßenlaternen oder vollen Mistkübel melden) ▪ Reservierungen ▪ Wasserablesung <p>Gewünschte Funktionalitäten können auch von den BürgerInnen abgefragt werden (z.B. Voting auf Webseite, über Stadtzeitung o.Ä.).</p> <p>In weiterer Zukunft können soziale Betriebe (KiGa, Volksschulen, NMS, HAK, AHS, ...) diese Plattform der individualisierten und interaktiven Kommunikation für Ihre Zwecke nutzen. (Beispiel: Anmeldung, elektronisches Mitteilungsheft,...).</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>Evtl. Gründung einer Projektgruppe mit Pilotgruppen (Schule)</p> <p>Moderation des Prozesses</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ IT Abteilung ▪ LB Kommunikation und Beteiligung, ▪ STR und Ausschuss für Bürgerservice und Öffentlichkeitsarbeit <p>Mitwirkende</p> <p>In weiterer Folge auch bestimmte Zielgruppen in der Bevölkerung (z.B. Schulen) aber auch die BürgerInnen im Allgemeinen</p>	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>Gesamtes Stadtgebiet und darüber hinaus</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Planung/Konzept max. 10.000 €</p> <p>Realisierung max. 10.000 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ □ Mittel-/ □ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>In Verbindung mit Website (Konzeption der Webseite angesetzt mit Ende 2016)</p>

KB_3 NICHT IN DER STILLEN KAMMER SITZEN. TRANSPARENZ, INFORMATION UND AUSTAUSCH ZWISCHEN GEMEINDE UND BÜRGERINNEN

Stadtplanerisch relevante Entscheidungen können nicht allein von Politik und ExpertInnen, aber auch nicht nur von der Bevölkerung getroffen werden. Angestrebt wird daher ein offener Kommunikationsprozess in der Stadtgemeinde, der Bürgerbeteiligung und Bürgernähe effektiv und zielorientiert fördert und realisiert. Die Information der Korneuburger BürgerInnen über bevorstehende Entscheidungen und Prozesse ist dabei die Grundvoraussetzung für ein gelungenes Miteinander von Politik, Verwaltung und Bevölkerung. Hier kann man kurzfristig einfache und wirksame Konzepte entwickeln, wie der Informationsfluss offener und „disziplinierter“ gestaltet werden kann, um einen offeneren Umgang und eine gute Gesprächskultur zwischen allen politischen Parteien, der kommunalen Verwaltung und den BürgerInnen zu erzielen.

KB_3.1: KOMMUNIQUE FÜR KOMMUNIKATION UND FAIREN UMGANG	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> Wir wollen in Korneuburg nicht nur nebeneinander wohnen, sondern gemeinsam leben und bewusst einen guten und fairen Umgang miteinander pflegen. 	
Detailbeschreibung Jene Werte, die für unseren sozialen Umgang miteinander wichtig sind, wurden gemeinsam erarbeitet sowie zusammengefasst, und in einem Communiqué veröffentlicht. Das Abkommen ist allen Korneuburgerinnen und Korneuburgern zugänglich gemacht (z.B. als Beilage zur Stadtzeitung).	
Bedarf an externem Know-How/Beratung Prozessbegleitung, schriftliche Zusammenfassung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> LB Kommunikation und Beteiligung Steuerstern 	
Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) in 3-5 Jahren

KB_4 WIR SIND KORNEUBURG. ENGAGIERTE BÜRGERINNEN UND BÜRGER ALS POTENZIAL FÜR MEHR BETEILIGUNG

Stadtentwicklung ist im 21. Jahrhundert ohne Mitbestimmung und Mitgestaltung der Bevölkerung nicht mehr denkbar. BürgerInnen müssen als ExpertInnen ihrer eigenen Lebensumwelt in politische Entscheidungen miteinbezogen werden. Das lokale Know-how der KorneuburgerInnen stellt eine wertvolle Ressource dar, wenn es darum geht, innovative Lösungen für zentrale Fragen der Stadtentwicklung zu entwickeln. Das Korneuburger Planungs- und Architekturkonsilium (LB Stadtplanung) oder der Jugendgemeinderat (LB Kultur und Vielfalt) machen deutlich, auf welcher vielfältigen Art und Weise das Erfahrungswissen der Bevölkerung in die Arbeit der Stadtgemeinde eingebunden werden kann.

KB_4.1: KORNEUBURGER CHARTA FÜR BÜRGERINNENBETEILIGUNG

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Um die neue Kommunikationskultur dauerhaft zu verankern sowie um Transparenz und Kontinuität zu schaffen, wird in partizipativer Vorgehensweise die Korneuburger Charta für BürgerInnenbeteiligung erarbeitet.
- Durch Schaffung von Kontinuität und Nachvollziehbarkeit der unternommenen Schritte muss die Charta Akzeptanz bei allen Gruppierungen der Stadt gewinnen.

Detailbeschreibung

Die in der Charta beschriebenen Regeln und Vorgehensweisen für eine gute Zusammenarbeit und eine erfolgreiche BürgerInnenbeteiligung in Korneuburg werden stufenweise realisiert, denn für alle drei Gruppen – die politischen EntscheidungsträgerInnen, die VerwaltungsmitarbeiterInnen und die BürgerInnen – stellt diese neue Art der Zusammenarbeit ein weites Lernfeld dar.

wird 2016 fertiggestellt

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Prozessbegleitung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- LB Kommunikation und Beteiligung
- Kernteam des Steuersterns

Mitwirkende

Steuerstern

Räumliche Dimension gesamtes gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen

Zeitliche Priorisierung

x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig
(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

Juni 2016 >> Beschluss im GR Ende 2016

KB_4.2: INSTALLATION EINES PARTIZIPATIVEN STEUERUNGSGREMIUMS (STEUERSTERN)	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Steuerstern soll in Zukunft die Belange der BürgerInnenbeteiligung in Korneuburg koordinieren und steuern. ▪ Das Gremium wird in gleichen Teilen von VertreterInnen aus Politik und Verwaltung sowie BürgerInnen besetzt. ▪ Die Aufgaben des Steuersterns, sowie Regeln zur Zusammensetzung etc. sind in der Charta für BürgerInnenbeteiligung festgehalten. 	
Detailbeschreibung	
Mit Ende 2015 eingerichtet	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Prozessbegleitung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kernteam des Steuersterns ▪ STR Bürgerservice und Öffentlichkeitsarbeit ▪ LB Kommunikation und Beteiligung 	
Räumliche Dimension	
Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
	x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	bereits etabliert

GESUNDHEIT & SOZIALES AUFEINANDER ACHTEN

KORNEUBURG STEHT FÜR:

- soziale Grundversorgung in allen Lebensbereichen
- ein Miteinander der Generationen
- Förderung aktiver Nachbarschaftshilfe
- innovative Weiterentwicklung von Sozial- und Gesundheitseinrichtungen

UNS IST WICHTIG, DASS:

- Politik, Verwaltung und BürgerInnen gemeinsam Verantwortung für ein lebenswertes, soziales und barrierefreies Stadtleben tragen.
- Die sozialen Einrichtungen in der Stadt in enger Vernetzung miteinander agieren und in regelmäßigem Austausch stehen. Allen KorneuburgerInnen sind umfassende Information und Beratung über die sozialen Leistungen leicht zugänglich. Jede/r soll selbstbewusst durch das Leben gehen können, unabhängig von besonderen Bedürfnissen, Herkunft oder sozialen Rahmenbedingungen.

Lebensbereich GESUNDHEIT UND SOZIALES

Handlungsfelder

GS_1	SOZIALE INFRASTRUKTUR: SICHERSTELLUNG UND AUSBAU VON VERSORGUNG, WOHNEN UND BETREUUNG FÜR JUNG BIS ALT	84
GS_2	„MEDIZIN- UND GESUNDHEITSTADT KORNEUBURG“. UMFASSENDE MEDIZINISCHE GRUNDVERSORGUNG GEWÄHRLEISTEN	91
GS_3	GEMEINSAM IN KORNEUBURG – SOZIALES MITEINANDER STÄRKEN UND KOORDINIEREN	94
GS_4	BARRIEREFREIHEIT – ALLTAG ALLEN ERMÖGLICHEN	96
GS_5	GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN GEZIELT STEIGERN	100

GS_1 SOZIALE INFRASTRUKTUR: SICHERSTELLUNG UND AUSBAU VON VERSORGUNG, WOHNEN UND BETREUUNG FÜR JUNG BIS ALT

In den kommenden Jahren und Jahrzehnten wird sich die Bevölkerungsstruktur in Österreich weiter stark verändern. Eine steigende Lebenserwartung, eine zugleich sinkende Geburtenrate und pluralisierte Lebens- und Familienentwürfe haben auch veränderte Anforderungen an die soziale Infrastruktur zur Folge. Auch in der Stadtgemeinde Korneuburg lässt sich dieser Strukturwandel, wie die Daten aus der Bevölkerungsanalyse belegen, feststellen. Die soziale Grundversorgung und der Ausbau der Betreuungs-, Pflege-, -und Gesundheitseinrichtungen zählen zu den wichtigsten Aufgaben einer zukunftsfähigen Stadt, die ihren BürgerInnen in jedem Lebensabschnitt die bestmögliche Lebensqualität bieten möchte. Korneuburg ist bereits jetzt eine attraktive Wohnumgebung für junge Familien und wird dies auch in Zukunft sein. Die soziale Infrastruktur betreffend ist daher ein verstärktes Augenmerk auf die Unterstützung dieser Personengruppe zu legen. Dazu gehört neben einer bestmöglichen Gesundheitsvorsorge auch ein „flächendeckendes“ Angebot an Kinderbetreuungsplätzen. Es gilt, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Form eines vielfältigen und flexiblen Kinderbetreuungsangebots zu verbessern. Trotz allgemein sinkender Geburtenzahlen, welche auch in Korneuburg in der jüngeren Vergangenheit anhand der negativen Geburtenrate in den Jahren 2002 bis 2011 beobachtet werden konnten, ist durch den erwarteten Bevölkerungszuzug und veränderte Familien- und Erwerbsstrukturen eine steigende Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen zu erwarten. In gleichem Maße muss die soziale Infrastruktur aber auch einer alternden Bevölkerung und deren Bedürfnissen gerecht werden. Mit dem noch in diesem Jahr beginnenden Neu- und Ausbau des niederösterreichischen Landespflegeheims (auf dem Gelände des jetzigen Landesjugendheims) reagiert man bereits auf die demographischen Entwicklungen, die die verantwortlichen Akteure verschiedenster Ebenen in den kommenden Jahren vor diverse Herausforderungen stellen werden.

GS_1.1. KINDERBETREUUNGSANGEBOT: STANDORT- UND BEDARFSPRÜFUNGSBASIERTER, BEDÜRFNISORIENTIERTER AUSBAU	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestmögliche Betreuung, auch für die Zielgruppe von Kindern unter 2,5 Jahren, für alle Familien in Korneuburg ▪ Frühzeitige Abstimmung von Angebot und Bedarf durch eine umfassende Bedarfserhebung 	
Detailbeschreibung	
<p>Familien sind in Korneuburg gut aufgehoben. Beruf und Familie sind vereinbar – weil in der Stadtgemeinde ausreichend Betreuungsplätze für Kinder im Kindergartenalter und unter 2,5 Jahren zur Verfügung stehen. Frühzeitige Bedarfserhebungen der Stadtgemeinde liefern die notwendigen Daten für eine optimale Organisation, sodass auch wirklich jedes Kind einen Kindergartenplatz in der Nähe der Wohnumgebung findet.</p> <p>Die Standortwahl für Kindergärten, Kinderkrippen und Horte erfolgt unter Berücksichtigung der ausgewiesenen (Innen-)Entwicklungsschwerpunkte.</p> <p>Die kompetenten MitarbeiterInnen, KindergartenpädagogInnen und AssistentInnen, können auf ein umfassendes Aus- und Weiterbildungsprogramm zurückgreifen und werden motiviert, dieses zu nutzen.</p> <p>Das Angebot der „mobilen diplomierten Kinderkrankenschwester“ bewährt sich in Korneuburg. Sie besucht Familien nach der Geburt eines Kindes, um das „Babypaket“ zu übergeben und informiert sich darüber, ob „Hilfe zur Selbsthilfe“ benötigt wird (z.B. wegen Überforderung der Eltern bei Mehrkindfamilien u. ä.). Dieses Angebot wird künftig auch in Richtung einer umfassenderen mobilen Sozialberatung ausgebaut.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Ja (Moderation und Vorbereitung)	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<p>Zusammenarbeit mit relevanten AkteurInnen von Land NÖ und Bezirkshauptmannschaft Korneuburg</p> <p>Regelmäßige Anwesenheit im 2x jährlich stattfindenden Sozialarbeitskreis der BH Korneuburg und in speziellen Arbeitskreisen gemeinsam mit bestehenden Kindergartengruppen (auch privat), Stadtgemeinde und mobiler dipl. Kinderkrankenschwester</p>	
Räumliche Dimension	
Stadt Korneuburg und Bezirk Korneuburg zum Thema Inklusion	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
	<p>x Kurz- / <input type="checkbox"/> Mittel- / <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: Konzept 2018</p>

GS_1.2. PFLEGE- UND WOHN EINRICHTUNGEN FÜR ÄLTERE UND HOCHBETRAGTE: STANDORT- UND BEDARFSPRÜFUNGS-BASIERTER, BEDÜRFNISORIENTIERTER AUSBAU

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Anpassung an die Erfordernisse der steigenden Nachfrage nach Pflege und Wohnen mit Assistenz (viele Wohnungen bieten derzeit wenig Platz für für z.B. eine 24 Std. Pflege oder einer möglichen Assistenz).
- Ermöglichung eines selbstbestimmten Lebens der Betroffenen.
- Schaffung flexibler Wohneinheiten mit Sozialräumen, die das Miteinander fördern (auch Nachbarschaftshilfe) und die Wohn- und Lebensqualität steigern.
- Alternativ/Ergänzend: Schaffung eines Zentrums mit extra Wohnungen (für Pflegepersonal), die flexibel eingesetzt werden können (organisiert von einem regionalen Trägerverein).

Detailbeschreibung

Mit dem Landeskrankenhaus und dem Landespflegeheim stehen der Korneuburger Bevölkerung zwei wichtige Gesundheits- und Pfleginstitutionen in unmittelbarer Umgebung zur Verfügung. Spezielle Wohnformen, seien es Wohngemeinschaften für SeniorInnen oder moderne Formen des betreubaren bzw. des betreuten Wohnens, finden sich derzeit in Korneuburg allerdings nur vereinzelt und nicht in der Form und Quantität, die dem künftigen Wachstum und der künftigen demographischen Situation entsprechen würden. Eine nachfrageorientierte und innovative Ergänzung des altersgerechten Wohnangebots, der Altenhilfe und -pflege stellen die oberste Prämisse dar, wenn es darum geht, die hohe Lebensqualität von älteren und hochbetagten BürgerInnen sowie ihren Angehörigen zu gewährleisten. In diesem Kontext sind auch für diejenigen, die eine 24-Stunden-Pflege benötigen, Alternativen zur Betreuung in der eigenen (oftmals wahrscheinlich zu kleinen) Wohnung zu schaffen. Dabei sollte überlegt werden, inwieweit eine Weiterführung des derzeitigen Landespflegeheims „Augustinerheim“ als (evtl. von einem privaten Träger organisierte) SeniorInnen-Residenz möglich ist. In ihr könnte dann auch eine „Tagesstruktur“ für ältere Menschen angeboten werden, wie es sie bis zum Jahr 2014 im Korneuburger Sozialzentrum im Augustinergarten gab.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Ja, z.B. Zukunftswerkstatt der FH Sankt Pölten, Hilfswerk Akademie, ExpertInnen für die Bedarfserhebung, Wissenschaftliche Begleitung und genaue Bedarfserhebung,

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- PolitikerInnen
- BürgerInnen
- ExpertInnen der BH Korneuburg

Räumliche Dimension

Stadt Korneuburg

<p>Kostenrahmen</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/□ Mittel-/□ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: Frühjahr 2017 Erstgespräche; in nächsten 7 Jahren zeitgleich mit Fertigstellung des neuen Pflegeheimes</p>
---------------------	--

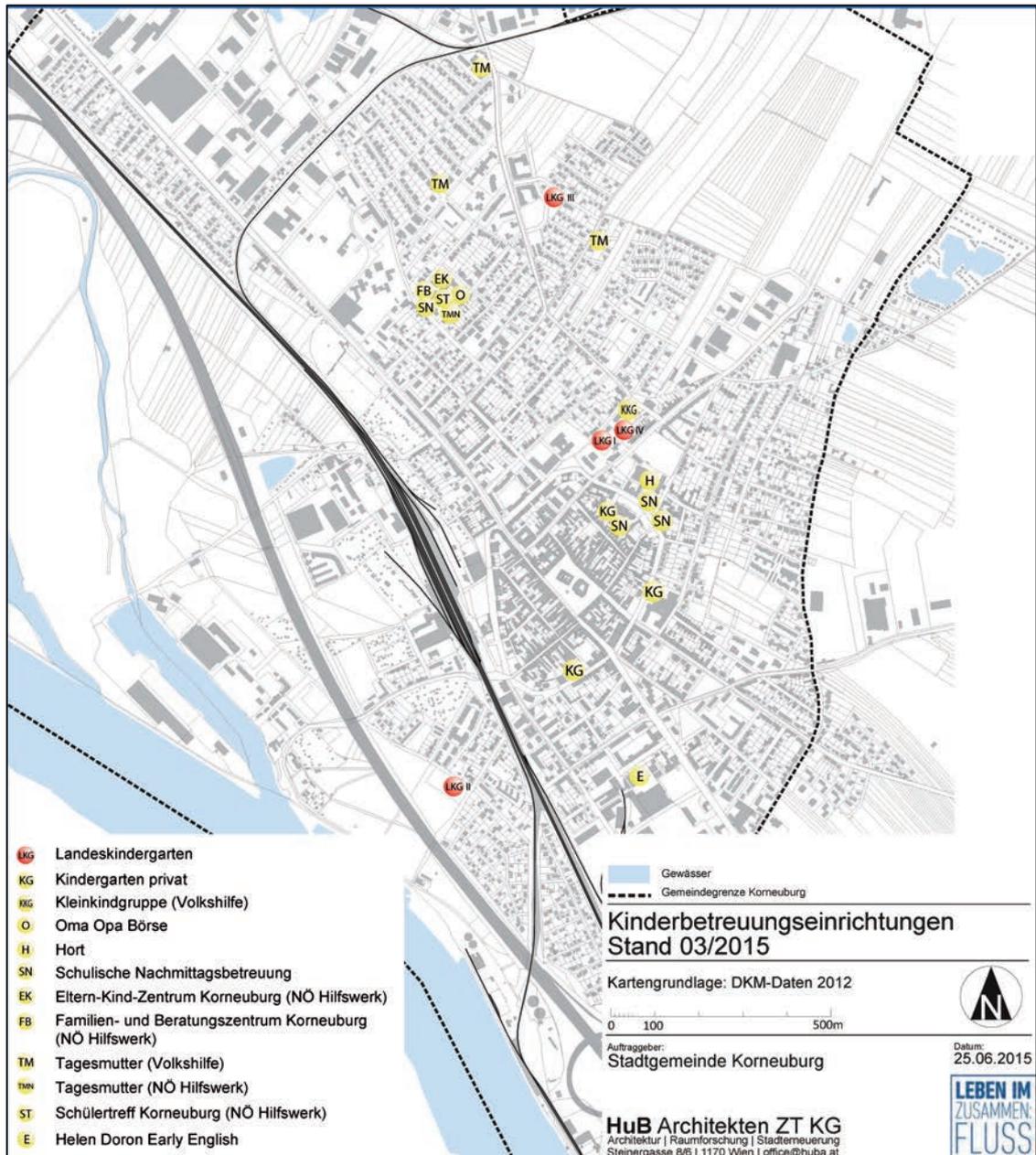


Abbildung GS 1: Kinderbetreuungseinrichtungen (Stand 3/2015)

GS_1.3. EINE STADT FÜR ALLE ALTERSGRUPPEN: ZUKUNFTS-WORKSHOPS „WOHNEN UND LEBEN IN ALLEN LEBENS- UND ALTERSLAGEN“ UND KONZEPTERSTELLUNG

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Vorausschauende und weitsichtige Planung und Stadtentwicklung.
- Umsetzung des Konzepts „Korneuburg für alle menschlichen Lebenslagen und Altersgruppen“.
- Verbesserte Integration von allen Altersgruppen der Bevölkerung in den Alltag.

Detailbeschreibung

Neben einer adäquaten Betreuung und Pflege von SeniorInnen wird auch im städtischen Zusammenleben mehr Rücksicht auf eine immer ältere, aber gleichzeitig auch immer aktiver werdende Gesellschaft genommen. Dies betrifft neben dem Wohnen auch verschiedenste Handlungsfelder wie Mobilität, Gestaltung des öffentlichen Raums (bspw. Barrierefreiheit), Nahversorgung und soziale Integration. Hier ist kurzfristig zu klären, ob und in welcher Form sich die Stadtgemeinde einbringen will (z. B. über entsprechende Bauträgerwettbewerbe) und wie eine Stadtgestaltung für alle menschlichen Lebenslagen und Altersgruppen umgesetzt werden soll. Ein Zukunftsworkshop „Wohnen für alle menschlichen Lebenslagen und Altersgruppen“ mit den zuständigen Betreibergesellschaften des Landes Niederösterreich stellt einen gelungenen Auftakt für die Erarbeitung und Umsetzung eines entsprechenden Konzepts dar. Darüber hinaus dienen auch Hochschulprojekte oder studentische Abschlussarbeiten, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen, als Grundlage für ein umfassendes Konzept der Stadtgemeinde.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Moderation und gute Vorbereitung, wissenschaftliche Begleitung und Bedarfserhebung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

Stadtgemeinde, PolitikerInnen, BürgerInnen, ExpertInnen zum Thema „Barrierefreiheit“. Zukünftige MitarbeiterInnen der Sozialen Drehscheibe (Koordinationsstelle), ProjektleiterInnen von im Land NÖ bereits bestehenden Angeboten z.B. Senecura Krems etc.

Räumliche Dimension

Gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen

Zeitliche Priorisierung

x Kurz-/□ Mittel-/□ Langfristig
(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

Start: 2018; in den nächsten 7 Jahren

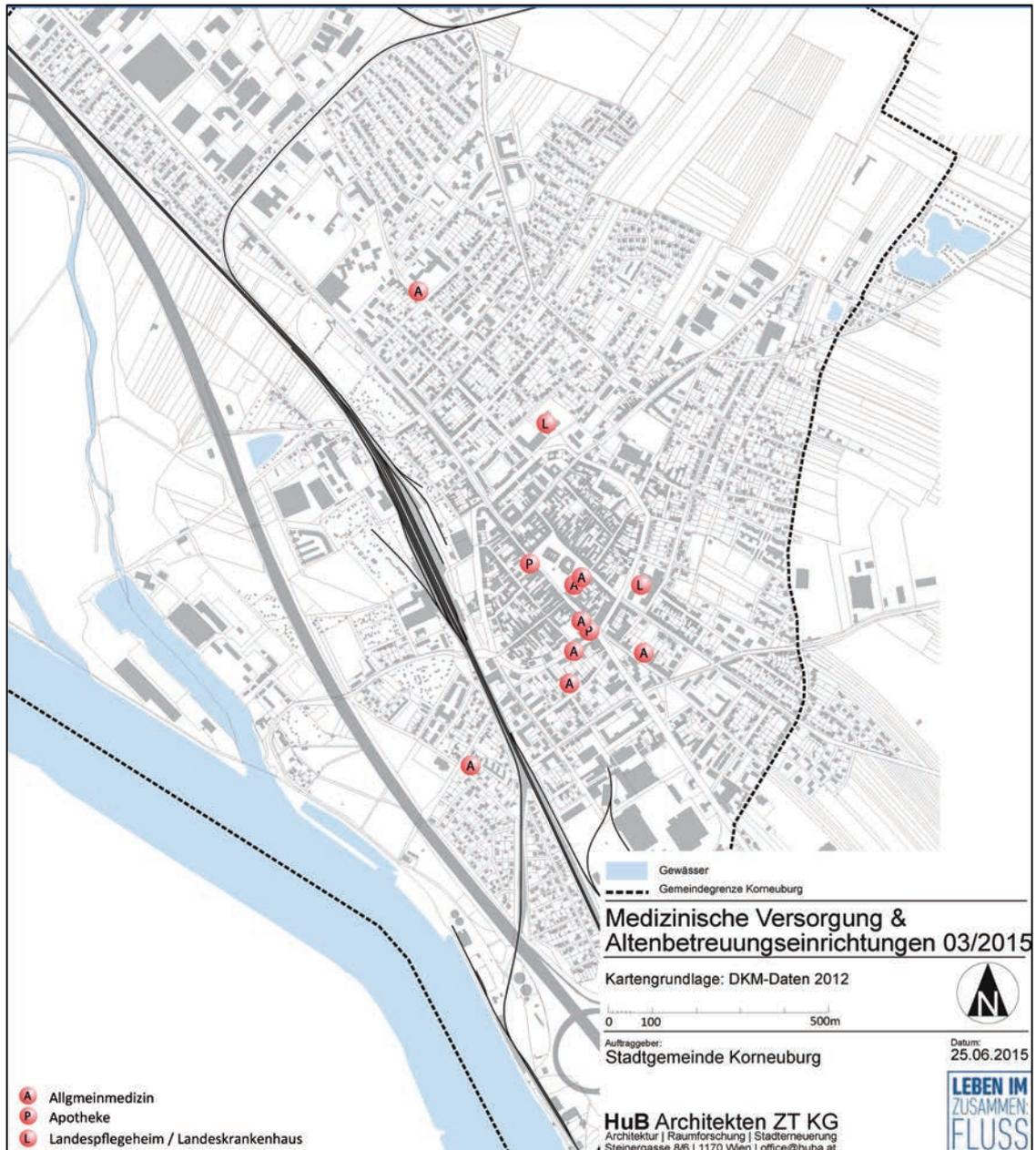


Abbildung GS 2: Medizinische Versorgung und Altenbetreuungseinrichtungen (Stand 3/2015)

GS_1.4. ERRICHTUNG EINES SOZIALMARKTES KORNEUBURG

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Bestmögliche Versorgung aller KorneuburgerInnen mit Waren des täglichen Bedarfs.
- Schaffung eines mobilen oder fix eingerichteten Sozialmarktes (2016 brauchen 50 Menschen aus Korneuburg zweimal wöchentlich dieses Angebot, das es derzeit nur in Stockerau gibt bzw. mobil im Mostviertel).

Detailbeschreibung

In den Sozialmärkten von SAM NÖ (SOMA) werden einkommensschwachen Personen Waren des täglichen Bedarfs zu günstigeren Preisen als bei regulären Nahversorgern angeboten. Sozialmärkte bieten aber nicht nur die Möglichkeit zum Einkauf von Lebensmitteln, sondern auch eine Gelegenheit, sich sozial auszutauschen. Jeder der neun Märkte, die in

<p>Niederösterreich bereits realisiert wurden, verfügt über ein integriertes Café. Zudem wird arbeitsmarktfernen Personen im Rahmen des SOMA-Beschäftigungsprojekts der Wiedereinstieg in das Berufsleben ermöglicht. Angeboten werden qualitativ hochwertige Lebensmittel, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr in den regulären Handel gelangen. Damit steht neben der sozialen auch die ökologische Nachhaltigkeit im Fokus von Sozialmärkten. Kurzfristig wird die Ansiedlung eines Sozialmarktes auch in der wachsenden Stadtgemeinde Korneuburg angestrebt, denn bereits jetzt frequentieren mindestens 50 KorneuburgerInnen zwei- oder mehrmals wöchentlich den Sozialmarkt in Stockerau. Es ist davon auszugehen, dass die Anzahl derer, die solche Angebote in Anspruch nehmen, künftig weiter steigen wird. Bis zur Realisierung eines stationären Sozialmarktes stellt ein mobiler Sozialmarkt (Bsp. Mostviertel) eine Übergangslösung dar.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung ExpertInnen der WK, Moderation und neue Bedarfserhebung</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Wirtschaftskammer ▪ BürgerInnen ▪ Projektleitung AMS <p>Mitwirkende ExpertInnen der WK und AK, ProjektleiterIn des mobilen Marktes SAM im Mostviertel und ProjektleiterIn des Stockerauer Sozialmarktes</p>	
<p>Räumliche Dimension Im gesamten Stadtgebiet, ein geeigneter Standort ist zu definieren</p>	
<p>Kostenrahmen</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz- / <input type="checkbox"/> Mittel- / <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 2018</p>

GS_2 „MEDIZIN- UND GESUNDHEITSSTADT KORNEUBURG“. UMFASSENDE MEDIZINISCHE GRUNDVERSORGUNG GEWÄHRLEISTEN

Korneuburg als Bezirkshauptstadt weist eine insgesamt gute soziale Infrastruktur auf. Mit dem Landeskrankenhaus hat Korneuburg medizinische Versorgung auf höchstem Niveau zu bieten. Damit dies auch in Zukunft angesichts der wachsenden Einwohnerzahlen so bleibt, muss das medizinische Versorgungsangebot gesichert und optimiert werden. Korneuburg hat mit diversen (Fach-)Ärzten, dem Landespflegeheim und nicht zuletzt dem Landeskrankenhaus das Potential, sich über die Stadtgrenzen hinaus als Medizin- und Gesundheitsstadt des Bezirks zu etablieren.

GS_2.1. ERRICHTUNG EINES GESUNDHEITZENTRUMS KORNEUBURG: BARRIEREFREIES ZENTRUM ERMÖGLICHT SYNERGIEN FÜR PATIENTINNEN/BESUCHERINNEN UND ANBIETERINNEN WIE (FACH-) ÄRZTINNEN, GESUNDHEITSDIENSTLEISTERINNEN
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gründung eines zentralen, barrierefreien Gesundheits- und Begegnungszentrums als Anlaufstelle für hilfeschuchende Menschen – unabhängig von Alter, sozialer Herkunft, Behinderung oder Migrationserfahrung ▪ Schaffung von Raum für Vernetzung und Austausch neben umfassender medizinischer und psychosozialer Versorgung ▪ Niederschwellige Erstberatung, Vernetzung (Selbsthilfegruppen) und Organisation von Hilfe zur Selbsthilfe erleichtern den Zugang zu den vorhandenen Angeboten
Detailbeschreibung <p>Die Errichtung eines Gesundheitszentrums Korneuburg stellt einen Gewinn für alle dar. Die Bürgerinnen erhalten im Gesundheitszentrum einfach und schnell umfassende Informationen über die AnbieterInnen von Gesundheits- und Pflegeleistungen und finden verschiedene Ordinationen kompakt in einem Gebäude vor. (Fach-)ÄrztInnen und GesundheitsdienstleisterInnen können gemeinsame Synergieeffekte nutzen und zugleich von einem verringerten administrativen Aufwand profitieren. Zu diesem Zweck wird das Gesundheitszentrum mit der geplanten Sozialkoordinationsstelle („Soziale Drehschleibe“) vernetzt und auch räumlich dort integriert (siehe GS_3.1). Durch die optimale Ausnutzung der Ausstattung und der Bündelung von Angeboten unter einem Dach wird eine effiziente und patientenorientierte Versorgung gewährleistet. Darüber hinaus ermöglicht dies allen einen zentralen und barrierefreien Zutritt zu Facharztpraxen aller Richtungen. Nicht nur aus diesem Grund ist es wichtig, in einem solchem Gesundheitszentrum überwiegend Ärzte mit entsprechenden Kassenverträgen anzusiedeln (siehe auch GS_2.2).</p>
Bedarf an externem Know-How/Beratung <p>Ja, planen von Veranstaltung gemeinsam mit bestehenden Projekten wie z.B. Medicent Baden oder Gesundheits- und Ganzheitszentrum Amstetten</p>
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ ÄrztevertreterInnen,

Mitwirkende Interessierte ÄrztInnen, NÖ GKK., PolitikerInnen, BürgerInnen, Vertreter von WK und Ärztekammer, Vereine und Gesunde Gemeinde Korneuburg.	
Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet, ein geeigneter Standort ist zu definieren	
Kostenrahmen (+geschätzte Summe)	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/x Mittel-/□ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 2018 Konzept

GS_2.2. KASSENÄRZTLICHES FACHARZTANGEBOT ABRUNDEN: ANSIEDLUNG DER FEHLENDEN KASSENÄRZTLICHEN PRAXEN FÖRDERN UND BEI PLANUNGEN BERÜCKSICHTIGEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Sicherung des Angebots der kassenärztlichen Facharztangebote für alle Menschen auf Basis einer verlässlichen Bedarfserhebung
- Ausgleich des Fehlens von PulmologInnen, PsychologInnen und NeurologInnen

Detailbeschreibung

Den BürgerInnen steht in Korneuburg mit der Vielzahl von Allgemein- und Fach-MedizinerInnen ein sehr breites Behandlungsangebot zur Verfügung. Um eine umfassende Versorgung für alle Bevölkerungsgruppen in gleichem Maße zu gewährleisten gilt es, das Angebot an kassenärztlichen Fach-ÄrztInnen in der Stadtgemeinde abzurunden. Die Ansiedelung der fehlenden Fach-ÄrztInnen mit Kassenverträgen in den Bereichen Orthopädie, Urologie, Pulmologie und Psychiatrie (Stand 3/2015) wird durch die Schaffung eines attraktiven Umfelds gefördert – dies bezieht sich dabei aber nicht nur auf das in Maßnahme GS_2.1 beschriebene Gesundheitszentrum, sondern betrifft die gesamte Stadt.

Durch das breit gefächerte Angebot an kassenärztliche Fach-ÄrztInnen kann allen PatientInnen, insbesondere mobilitätseingeschränkten Personen, eine optimale gesundheitliche Versorgung vor Ort in gleichem Maße garantiert werden. Bei größeren Bauvorhaben mit Nutzungsmischung (aktuell bspw. Karée Korneuburg) muss bereits in der Planungsphase auf die Barrierefreiheit von Arztpraxen geachtet werden. Auf die Versorgung mit Apotheken sei in diesem Zusammenhang auch hingewiesen; diese ist jedoch per nationalem bzw. EU- Recht geregelt. Es gibt hier gegenwärtig entsprechende „Versorgungsengpässe“ an Wochenenden oder in bestimmten Teilen der Stadt. Durch die zu erwartende weitere Zunahme an Bevölkerung erfüllt die Stadt aber sehr wahrscheinlich in Zukunft die Kriterien für die Zulassung einer weiteren Apotheke – diesbezügliche Standortüberlegungen müssen ebenso frühzeitig getroffen werden.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Bedarfserhebung gemeinsam mit NÖ GKK und Moderation von Veranstaltungen

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde, PolitikerInnen ▪ Gesunde Gemeinde ▪ ÄrztInnen ▪ ExpertInnen aus dem Gesundheitsbereich 	
Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet, geeignete Standorte	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/x Mittel-/□ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: laufend ab 2016

GS_3 GEMEINSAM IN KORNEUBURG – SOZIALES MITEINANDER STÄRKEN UND KOORDINIEREN

Im Rahmen der Leitbilderstellung und diverser STERN-Arbeitsgruppen zeigte sich, dass soziales Miteinander und gesellschaftliches Engagement in Korneuburg großgeschrieben werden. Das aktive Engagement der BürgerInnen ist der Grundpfeiler für das gesellschaftliche Leben in der wachsenden Stadtgemeinde. Eine Vielzahl von privaten und kommunalen Initiativen und Leistungen im Gesundheits- und Sozialsektor bieten infrastrukturell bereits die besten Voraussetzungen; teilweise sind diese in der Öffentlichkeit jedoch noch zu wenig bekannt. Die bereits bestehenden Angebote, wie bspw. der Nachbarschaftstreff, der einen monatlichen Fixpunkt für den Austausch und die Vernetzung der Korneuburg Bevölkerung darstellt, gilt es bekannter zu machen, inhaltlich und konzeptionell zu koordinieren und auszubauen.

GS_3.1. EINRICHTUNG EINER SOZIALKOORDINATIONSSTELLE: „SOZIALE DREHSCHIEBE“ ALS ERSTE ANLAUFSTELLE BEI ALLEN FRAGESTELLUNGEN HINSICHTLICH SOZIALER ANLIEGEN UND VERNETZUNG DER SOZIALDIENSTLEISTERINNEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Bürgerinnen.
- Koordination der diversen Einrichtungen, Initiativen und Angebote im Korneuburger Gesundheits- und Sozialsektor, sowie deren Bekanntmachung.
- Personelle Besetzung der Koordinationsstelle in Zusammenarbeit mit dem AMS.

Detailbeschreibung

Die Sozialkoordinationsstelle vernetzt soziale Einrichtungen in Korneuburg und stellt ein Informationszentrum für alle KorneuburgerInnen rund um das Thema Gesundheit und Soziales dar. Sie bietet der Bevölkerung eine zentrale Anlaufstelle und Orientierungshilfe hinsichtlich des breiten Angebots im Sozial- und Gesundheitssektor. Die Erstellung der Infobroschüre „Sozialratgeber Korneuburg“ (gedruckt und online) ist ein erstes und kurzfristig umsetzbares Projekt der „Sozialen Drehscheibe“.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Moderation von Veranstaltungen gemeinsam mit Experten z.B. Verein Spagat – IFS-Vorarlberg (Beratung von A-Z) Infos unter www.ifs.at

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde
- Selbsthilfegruppen

Mitwirkende

ProjektleiterInnen von schon bereits bestehenden Projekten vom Land NÖ-Sozial, engagierte BürgerInnen im Kontext von „Nachbarschaftshilfe“, AMS und Wirtschaftskammer

Räumliche Dimension

Gesamtes Stadtgebiet, geeigneter Standort ist zu definieren (siehe auch GS_2.1)

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/□ Mittel-/□ Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> Start: 2018
--------------	--

GS_3.2. MITEINANDER STATT NEBENEINANDER – ETABLIERUNG EINER TALENTBÖRSE: „TALENTE“ UND LEISTUNGEN SOLLEN ÜBER EINE (ELEKTRONISCHE) BÖRSE NACH DEM MOTTE „ICH SUCHE /ICH BIETE“ AUSGETAUSCHT WERDEN.	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung von Ressourcen zur Hilfe zur Selbsthilfe durch das „bargeldlose“ Tauschen von Talenten (z.B. siehe ehrenamtlicher Tauschkreis Korneuburg –Stockerau. Infos unter www.tauschkreis.org. Beispiel: Andreas repariert das Küchenkastl von Lisbeth und Lisbeth führt die Mutter von Andreas zum Sozialmarkt nach Stockerau). ▪ Schaffung einer „Korneuburger Stadtwährung“ als Alternative, wenn eine „Talente-Möglichkeit“ nicht vorhanden ist. 	
Detailbeschreibung Die Talentbörse - eine Tauschplattform für nachbarschaftliche Hilfe - bietet den Bürgerinnen die Möglichkeit, Haus- und Heimarbeiten, Mitfahrgelegenheiten oder sonstige Tätigkeiten nach dem Tauschprinzip anbieten zu können. Durch den Austausch von unentgeltlichen Dienstleistungen in der Nachbarschaft wird nicht nur der Alltag der KorneuburgerInnen erleichtert, sondern auch ein Beitrag zu einem wertschätzenden Miteinander der Generationen und der sozialen Vielfalt geleistet. Auch teure Anschaffungen wie Rasenmäher, Vertikutierer etc. können über die Talentbörse vermittelt und gemeinsam genutzt werden. Sinnvoll erscheint es, die Talentbörse mittels einer Onlineplattform zu organisieren.	
Bedarf an externem Know-How/Beratung Nein, Möglichkeit schaffen um einen Treffpunkt zu organisieren (im Kontext der Sozialdrehscheibe, siehe GS_3.1)	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ ExpertInnen bestehender Plattformen ▪ interessierte BürgerInnen 	
Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/□ Mittel-/□ Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> Start: 2020

GS_4 BARRIEREFREIHEIT – ALLTAG ALLEN ERMÖGLICHEN

Nur durch ein barrierefreies Bauen und Planen kann die uneingeschränkte Nutzung aller städtischen Bereiche für alle Menschen gewährleistet werden. Ein barrierefreier Stadtraum ist für Menschen mit Behinderung, ältere mobilitätseingeschränkte Personen sowie Mütter oder Väter mit Kindern im Alltag eine Notwendigkeit. Für alle anderen Personen bedeutet Barrierefreiheit einen zusätzlichen Komfortgewinn. Barrierefreiheit umfasst nicht nur baulich-räumliche Maßnahmen im öffentlichen Raum oder im Wohnbau, sondern auch den Abbau von sozialen und kommunikativen Barrieren. Dazu zählt ein gleichberechtigter Zugang zu Institutionen, Einrichtungen oder Vereinen, ebenso wie ein möglichst barrierefreier Zugang zu Webservices. Mit dem Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG) ist seit dem Jahr 2006 die Gleichstellung von Personen mit Behinderungen auch gesetzlich verankert. Das Bewusstsein, welche Bedeutung und Vorzüge eine barrierefreie Umwelt für große Bevölkerungsteile einnimmt, soll künftig durch gesellschaftliches Engagement gestärkt werden.

GS_4.1. MOBILITÄTSPROJEKT SOZIALER FAHRTDIENST KORNEUBURG: BEGÜNSTIGTE EINRICHTUNG ZUR ERGÄNZUNG DES ÖFFENTLICHEN BUS-ANGEBOTES UND ISTMOBIL IN KOOPERATION MIT TAXI-UNTERNEHMEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Schaffung einer Möglichkeit für alle KorneuburgerInnen, selbstbestimmt ihre Wege zu erledigen.
- Erhalt des barrierefreien Angebots des IST Mobiles.

Detailbeschreibung

Barrierefreiheit bedeutet nicht nur, Barrieren abzubauen, sondern auch neue Mittel und Wege der Mobilität zu finden, die den Alltag erleichtern. Die Einrichtung eines Fahrtendienstes in Zusammenarbeit mit den örtlichen Taxiunternehmen als Ergänzung zum öffentlichen Busangebot, der die KorneuburgerInnen flexibel von Tür zu Tür bringt, bringt viele Vorteile mit sich. Gerade für die ältere Bevölkerung oder mobilitätseingeschränkte BürgerInnen bietet ein solches Mobilitätsprojekt die besten Voraussetzungen für einen aktiven und selbstbestimmten Alltag. Die günstige Fahrgelegenheit sorgt für einen erweiterten Aktionsradius und eine gewisse Unabhängigkeit beim Besuch von ÄrztInnen, (täglichen) Erledigungen oder Ausflügen.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Bestehende Struktur

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde
- Projektleitung des bestehenden Projektes IST Mobil

Räumliche Dimension

Gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/□ Mittel-/□ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 2018
---------------------	---

GS_4.2. BAULICHE BARRIEREFREIHEIT: BEWUSSTSEIN FÜR BEDARFE SCHAFFEN – ÜBER DIE GESEZTLICH VORGESCHRIEBENE MAßNAHMEN HINAUS – BETRIFFT ÖFFENTLICHE UND PRIVATE GEBÄUDE SOWIE DEN ÖFFENTLICHEN RAUM

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Barrierefreies Bauen und präventives Planen bei zukünftigen Projekten in der Stadt Korneuburg.
- Gewährleistung der uneingeschränkten Nutzung aller städtischen, öffentlichen Gebäude und Bereiche für alle Menschen.

Detailbeschreibung

Ein barrierefreier Stadtraum ist für Menschen mit Behinderung, ältere mobilitätseingeschränkte Personen sowie Mütter und Väter mit Kindern im Alltag eine Notwendigkeit. Für alle anderen Personen bedeutet Barrierefreiheit einen zusätzlichen Komfortgewinn. Barrierefreiheit umfasst nicht nur baulich-räumliche Maßnahmen im öffentlichen Raum oder im Wohnbau, sondern auch den Abbau von sozialen und kommunikativen Barrieren. Dazu zählt der gleichberechtigte Zugang zu Institutionen, Einrichtungen oder Vereinen, ebenso wie ein möglichst barrierefreier Zugang zu Webservices.

Nach dem Gleichstellungsgesetz müssen Neubauten und Zubauten, die nach dem 1.1.2006 errichtet wurden, barrierefreie Standards einhalten. Alle übrigen öffentlich zugänglichen Gebäude, in denen Waren und Dienstleistungen erhältlich sind, müssen ab 31.12.2015 laut BGStG (soweit zumutbar) barrierefrei sein. Auch wenn die gesetzlich vorgeschriebene Barrierefreiheit bei Neubauten mit öffentlicher Funktion einen gewissen Fortschritt darstellt, ist die Situation in einer Stadtgemeinde wie Korneuburg mit ihrer gewachsenen Struktur und entsprechend alten Gebäuden stellenweise noch unzureichend. So ist es nicht selten der Fall, dass Geschäftslokale oder ärztliche Ordinationen, die insbesondere ältere Menschen oft besuchen müssen, noch keine barrierefreien Zugänge haben. Die Bedeutung von barrierefreien öffentlichen Räumen und Bauten muss über die rechtlichen Rahmenbedingungen hinaus in den Fokus der Gesellschaft rücken. Damit die notwendigen Maßnahmen für barrierefreie Zugangsmöglichkeiten noch vor der rechtlichen Notwendigkeit geschaffen werden, muss durch Informationskampagnen dieses Thema gezielt in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung rücken.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Ja, Befürwortung einer BehindertensprecherIn in der Stadtgemeinde Korneuburg mit Know-How zum Thema Barrierefreiheit.

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde, PolitikerInnen, ▪ BürgerInnen ▪ ExpertInnen zum Thema Barrierefreiheit 	
Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
	<input type="checkbox"/> Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> laufend Start: 2016

GS_4.3. ALLTAG FÜR ALLE - SOZIALE UND KOMMUNIKATIVE BARRIEREN ABBAUEN: UNEINGESCHRÄNKTE TEILNAHME AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN FÜR ALLE MENSCHEN ERMÖGLICHEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Soziale Inklusion aller BürgerInnen

Detailbeschreibung

Nicht nur bauliche, sondern auch soziale Hürden können den Alltag von Menschen mit besonderen Bedürfnissen erschweren und einschränken. Durch Veranstaltungen, die ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglichen, werden Vorurteile abgebaut und gedankliche Barrieren überwunden. Die gelebte Inklusion von Menschen mit Behinderung in das Vereinsleben stellt ebenfalls einen wichtigen Baustein von einem gelungenen Miteinander dar. Der soziale Aspekt der Barrierefreiheit ist für ein selbständiges Leben ebenso unerlässlich wie die Abschaffung von baulichen Barrieren. Die Möglichkeit zur uneingeschränkten Teilnahme am gesellschaftlichen Leben aller BürgerInnen unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft oder körperlicher bzw. geistiger Beeinträchtigung ist die angestrebte Zielsetzung. Dies beinhaltet auch den barrierefreien Zugang zu Informationen. Daher gilt es, die Kommunikationsdienste der Gemeinde Korneuburg (Website und Aussendungen) so weit wie möglich barrierefrei zu gestalten und so bspw. für blinde oder sehbehinderte Menschen zugänglich zu machen. Das betrifft insbesondere wichtige Informationen, die in Papierform aufliegen und die LL-Kriterien („Leicht Lesen“, vgl. z. B. Sozialministerium) erfüllen sollten. Auch die Frage, wie sich Menschen mit Behinderung in Gemeinderatssitzungen etc. einbringen können bzw. welche Hilfestellungen ihnen (künftig) gegeben werden, findet dabei Beachtung.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Moderation

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde, PolitikerInnen, Netzwerk Inklusion ▪ private AkteurInnen ▪ öffentliche AkteurInnen 	
Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung <input type="checkbox"/> Kurz- / <input type="checkbox"/> Mittel- / <input type="checkbox"/> Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> laufend Start: 2016

GS_5 GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN GEZIELT STEIGERN

Vorsorgen ist besser als Heilen. Eine gesunde Ernährung sowie ausreichend Bewegung und Sport tragen dazu bei das Wohlbefinden bei Jung und Alt zu steigern und Erkrankungen vorzubeugen. Unsere Gemeinden stellen den unmittelbaren Lebensraum dar und können daher viel zur Gesundheit ihrer BürgerInnen beitragen. Die Stadtgemeinde Korneuburg ist bereits Teil des niederösterreichischen Netzwerkes „Gesunde Gemeinde“ und geht hier mit gutem Beispiel voran. Initiativen und Angebote, wie der jährlich stattfindende Gesundheitstag, das Gemeinschaftsprojekt „essbare Stadt“ oder der geplante Bewegungspark (Motorikpark) leisten kleine, aber wertvolle Beiträge zur Steigerung des Wohlbefindens der Korneuburger BürgerInnen. Um das Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung zu steigern und die Lebensqualität zu erhöhen, gilt es auch künftig zielgerichtete Präventionsmaßnahmen und gesundheitsbezogene Aktionen auf kommunaler Ebene umzusetzen. Nur durch ein integriertes und vernetztes Handeln (bspw. Kooperationen mit Schulen, Pflegeeinrichtungen oder Einzelhandel) können nachhaltige Strukturen der Gesundheitsförderung geschaffen werden.

GS_5.1. GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN GEZIELT STEIGERN: VORSORGEN IST BESSER ALS HEILEN!

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Vorbeugen von Erkrankungen durch die Förderung und Unterstützung einer gesunden Lebensweise der KorneuburgerInnen
- Steigerung des Gesundheitsbewusstseins

Detailbeschreibung

Vorsorgen ist besser als Heilen. Eine gesunde Ernährung sowie ausreichend Bewegung und Sport tragen dazu bei, das Wohlbefinden bei Jung und Alt zu steigern und Erkrankungen vorzubeugen. Unsere Gemeinde stellt den unmittelbaren Lebensraum dar und kann daher viel zur Gesundheit ihrer Bürgerinnen beitragen.

Die Stadtgemeinde Korneuburg ist bereits Teil des niederösterreichischen Netzwerkes „Gesunde Gemeinde“ und geht hier mit gutem Beispiel voran. Initiativen und Angebote, wie der jährlich stattfindende Gesundheitstag, das Gemeinschaftsprojekt „essbare Stadt“ oder der geplante Bewegungspark (Motorik Park) leisten kleine, aber wertvolle Beiträge zur Steigerung des Wohlbefindens der Korneuburger BürgerInnen. Um das Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung zu steigern und die Lebensqualität zu erhöhen, gilt es auch künftig zielgerichtete Präventionsmaßnahmen und gesundheitsbezogene Aktionen auf kommunaler Ebene umzusetzen. Nur durch ein integriertes und vernetztes Handeln (bspw. Kooperationen mit Schulen, Pflegeeinrichtungen oder Einzelhandel) können nachhaltige Strukturen der Gesundheitsförderung geschaffen werden.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Moderation

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

Stadtgemeinde, PolitikerInnen, Vereine, BürgerInnen

Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung <input type="checkbox"/> Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> laufend

GS_5.2. BEWUSST UND GESUND ERNÄHREN – PRÄVENTION DURCH INFORMATION: ZIELGRUPPEN-FOKUSSIERTER VERANSTALTUNGEN SOWIE MEDIEN-EINSATZ RUND UM DAS THEMA „GESUNDE ERNÄHRUNG“. GESUNDE VERPFLEGUNG IN KINDERGÄRTEN UND SCHULEN.	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verstärkte der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Gesundheit. ▪ Schaffung eines niederschweligen und alltagstauglichen Beratungsangebots für die Gesellschaft. 	
Detailbeschreibung Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist neben Bewegung und seelischem Wohlbefinden einer der drei Grundpfeiler der Gesundheit. Da Ernährungsgewohnheiten bereits im Kindesalter erlernt werden, ist es umso wichtiger, bereits von klein auf das Bewusstsein für gesunde Ernährung zu schärfen. Nur durch eine bunte Bandbreite von Veranstaltungen, Workshops und Informationsmedien können alle Bevölkerungsgruppen mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen erreicht werden. Zu diesem Zweck werden in Korneuburg bereits bestehende Netzwerke von Kindergärten, Schulen, Institutionen oder Ämtern gefestigt und ausgebaut. Die Bewohnerinnen der Bezirkshauptstadt haben zudem das Privileg, beim Wocheneinkauf frische und qualitativ hochwertige Produkte aus der Region zu bekommen (siehe WS_4.2).	
Bedarf an externem Know-How/Beratung Moderation für Veranstaltungen	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) Zielgruppen Anbieter KK, Landesklinikum, gesunde Gemeinde, PolitikerInnen, BürgerInnen	
Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung <input type="checkbox"/> Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> laufend Start: 2016

GS_5.3. FIT UND GESUND – VON KINDESBEINEN BIS INS HOHE ALTER: BEWEGUNGSFÖRDERNDE ANGEBOTE: ORIENTIERT AUF ALLE ALTERSKLASSEN, FÜR KINDER UND JUGENDLICHE UND GENERATIONENÜBERGREIFEND; INSBESONDERE: NUTZUNG DES ERHOLUNGSGEBIETES „AU“	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung und Bewerbung kommunaler Bewegungsangebote ▪ Evaluation des Angebots und der NutzerInnenzahlen 	
Detailbeschreibung	
<p>Körperliche Aktivitäten in Alltag und Freizeit haben unabhängig vom Alter einen großen Einfluss auf die physische Gesundheit und das psychische Wohlbefinden. Der Stadtgemeinde kommt hier die Aufgabe zu, kommunale Bewegungsangebote bekannt zu machen, Anreize für deren Nutzung zu schaffen und Möglichkeiten für mehr Bewegung im Alltag aufzuzeigen. Sowohl die Vielfalt der (Sport-)Vereine als auch die Donau und das nahegelegene Erholungsgebiet „Au“ bieten für KorneuburgerInnen optimale Voraussetzungen, um gemeinschaftlich oder individuell sportlich aktiv zu werden. Die Erholungs-, Begegnungsräume und Sportstätten in Wassernähe werden zu diesem Zweck ausgebaut und attraktiver gestaltet (siehe LF_1.2; LF_2.1 und LF_2.2). Neben den räumlichen Rahmenbedingungen finden auch die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen Berücksichtigung. Es werden drei Informations- und Angebotsschwerpunkte gesetzt: spezielle Angebote für KorneuburgerInnen aller Altersklassen mit und ohne Behinderung Bewegungsförderung bei Kindern und Jugendlichen, durch Mehrfachnutzung von Schul- und Sportstätten generationenübergreifende Bewegungsangebote bspw. für Familien.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Moderation und Vorbereitung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde, PolitikerInnen ▪ ProjektleiterInnen zum Thema „Gesundheit“ ▪ private AkteurInnen ▪ öffentliche AkteurInnen 	
Räumliche Dimension	
Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
	<input type="checkbox"/> Kurz- / <input type="checkbox"/> Mittel- / <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) laufend Start: Konzept 2020

BILDUNG & LERNEN HORIZONTE ÖFFNEN

KORNEUBURG STEHT FÜR:

- die Förderung von lebenslangem Lernen
- die Sicherung von Bildungsqualität
- das Schaffen innovativer Bildungsangebote

UNS IST WICHTIG, DASS:

- alle BürgerInnen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung haben. Dies reicht vom Ausbau und der Stärkung des primären und sekundären Bildungssektors (Kindergärten, Pflichtschulen, Berufsschulen, höhere Schulen) sowie der außerschulischen Bildung bis in zur akademischen Bildung. Erwachsenenbildung im Sinne der Fort- und Weiterbildung für alle Menschen in allen Lebenslagen ist selbstverständlich. Wir bekennen uns zu einer besonderen Unterstützung der Jugendlichen im Zuge der beruflichen Ausbildung.

Lebensbereich BILDUNG

Es ist essentiell, dass alle BürgerInnen Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung haben. Dazu ist ein Ausbau des primären und sekundären Bildungssektors, der betrieblichen Ausbildung sowie der außerschulischen Bildung bis hin zur akademischen Bildung notwendig. Die Existenz von Möglichkeiten zur Erwachsenenbildung im Sinne von Fort- und Weiterbildung für alle Menschen in allen Lebenssituationen ist selbstverständlich. Ein besonderer Fokus liegt auf der Unterstützung der Jugendlichen im Zuge der beruflichen Ausbildung.

Handlungsfelder

BL_1	BILDUNG IST COOL	104
BL_2	VON DER SCHUL- ZUR BILDUNGSSTADT. AUSBAU VON POSTSEKUNDÄREN UND TERTIÄREN FORSCHUNGS- UND BILDUNGSEINRICHTUNGEN	111
BL_3	BILDUNG VOM START WEG. FREUDE/LUST, DIE JEDES KIND VOM KINDERGARTEN AB HAT, INS LEBEN MITNEHMEN	115
BL_4	JEDE/R KANN WAS! (ÜBER-)BETRIEBLICHE AUSBILDUNG FÖRDERN	119

BL_1 BILDUNG IST COOL

Der Mensch ist von Natur aus neugierig. Dieser Wissensdurst wird in Korneuburg nicht durch mühsame Strukturen verleidet, sondern so gut wie möglich gestillt. Bildung ist cool – dass Korneuburg über ein vielfältiges Bildungsangebot in diversen Formen verfügt, wird von der Bevölkerung und auch außerhalb der Stadt geschätzt.

BL_1.1. KORNEUBURG WISSEND COOL	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ BürgerInnen haben die Möglichkeit ihr Wissen im Rahmen der BürgerInnenbeteiligung einzubringen und weiter zu geben. ▪ BürgerInnen haben die Möglichkeit im Rahmen der BürgerInnenbeteiligung neues Wissen zu erwerben um Projekte erfolgreich umzusetzen. 	
Detailbeschreibung Die KorneuburgerInnen sind stolz darauf, Wissen im Rahmen der BürgerInnenbeteiligung zu erwerben, mit anderen zu teilen und zum Wohl der Stadt einbringen zu können. BürgerInnenbeteiligung bildet und erfordert Bildung, um Projekte erfolgreich mitgestalten und umsetzen zu können. BürgerInnenbeteiligung in Korneuburg bedeutet auch, dass Wissbegierde gestillt und spezifische Wissenslücken geschlossen werden. Das kann in Form von zwanglosen Treffen (z. B. unter Beiziehung von ExpertInnen), in organisierten Ideenwerkstätten oder im Rahmen von etablierten Bildungseinrichtungen erfolgen.	
Bedarf an externem Know-How/Beratung Externe Begleitung des Masterplanprozesses. Anlassbezogen sind projektspezifische Beratungen möglich.	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ LeiterIn Lebensbereich Bildung und Lernen ▪ LeiterIn Ausschuss Bildung 	
Mitwirkende Mitglieder im Steuerstern, alle interessierten BürgerInnen	
Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Laufender Prozess

BL_1.2. KORNEUBURG HAT DEN ÜBERBLICK – EINRICHTUNG EINER WISSENSPLATTFORM
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ BürgerInnen haben die Möglichkeit, sich auf einer zentralen Wissensplattform der Stadtgemeinde Korneuburg einen Überblick über das Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten bzw. Bildungseinrichtungen in Korneuburg zu verschaffen. ▪ Dadurch haben BürgerInnen die Möglichkeit, die für sie geeignete Aus- bzw. Weiterbildung einfach zu finden.

<ul style="list-style-type: none"> ▪ In Korneuburg ansässige Bildungsanbieter haben die Möglichkeit, ihr Angebot zu präsentieren. ▪ Auf der Plattform sind alle Bildungsbereiche (inkl. Bildung für berufliche Zwecke, Bildung zur Steigerung der Lebensqualität, etc.) gleichwertig angeführt. ▪ BürgerInnen haben die Möglichkeit, über die Wissensplattform ihr persönliches Wissen anzubieten und auszutauschen. 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Die Vielfalt des vorhandenen Bildungsangebotes wird in Korneuburg übersichtlich auf einer Wissensplattform dargestellt. Den Einzelnen wird der Zugang zu für sie interessanten Themen erleichtert und den Bildungseinrichtungen der Weg von der Konkurrenz zur Kooperation geebnet. Dabei wird auf Bewertungen bewusst verzichtet. Wissen, das für berufliche Zwecke nutzbar ist, ist genauso wertvoll, wie Wissen, das vor allem die Lebensqualität der Lernenden steigert. Wer Wissen weitergeben will, soll dies auch über die Wissensplattform anbieten können.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>Für die Implementierung einer umfassenden Wissensplattform auf der Webseite der Stadtgemeinde Korneuburg ist ein externer Anbieter erforderlich. Eventuell ist dies im Zuge einer Neugestaltung der Webseite (siehe KB 2_1) sinnvoll.</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ProjektleiterIn ▪ LeiterIn Bildungsabteilung <p>Mitwirkende</p> <p>Erwachsenenbildungseinrichtungen, Vereine und Privatpersonen mit Bildungsangebot, BürgerInnen</p>	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>gesamtes Stadtgebiet</p>	
<p>Kostenrahmen</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 01/2018 Ende: 12/2018</p>

BL_1.3. ZIELGRUPPENSPEZIFISCHES KURSANGEBOT	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Korneuburgs Erwachsenenbildungsangebot ist vielfältig, bedarfsorientiert und offen für alle Bevölkerungsgruppen. Es ist Teil der Wissensplattform, eine Selektion nach dem Kriterium „Erwachsenenbildung“ ist möglich. 	
Detailbeschreibung	
<p>Das Korneuburger Weiterbildungsangebot ist inhaltlich sehr breit gefächert und qualitativ hochwertig. Es wird in Bezug auf die spezielle Ausrichtung auf bestimmte Zielgruppen ständig verbessert. Um den Möglichkeiten und Alltagsroutinen unterschiedlicher Personengruppen zu entsprechen, werden beispielsweise Kurse zu entsprechend flexiblen Tageszeiten angeboten, oder in anderen Sprachen abgehalten. Durch die Vernetzung einzelner Institutionen (siehe Bl_4.1) wurde ein breiterer Zugang zur Erwachsenenbildung geschaffen. Nicht zuletzt konnte auch der Wissensbedarf, der durch die BürgerInnenbeteiligung entsteht, durch Angebote der verschiedenen Bildungsorganisationen gestillt werden – die BürgerInnen organisieren sich aber auch selbst den Wissensinput, den sie für die Gestaltung und Umsetzung ihrer Projekte brauchen.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
<p>Korneuburger Erwachsenenbildungseinrichtungen Vereine mit Erwachsenenbildungsangebot AMS</p>	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ LeiterIn Ausschuss Bildung ▪ ProjektleiterIn ▪ IT Abteilung der Gemeinde für laufende Wartung 	
Räumliche Dimension	
gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
	<p>x Kurz-/ x Mittel/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p>

BL_1.4. KOMMUNAL ORGANISIERTES NACHHILFEANGEBOT**Zentrale Ziele/Wirkungen**

- Korneuburg bietet ein institutionalisiertes günstiges und niederschwelliges Nachhilfeangebot für alle Schultypen und alle Bevölkerungsgruppen.
- Das Angebot ist auf einer „Elektronischen Pinnwand“ verfügbar.

Detailbeschreibung

Mittels einer elektronischen Pinnwand bietet die Stadtgemeinde die Möglichkeit, Angebot und Nachfrage von Nachhilfeunterricht im privaten Bereich zusammenzuführen. Neben dieser Plattform zur Vermittlung bietet die Gemeinde auch Information über die rechtliche Grundlage der privaten Nachhilfe. Diese Maßnahme trägt dazu bei, dass Jung und Alt aus verschiedensten Bevölkerungsgruppen sich über gemeinsame Aktivitäten näherkommen. So wird neben dem positiven schulischen Lerneffekt auch generationenübergreifendes Lernen ermöglicht und gefördert.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Externe Rechtsberatung soweit durch intern verfügbare Rechtsberatung der Stadtgemeinde nicht ausreichend abgedeckt.

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- LeiterIn Bildungsabteilung
- ProjektleiterIn

Mitwirkende

Privatpersonen

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen**Zeitliche Priorisierung**

x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig
(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

Start: 01/2017 - laufend

BL_1.5. „BÜCHEREI“ WEITERDENKEN**Zentrale Ziele/Wirkungen**

Mit dem Leitbild bekennt sich Korneuburg zu Bildung als eine wesentliche Säule des städtischen Lebens und schafft konkrete Orte dafür: die städtische Bücherei nimmt eine zentrale Rolle im Kultur- und Bildungskonzept ein und wird zu einem Raum für Begegnung, Lernen und Kultur weiterentwickelt.

Detailbeschreibung Die Bücherei als Institution erfreut sich trotz große Konkurrenz durch Onlinemedien, E-Books usw. großer Beliebtheit. Ausgehend vom Vorbild großer Städte wurde Korneuburgs städtische Bücherei neu gedacht und konzipiert als ein Ort der Begegnung und des persönlichen Austauschs, es wird Kultur miteinander gelebt. Im Zuge der großen städtebaulichen Entwicklungen wurde auch ein besonderes Augenmerk auf die Kultur gelegt (z. B. Kulturareal Werft, vgl. VK_1.1 und VK_1.3).	
Bedarf an externem Know-How/Beratung Ev. Beratung von ExpertInnen	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde: STR für Bildung, Bildungsabteilung ▪ GF Sefko ▪ ProjektleiterIn ▪ BibliothekarIn 	
Mitwirkende alle BürgerInnen	
Räumliche Dimension gesamtstädtische Wirkung, geeigneter Standort in einem Stadtteil für eine neu konzeptionierte Bücherei	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 01/2017 Ende: 12/2018

BL_1.6. BUCH UND BILDUNG IN DEN ÖFFENTLICHEN RAUM BRINGEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

Korneuburg bringt über Bücherboxen und artverwandte Aktivitäten „Buch und Bildung“ in den öffentlichen Raum. Dadurch wird das angestrebte Bildungsflair für alle KorneuburgerInnen und Gäste sicht- und erlebbar gemacht.

Detailbeschreibung

- Eine oder mehrere Bücherboxen sind an entsprechend frequentierten Standorten installiert. Diese werden von der Allgemeinheit mit nicht mehr benötigten Büchern befüllt und sind zur freien Entnahme für alle da.
- Stadtlésungen (z. B. lokaler/regionaler AutorInnen abwechselnd mit andern SchriftstellerInnen) werden mit städtischen Leseinitiativen kombiniert („Korneuburg liest“ – z. B. nach dem Wiener Vorbild „Eine Stadt, ein Buch“).
- Nicht nur Lesen gehört wieder verstärkt zum Stadtbild – auch spezifische Vorträge und Diskussionsveranstaltungen sind noch besser in der Stadt verankert.
- Aktionen wie „Pflückgedichte“ sorgen für kurzweilige Abwechslung und/oder ein paar Minuten des Nachdenkens im städtischen Flair.

Bedarf an externem Know-How/Beratung <ul style="list-style-type: none"> ▪ ExpertInnen für Diskussionsveranstaltungen ▪ AutorInnen für Lesungen 	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ LeiterIn Bildungsabteilung ▪ ProjektleiterIn ▪ LB Bildung und Lernen 	
Mitwirkende Bauamt	
Räumliche Dimension im gesamten Stadtraum, geeignete(r) Standort(e) für Bücherboxen v.a. im Stadtzentrum definieren	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> Start: 10/2016 Danach: dauerhafte Weiterführung der Lesungen und Diskussionsveranstaltungen Inbetriebnahme der ersten Bücherboxen: 12/2016

BL_2 VON DER SCHUL- ZUR BILDUNGSSTADT. AUSBAU VON POSTSEKUNDÄREN UND TERTIÄREN FORSCHUNGS- UND BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Schulische und außerschulische Bildung sind die beiden Grundpfeiler, auf die sich Korneuburg als Bildungsstandort auch künftig stützen soll. Es geht nicht nur darum, das bestehende Angebot zu erhalten, sondern auch darum, neue, ggf. spezialisierte Bildungsangebote auf hohem Niveau zu schaffen. Hier hat die Stadtgemeinde eine sehr gute Ausgangsposition, denn schon heute ist Korneuburg ein wichtiger und angesehener Schulstandort und sollte im Themenspektrum „Bildung“ entsprechende Schwerpunkte setzen.

Aufgrund seiner Bedeutung als etablierter Standort für weiterführende Schulen, der Nähe zu Wien und den hervorragenden Verkehrsverbindungen nach Niederösterreich sind in Korneuburg auch die Voraussetzungen für den Ausbau des Bildungssektors über das rein schulische Ausbildungsangebot hinaus gegeben. Allerdings steht man hierbei in Konkurrenz mit anderen, oftmals schon weiterentwickelten und ausgebauten Standorten in Niederösterreich (z. B. Krems, St. Pölten, Tulln, Wieselburg, Wiener Neustadt) und so muss man beim Nachdenken über künftige Entwicklungsoptionen realistisch bleiben – aber es ist nicht verboten, „groß“ zu denken, ganz im Gegenteil.

BL_2.1. Eine Stadt Forscht: Forschungsprojekte in Kooperation mit der Wissenschaft

Zentrale Ziele/Wirkungen

- aktives Zugehen auf Forschungs-Institutionen in thematisch für die Stadtgemeinde sinnvollen Wissenschaftsbereichen
- Aufbau einer Datenbank für Forschungsergebnisse, Studien etc.

Detailbeschreibung

Als Bildungs- und Forschungsstadt beauftragt Korneuburg aktiv Forschungsprojekte und geht Kooperationen mit der Wissenschaft ein. Thematisch auf Korneuburg zugeschnitten, wird vornehmlich zu den Schwerpunkten des Leitbilds, wie z.B. Wasser, erneuerbare Energien oder BürgerInnenbeteiligung spezifisches Wissen generiert, sowie zu den Bedürfnissen der Korneuburger Bevölkerung und der Wirtschaft. Die Stadt profitiert von der Nähe zu den entsprechenden Institutionen in Wien, Tulln, Krems oder Klosterneuburg. Korneuburg bietet, vor allem in Anbetracht der angestrebten Entwicklung, sehr spannendes Forschungsfeld für unterschiedlichste Wissenschaftsbereiche und bietet anwendungsorientierte und praxisrelevante Forschung, auch für Studierende.

Es ist von Bedeutung, dass die Ergebnisse von beauftragten Forschungsarbeiten wertgeschätzt und kommuniziert werden. Auch wenn daraus hervorgehende Projekte nicht, nur teilweise oder erst viel später umgesetzt werden können, soll der hohe Stellenwert der Forschungsarbeit sichtbar gemacht werden. Einerseits durch Präsentation, Diskussion oder temporäre Ausstellungen für die interessierte Bevölkerung, andererseits durch eine übersichtlich strukturierte und jederzeit über das Internet zugängliche Datenbank, die es ermöglicht, auf alle veröffentlichten Studien und Konzepte, die Korneuburg betreffen, zuzugreifen.

Bedarf an externem Know-How/Beratung Projektbezogene Kooperationen mit ForscherInnen und Forschungsinstituten	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ ProjektleiterIn ▪ StadtamstdirektorIn Mitwirkende Bildungsstadtrat, LB Bildung und Lernen, BürgerInnen (je nach Projekt-/Studiendesign)	
Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

BL_2.2. FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG IM RAHMEN NATIONALER UND INTERNATIONALER FORSCHUNGSPROGRAMME

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Unterstützung und Ansiedlung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, vorzugsweise im Forschungsfeld „Wasser“

Detailbeschreibung

Entsprechend der thematischen Ausrichtung des Leitbildes, mit dem Schwerpunkt auf „Kompetenz am Wasser“, bietet sich am Korneuburger Hochschulstandort (evtl. in der Werft) „Wasser“ als Forschungsschwerpunkt an, der sich über viele Lebensbereiche hinweg erstreckt. Das Thema „Wasser“ beinhaltet ein sehr breites Forschungs- und Entwicklungsspektrum (Energieträger, Aufbereitung, schonender Umgang, Wasserbau etc.), das nicht nur für Korneuburg, sondern global von Bedeutung ist – aus diesen Gründen ist eine Spezialisierung auf diesen Forschungsbereich entsprechend zukunftssträftig. Die Stadt Korneuburg strebt aktiv Kooperationen mit Betrieben und Institutionen an, die im Rahmen von nationalen und internationalen Forschungsprogrammen an diesem Thema arbeiten. Dazu ist notwendig, sich einen Überblick über die vielfältigen Programme zu verschaffen, wobei auch auf das Know-how und die Netzwerke der Korneuburger BürgerInnen, die in diesem Bereich beruflich tätig sind, zurückgegriffen wird.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Projektbezogene Kooperation mit ForscherInnen, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, Förderstellen

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Politik ▪ Sefko ▪ ProjektleiterIn ▪ STR für Bildung – und STR für Wirtschaft 	
Mitwirkende Stadtgemeinde (Verwaltung)	
Räumliche Dimension gesamtstädtische Wirkung, für die Ansiedlung von F&E-Einrichtung ist ein geeigneter Standort innerhalb der Stadtgemeinde zu finden	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) laufend

BL_2.3. Chancen für die Ansiedlung tertiärer Bildungseinrichtungen ausloten

Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausloten der Chancen zur Ansiedlung einer tertiären Bildungseinrichtung - FH oder Privatuniversität (Akkreditierungsanforderungen, Machbarkeit, Bedarfserhebung)
Detailbeschreibung <p>Durch die Nähe zu Wien, die gute Erreichbarkeit, eine hohe Wertschätzung für Bildung und Forschung und gesammelte Erfahrung aus größeren Forschungsprojekten weist Korneuburg grundsätzlich eine hohe Standortqualität für tertiäre Bildungseinrichtungen auf. Daher gilt es, Nischen im höheren Bildungsangebot in und um Wien bzw. NÖ zu identifizieren, die an anderen Standorten noch nicht abgedeckt sind oder für die künftig mehr Bedarf und Nachfrage zu erwarten ist. Nicht nur aufgrund der Werft-Geschichte liegt es nahe, den Forschungsschwerpunkt „Wasser“ – sowohl in Hinblick auf eine darauf spezialisierte Ansiedlungsstrategie von Betrieben und Forschungseinrichtungen, als auch auf das Bildungsangebot zu forcieren und sich damit ein Profil zu schaffen.</p> <p>Eine Grundlagenerhebung bzw. Machbarkeitsstudie für den Hochschulstandort Korneuburg evaluiert nicht nur geeignete Standorte, sondern auch, ob ein entsprechend fachliches Profil vorhanden ist, um konkurrenzfähig zu sein. Weiters sind entsprechende Nischen zu identifizieren, Kontakte herzustellen und zu nutzen, sowie Incentives für mögliche Partner zu überlegen. Auch hier ist es naheliegend, in Korneuburg ansässige Menschen, die beruflich in diesem Bereich tätig sind, für die Arbeit am Projekt zu gewinnen und ihr Know-how zu nutzen, um das Ziel langfristig erreichen zu können.</p>

Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Politik ▪ Sefko ▪ STR für Bildung 	
Mitwirkende Stadtgemeinde (Verwaltung), evtl. Schlüsselpersonen (KorneuburgerInnen)	
Räumliche Dimension gesamtstädtische Wirkung, für die potentielle Ansiedelung muss ein geeigneter Standort innerhalb der Stadtgemeinde gefunden werden.	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung Kurz-/ <input checked="" type="checkbox"/> Mittel-/ <input checked="" type="checkbox"/> Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> Start: 2017 Ende: 2036

BL_3 BILDUNG VOM START WEG. FREUDE/LUST, DIE JEDES KIND VOM KINDERGARTEN AB HAT, INS LEBEN MITNEHMEN

Der Wissensdurst und die Freude am Lernen soll schon bei den Kindern gestärkt werden. Dass viele Kinder im Zuge ihrer (Vor-)Schullaufbahn die Freude am Lernen verlieren, ist kein Korneuburger Syndrom. Lernen ohne Interesse frustriert. Deshalb ist es wichtig, das natürliche Interesse der Kinder aufrechtzuerhalten und zu fördern und ein breites Angebot an schulischen Bildungseinrichtungen in der Stadt zu haben, die die verschiedenen Talente der Kinder und Jugendlichen abdecken.

Interesse wecken – wissensdurstig machen, das ist der Korneuburger Weg: aktuelle Themen altersgemäß aufbereitet in den Korneuburger Schulen und Kindergärten aufgreifen, diskutieren – und auch hier gilt es, die Ergebnisse ernst zu nehmen.

Erfolgreich Lösungen finden, Kompetenzen erwerben und dafür Anerkennung ernten – das motiviert, macht wissensdurstig – und wissensdurstige Kinder sind der Grundstein für eine bildungsorientierte Stadt.

BL_3.1. SICHERUNG UND AUSBAU DES SCHULISCHES AUSBILDUNGSANGEBOTS
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung einer langfristig orientierten Bedarfserhebung und ▪ entsprechender Ausbau des (höheren) schulischen Ausbildungsangebots.
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Mit zwei öffentlichen und einer privaten Volksschule, dem Polytechnikum, der neuen Mittelschule, der Bundeshandelsakademie und der AHS bietet Korneuburg ein diversifiziertes und zukunftsfähiges schulisches Ausbildungsangebot. Zur Abrundung bzw. Erreichung eines nahezu „kompletten“ Angebots sind allerdings im Berufsschulsektor oder in Bezug auf Höhere (Technische) Lehranstalten noch einige Sparten unbesetzt.</p> <p>Im ersten Schritt wurde erhoben, inwieweit das fehlende regionale Angebot den Bildungsweg der Kinder beeinflusst. Denn es ist wichtig, dass Kinder ihre Ausbildung nach ihren Interessen wählen können (siehe BL_3) – und dabei nicht ausschließlich von den Standortphilosophien der Gemeinden abhängig sind.</p> <p>Die Bedarfserhebung zeigt auf, welche Bildungsinteressen in Korneuburg (und Umgebung) nicht ausreichend bedient sind, welche Bildungswege die Kinder anstreben und wo sich geeignete Standorte dafür in der Stadt befinden. Auch Erkenntnisse aus den demographischen Untersuchungen sind in den Ergebnissen berücksichtigt.</p> <p>Standortentscheidungen für öffentliche Schuleinrichtungen fallen nicht in den alleinigen Kompetenzbereich einer Stadtgemeinde, deshalb ist im Zuge der Bedarfserhebung auch die Abstimmung und Kontaktaufnahme mit den entsprechenden Landesstellen erforderlich.</p>
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>Kompetenz für Bedarfserhebung (Statistik, Fragbögen) – wissenschaftliche Studie RaumplanerIn</p>
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ BürgermeisterIn, STR für Bildung ▪ ProjektleiterIn/ KoordinatorIn

Mitwirkende Sefko, Leaderregion, 10 vor Wien	
Räumliche Dimension gesamstädtische Wirkung, ein geeigneter Standort innerhalb der Stadtgemeinde ist zu definieren	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Bedarfserhebung kurzfristig Entwicklung des Ausbildungsangebots mittel- bis langfristig Bedarfserhebung Anfang/ Mitte 2017 (ev. Beauftragung der Studie bereits WS 2016/17)

BL_3.2. Schulisches Ausbildungsangebot um Themenschwerpunkte erweitern

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Ausbau des Ausbildungsangebotes zum Themenschwerpunkt „schonender Umgang mit Wasser und Ressourcen allgemein“
- Verankerung des Themenfeldes in den Ausbildungsprogrammen der einzelnen Schulen.

Detailbeschreibung

„Wasser macht Schule“ heißt eine deutsche Initiative. Dieser Titel ist auch für Korneuburg zum pädagogischen Leitmotiv geworden. Zur Profilierung als *der* Standort rund ums Thema Wasser - in Forschung, Entwicklung und Wirtschaft - wird dieses Thema auch über ein entsprechend vertieftes Programm an den Schulen in der Stadtgemeinde vermittelt. Zusätzliche Bildungsschwerpunkte erweitern das Angebot und runden es ab.

Die Stadtgemeinde hat gemeinsam mit den BürgerInnen und unter Einbindung der PädagogInnen Konzepte zur anschaulichen Darstellung themenspezifischer Lehrinhalte (z.B. Wasser) entwickelt, die Neugierde bei den SchülerInnen wecken. Das reicht von der „Schaukläranlage“ bis hin zu Rätselrallys, Workshops etc., in- und außerhalb der Schule. Die PädagogInnen wurden dafür gewonnen, das Angebot mit zu entwickeln und auch aktiv im Unterricht und darüber hinaus zu nutzen. Anfangs geht die Initiative von der Stadtgemeinde bzw. BürgerInnenbeteiligungsgruppen selbst aus. In Zukunft – wenn die Maßnahmen zur Ansiedlung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen zum Schwerpunkt „Wasser“ erfolgreich sind, wird auch eine enge Kooperation mit den spezialisierten Unternehmen und Institutionen erfolgen (Schnupperpraktika, Betriebsausflüge, Schulprojekte in Kooperation mit auf Wasser spezialisierten Einrichtungen etc.).

Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ STR für Bildung ▪ ProjektleiterIn Mitwirkende PädagogInnen an den örtlichen Schulen und Bildungseinrichtungen, Landesschulrat/rätin	
Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet, alle Schultypen in Korneuburg	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) ev. Wintersemester 2016/17

BL_3.3. LEBENSBIODUNG IN VORSCHULE UND KINDERGARTEN

Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung von Bildungsangeboten zur Bewusstseinsbildung für ressourcenschonende Lebensstile schon in der vorschulischen Erziehung (Kindergarten und Vorschule)
Detailbeschreibung Das Engagement der Stadt in Bezug auf die Betreuung und Ausbildung der jungen Korneuburgerinnen und Korneuburger beschränkt sich nicht nur auf die quantitative Sicherstellung der Betreuungsplätze (s. GS_1.1). Auch die inhaltliche Qualität der Vorschul- und Kindergartenbildung hat in Korneuburg einen zentralen Stellenwert. Durch ein attraktives Angebot an aktuellen, themenspezifischen und spannenden Workshops, aber auch an speziellen themenbezogenen Orten wird Bildung für Kinder greifbar gemacht. Im Sinne des Themenschwerpunkts „Wasser“ wurden, gemeinsam mit den BürgerInnen, auch für die Kleinsten passende Angebote für eine lebensnahe (Bewusstseins-)Bildung über die Ressource Wasser gestartet. Dieses Angebot wird sukzessive auf den Sozial- und Umweltbereich ausgedehnt. So können in Vorschule und Kindergarten schon frühzeitig pädagogische Impulse gesetzt und naturwissenschaftliche, technische und auch gesellschaftliche Kompetenzen gestärkt werden. Je früher das Bewusstsein für die Sinnhaftigkeit einer nachhaltigen Lebensweise geweckt wird, desto besser kann sich dieser Lebensstil in Korneuburg durchsetzen. Dabei ist wichtig, nicht nur an die kommunalen Betreuungseinrichtungen zu denken, sondern auch private AnbieterInnen (Montessori Volksschule, KIKO etc.) mit ins Boot zu holen.

Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none">▪ STR für Bildung & Bildungsausschuss▪ ProjektleiterIn	
Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet, alle Kinderbetreuungs- und Schultypen in Korneuburg	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) ev. Wintersemester 2016/17

BL_4 JEDE/R KANN WAS! (ÜBER-)BETRIEBLICHE AUSBILDUNG FÖRDERN

Während die einen lieber denken und theoretisieren, wollen andere mit ihren Händen tatkräftig etwas schaffen. FacharbeiterInnen wissen, wie man's macht und dieser praktische Zugang und dieses Können sind nicht nur in der Wirtschaft gefragt. Die berufliche Ausbildung ist abhängig von der Nachfrage der Wirtschaft und dem Zugang zu einer Lehrstelle. Das (über-)betriebliche Ausbildungsangebot in Korneuburg soll so vielfältig sein, dass junge Menschen, die sich für die Lehre entscheiden, auch den richtigen Lehrplatz bekommen. Davon profitieren auch die Ausbildungsbetriebe in Korneuburg. Denn: was man gern macht, macht man gut.

BL_4.1. LEHRSTELLENMESSE	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzipierung und Mitorganisation einer Lehrstellenmesse 	
Detailbeschreibung	
<p>Plattformen zur Vermittlung von Job- oder Ausbildungsplätzen sind heutzutage nichts Neues, das entsprechende Angebot vom AMS ist vorbildlich. Der erste persönliche Eindruck ist aber durch elektronische Plattformen nicht zu ersetzen. Bei einer lokalen „Lehrstellenmesse“ in Korneuburg treffen VertreterInnen vieler Ausbildungsbetriebe persönlich mit potentiellen Lehrlingen zusammen, ein erstes Kennenlernen wird dadurch ermöglicht.</p> <p>Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit, Fragen zu stellen und zu beantworten. Die Lehrstellenmesse vernetzt die Korneuburger Ausbildungsbetriebe auf „Augenhöhe“ miteinander und zeigt auch (künftigen) Lehrlingen auf, welches Angebot vor Ort zur Verfügung steht. Auf diesem Weg erfahren junge Menschen auch von interessanten Berufen, die weniger bekannt bzw. geläufig sind.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
AMS, ev. Wirtschaftskammer um Betriebe mit Lehrberechtigung zu filtern	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ STR für Bildung ▪ STR für Wirtschaft ▪ ProjektleiterIn 	
Räumliche Dimension	
gesamtes Stadtgebiet, ein geeigneter Standort bzw. Räumlichkeiten für Messe sind zu finden, ev. Stadtsaal	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
	<p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>(Juni 2016)/ Jänner 2017</p>

BL_4.2. LEHRAUSBILDUNG IM BETRIEBLICHEN VERBUND FÖRDERN /SPLITTING DER LEHRE (TEILLEHRE IN VERSCHIEDENEN BETRIEBEN ERMÖGLICHEN)

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Infoaktion für Betriebe, Folder mit zusammengefassten Maßnahmen für Betriebe, in Verbindung mit Wirtschaftskammer
- Zahl der Ausbildungsplätze in Korneuburg sichern und ausbauen
- Qualität der überbetrieblichen Ausbildung sichern und sichtbar machen
- Unternehmen zur Teilnahme an überbetrieblicher Ausbildung motivieren

Detailbeschreibung

Die beruflichen Anforderungen werden auch künftig steigen. Damit geht einher, dass nicht alle Betriebe das ganze für eine Ausbildung erforderliche Spektrum abdecken können. Aus diesem Grund nimmt die überbetriebliche Ausbildung im Verbund mehrerer Unternehmen eine immer wichtigere Rolle ein. Das Ausbildungsangebot dahingehend zu verbessern oder anzupassen, ist zwar nicht im Kern Aufgabe der Stadtgemeinde, diese trägt jedoch im Rahmen ihrer Möglichkeiten bestmöglich dazu bei, dass Lehrlingsausbildung in den in Korneuburg ansässigen Unternehmen auf hohem Niveau praktiziert wird.

Neben der Information darüber, welche Unternehmen welche Lehrstellen anbieten (siehe Maßnahme BL_4.1) fördert die Gemeinde auch den Austausch der Betriebe untereinander, z. B. durch die Organisation einer Informationsoffensive zur überbetrieblichen Ausbildung in Kooperation mit dem AMS Korneuburg oder durch Unterstützung bei der Suche nach AusbildungspartnerInnen im eigenen Wirkungsbereich.

So konnten auch zusätzliche Korneuburger Betriebe für die Lehrlingsausbildung gewonnen werden (deren Kapazitäten für eine Vollzeitlehre nicht ausreichen) und die in Folge von vielseitig befähigten MitarbeiterInnen profitieren.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Berufsschulen: Ausbildungserfordernisse für Lehrlinge erheben

Rechtliche Möglichkeiten des Splittings der Lehre abklären (Wirtschaftskammer, AMS,...)

Notwendige Zusatzkompetenzen für Lehrlinge erheben

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- STR für Wirtschaft
- ProjektleiterIn

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen

Zeitliche Priorisierung

x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig
(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

Start: Ende 2016/ Anfang 2017

BL_4.3. UNTERNEHMEN ENTDECKEN. KOOPERATIONEN ZWISCHEN SCHULEN UND BETRIEBEN AUSBAUEN	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung innovativer Projekten als Konnex zwischen Schule und Beruf ▪ Entwicklung von Konzepten für ziel- und altersgruppengerechte Unternehmensführungen in Kooperation mit relevanten AkteurInnen 	
Detailbeschreibung <p>Es ist nicht vorhersehbar, wie sich ein junger Mensch während der Lehrzeit entwickelt und ob die Zusammenarbeit zwischen Lehrling und Betrieb gut funktioniert. Umso wichtiger ist es, dass Lehrlinge und Lehrbetriebe einander kennen lernen, bevor der Bund für die Lehrzeit geschlossen wird.</p> <p>Bereits in der Vergangenheit funktionierte die Kooperation zwischen Schulen und Betrieben in Korneuburg hervorragend, der Austausch wird noch weiter verstärkt. Es soll einerseits das Potenzial Korneuburgs sichtbar gemacht werden, indem die Vielzahl der verschiedenen Unternehmen vermittelt wird, andererseits wird Betrieben das Potenzial an künftigen, gut ausgebildeten Lehrlingen oder MitarbeiterInnen aufgezeigt.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung <p>Eventuell Beratung bezüglich „ziel- und altersgruppengerechte Unternehmensführungen“ Schulen in Korneuburg interessierte Betriebe, u.a. Betriebe mit Lehrberechtigung</p>	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ STR für Bildung, STR für Wirtschaft ▪ ProjektleiterIn 	
Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung <p>x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Kurz- bis mittelfristig</p> <p>Schuljahr 2016/17</p>

BL_4.4. DIE „HANDWERKSSCHMIEDE“ WECKT FREUNDE AM SCHAFFEN	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung des Handwerks als Generationen- und Bevölkerungsübergreifendes Lernen und Arbeiten ▪ Ansiedlung einer Handwerksschmiede (als AMS-Projekt, und/oder andere Kooperationen) zur Vervollständigung des Bildungsmagnets Korneuburg 	
Detailbeschreibung <p>Handwerkliches Geschick ist nicht nur für die Berufsausbildung wichtig – die Freude am Schaffen ist auch im privaten Leben hilfreich. Vom Baumhausbauen bis zur Radreparatur oder Kuchenbacken – was Großeltern den Eltern und diese dann den Kindern beigebracht haben, geht heute oft aus Zeitmangel verloren.</p> <p>Mit der Einrichtung einer Handwerksschmiede institutionalisiert Korneuburg den Wert des Handwerks. Dort können z.B. Jugendliche in begleitetem Rahmen Projekte verwirklichen – vom Parkbankerl bis zum Springbrunnen. Sie bekommen ein Gefühl dafür, dass Arbeit in Verbindung mit persönlichen Interessen auch Spaß machen kann. Die bisherigen Möglichkeiten der Jugendbetreuung (Jugendtreff Villa) wurden damit von der Gemeinde ausgebaut. Insbesondere soll damit die Umsetzung von kleinen, einfachen Projekten im eigenen Wirkungsbereich, z.B. initiiert von der BürgerInnenbeteiligung, ermöglicht und unterstützt werden. In der Handwerksschmiede wird die Freude am Schaffen mit einer Bindung an die Stadt verknüpft, da das Geschaffene nachhaltig sichtbar bleibt.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendtreff-Leitung ▪ ProjektleiterIn Mitwirkende Stadtservice, private Handwerker (Betriebe)	
Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) 2. Halbjahr 2016

WIRTSCHAFT MITEINANDER WERT- SCHÖPFEN

KORNEUBURG STEHT FÜR:

- das verstärkte Zusammenbringen von Arbeiten und Leben in Korneuburg
- das Motivieren von Unternehmen, hier ihre Betriebe anzusiedeln und weiter zu entwickeln
- die Förderung von beruflicher Aus- und Fortbildung
- attraktive Einkaufsmöglichkeiten, eine gesicherte Nahversorgung und die Förderung regionaler Produkte

UNS IST WICHTIG, DASS:

- Leben und Arbeiten in Korneuburg gut vereinbar sind. Gut erreichbare Nahversorgung, attraktive Einkaufsmöglichkeiten im Zentrum und ein großes Angebot an hochwertigen Dienstleistungen sollen gesichert werden.
- Angebote für lokale Wirtschaftstreibende sowie Anreize für Betriebsansiedlungen machen Korneuburg zu einem interessanten Standort.

Lebensbereich WIRTSCHAFT

Handlungsfelder

WS_1 KOMPETENZ AM WASSER: „WASSER“ ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR UND LEITMOTIV	124
WS_2 KORNEUBURG – ZUKUNFTSTRÄCHTIGER BETRIEBSSTANDORT UND ATTRAKTIVER ARBEITSPLATZ	128
WS_3 DEN LOKALEN EINZELHANDEL STÄRKEN UND DIE KAUFKRAFT BINDEN	135
WS_4 TOURISMUS FOKUSSIERT AUSBAUEN: SCHIFFFAHRT & WASSERSPORT – HOCHZEITSSTADT– RADTOURISMUS	140

WS_1 KOMPETENZ AM WASSER: „WASSER“ ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR UND LEITMOTIV

„Kompetenz am Wasser“ soll künftig nicht nur ein Marketingspruch sein, sondern mit Leben gefüllt werden: Neben konkreten Nutzungskonzepten für das Werftareal (als Standort am „Wasser“) sollen auch Unternehmen, Betriebe und Forschungsinstitutionen, die sich mit „Wasserthemen“ beschäftigen, in den Fokus gerückt und Standortbedingungen geschaffen werden, die für diese Sparten attraktiv sind. Hintergrund dafür ist, dass in den sich auch künftig weiter ausdifferenzierenden Markt- und Standortwettbewerben, die auf regionaler Ebene genauso wie international geführt werden, eine eindeutige Positionierung nötig ist, um sich als „Standortmarke“ auch über die Grenzen der direkten Nachbarschaft hinaus bekannt zu machen. Korneuburg hat sich bereits einmal ökonomisch stark mit „Wasser“ in Verbindung gebracht – und zwar als die Stadtgemeinde Standort der Werft wurde. Hiermit könnte der Grundstein gelegt worden sein für eine zukunftssträchtige Positionierung Korneuburgs als Standort für Forschung und Entwicklung im Bereich „Wasser“, sei es im Bereich des konstruktiven Ingenieur-/Wasserbaus, des Flussgebietsmanagements, der Industrieresourcennutzung, der Hydrobiologie, der Ernährungswissenschaften oder einem der anderen mannigfaltigen Bereiche, wenn es um das Cluster „Wasser“ geht.

WS_1.1 AUSARBEITUNG EINES STANDORTKONZEPTS „WASSER“

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Ausarbeitung eines Standortprofils mit Fokus auf „Wasserkompetenz“, mit dem für den Standort Korneuburg aktiv und spezialisiert geworben werden kann.

Detailbeschreibung

Sich ein eigenes Standortprofil zu geben, ist eine Aufgabe, die man nicht von heute auf morgen erledigen kann. Zunächst ist es notwendig, klare Ziele zu definieren und zu überlegen, welche Branchen man ansprechen und welche speziellen Angebote man Betrieben dieser Branchen bieten kann oder möchte (z. B. wassernaher Standort an der Donau oder spezielle Förderungen durch die Stadtgemeinde). Gibt es in der Stadtgemeinde bereits Betriebe, die in dieser Sparte tätig sind und die man aktiv in die Strategiefindung mit einbeziehen kann? Welche speziellen Themen oder Branchen sollen im „Wassercluster“ prioritär angesprochen werden und wo finden sich geeignete Standorte, beispielsweise für ein F&E-Zentrum „Wasser“? Natürlich ist hier aus planerischer Sicht das Gebiet der alten Werft ein möglicher Top-Standort und dies würde auch der im LB Stadtplanung geforderten multifunktionalen Nutzung des Areals entsprechen.

Das Standortkonzept „Wasser“ ist ein umfassendes Grob-Konzept, das einen Grundsatz-Beschluss im Gemeinderat ermöglicht. Mit Fertigstellung dieses Grob-Konzeptes liegt (mindestens) Folgendes vor:

- Ein auf die Masterplan-Leuchtturm-Projekte abgestimmtes Zukunftsbild der „Wasser-Kompetenz“ der Stadt Korneuburg
- Darstellung des Zusammenhangs zu bestehenden Anknüpfungspunkten zum Thema „Wasser“ (Donau, Au, Werft, Anlegestellen, Hochwasserschutz, Überschwemmungen, Rattenfänger, Grundwasserproblem, Schwimmbad, Werftbad, Wassersport, einschlägige Wirtschaftsbetriebe, Erholungsgebiet am Wasser, Gastronomie am Wasser, ...)
- Szenarien, in denen aus „Wasser“ ...
 - ein wirtschaftlicher Nutzen zu erwarten ist,
 - ein bildungsorientierter, ökologischer, ... Nutzen zu erwarten ist,
 - eine Botschaft zur Positionierung nach außen ableitbar ist.
- Erläuterung des Nutzens durch konkrete Beispiele für Realisierungen (z.B. Betriebe, Kooperationen, Aufbau eines Themen-Clusters, Erwerbsquellen, Veranstaltungen, Schulungs-, Studien-, Forschungsstätten, Kultur-Aktivitäten, Sport-Aktivitäten, ...)
- Erläuterung der Botschaften zur Positionierung (wodurch identitäts-fördernd, wodurch wirksam, ...)
- Vorschläge und Erläuterung möglicher Standorte für die unterschiedlichen Realisierungen
- Zielvorstellungen – im Sinne von Mengen- und Zeit-Gerüsten: was soll bis wann, mit welchem Ertrag, mit welchen/m Kosten/Aufwand erreicht werden?
- Erläuterung der zu bewältigenden Problemstellungen, Risiken und Abhängigkeiten
- Darstellung der Auswirkungen auf die Bevölkerung, die Umgebung, die Umwelt, ... (technisch, ökologisch, ästhetisch, sozial, ökonomisch, verkehrstechnisch, ...)
- Darstellung des Umsetzungs-Vorgehens und nächste Schritte (Dauer, Stufen, Verantwortliche, Mitwirkende, Kommunikation, ...)

- alle Elemente, die für die Formulierung eines diesbezüglichen Gemeinderatsbeschlusses erforderlich sind
- eine ppt-Präsentation mit allen erforderlichen Inhalten

Die Detail-Konzipierung – im Sinne der verbindlichen Machbarkeit - erfolgt nach dem Gemeinderats-Beschluss.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Var I:

ja - Qualitätssicherung des erarbeiteten Konzeptes durch externe Stadt-/Raumplanungs-ExpertIn o.Ä.

Var II:

ja - Partizipative Erstellung des Konzeptes durch externe Stadt-/Raumplanungs-ExpertIn o.Ä.

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

Var I:

Verantwortliche

SEFKO, Stadtmarketing, GR-Ausschuss Wirtschaft, LB Wirtschaft

Mitwirkende

GR-Ausschuss Stadtentwicklung, LB Stadtplanung, Projekt ‚Werftentwicklung‘, LB Lebensraum-Gestaltung & Umwelt, LB Bildung, LB Kultur, WKNOE Korneuburg/ Stockerau, Wirtschaftstreibende, Kultur-Schaffende, BürgerInnen, weitere externe Ansprechpersonen und ExpertInnen, die am Beginn der Konzeptarbeit in einer Zielgruppen-Analyse identifiziert werden, ecoPlus, Landwirtschaftsministerium, Wirtschaftsministerium, ...

Stadt-/Raumplanungs-ExpertInnen (s.o.) zur punktuellen Mitwirkung und Konzept-QS

Var II:

Verantwortliche

Externe Beratung (Kompetenz: Stadt-/Raumplanungs-ExpertIn o.Ä. UND Prozessbegleitung für BürgerInnenbeteiligung), SEFKO, Marketing, GR-Ausschuss Wirtschaft, LB Wirtschaft

Mitwirkende

GR-Ausschuss Stadtentwicklung, LB Stadtplanung, Projekt ‚Werftentwicklung‘, LB Lebensraum-Gestaltung & Umwelt, LB Bildung, LB Kultur, WKNOE Korneuburg/Stockerau, Wirtschaftstreibende, Kultur-Schaffende, BürgerInnen, weitere externe Ansprechpersonen und ExpertInnen, die am Beginn der Konzeptarbeit in einer Zielgruppen-Analyse identifiziert werden

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet bzw. möglicher Standort für das Cluster „Wasser“.

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
<p>Var I:</p> <p>Planung/Konzept bis zu 10.000 € SEFKO erstellt Konzept; Externe zur punktuellen Mitwirkung und Konzept-QS</p> <p>Realisierung/ Einmalige _____ € <i>kommt erst nach allfälligem GR-Beschluss in Frage - deshalb hier nicht weiter beziffert</i></p> <p>Var II:</p> <p>Planung/Konzept bis zu 50.000 €</p> <p>Realisierung/ Einmalige Kosten _____ € <i>kommt erst nach allfälligem GR-Beschluss in Frage - deshalb hier nicht weiter beziffert</i></p> <p>(für Konzeption und Umsetzung erforderlicher interner Aufwand (bei Verwaltung, Politik, beteiligten BürgerInnen) wird als Teil des Regelbetriebs gesehen -> keine Kostenposition)</p>	<p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 1/2017 Ende: 12/2018 im Anschluss: GR-Beschluss: 02/2019</p>



Abbildung WS 1: Werftareal

WS_2 KORNEUBURG – ZUKUNFTSTRÄCHTIGER BETRIEBSSTANDORT UND ATTRAKTIVER ARBEITSPLATZ

Korneuburg spielt schon heute im nördlichen Umland eine wichtige Rolle als Betriebsstandort. Die Stadt ist deshalb in der Regionalen Leitplanung Nordraum Wien auch Mittelpunkt von einem der insgesamt neun Standorträume, auf die sich künftige Betriebsansiedlungen konzentrieren sollen. Hierzu ist es notwendig, das bestehende Gewerbe- und Betriebsflächenmanagement zu optimieren und Konzepte zu entwickeln, welche Unternehmensbranchen man (neben dem Leitmotiv „Wasser“) gezielt ansprechen und ansiedeln will. Es finden sich in Korneuburg gegenwärtig ca. 1.250 Betriebe. Gewerbliche Dienstleister, Unternehmensberatungen und Informationstechnologie sowie Gastronomie sind die Branchen, denen die meisten dieser Unternehmen angehören. Das zeigt einerseits die regionalökonomische Bedeutung der Stadt, auf der anderen Seite aber auch, dass bislang keine eindeutige Positionierung oder Clusterbildung stattgefunden hat. Aus der Vielfalt Kraft und Ideen schöpfen und Korneuburg als einen breit aufgestellten Wirtschaftsstandort zu positionieren, soll das Ziel dieses Vorhabens sein.

WS_2.1. OPTIMIERUNG DES BETRIEBSFLÄCHENMANAGEMENTS

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Aufbau und Pflege einer Betriebsflächendatenbank als Grundlage für ein langfristiges Monitoring und Flächenmanagement

Detailbeschreibung

Trotz der starken Nachfrage in und um Korneuburg sind noch lange nicht alle derzeit als Betriebsgebiet gewidmeten und sich auf dem Markt befindlichen Flächenpotenziale genutzt. Von jenen, zum Ende des Jahres 2012 als Betriebsgebiet gewidmeten Flächen (126 ha), war zu diesem Zeitpunkt noch über ein Drittel (42,2 ha) frei (vgl. Strukturanalyse Korneuburg 2036, S. 50). Zwar hat der Korneuburger Stadtentwicklungsfonds SEFKO ein Betriebsflächenmanagement, aber noch kein den gegenwärtigen Bedürfnissen und Anforderungen gerechtes Leerstandskataster. Eine erste Maßnahme ist deshalb die vollständige Erhebung/Aktualisierung der zur Verfügung stehenden Betriebsflächenpotenziale (inklusive leerstehender Betriebsbauten etc.). Nachdem man sich einen Überblick verschafft hat, sollte eine Priorisierung und Einordnung der Flächenpotenziale nach Verfügbarkeit oder Standortgüte erfolgen. Auf diese Weise können die jeweiligen EigentümerInnen gezielt angesprochen oder Interessenten an Betriebsflächen schneller und bedürfnisadäquater vermittelt werden. Im Sinne eines ressourcenoptimierten Betriebsflächenmanagements sollten zudem mögliche Synergieeffekte (u. a. Energie und Materialkreisläufe) unterschiedlicher Betriebe berücksichtigt und deren Koordination entsprechend unterstützt werden.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

ja - zur operativen Ausführung – im Sinne der Erhebung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- SEFKO - vergibt Arbeitsauftrag an Externe

Mitwirkende GR-Ausschuss Wirtschaft, LB Wirtschaft, Stadtmarketing											
Räumliche Dimension alle Flächen, die in Korneuburg als Betriebsgebiete gewidmet sind											
Kostenrahmen <table border="0"> <tr> <td>Planung/Konzept</td> <td style="text-align: right;">10.000 €</td> </tr> <tr> <td>Realisierung - Einmalige Kosten</td> <td style="text-align: right;">5.000 €</td> </tr> <tr> <td colspan="2">i.S. von technische und organisationale Einrichtung</td> </tr> <tr> <td>Laufende Kosten/Jahr</td> <td style="text-align: right;">1.000 €</td> </tr> <tr> <td colspan="2">i.S. von inhaltliche und technische Wartung</td> </tr> </table> <p>(für Konzeption und Umsetzung erforderlicher interner Aufwand (bei Verwaltung, Politik, beteiligten BürgerInnen) wird als Teil des Regelbetriebs gesehen -> keine Kostenposition)</p>	Planung/Konzept	10.000 €	Realisierung - Einmalige Kosten	5.000 €	i.S. von technische und organisationale Einrichtung		Laufende Kosten/Jahr	1.000 €	i.S. von inhaltliche und technische Wartung		Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 12/2016 Ende und Betriebsaufnahme: 12/2017
Planung/Konzept	10.000 €										
Realisierung - Einmalige Kosten	5.000 €										
i.S. von technische und organisationale Einrichtung											
Laufende Kosten/Jahr	1.000 €										
i.S. von inhaltliche und technische Wartung											

WS_2.2. STANDORTMAßNAHMEN FÜR KLEINE UND GROßE BETRIEBE SOWIE FÜR JUNGE UNTERNEHMEN, DIE ATTRAKTIVE ARBEITSPLÄTZE BIETEN BZW. SCHAFFEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Korneuburg noch attraktiver für kleine Unternehmen machen, Raumbedürfnisse bestimmter urbaner (Kreativ-)Branchen berücksichtigen und die Betriebsansiedlungsbilanz auch in diesem Bereich nachhaltig verbessern
- Unterstützung zur gezielten Ansiedlung leisten, junge KorneuburgerInnen besonders fördern, wenn sie ein (zukunftsweisendes) Unternehmen in der Stadtgemeinde gründen
- Beitrag zur gezielten Schaffung von attraktiven Arbeitsplätzen leisten - attraktiv im Sinne von: qualifizierte Kompetenzen (z.B. FacharbeiterInnen und nicht Anlernkräfte), mittel- bis langfristige Perspektive (nicht nur zum saisonalen Spitzenausgleich), berufliche Entwicklungsmöglichkeiten, angemessene Bezahlung, von Selbständigkeit und Selbstbestimmung gekennzeichnet, Wertschätzung durch die Unternehmensführung, technische Rahmenbedingungen sicherstellen

Detailbeschreibung

Es ist ein Betriebsansiedlungskonzept zu erstellen, das die Grundlage für einen Gemeinderatsbeschluss darstellt und mit dessen Fertigstellung (mindestens) Folgendes vorliegt:

- Ein, die anderen Masterplan-Projekte berücksichtigendes Zukunftsbild davon, was mit Betriebsansiedlungen in Korneuburg erreichbar scheint, welche Branchen denkbar sind, welche Arbeitsplätze benötigt werden, an welchen Standorten, mit

welchen BetreiberInnen, ...

- Szenarien, welche Rolle die Stadtgemeinde dabei einnehmen kann
- Darstellung von möglichen Realisierungen durch konkrete Beispiele
- Zielvorstellungen – im Sinne von: was soll bis wann, mit welchem Ertrag, mit welchen/m Kosten/Aufwand erreicht werden?
- Erläuterung der zu bewältigenden Problemstellungen, Risiken und Abhängigkeiten
- Darstellung der Auswirkungen auf die Bevölkerung, die Umgebung, die Umwelt, ... (technisch, ökologisch, ästhetisch, sozial, ökonomisch, verkehrstechnisch, ...)
- Darstellung des Umsetzungs-Vorgehens und nächste Schritte (Dauer, Stufen, Verantwortliche, Mitwirkende, Kommunikation, ...)
- alle Elemente, die für die Formulierung eines diesbezüglichen Gemeinderatsbeschlusses erforderlich sind
- eine ppt-Präsentation mit allen erforderlichen Inhalten

Gewissermaßen traditionell herrscht in Korneuburg ein Nebeneinander von vergleichsweise großen Unternehmen (mehr als 50 Angestellte) und kleinen Betrieben aus den verschiedensten Branchen. Das ist ein Charakteristikum für die „städtische“ Wirtschaftsstruktur der Stadtgemeinde. Bisher stecken andere „urbane“ Ökonomieformen noch in den Kinderschuhen: Co-Working Spaces, Gemeinschaftsbüros für kleine und mittlere Unternehmen, sind noch Mangelware in Korneuburg. Zwar wurde zu Beginn des Jahres 2015 die BizFarm Korneuburg eröffnet und steht seither als Co-Working Space zur Verfügung, das Angebot sollte damit aber nicht erschöpft sein: Erdgeschoßnutzungen und leerstehende Geschäftslokalnutzungen sollten aktiv in den Fokus genommen werden (z. B. als Pop-up-Stores). Ziel sollte sein, entsprechende Flächenpotenziale zu erheben und im Anschluss aktiv zu adaptieren und zu vermarkten. Ferner sollte darüber nachgedacht werden, ob von der Stadtgemeinde Modelle zeitlich befristeter (Miet-)Zuschüsse und/oder attraktiver Pacht-, Leasing- oder Kaufösungen bei der Neuansiedlung von Unternehmen realisierbar wären.

Auch gibt es vom Land Niederösterreich zahlreiche Fördermaßnahmen für die Gründung neuer Unternehmen, insbesondere für JungunternehmerInnen (Gründerservice WKNÖ, RIZ). Die Stadt sollte aber auch ausloten, ob es zusätzliche (kommunale) Fördermaßnahmen für die Gründung von Unternehmen besonders zukunftsreicher Branchen geben könnte. Dazu ist es erforderlich, dass innerhalb der Stadtgemeinde spezifisches Know-how erkennbar bzw. geschaffen wird. Dadurch hat man die Möglichkeit, entsprechende ökonomische Akzente zu setzen und so u. a. die gewünschte Entwicklung in Richtung „Wasserkompetenz“ zu fördern.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

ja - fallweise Beiziehung von ExpertInnen und Qualitätssicherung des erarbeiteten Konzeptes durch Externe (Kompetenz: Wirtschaftsforschung o.Ä.)

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Projektgruppe des LB Wirtschaft
- SEFKO

Mitwirkende

GR-Ausschuss Wirtschaft, LB Wirtschaft, WKNÖ Korneuburg/Stockerau, Wirtschaftstreibende, BürgerInnen, weitere externe ExpertInnen, die am Beginn der Konzeptarbeit in einer Zielgruppen-Analyse identifiziert werden, externe ExpertInnen (s.o.), ecoPlus

Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen Planung/Konzept bis zu 10.000 € Realisierung/ Einmalige Kosten _____ € <i>kommt erst nach allfälligem GR-Beschluss in Frage - deshalb hier nicht weiter beziffert</i> Laufende Kosten/Jahr _____ € (für Konzeption und Umsetzung erforderlicher interner Aufwand (bei Verwaltung, Politik, beteiligten BürgerInnen) wird als Teil des Regelbetriebs gesehen -> keine Kostenposition)	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 12/2016 Ende: 05/2018 im Anschluss: GR-Beschluss: 07/2018

WS_2.3. UNTERNEHMEN AN DIE SCHIENE
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausarbeitung einer Planungsvision „Unternehmen an die Schiene“ ▪ Nutzung vorhandener Potenziale der existierenden Schienenverbindungen, bei Gründung eines (zukunftsweisenden) Unternehmens in der Stadtgemeinde
Detailbeschreibung Es sind die konkreten Möglichkeiten darzustellen, die die bessere Nutzung der Bahn in Korneuburg verdeutlichen - sodass (mindestens) Antworten auf folgende Fragen vorliegen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche betrieblichen Nutzungs-Möglichkeiten werden gesehen? ▪ Welche Möglichkeiten, die individuelle Mobilität zu unterstützen gibt es? ▪ Was kosten diesbezügliche Maßnahmen - was bringen diesbezügliche Maßnahmen - von wem sind die Kosten zu tragen - wer hat den Nutzen? ▪ Was ist erforderlich, um die Maßnahmen zu realisieren - was wären die nächsten Schritte? ▪ Worin bestehen diesbezüglich Probleme, Risiken und Abhängigkeiten? <p>Korneuburg ist in Bezug auf den Schienenverkehr hervorragend an Wien und das Weinviertel angebunden. Doch nicht nur der Hauptstrang der Nordwestbahn stellt ein Potenzial für Güter- und Pendlerverkehr dar, sondern auch bislang nicht realisierte Verbindungen wie die Strecke nach Ernstbrunn. Im Hinblick auf nachhaltige Mobilität und eine entsprechende Standortprofilierung sollte Korneuburg das Konzept „Unternehmen an die Schiene“ verfolgen: Hierbei geht es nicht nur um die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf das Gleis, sondern auch darum, attraktive Unternehmens- und Bürostandorte in unmittelbarer Nähe zu bestehenden (oder künftigen) Haltestellen des schienengebundenen Nahverkehrs zu fördern.</p>

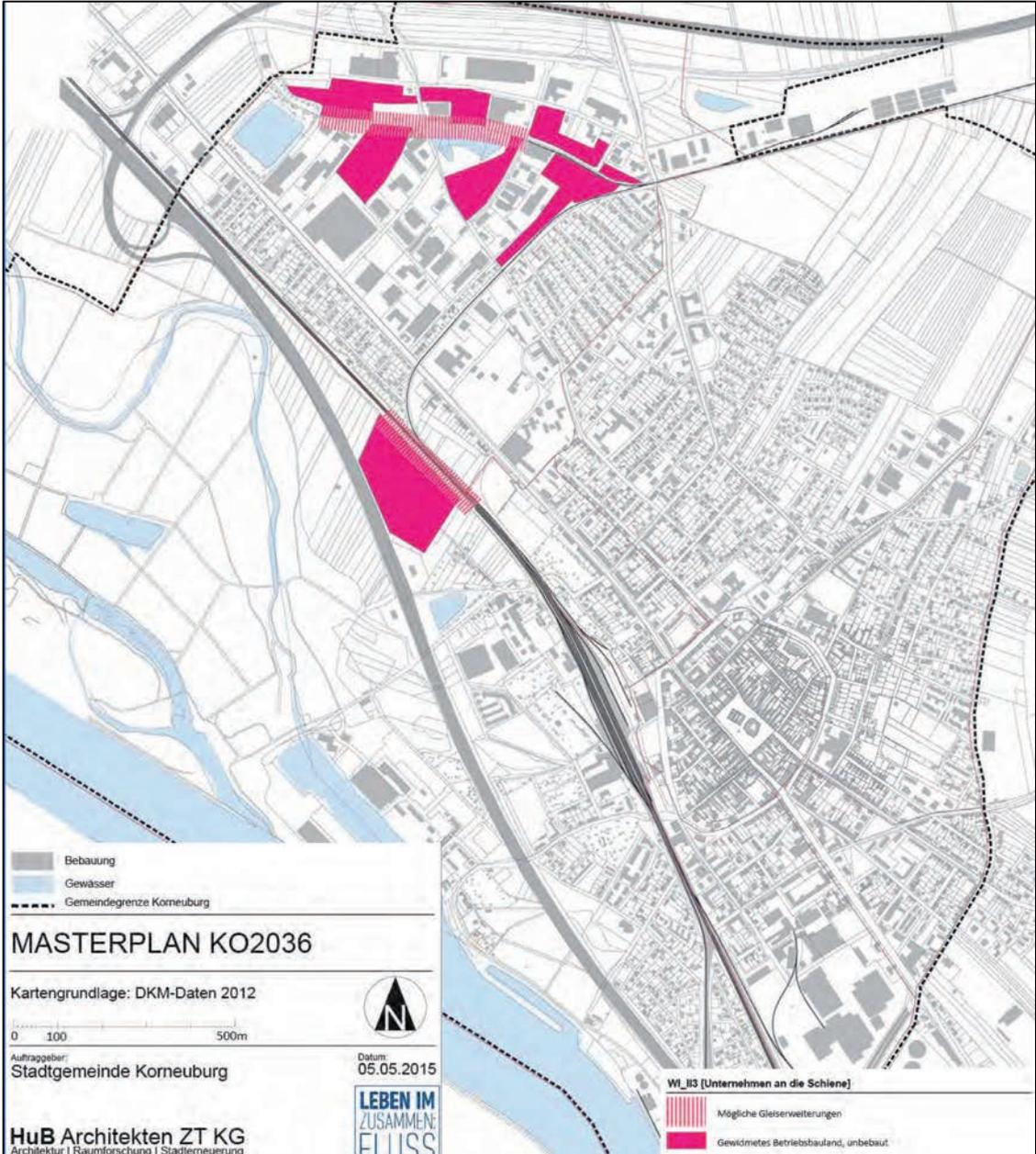


Abbildung WS 2: Unternehmen an die Schiene

WS_2.4. INTENSIVIERUNG DER REGIONALEN ZUSAMMENARBEIT HINSICHTLICH BETRIEBSANSIEDLUNGEN	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung der in der Regionalen Leitplanung formulierten Grundsätze einer regional abgestimmten Betriebsgebietsentwicklung ▪ Integration in die Korneuburger Planungspolitik 	
Detailbeschreibung <i>Mit Erledigung der Maßnahme sind Vereinbarungen mit relevanten Nachbargemeinden getroffen - bzw. sind diese laufend auf dem Verhandlungs-Fahrplan.</i> Im Rahmen der Regionalen Leitplanung wurde verfestigt, was ohnehin die Grundanforderung an eine zeitgemäße Betriebsansiedlungspolitik sein sollte: die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg. Für eine ressourcenschonende, nachhaltige, gemeinsam gesteuerte und abgestimmte Ansiedlungspolitik gibt die Regionale Leitplanung entsprechende Vorschläge und Vorgaben, die rasch in die aktive Planungspolitik Korneuburgs integriert werden müssen. Korneuburg nimmt innerhalb der Leitplanung als regionales Entwicklungszentrum eine wichtige Rolle ein. Da sich hier künftig Ansiedlungen innerhalb der Region konzentrieren sollen, ist eine Abstimmung mit den anderen Gemeinden von großer Bedeutung.	
Bedarf an externem Know-How/Beratung nein	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ SEFKO (schlägt Vorgehen und Inhalte vor) ▪ BürgermeisterIn (führt Verhandlungen) ▪ Leader- und Kleinregion Mitwirkende GR-Ausschuss Wirtschaft, ecoPlus	
Räumliche Dimension Korneuburg und Städte/Gemeinden der Regionalen Leitplanung Nord	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel-/ x Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 12/2016 Ende: niemals - weil laufend

WS_3 DEN LOKALEN EINZELHANDEL STÄRKEN UND DIE KAUFKRAFT BINDEN

Korneuburg besitzt mit dem – grundsätzlich – städtebaulich interessant strukturierten Hauptplatz eine sehr gute Voraussetzung für einen attraktiven Einzelhandelsstandort. In Anbetracht der großen regionalen Konkurrenz gilt es aber, sich nicht auszuruhen, sondern sich zu überlegen, wie man die Kaufkraft der eigenen Bevölkerung an den Ort binden und mehr Kundschaft aus der Region anziehen kann.

Dafür könnte eine Positionierung als „Umschlagplatz für regionale Weinviertler Produkte“ und „Slow Food“ ein Ansatz sein. Ebenso ist es von zentraler Bedeutung, die Gestaltung des Hauptplatzes (und des angrenzenden Gebiets) so zu konzipieren, dass das innerörtliche „Shopping-Erlebnis“ zum regional bekannten Alleinstellungsmerkmal wird. Denn zwar liegen gegenwärtig sowohl bei Gütern des kurzfristigen Bedarfs (Lebensmittel etc.) sowie bei denen des mittel- oder langfristigen Bedarfs (z.B. Elektrogroßgeräte) die Einzelhandelszentralitäten über 100 % – das bedeutet, dass Korneuburg hier von Kaufkraftzuflüssen aus den umliegenden Städten und Gemeinden profitiert, allerdings sinken die Werte von Jahr zu Jahr und das signalisiert entsprechenden Handlungsbedarf (vgl. KANO-Studie 2013).

WS_3.1. IM KLEINTEILIGEN MIX LIEGT DAS GEHEIMNIS DES ERFOLGS

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Sicherung und Ausbau der gegenwärtigen Einzelhandelsstrukturen durch aktives Nutzen entsprechender Konzepte, Maßnahmen und Förderungen des Landes Niederösterreich
- Einführung eines Leerstands-Monitoring als Basis

Detailbeschreibung

Mit Erledigung der Maßnahme wurde ein Überblick geschaffen - über:

- Unterstützungsleistungen zum Thema „Zentrumsentwicklung“ von Seiten des Landes NÖ
- Teilnahmemöglichkeiten an Aktivitäten, die von Seiten diverser Organisationen zur Zentrumsentwicklung angeboten werden
- Nutzen von Unterstützungsleistungen und Teilnahme-Möglichkeiten

Korneuburg hat im Bereich des Hauptplatzes an sich gute Voraussetzungen für eine hochattraktive innerörtliche Einkaufs- und Versorgungszone. Die hohe Verkehrsbelastung und die große Zahl der eigentlich attraktiven (Frei- und Aufenthalts-) Flächen, die dem ruhenden PKW-Verkehr geopfert werden, vermindern die Qualität ebenso wie der Zustand einzelner Gebäude im Ensemble oder der sich darin befindlichen Geschäftslokale. Ein umfassendes Konzept für die Neugestaltung und Neuausrichtung des Hauptplatzes als Aushängeschild der Stadtgemeinde wurde schon im Lebensbereich Stadtplanung thematisiert. Darüber hinaus muss aber auch auf Erhalt und Förderung der kleinteiligen Einzelhandelsstrukturen hingearbeitet werden: Seitens des Landes Niederösterreich gibt es mit der NAFES-Initiative und unterstützenden Projekten wie dem Konzept „Zentrumsentwicklung“ zahlreiche Maßnahmen, die für Korneuburg interessant und relevant sind. Ziel dieser Maßnahme soll es sein, sich rasch einen Überblick über die Angebote des Landes zu verschaffen und sich um die Teilnahme an entsprechenden Maßnahmen und Strategien zu bemühen. Diese können nachhaltig dazu beitragen, den lokalen Einzelhandel in seiner bisherigen Form zu erhalten und zu stärken.

Bedarf an externem Know-How/Beratung nein	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ GR-Ausschuss Wirtschaft ▪ Stadtmarketing Mitwirkende NAFES	
Räumliche Dimension Einzelhandelsstandorte in und um Hauptplatz	
Kostenrahmen Realisierung/ Einmalige Kosten _____ € <i>hier gibt es keine Realisierung - es handelt sich um Informationsbereitstellung</i>	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 12/2016 Ende: 02/2017

WS_3.2. FRISCH AUS DER REGION, DIREKT AUF DEN KORNEUBURGER TISCH

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Positionierung durch Angebot und Vermarktung regionaler Produkte
- Angebot regionaler Produkte nicht nur auf dem Markt, sondern auch in stationären Geschäftslokalen

Detailbeschreibung

Mit Erledigung der Maßnahme ist für die in Korneuburg Einkaufenden erkennbar, dass Korneuburg einen Schwerpunkt auf die Versorgung mit regionalen Produkten legt.

Regional angebaute und vermarktete Produkte sind ein stetig wachsendes Marktsegment, vor allem in und um große Städte mit entsprechend urbanen Lebensstilen. Auch in Korneuburg ist die Kunden- und Nachfragegruppe nach (Bio-)Produkten aus der Region dementsprechend groß. Die erhöhte Nachfrage nach Slow Food und regionalen Produkten aus dem Weinviertel, sowie die Erweiterung oder (Neu-)Vermarktung des Wochenmarktes oder die aktiv von der Stadtgemeinde unterstützte Einrichtung eines stationären „Weinviertler Hofladens“ könnten ein deutliches Signal dafür sein, dass man hier auf nachhaltige und gesunde Produkte aus der Region setzt. Eine Zusammenarbeit mit Initiativen wie „So schmeckt Niederösterreich“ von der niederösterreichischen Energie- und Umweltagentur oder dem Verein „Genussregion Österreich“ sollte rasch in die Wege geleitet werden.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

NÖ Energie- und Umweltagentur, Verein „Genussregion Österreich“

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektgruppe zusammengesetzt aus LB Wirtschaft und LB Umwelt & Energie (verantwortlich für Land- und Forstwirtschaft) ▪ GR-Ausschuss Wirtschaft 	
Mitwirkende Stadtmarketing, Öffentlichkeitsarbeit, Landwirte, BürgerInnen, weitere externe Ansprechpersonen und ExpertInnen, die am Beginn der Arbeit in einer Zielgruppen-Analyse identifiziert werden, Landwirtschaftskammer, WK NÖ	
Räumliche Dimension Einzelhandel/Wochenmarkt Korneuburg	
Kostenrahmen Planung/Konzept 1.000 € <i>diverser Aufwand - weil voraussichtlich hoher Kommunikations-Aufwand (Meetings, Abstimmungen, ...)</i> Realisierung/ Einmalige Kosten 5.000 € <i>Unterstützung der / Kommunikation bei der Einführung</i>	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 05/2017 Ende: - i.S. von Einführung ist abgeschlossen: 05/2019

WS_3.3. „FAIRBURG“ – KORNEUBURG ALS VORBILDICHE FAIRTRADEGEMEINDE	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bekennen zu den fünf Zielen der Fairtrade-Gruppe ▪ Aktive Beteiligung an der Gruppe. 	
Detailbeschreibung Ergebnis der Maßnahme ist die Beteiligung Korneuburgs an der Fairtrade-Gruppe. Gut 70 Städte und Gemeinden Niederösterreichs sind derzeit sogenannte „Fairtrade-Gemeinden“. Diese verpflichten sich, mit gutem Beispiel voranzugehen und forcieren einerseits das Angebot an Fairtrade-Produkten im lokalen Einzelhandel oder steigen in der Verwaltung auf Fairtrade-Produkte (z. B. Kaffee) um und leisten andererseits entsprechende Kommunikations- und Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit. Diese Maßnahme sieht vor, dass sich auch Korneuburg engagiert, eine Fairtrade-Gemeinde zu werden, was eine nahezu logische Ergänzung zur beschriebenen Maßnahme der Fokussierung auf regionale (Bio-) Produkte ist (siehe WS_3.2).	
Bedarf an externem Know-How/Beratung nein	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektgruppe des LB Wirtschaft 	

<ul style="list-style-type: none"> ▪ GR-Ausschuss Wirtschaft <p>Mitwirkende GR-Ausschuss Umwelt & Energie, LB Energie & Ressourcen, Marketing, BürgerInnen, weitere externe Ansprechpersonen und ExpertInnen, die am Beginn der Arbeit in einer Zielgruppen-Analyse identifiziert werden</p>	
<p>Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Laufende Kosten/Jahr 1.000 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 01/2018 Ende: - i.S. von Einführung ist abgeschlossen: 05/2020</p>

WS_3.4. NAHVERSORGUNG FÜR DIE „NICHT-VERSORGTE“ STADT-REGIONEN

<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Identifizierung „Nicht-versorgte“ Stadt-Regionen in Korneuburg ▪ Analyse und Realisierung entsprechender Nah-Versorgungs-Möglichkeiten: Grätzel-Markt, mobiler Laden, Kooperation mit spezialisierten Nah-Versorgern, Gemüse-Hauszustellung vom Bauern, ...
<p>Detailbeschreibung Mit Erledigung der Maßnahme sind für die „Nicht-Versorgte“ Stadt-Regionen in Korneuburg erste Nahversorgungs-Möglichkeiten geschaffen</p>
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung nein</p>
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektgruppe des LB Wirtschaft ▪ GR-Ausschuss Wirtschaft <p>Mitwirkende GR-Ausschuss Umwelt & Energie, LB Stadtplanung, LB Soziales, Nahversorgungsbetriebe, LandwirtInnen, Gärtnereien, Fleischhauer, MarktfahrerInnen, potenzielle UnternehmerInnen, BürgerInnen, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, weitere externe Ansprechpersonen und ExpertInnen, die am Beginn der Arbeit in einer Zielgruppen-Analyse identifiziert werden</p>
<p>Räumliche Dimension „Nicht-Nah-Versorgte“ Stadt-Regionen in Korneuburg</p>

Kosten	Zeitliche Priorisierung
<p>Planung/Konzept 1.000 € <i>diverser Aufwand - weil voraussichtlich hoher Kommunikations-Aufwand (Meetings, Abstimmungen, ...)</i></p>	<p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 05/2017 Ende: - i.S. von Einführung ist abgeschlossen: 05/2019</p>
<p>Realisierung Einmalige Kosten 5.000 € <i>Unterstützung der / Kommunikation bei der Einführung</i></p>	

WS_4 TOURISMUS FOKUSSIERT AUSBAUEN: SCHIFFFAHRT & WASSERSPORT – HOCHZEITSSTADT- RADTOURISMUS

Mit Wien hat Korneuburg eine internationale Topreisedestination vor der Haustüre, hat aber das damit verbundene regionale Standortpotenzial bei weitem noch nicht ausgenutzt. Es sollte sehr rasch eine touristische Nische gefunden werden, die besetzen werden kann. Gerade im Bereich des sanften Tourismus und des Kurzurlaubs können aufgrund der günstigen Lage (nahe an Wien und „Tor zum Weinviertel“) interessante Ideen entwickelt werden. Darüber hinaus sollte nicht nur die Stadtgemeinde, sondern auch die örtliche Gastronomie usw. an einem Gesamtpaket zum Thema „Korneuburg als Hochzeitsstadt“ arbeiten. Hierbei gilt es zuvorderst, die Zahl der Hotelbetten in der Stadtgemeinde deutlich zu erhöhen und darüber hinaus auszuloten, welche kreativen Nächtigungslocations im Areal Donaulände/Werft möglicherweise vorhanden wären.

WS_4.1. EIN LEITBILD FÜR DIE ZUKUNFT DES TOURISMUS

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Wirtschaftliche Fundierung der touristischen Vorhaben
- Grundlage zum Ausbau des Tourismussegments, zur Steigerung von Besuchs- und Nächtigungszahlen

Detailbeschreibung

Das „Leitbild für die Zukunft des Tourismus“ ist ein Grob-Konzept, das einen Grundsatz-Beschluss im Gemeinderat ermöglicht. Mit Fertigstellung dieses Konzeptes liegt (mindestens) Folgendes vor:

- Identifikation der regionalen Tourismus-Standortpotenziale, die durch eine aktive Angebots-Entwicklung einen relevanten Beitrag zur Wirtschaftskraft ermöglichen
- Vorschläge und Erläuterung möglicher Gestaltungen und Standorte für unterschiedliche Realisierungen
- Beurteilung von Machbarkeiten für die definierten Tourismus-Schwerpunkte: Schifffahrt & Wassersport, Radtourismus, Hochzeitsstadt
- Zusammenhang und Verstärkung der Positionierung Korneuburgs durch Nutzung/Beachtung des Themas „Wasser“ im Tourismus-Zusammenhang
- Potenzial-Nutzung der Zielgruppen (Wien-Reisende, Naherholung-Suchende, Schiffs-Reisende, Rad-TouristInnen, Fest-Gäste, ...) durch ein definiertes Angebots-Portfolio ist beschrieben und wirtschaftlich bewertet
- Zielvorstellungen – im Sinne von: was soll bis wann, mit welchem Ertrag, mit welchen/m Kosten/Aufwand erreicht werden?
- Erläuterung der zu bewältigenden Problemstellungen, Risiken und Abhängigkeiten
- Darstellung der Auswirkungen auf die Bevölkerung, die Umgebung, die Umwelt, ... (technisch, ökologisch, ästhetisch, sozial, ökonomisch, verkehrstechnisch, ...)
- Darstellung des Umsetzungs-Vorgehens und nächste Schritte (Dauer, Stufen, Verantwortliche, Mitwirkende, Kommunikation, ...)
- alle Elemente, die für die Formulierung eines diesbezüglichen Gemeinderatsbeschlusses erforderlich sind
- eine ppt-Präsentation mit allen erforderlichen Inhalten

Die Detail-Konzipierung – im Sinne der verbindlichen Machbarkeit - erfolgt nach dem Gemeinderats-Beschluss.

<p>Obwohl Korneuburg inmitten einer extrem dynamischen und attraktiven Fremdenverkehrsregion liegt, spielt es in diesem Zusammenhang im stadtregionalen Vergleich kaum eine Rolle. In dieser Branche stecken enorme ökonomische Potenziale, die man in Hinblick auf das gesamte Wachstum Korneuburgs nicht länger unbeachtet lassen sollte. Die Stadtgemeinde sollte deshalb so schnell wie möglich ein Konzept erarbeiten, wie man vom Tourismus profitieren könnte. Vor allem der tageweise sanfte Tourismus erscheint förderungswürdig: Korneuburg als „Tor zum Weinviertel“ könnte als optimaler Ausgangspunkt für Rad- und (Bahn-)Erlebnistouren ins nahe Weinviertel vermarktet werden – thematisch kann hier auch an die vorgeschlagenen Maßnahmen zur stärkeren Positionierung regionaler Produkte angeknüpft werden (siehe WS_4.2). Die Radwegverbindungen entlang der Donau sollten ebenso mehr in den Fokus gerückt werden. Auch wenn man in dieser Beziehung nicht mit den am anderen Donauufer gelegenen Gemeinden konkurrieren kann, sollte man sich an diesen ein Beispiel nehmen, was die Vermarktung von „Radeln an der Donau“ betrifft (siehe MO_3.2). Auch die Gründung eines Fremdenverkehrsvereins Korneuburg (analog zum Stadtmarketing) sollte in Betracht gezogen werden. Nicht zuletzt sei in diesem Kontext erwähnt, dass auch die Ansiedlung adäquater Beherbergungsbetriebe aktiv forciert werden muss.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung ja - Qualitätssicherung des erarbeiteten Konzeptes durch externe Stadt-/Raumplanungs-/Tourismus-ExpertIn o.Ä,</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektgruppe des LB Wirtschaft ▪ GR-Ausschuss Wirtschaft ▪ LB Mobilität & Verkehr <p>Mitwirkende GR-Ausschuss Mobilität & Verkehr, GR-Ausschuss Umwelt & Energie, GR-Ausschuss Stadtentwicklung, GR-Ausschuss Bau-Angelegenheiten, LB Stadtplanung, LB Lebensraum-Gestaltung & Freizeit, politische, Verwaltungs-, wirtschaftstreibende Umland-Gemeinden-VertreterInnen, UnternehmerInnen aus Hotellerie und Gastronomie, Standesbeamte, Sportvereine, Wassersport-Vereine an der Donau, Leader-Region-VertreterIn, Marketing, weitere externe Ansprechpersonen und ExpertInnen, die am Beginn der Arbeit in einer Zielgruppen-Analyse identifiziert werden, Tourismusdestinationen des Landes NÖ</p>	
<p>Räumliche Dimension Korneuburg und Umland</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Planung/Konzept 10.000 € Projektgruppe erstellt Konzept; Externe zur punktuellen Mitwirkung und Konzept-QS</p> <p>Realisierung/ <i>kommt erst nach allfälligem GR-Beschluss in Frage - deshalb hier nicht weiter beziffert</i></p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 12/2017 Ende: 05/2019 im Anschluss: GR-Beschluss: 07/2019</p>

WS_4.2. „JA!“-SAGEN IN KORNEUBURG: DIE HOCHZEITSSTADT

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Bessere ökonomische Nutzung der vielen Hochzeiten, die im Korneuburger Rathaus stattfinden

Detailbeschreibung

Mit Abschluss dieser Maßnahme liegt (mindestens) Folgendes vor:

- Mit allen AnbieterInnen abgestimmte „Hochzeits-Komplett-Pakete“ für die Region – inkludiert Leistungen von Verwaltung, Kirchen, Anbietern aus Kultur, Gewerbe, Handel, Transport, Gastronomie, diversen einschlägigen Dienstleistungen, ...
- Konzept und Finanzierung für einen diesbezüglichen Hochzeits-Marketing-Folder
- Konzept für Umsetzung und Kommunikation

Mit seinem historisch wertvollen und repräsentativen Rathaus ist Korneuburg ohnehin sehr beliebt, wenn es um Trauungen geht und die Idee der „Hochzeitsstadt“ ist nicht neu. Hierin liegt aber ein Vermarktungspotenzial, das bislang nicht ausgeschöpft wurde: Korneuburg als Hochzeitsstadt zu etablieren, könnte eine ganz besondere Nische sein. Von der romantischen An- oder Abreise mit dem Schiff (Hochzeitsboot) aus Wien bis hin zum Transfer (z.B. Hochzeitskutsche) zum Rathaus und nach der Trauung zum Hochzeitsmahl in entsprechend feierlichem Rahmen in der örtlichen Gastronomie plus anschließender Hochzeitsnacht. Die Ausgestaltungsmöglichkeiten eines solchen Komplettpakets sind äußerst vielseitig, erfordern aber ein entsprechendes Konzept, gewisse Investitionen und die Zusammenarbeit aller notwendigen AkteurInnen. Auch die lokale Wirtschaft könnte von einem derart forcierten Programm profitieren: Brautmodengeschäfte, Goldschmiede, Fotografen, Floristen, Juweliere, Musikanbieter und was noch rund um Hochzeiten gefragt ist, könnte in Korneuburg einen attraktiven und spezialisierten Standort finden.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

ja - Moderation von Abstimmungsprozessen zwischen den Mitwirkenden und Qualitätssicherung des erarbeiteten Konzeptes durch externe ExpertInnen/BeraterInnen

Verantwortliche Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Projektgruppe des LB Wirtschaft
- GR-Ausschuss Wirtschaft
- LB Vielfalt Kultur
- LB Kommunikation und Beteiligung

Mitwirkende

Korneuburger Standesamt (inkl. Verband), Hausverwaltung/Facility Management der Stadtgemeinde, Stadtmarketing Einschlägige anbietende UnternehmerInnen, UnternehmerInnen aus Hotellerie und Gastronomie, politische, Verwaltungs-, wirtschaftstreibende Umland-Gemeinden-VertreterInnen, Öffentlichkeitsarbeit, weitere externe Ansprechpersonen und ExpertInnen, die am Beginn der Arbeit in einer Zielgruppen-Analyse identifiziert werden, WK NÖ, externe ExpertInnen/BeraterInnen (s.o.)

Räumliche Dimension

Korneuburg und Umland

<p>Kostenrahmen</p> <p>Planung/Konzept 1.000 € Projektgruppe erstellt Konzept; Externe zur punktuellen Moderation und Konzept-QS</p> <p>Realisierung/ Einmalige Kosten 1.000 € v.a. Hochzeits-Marketing-Folder</p> <p>Laufende Kosten/Jahr 500 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 04/2016 Ende: 12/2016</p>
--	--

<p>WS_4.3. „WASSER-GÄSTE“ UND „VOM WASSER IN DIE STADT“ - ATTRAKTIVIERUNG DES ANGEBOTES HINSICHTLICH SCHIFFFAHRTS-, WASSERSPORT-, NAHERHOLUNGS- UND RADTOURISMUS</p>
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Realisierung/Nutzung wirtschaftlicher Potenziale durch attraktive Angebote für Schifffahrts-, Wassersport-, Naherholungs- und RadtouristInnen
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Parallel zum umfassenden Tourismus-Leitbild sollen operative Möglichkeiten zur Tourismus-Aktivierung in Angriff genommen werden. Dazu sollen prinzipielle konzeptionelle Ideen gut dokumentiert werden, der Schwerpunkt jedoch soll so rasch wie möglich auf die Umsetzung gelegt werden; d.h. zum Abschluss der Maßnahme soll ein Kurz-Dokument vorliegen und erste Realisierungen sollen sichtbar sein - dabei sollen folgenden Vor-Überlegungen genutzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Wasser“ als Freizeit-Faktor! ▪ Zielgruppen: Schiffs-Reisende, Rad-TouristInnen, Naherholung-Suchende aus Korneuburg sowie dem Umfeld, Wasser-SportlerInnen, ... ▪ Erhöhung der Attraktivität hinsichtlich zwei Schwerpunkten: <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkt 1: Verweilen - Erhöhung der Attraktivität des Gebietes - Schwerpunkt 2: Verführen - Erhöhung der Attraktivität der Verbindung von Donau und Korneuburger Stadtzentrum („Korneuburg gefühlt näher an die Donau“)
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>ja - Qualitätssicherung des erarbeiteten Konzeptes durch externe Stadt-/Raumplanungs-ExpertIn o.Ä.</p>
<p>Verantwortliche Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektgruppe des LB Wirtschaft ▪ GR-Ausschuss Wirtschaft ▪ LB Mobilität und Verkehr <p>Mitwirkende</p> <p>GR-Ausschuss Mobilität & Verkehr, GR-Ausschuss Umwelt & Energie, GR-Ausschuss Stadtentwicklung, GR-Ausschuss Bau-Angelegenheiten, LB Stadtplanung, LB Lebensraum-</p>

Gestaltung & Freizeit, UnternehmerInnen aus Hotellerie und Gastronomie, Sportvereine, Wassersport-Vereine an der Donau, Leader-Region-VertreterIn, Marketing, weitere externe Ansprechpersonen und ExpertInnen, die am Beginn der Arbeit in einer Zielgruppen-Analyse identifiziert werden	
Räumliche Dimension Korneuburg - Schwerpunkt Erholungsgebiete im Gebiet Donaulände - Werft - Au	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 5.000 € Projektgruppe erstellt Konzept; Externe zur punktuellen Mitwirkung und Konzept-QS	x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i>
Realisierung/ Einmalige Kosten 10.000 €	Start: 12/2016 Ende: - i.S. von erste Umsetzungen sind abgeschlossen: 12/2017
Laufende Kosten/Jahr 1.000 €	

VIelfALT & KULTUR MITEINANDER AKTIV



KORNEUBURG STEHT FÜR:

- eine Kultur der Toleranz und des Miteinander
- die Stärkung eines gemeinsamen Identitätsgefühls
- ein aktives und kulturelles städtisches Leben
- die Vielfalt der Kulturen und interkulturellen Zusammenhalt

UNS IST WICHTIG, DASS:

- bunte kulturelle Aktivitäten und zwischenmenschlicher Austausch sowie gegenseitige Wertschätzung das Stadtleben in Korneuburg bereichern. Als innovative und offene Stadtgemeinde unterstützen wir kulturelles und soziales Wirken und begrüßen vielseitige Initiativen der BürgerInnen

Lebensbereich Vielfalt und Kultur

Handlungsfelder

VK_1	KULTURELLES KORNEUBURG. KUNST, MUSIK UND ARCHITEKTUR AUF HOHEM NIVEAU	146
VK_2	JUNGES KORNEUBURG. AUSBAU DES ANGEBOTS FÜR JUGENDLICHE	150
VK_3	AKTIVES KORNEUBURG. VIELFÄLTIGES VEREINSLEBEN STÄRKEN	152
VK_4	BUNTES KORNEUBURG. FÖRDERUNG DES INTERKULTURELLEN DIALOGS	154
VK_5	HISTORISCHES KORNEUBURG. INWERTSETZUNG DER KORNEUBURGER KULTURGÜTER	156

VK_1 KULTURELLES KORNEUBURG. KUNST, MUSIK UND ARCHITEKTUR AUF HOHEM NIVEAU

Im Rahmen des partizipativen Verfahrens zur Erstellung von Leitbild und Masterplan war von verschiedenen Seiten oft zu hören, Korneuburg sei eine Schlafstadt. Auch wenn dies in Anbetracht der Bevölkerungsstruktur und der Funktion als wichtiger Unternehmensstandort (vgl. EinpendlerInnenzahlen) nicht zutrifft, so ist dieser „Vorwurf“ in Bezug auf das kulturelle Leben der Stadtgemeinde nicht ganz von der Hand zu weisen. Zwar gibt es eine Vielzahl von Veranstaltungen und Festen – fixe Kultureinrichtungen, wie ein Kino oder ein Theater, die ein tägliches oder zumindest regelmäßiges Programm anbieten und dadurch für ein urbanes Kulturangebot sorgen würden, existieren jedoch nicht. Die Nähe zu Wien mit seinem äußerst vielfältigen Kulturangebot ist hier als hemmender Faktor für die eigene Entwicklung zu bewerten. Die Beliebtheit der temporären Veranstaltungen und Events belegt allerdings bereits jetzt die Nachfrage innerhalb der Korneuburger Bevölkerung und die (Kunden-)Potenziale im Weinviertel. Als etablierte Kulturveranstaltungen und -einrichtungen mit überkommunaler Bedeutung sind hier vor allem der Musiksommer, die Werftbühne, das Stadtfest und das Hafenfest zu nennen.

VK_1.1. KULTURELLES PROFIL KORNEUBURGS SCHÄRFEN – ERSTELLUNG EINES KULTURKONZEPTS	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung und In-Wert-Setzung der städtebaulichen Kulisse für kulturelle Veranstaltungen (malerische Altstadt, Werftareal). • Schärfung des Kulturprofils zur Kommunikation und Bekanntmachung über die Stadtgrenzen hinaus. • Erlangung überregionaler Bedeutung in der Öffentlichkeit (wie z.B. der steirische Herbst, die Festspiele Erl, oder der Hafengeburtstag in Hamburg). 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Die Stadt Korneuburg bietet Kunst-, Kultur- und Architekturinteressierten wiederkehrende Veranstaltungen an, die durch Konzentration einzelner Kleinveranstaltungen größere, über die Region hinaus bekannte Events mit Leitthemen ermöglichen, die dem übergeordnetem Nutzungskonzept entsprechen (Z.B.: Werftbühne, Stadtfest, Hafenfest).</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>Künstlerische Beratung, Veranstaltungstechniker</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde – Kulturabteilung, Kulturstadtrat ▪ Private Vereine (Verein der Korneuburger Musikfreunde, Museumsverein, Chorvereinigungen etc.), Volkshochschulen, Schulen <p>Mitwirkende</p> <p>andere öffentliche AkteurInnen</p>	
<p>Räumliche Dimension</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Werftareal und Donauufer, kulturelle „Hotspots“ in Korneuburg ▪ Hauptplatz ▪ Veranstaltungssäle und Rathaus ▪ Vereinsareale und Lokale 	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Planung/Konzept 5.000 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: Ende 2017</p>

VK_1.2. ERRICHTUNG EINES ZEITGEMÄSSEN UND VIELSEITIGEN KULTUR- UND VERANSTALTUNGSANGEBOTS	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung von offenen und modernen Veranstaltungsräumen als Ergänzung zu aktuell bespielten Einrichtungen, wie z.B. der Stadtsaal, das Stadtmuseum oder der Musikfreundesaal, die mit diversen baulich-räumlichen oder technischen Nachteilen zu kämpfen haben. ▪ Neuerrichtung eines zeitgemäßen und flexibel verwendbaren Veranstaltungs- bzw. Kulturzentrums mit größerem Fassungsvermögen. ▪ Für einen Mehrwert im Sinne eines nutzungsgemischten Angebots würde ein Cluster aus Bildungscampus, Stadtbücherei, Veranstaltungszentrum usw. sorgen. 	
Detailbeschreibung Ein Bildungs-, Kultur- und Veranstaltungszentrum mit entsprechender Infrastruktur (Betreuung, Bewirtung, Barrierefreiheit) und wechselnd nutzbaren Räumen für Vereine (Übungs-, Versammlungsräume, Lager usw.) ermöglicht die Konzentration auf weniger Betriebsstätten (Betriebs- und Instandhaltungskosten senkung).	
Bedarf an externem Know-How/Beratung Bedarfserhebung, Architekt	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde Kultur und Bauabteilung ▪ Stadtentwicklungsfond Korneuburg Mitwirkende Unternehmen, NutzerInnen	
Räumliche Dimension geeignete Standorte, z.B.: das Werftareal	
Kostenrahmen Planung/Konzept 150.000 € Realisierung Einmalige Kosten 10.000.000 € Laufende Kosten/Jahr 200.000 €	Zeitliche Priorisierung Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 2028 Ende: 2030

VK_1.3. INTERKOMMUNALE ABSTIMMUNG BEI KULTURANGEBOTEN	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation der Bezirkshauptstadt Korneuburg als kultureller Hotspot im nördlichen Wiener Umland. ▪ Einnehmen einer Vorreiterrolle für ein intraregional abgestimmtes und organisiertes Kulturangebot. 	
Detailbeschreibung Unter der Federführung von Korneuburg werden gemeindeübergreifende Kooperationen (Ticketverkauf, Großveranstaltungen...) in die Wege geleitet. Zielsetzung ist der Aufbau eines überregionalen Kulturnetzwerkes.	
Bedarf an externem Know-How/Beratung KulturmanagerIn, Kulturbeauftragte/r, VeranstalterInnen, Homepageerstellung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulturabteilung ▪ Stadtmarketing ▪ Umlandgemeinden Mitwirkende VeranstalterInnen, Vereine, Leaderregion, Kleinregion	
Räumliche Dimension Bezirk Korneuburg, Weinviertel	
Kostenrahmen Realisierung Einmalige Kosten 1.500 € Laufende Kosten/Jahr 500 €	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: Ende 2017

VK_2 JUNGES KORNEUBURG. AUSBAU DES ANGEBOTS FÜR JUGENDLICHE

Obwohl die Stadtgemeinde Korneuburg der Bevölkerungsanalyse zufolge ein attraktiver Wohnort für junge Menschen zu sein scheint, ist das Angebot für Jugendliche in Korneuburg derzeit noch als eher durchschnittlich einzustufen (vgl. FL_4.2). Bei der Erarbeitung des Masterplans wurde dieser Kritikpunkt in vielen Lebensbereichen sehr oft genannt, was einen entsprechenden Handlungsbedarf signalisiert. Zwar herrscht ein äußerst reges Vereinsleben (siehe nächster Abschnitt), doch werden damit nicht alle Heranwachsenden erreicht. Eine erfolgreiche Jugendarbeit muss auf die vielfältigen Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen, die eine sehr heterogene Gruppe bilden. Man kann von „der Jugend“ nicht als homogene Einheit sprechen – ihre Ansprüche an das Freizeit- und Kulturangebot sind ebenso unterschiedlich wie die der Erwachsenen. Als bedeutsame Stakeholder im Bereich der Korneuburger Jugendarbeit sind das Jugendzentrum „Die Villa“, die Jugendgruppen der evangelischen und katholischen Pfarrgemeinde sowie die Sport- und Kulturvereine zu bewerten. Bei zukünftigen Maßnahmen sollte auf das Wissen und die Kompetenz dieser Einrichtungen und Akteure zurückgegriffen werden.

VK_2.1. EVALUATION UND AUSBAU DES JUGENDANGEBOTS

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Steigerung der Attraktivität des Jugendangebots in Korneuburg.
- Evaluation des Bedarfs an entsprechenden Einrichtungen.
- Erhebung der Stimmungs- und Bedürfnislage der Korneuburger Jugend in einem partizipativen Prozess.
- Eruieren von Kooperations- und Fördermöglichkeiten.

Detailbeschreibung

Die Jugendlichen (11 bis 19 Jahre) finden ein breites Angebot für sportliche, kulturelle und freizeithliche Tätigkeiten vor und sind verstärkt in den Prozess der Stadterneuerung eingebunden. Um den Jugendlichen in der Stadt und der Region die Möglichkeit zu bieten, ihre Bedürfnisse auszuleben, und z.B. nicht nach Wien fahren zu müssen, wird der Bedarf an entsprechenden Einrichtungen evaluiert.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

JugendbetreuerInnen, PsychologInnen - Evaluierung, Zusammenstellung, Schulbesuche.

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde Jugendreferat
- Jugendgemeinderäte

Mitwirkende

Jugendvereine, Sport- und Kulturvereine, Schulen

Räumliche Dimension

Gesamtes Stadtgebiet, Korneuburger Becken

Kostenrahmen		Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept	5.000 €	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Realisierung		
Einmalige Kosten	10.000 €	Start: Anfang 2019
Laufende Kosten/Jahr	1.000 €	

VK_2.2. JUGENDPARTIZIPATION FÖRDERN – JUGENDGEMEINDERAT ALS FIXES GREMIUM

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Verankerung eines Jugendgemeinderates als fixe Einrichtung, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen.
- Förderung des politischen Interesses und der politischen Bildung der Jugend.

Detailbeschreibung

Fixe Installation eines Jugendgemeinderates, breite Beteiligung der Jugend, positive und nachhaltige Effekte auf das Zusammenleben in der Stadtgemeinde.

Der Jugendgemeinderat soll über die Lebensbereiche der Stadterneuerung seine spezifischen Anliegen in den Gemeinderat einbringen können.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

JugendbetreuerInnen

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde
- JugendgemeinderätInnen

Mitwirkende

Gemeinderat, Private, MitarbeiterInnen der Verwaltung, Schulen

Räumliche Dimension

Im gesamten Stadtgebiet

Kostenrahmen		Zeitliche Priorisierung
Laufende Kosten/Jahr	1.000 €	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
		laufend

VK_3 AKTIVES KORNEUBURG. VIELFÄLTIGES VEREINSLEBEN STÄRKEN

Das rege Vereinsleben in Korneuburg bietet ein äußerst vielfältiges Angebot an und kann auf eine große Anzahl von Mitgliedern aller Altersklassen blicken. Dadurch ist in Korneuburg im Vereinssektor „immer was los“ – und das bezieht sich nicht nur auf Sportvereine, sondern auch auf die Vereine im sozialen und kulturellen Sektor. Gerade im Sinne einer „Kultur des Miteinander“ kann die verbindende Funktion des Vereinswesens nicht hoch genug eingeschätzt werden. Vereinsübergreifende Kooperationen finden sich in Korneuburg derzeit allerdings noch kaum. Um das Angebot noch attraktiver zu machen und eine noch breitere Öffentlichkeit zu erreichen, muss die Zusammenarbeit der Vereine untereinander verstärkt und Ressourcen gemeinsam genutzt werden.

VK_3.1. VEREINS- UND EHRENAMT-ABEND SOWIE THEMATISCHE STAMMTISCHE	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bessere Abstimmung der Aktivitäten von Vereinen mit ähnliche Interessen und Verbesserung des Erfahrungsaustauschs ▪ Abhaltung eines jährlich stattfindenden Vereinsabends ▪ Abhaltung von monatlich stattfindenden, vereinsübergreifenden Stammtischen zu bestimmten Themen 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Bei den jährlich stattfindenden Vereinsabenden werden Informationen über gesetzliche Veränderungen, die Vereine betreffend, von Fachleuten erläutert. Die Abstimmung der gemeinsamen Ziele der Stadt und der Vereine erfolgt auf dieser Ebene durch eine Jahresplanung und Erfassung von besonderen Veranstaltungen.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>ExpertInnen für Vereinsgesetze und Rahmenbedingungen.</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde – Kulturabteilung ▪ Vereine und Organisationen <p>Mitwirkende Vereine und Organisationen</p>	
<p>Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Laufende Kosten/Jahr 1.500 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: Herbst 2016</p>

VK_3.2. INFORMATION UND INTERAKTION – EINRICHTUNG EINER VEREINSPLATTFORM	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einrichtung einer Online-Vereinsplattform ▪ Sichtbarmachung aller Kurs- Trainings- und Veranstaltungstermine in einem entsprechenden Terminkalender ▪ Übersichtliche Darstellung des Vereinsangebots in einem neu erscheinenden Vereinsflyer 	
Detailbeschreibung Durch ein gemeinsames Vereinsnetzwerk wird die Abstimmung der Vereinsaktivitäten besser abgestimmt und auch eine bessere Nutzung der Vereinslokale ermöglicht. Dies erfolgt in Abstimmung mit VK_2.1 (Jugendpartizipation) und VK_3.1 (Vereinsabend).	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) Vereine und Organisationen Mitwirkende Vereine und Organisationen	
Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 2017

VK_4 BUNTES KORNEUBURG. FÖRDERUNG DES INTERKULTURELLEN DIALOGS

Als wachsende Gemeinde bietet Korneuburg BürgerInnen aus den verschiedensten Regionen Österreichs und der Welt ein Zuhause. Für ein soziales Miteinander ist es entscheidend, wie die einzelnen Bevölkerungsgruppen im Alltag miteinander umgehen. Um die gegenseitige Wertschätzung der BewohnerInnen zu fördern, soll der interkulturelle Dialog in Korneuburg ausgebaut werden. Ein transkultureller Austausch baut nicht nur Vorurteile in der Bevölkerung ab, sondern bereichert auch das kulturelle Zusammenleben. Da es derzeit noch keine Übersicht über die bestehenden und inkludierenden Maßnahmen der Stadtgemeinde gibt, ist es wichtig, diese in einem ersten Schritt zu sammeln und zu bewerten. Diese Erhebung sollte kurzfristig erfolgen, ist relativ einfach umsetzbar und wichtig. Auf Basis dieses Wissens kann der interkulturelle Austausch in Korneuburg durch Veranstaltungen, themenspezifische Stadtführungen oder Themenkreise nachhaltig gestaltet werden.

VK_4.1. RAUM FÜR BEGEGNUNG SCHAFFEN	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Begegnungsraumes für alle Generationen und Kulturen sowie Menschen mit besonderen Bedürfnissen. 	
Detailbeschreibung	
Ein Begegnungsraum fördert Integration und Inklusion über Sprachbarrieren hinweg. Dies erfolgt in Abstimmung mit VK_2.1 (Jugendpartizipation) und VK_3.1 (Vereinsabend).	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
ArchitektIn	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde - Öffentlichkeitsarbeit ▪ JugendgemeinderätInnen ▪ Behindertenbeauftragte/r 	
Mitwirkende	
Private, Vereine, NGOs	
Räumliche Dimension	
Geeigneter zentraler, behindertengerechter Standort	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	Start: 2017

VK_4.2. „ÜBER DEN TELLERRAND BLICKEN “ – INTERKULTURELLES TAFELN UND TISCHGESPRÄCHE	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen durch die Projekte "Interkulturelles Tafeln" und "Tischgespräche". ▪ Förderung eines besseren Verständnis' für die jeweiligen kulturellen Unterschiede. 	
Detailbeschreibung Integration ist nur durch gegenseitiges Verstehen möglich. Der Austausch von kulinarischen Spezialitäten verschiedener Länder bietet vor diesem Hintergrund einen ungezwungenen Zugang zu unterschiedlichen Kulturkreisen. Durch Veranstaltungen im öffentlichen Raum soll eine breite Bevölkerungsschicht angesprochen werden.	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ NGOs ▪ Vereine Mitwirkende Bürgerinnen und Bürger aus hier lebenden Nationen	
Räumliche Dimension Öffentlicher Raum, Vereinslokale	
Kostenrahmen Laufende Kosten/Jahr 1.000 €	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) laufend

VK_5 HISTORISCHES KORNEUBURG. INWERTSETZUNG DER KORNEUBURGER KULTURGÜTER

Die historisch gewachsene Stadt Korneuburg blickt auf eine lange Geschichte zurück und verfügt dementsprechend über eine Vielzahl von „baukulturellen Schätzen“. Nicht nur innerhalb der Korneuburger Bevölkerung macht es Sinn, den kulturhistorischen Wert und das identifikatorische Potential solcher Gebäude und Anlagen bewusst zu machen, sondern auch in Hinblick auf nach außen hin verwertbare „Touristenattraktionen“ ist es angeraten, sich mehr mit dem Kulturerbe auseinanderzusetzen.

VK_5.1. VORHANDENE KULTURGÜTER INS BEWUSSTSEIN RÜCKEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Der kulturhistorische Wert der Stadt Korneuburgs mit seinen baukulturellen Schätzen soll nicht nur der Korneuburger Bevölkerung bewusst gemacht werden, sondern auch den Tourismus in der Stadt fördern.
- Dazu ist es notwendig, die zahlreichen Kulturgüter und die Geschichte der Stadt einem möglichst großen Publikum zugänglich zu machen.
- Korneuburg soll als kultureller Fixpunkt im Weinviertel sichtbar sein.
- Auftritt als Tourismusdestination.
- Förderung der Identifikation der Bevölkerung mit dem kulturellen Wert der Stadt

Detailbeschreibung

Durch Stadtführungen / Stadtpaziergänge sollen interessierten BesucherInnen bedeutende Bauwerke und Denkmäler kennenlernen. Durch entsprechende Kennzeichnung der Kulturgüter in Verbindung mit moderner Informationstechnologie soll auch außerhalb von geführten Touren eine professionelle Information von interessierten ermöglicht werden. Mittels Folder / Broschüre soll auch die klassische Informationsmöglichkeit beibehalten werden.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

HistorikerIn, DolmetscherIn

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Kulturabteilung
- Öffentlichkeitsarbeit

Mitwirkende

Museumsverein, ÖKB, sonstige Kulturvereine, Weinviertelmanagement

Räumliche Dimension

Gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen

Realisierung

Einmalige Kosten 20.000 €

Laufende Kosten/Jahr 5.000 €

Zeitliche Priorisierung

x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig
(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

Start: 2019

VK_5.2. EHEMALIGE SYNAGOGE/ ROSSMÜHLE FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT ZUGÄNGLICH MACHEN									
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wiederbelebung des Gebäudes der ehemaligen Synagoge mit seiner bewegten Vergangenheit und multifunktionelle Verwendung als Kulturhaus, welches in lebhaftem Dialog mit Gegenwart und seinem Umfeld steht. ▪ Erarbeitung eines gemeinsam getragenen Lösungsweges unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessen (Eigentümer, Politik, Kulturvereine), wie die Synagoge wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. 									
Detailbeschreibung <p>Mit dem Gebäude der ehemaligen Synagoge/Rossmühle steht in Korneuburg eine der ältesten noch erhaltenen Synagogen Europas. Die Geschichte des Hauses und seine Nutzung über die Jahrhunderte sind darin anschaulich erlebbar gemacht. Es dient als Begegnungsstätte verschiedener Kulturen und Interessen, sowie als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum im Sinne einer „Startrampe“ für Korneuburger Künstler verschiedenster Art.</p>									
Bedarf an externem Know-How/Beratung <p>Bundesdenkmalamt, ArchäologInnen, HistorikerInnen</p>									
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde Kultur ▪ Land, Bund, EU ▪ Bundesdenkmalamt (BDA) <p>Mitwirkende Private, EigentümerInnen, Unterstützer, Förderer, Museumsverein, sonstige Vereine</p>									
Räumliche Dimension <p>Innenstadt</p>									
Kostenrahmen <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 30%;">Planung/Konzept</td> <td style="text-align: right;">150.000 €</td> </tr> <tr> <td>Realisierung</td> <td></td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 10px;">Einmalige Kosten</td> <td style="text-align: right;">850.000 €</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 10px;">Laufende Kosten/Jahr</td> <td style="text-align: right;">20.000 €</td> </tr> </table>	Planung/Konzept	150.000 €	Realisierung		Einmalige Kosten	850.000 €	Laufende Kosten/Jahr	20.000 €	Zeitliche Priorisierung <p style="text-align: center;">Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: Ankauf 2020 Ende Fertigstellung 2025</p>
Planung/Konzept	150.000 €								
Realisierung									
Einmalige Kosten	850.000 €								
Laufende Kosten/Jahr	20.000 €								

VK_5.3. STADTMUSEUM/ KULTURZENTRUM ERHALTEN	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung eines Generalsanierungsplans für eine nachhaltige Sanierung des das unter Denkmalschutz stehenden Stadtmuseums. ▪ Senkung der laufenden Betriebskosten. ▪ Die sich daraus ergebenden Arbeiten sollen so geplant werden, dass sich die daraus ergebenden Kosten über einen längeren Zeitraum verteilen lassen. 	
Detailbeschreibung	
<p>Das Stadtmuseum Korneuburg weist einige wesentliche Abnutzungserscheinungen auf, die mittels normaler Instandhaltungsarbeiten nicht behebbar sind.</p> <p>Die Bausubstanz des unter Denkmalschutz stehenden Stadtmuseums wird daher auf einen Standard gebracht, bei dem die laufenden Betriebs- und Instandhaltungskosten auf ein vernünftiges Maß reduziert werden.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Bausachverständige	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde - Bauabteilung 	
Mitwirkende	
Museumsverein Korneuburg, Bausachverständige	
Räumliche Dimension	
Stadtmuseum/Kulturzentrum	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 10.000 €	<ul style="list-style-type: none"> x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 2017

MOBILITÄT GEMEINSAM IN BEWEGUNG



KORNEUBURG STEHT FÜR:

- kurze Wege.
- Sicherung gleicher Mobilitätschancen für alle.
- ein belebtes Stadtzentrum mit hoher Frequenz.
- Ressourcen schonende und umweltfreundliche Mobilität.
- gute Anbindung der Randgebiete an das Stadtzentrum.
- einen Fokus auf ein Miteinander aller VerkehrsteilnehmerInnen.

UNS IST WICHTIG, DASS:

- wir einander rücksichtsvoll im öffentlichen Raum begegnen. Die Interessen von unterschiedlichen VerkehrsteilnehmerInnen sind gut und sozial abgestimmt. Dadurch wird es leichter, sich gesünder und effizienter in Korneuburg zu bewegen. Ein höherer Anteil an Ressourcen schonendem und umweltfreundlichem Verkehr reduziert Belastungen wie Lärm und Abluft, wirkt sozialer Ausgrenzung entgegen und bedeutet mehr Sicherheit. Der öffentliche Raum gewinnt an Aufenthaltsqualität und die Lebensqualität steigt.

Lebensbereich MOBILITÄT

Handlungsfelder

MO_1 ALLES IM FLUSS! GERECHTE MOBILITÄT – GLEICHBERECHTIGUNG ALLER VERKEHRSTEILNEHMERINNEN	160
MO_2 SCHRITT FÜR SCHRITT – FUSSGÄNGERFREUNDLICHES KORNEUBURG	164
MO_3 KORNEUBURG RADELT – AUSBAU UND PFLEGE DES RADNETZES	167
MO_4 ZUG UM ZUG – ERHALT UND AUSBAU DES ÖFFENTLICHEN VERKEHRS	171
MO_5 MIT DEM AUTO MOBIL – STRASSENNETZ, PARKEN UND PARKRAUMBEWIRTSCHAFTUNG	174
MO_6 EH MOBIL! MOBILITÄTSALTERNATIVEN DER ZUKUNFT	177

MO_1 ALLES IM FLUSS! GERECHTE MOBILITÄT – GLEICHBERECHTIGUNG ALLER VERKEHRSTEILNEHMERINNEN

Unter dem Motto „Gerechte Mobilität“ soll sich Korneuburg zu einer Stadt entwickeln, in der die Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen nicht nur auf dem Papier besteht, sondern auch im Alltag gelebt wird. Die Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen soll sich dabei nicht nur in einer städtebaulich ausgewogenen und funktionsgerechten Gestaltung der Verkehrsinfrastruktur manifestieren, sondern sich auch im Umgang aller VerkehrsteilnehmerInnen miteinander widerspiegeln. Die Verkehrssicherheit Aller und der besondere Schutz der nicht motorisierten VerkehrsteilnehmerInnen (FußgängerInnen und RadfahrerInnen) muss oberste Priorität haben. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist auch auf eine ressourcenschonende und umweltfreundliche Verkehrsabwicklung (Grenzwerte für Verkehrslärm und -emissionen) zu achten. Entsprechend der Empfehlungen im Leitbild sollen künftig durch verschiedene verkehrspolitische Maßnahmen die Anteile des nicht-motorisierten und des öffentlichen Verkehrs gesteigert und der Anteil des motorisierten Individualverkehrs reduziert werden. Das Kombinieren von einzelnen Mobilitätsmöglichkeiten zu Wegeketten wird im Alltag der BürgerInnen immer wichtiger.

MO_1.1. BEWUSSTSEINSBILDUNG UND INFORMATION „GERECHTE MOBILITÄT“	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sensibilisierung für die Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen und aller Verkehrsmittel ▪ Mehr Sicherheit im Straßenverkehr durch mehr Rücksichtnahme der VerkehrsteilnehmerInnen aufeinander ▪ Unterstützung des Fuß- und Radverkehrs durch mehr Sicherheit (= weniger Angst) 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Der erste Schritt auf dem Weg zu einer gerechten Mobilität ist die Sensibilisierung der KorneuburgerInnen für das Thema. Ziel ist daher die umfassende Information der Bevölkerung, aber auch der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung. Die Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen und aller Verkehrsmittel wird auf vielfältige Weise beworben und so in den öffentlichen Fokus gerückt. Weiche und bewusstseinsbildende Maßnahmen bewirken langfristig eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens und mehr Rücksicht aufeinander im täglichen Verkehr.</p> <p>Durch die besondere Rücksichtnahme auf schwächere VerkehrsteilnehmerInnen wird auch die Motivation zum Umstieg auf das Zufußgehen und das Radfahren gefördert. Das Maßnahmenpaket „Bewusstseinsbildung und Information zur gerechten Mobilität“ besteht aus Kampagnen, (Informations)Veranstaltungen, Schulungs- und Kursangeboten.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>VCÖ/ARBÖ/ÖAMTC, evtl. Universitäten, Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV)</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Bauamt/Mobilitäts-Ausschuss ▪ Bildungs-Ausschuss <p>Mitwirkende</p> <p>LB Mobilität, Mobilitätsvereine, Schulen, Kindergärten, BH, Land NÖ</p>	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>gesamtes Stadtgebiet</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Laufende Kosten/Jahr 4.000 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 09/2016 Ende: 06/2017</p>

MO_1.2. MOBILITÄTSBEAUFTRAGE/ MOBILITÄTSBEAUFTRAGTER FÜR DIE STADTGEMEINDE	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kompetenzaufbau für die Gemeinde zur effizienten Umsetzung masterplan-konformer Projekte im Mobilitätsbereich. ▪ Schaffung einer kommunalen Ansprechperson für Mobilitätsfragen. 	
Detailbeschreibung	
<p>Mobilitätsfragen und Verkehrsprobleme gehören zum Arbeitsalltag jeder Gemeinde. Zur Institutionalisierung des Themenschwerpunktes „gerechte Mobilität“ ist ein/e MitarbeiterIn der Stadtgemeinde mit dem Posten einer/eines kommunalen Mobilitätsbeauftragten betraut. Damit verbunden ist die laufende Weiterbildung dieser MitarbeiterIn, beginnend mit dem Kurs zur/zum kommunalen Mobilitätsbeauftragten.</p> <p>Damit verfügt Korneuburg über eine kompetente Ansprechperson für Mobilitätsfragen, die auch für die Prüfung und Umsetzung effizienter Maßnahmen im Sinne des Masterplans auf Verwaltungsebene zuständig ist. Mit dem Mobilitätskonzept (siehe MO_1.3) werden in partizipativen Verfahren nachhaltige, masterplankonforme Verkehrsstrategien und -lösungen für Korneuburg erarbeitet. Die Umsetzung dieser Maßnahmen auf Verwaltungsebene fällt in den Aufgabenbereich des/der kommunalen Mobilitätsbeauftragten, ebenso wie das Monitoring hinsichtlich der Zielerreichung und des Fortschritts in Richtung „Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen“.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Schulungen (Land NÖ/Klimabündnis/Energie- und Umweltagentur (ENU))	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde, Bauamt ▪ LB Mobilität 	
Räumliche Dimension	
gesamtes Stadtgebiet	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Realisierung Einmalige Kosten 700 € (Schulung)	x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Laufende Kosten/Jahr 25.000 € (ca 1/3 Dienstposten)	Start: 01/2017 Ende: 06/2017

MO_1.3. Ausarbeitung eines kommunalen Verkehrskonzepts	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Von Politik und BürgerInnen mitgetragene Strategien für die Erreichung der Mobilitätsziele der Stadtgemeinde. 	
Detailbeschreibung	
<p>Die Ausarbeitung des bereits beauftragten Mobilitätskonzeptes erfolgt aufbauend auf den Grundsätzen und Zielsetzungen des Leitbilds und des Masterplans. Auf Basis einer Erhebung zum Thema Mobilitätsverhalten der KorneuburgerInnen (z.B.: Modal-Split) wird im kommunalen Verkehrskonzept ein detaillierter Maßnahmenkatalog ausgearbeitet. Dies erfolgt unter Einbindung der KorneuburgerInnen, berücksichtigt die Interessen aller VerkehrsträgerInnen und zielt auf die Umsetzung einer gleichberechtigten Mobilität ab.</p> <p>Das Mobilitätskonzept formuliert Handlungsempfehlungen und Lösungsvorschläge zur Zielerreichung, aber auch Lösungsvarianten für neuralgische Punkte im Korneuburger Verkehrsnetz. Die Verkehrsverbindung vom Zentrum zur Donau, insbesondere die Anbindung des Werftareals an das Stadtzentrum, stellt eine der zentralen Herausforderungen für die Verkehrsplanung dar und erfordert eine intensive Abstimmung mit der räumlichen Planung (SP_5).</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
VerkehrsplanerIn	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen):	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde Bauamt ▪ Mobilitäts-Ausschuss 	
Mitwirkende	
BürgerInnen (LB Mobilität), VerkehrsplanerInnen, BH, Evtl. Verkehrsclubs und Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV)	
Räumliche Dimension	
gesamtes Stadtgebiet sowie Umland	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 130.000 € (50 % Förderung STERN)	x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	Start: laufend Ende: 9/2016

MO_2 SCHRITT FÜR SCHRITT – FUSSGÄNGERFREUNDLICHES KORNEUBURG

Die kompakte Stadtstruktur der Bezirksstadt eignet sich hervorragend, um tägliche Wege zu Fuß zurückzulegen. Das FußgängerInnenwegenetz in Korneuburg ist bis dato zwar weitgehend barrierefrei, dennoch sind an einigen Stellen aber noch Verbesserungsmaßnahmen erforderlich. Vor allem für die schwächsten VerkehrsteilnehmerInnen (Kinder, SeniorInnen oder mobilitätseingeschränkte Personen) muss die Sicherheit beim Zufußgehen gewährleistet werden. Der Abbau von Barrieren und Gefahrenstellen ist jedoch nur ein erster Schritt auf dem Weg zu einer fußgängerfreundlicheren Stadt.

MO_2.1. AUSARBEITUNG EINES KOMMUNALEN WEGEKONZEPTS

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Attraktivierung des Fuß-Wegenetzes, um das Zufußgehen als ein ansprechendes „Erlebnis“ zu gestalten
- Sicherheit und Qualität der Infrastruktur für FußgängerInnen erhöhen
- Steigerung der Motivation zum Zufußgehen

Detailbeschreibung

Für die Motivation, einen Weg zu Fuß zurückzulegen, ist die Qualität des Weges ebenso entscheidend wie seine Attraktivität. Im kommunalen Wegekonzept Korneuburgs sind wichtige Fußverbindungen definiert und Maßnahmen zur abwechslungsreichen und attraktiven Gestaltung formuliert. Dabei wird besonders auf die ausreichende Breite und eine qualitätsvolle Oberflächengestaltung der Wege geachtet.

Neben der Beseitigung von Gefahrenstellen und baulich-räumlichen Barrieren ist ein FußgängerInnen-Leitsystem vorgesehen (z.B. Angabe von Wegzeiten, andere/zusätzliche Standorte). Zur Steigerung der Attraktivität der Fußwege und deren Umgebung dienen unter anderem die Gestaltung durch Begleitgrün und die Schaffung von Sitz- bzw. Rastmöglichkeiten. Um bei Neuplanungen Wegelängen zu optimieren, werden bereits vorhandene „Trampelpfade“ und „informelle Abkürzungen“ der KorneuburgerInnen als Grundlage für die weiteren Planungen möglichst berücksichtigt. Auch die innovative Durchwegung v. a. bei Neubauprojekten oder die Öffnung von halbprivaten Durchgängen dienen als Anreize zum Zufußgehen (siehe SP_5.2)

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verkehrs- und LandschaftsplanerIn

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde (Bauamt/Mobilitäts-Ausschuss)
- BH

Mitwirkende

BürgerInnen (LB-Teams), Wirtschaftshof/GärtnerInnen, Umwelt-Ausschuss (Parks/Spielplätze)

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 20.000 €	x Kurz-/ □ Mittel-/ □ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	Start: 10/2016 Ende: 10/2017

MO_2.2. SCHULWEGKONZEPT/ PEDIBUS
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einrichtung eines Pedibus - „Schulbus zu Fuß“ - mit entsprechender Route ▪ Erhöhung der Schulwegsicherheit ▪ Spaß am und Motivation zum Zufußgehen, Verkehrserziehung, ▪ Vermeidung von „Elterntaxifahrten“.
Detailbeschreibung <p>Die Einführung eines Pedibus-Systems für Schul- und Kindergartenkinder stellt eine schnell umzusetzende Maßnahme zur Erhöhung des FußgängerInnenanteils dar. Der Pedibus ist eine Art „Schulbus zu Fuß“ mit vorgegebener Route. Das, durch eine erwachsene Person geführte, Zufußgehen (bspw. zu Schulbeginn und -schluss) erhöht die Sicherheit der Kinder, nicht nur durch die Begleitperson, sondern auch durch die bessere Sichtbarkeit der Kinder im Straßenraum. Gleichzeitig kommt es zu einer Reduktion des motorisierten Verkehrsaufkommens rund um die Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, da weniger Eltern ihre Kinder mit dem Auto dorthin bringen. Weitere positive Effekte sind die Bewegung im Freien und mehr Sicherheit der Kinder in ihrem Verkehrsverhalten, das auch mit einer besseren Orientierung in der eigenen Stadt einhergeht.</p>
Bedarf an externem Know-How/Beratung Versicherung
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ BürgerInnen ▪ Vereine Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulen/Schulkinder und evtl. Kindergärten ▪ Stadtgemeinde
Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen		Zeitliche Priorisierung
Realisierung		x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig
Einmalige Kosten	5.000 €	(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
		Start: 9/2017
		Ende: 6/2018

MO_3 KORNEUBURG RADELT – AUSBAU UND PFLEGE DES RADNETZES

Zahlreiche Gründe sprechen für Korneuburg als Fahrradstadt. Es ist nicht nur die günstige Topographie (sprich eine im Vergleich zu anderen Städten sehr ebene Landschaft), die das Radfahren erleichtert, sondern auch die kompakte Siedlungsstruktur, die das Rad für innerörtliche Erledigungen zu einem optimalen Verkehrsmittel macht: So sind es vom Rathaus bis zum Werftbad ca. 1.350 m, vom Rathaus zum Supermarkt an der Laaer Straße ca. 1.200 m und vom Bahnhof zur AHS ebenfalls nur 1.400 m – allesamt Drahteseldistanzen! „Gleichberechtigung“ des Radverkehrs, Sicherheit sowie durchgängige und barrierefreie Radverbindungen sind wichtige Voraussetzungen, um das Radfahren für möglichst viele Menschen in Korneuburg noch attraktiver zu machen. Die Radlobby Korneuburg engagiert sich seit geraumer Zeit intensiv, was die Belange und Wünsche von RadfahrerInnen in Korneuburg betrifft und verfügt über ein umfangreiches Wissen. Eine enge Zusammenarbeit der Stadtgemeinde mit der Radlobby in Bezug auf Fragen des Radverkehrs wird daher angeraten.

MO_3.1. VERBESSERUNG DER RADVERKEHRSINFRASTRUKTUR IN KORNEUBURG

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Verbesserung und Attraktivierung der Radinfrastruktur durch diverse Maßnahmen
- Erhöhung des Radverkehrsanteils, Erhöhung der Sicherheit im Radverkehr
- Schaffung und Ausgestaltung von Schnittstellen zum Umland

Detailbeschreibung

Um den Anteil des Radverkehrs am Modal-Split zu erhöhen, sind die Wege für RadfahrerInnen so attraktiv wie möglich gestaltet. Das Radverkehrsnetz wird laufend weiter verbessert und ausgebaut. Mit dem Ziel „Radlstadt Korneuburg“ sind alle neuralgischen Punkte und Gefahrenstellen für RadfahrerInnen identifiziert und behoben. Darüber hinaus trägt eine Vielzahl von Maßnahmen zur Verbesserung und Attraktivitätssteigerung der Radinfrastruktur bei:

- Mischverkehr in Tempo-30-Zonen (Shared-Use-Arrow),
- Öffnung von Einbahnen für den Radverkehr („Radeln gegen die Einbahn“) (Diskussion/„nach Möglichkeit“) – oder entsprechende Alternativen,
- Ausbau von Fahrradabstellplätzen im öffentlichen Raum (bspw. absperrbare Fahrradboxen),
- eindeutige Beschilderung und Markierung von Radwegen.

Bei Planungen in den Entwicklungsgebieten wird der Radverkehr von Beginn an berücksichtigt. Bei der Entwicklung des Werftgeländes wird auf die Radverkehrsanbindung besonderes Augenmerk gelegt (siehe auch SP 5.2) und die Verbindung von Au und Donaulände zum Stadtzentrum und zum Bahnhof attraktiv gestaltet.

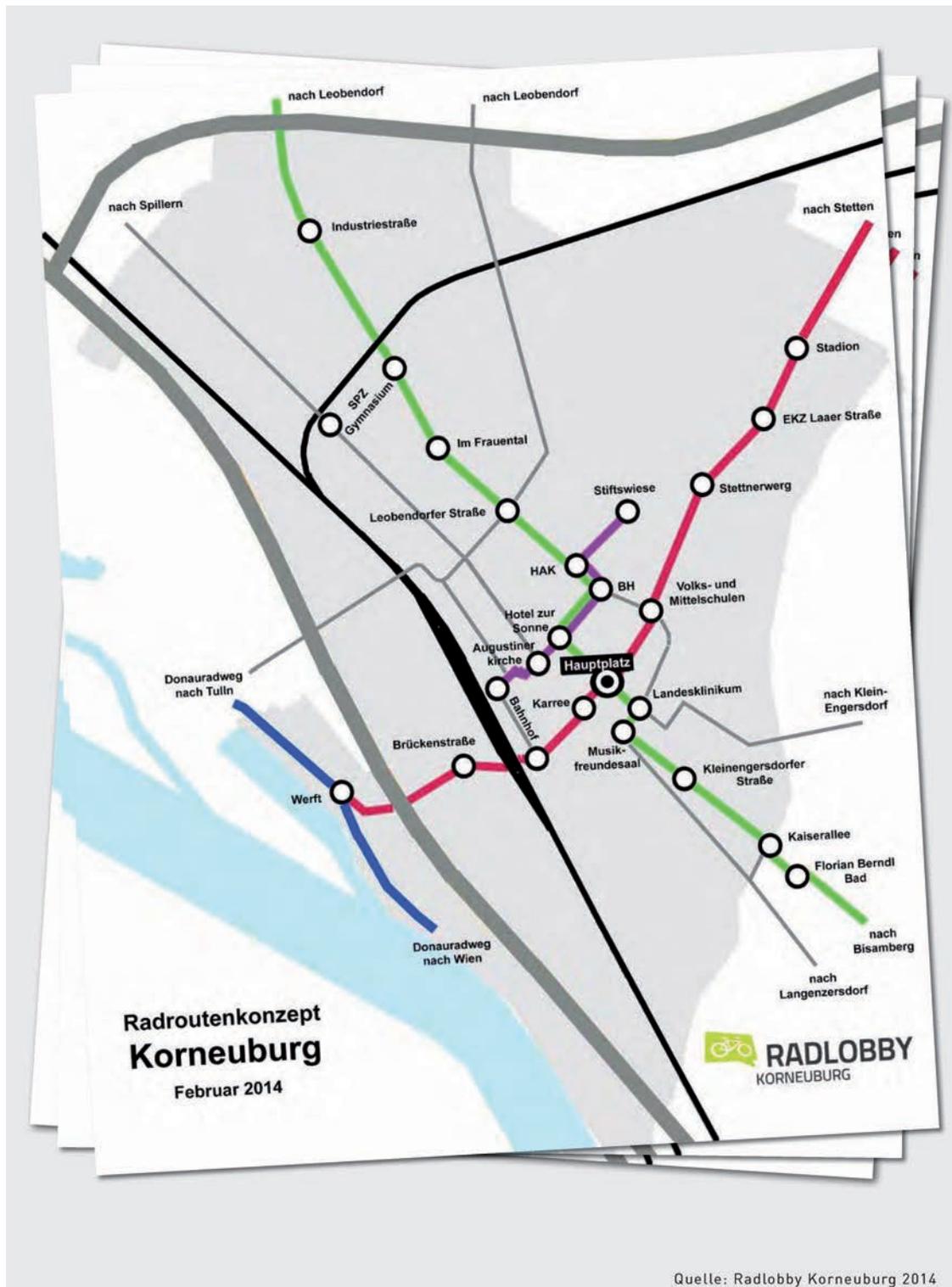
Die Förderung des Radverkehrs beschränkt sich nicht auf den Straßenraum. Wohnbauträger werden durch ein Anreizsystem (LOI siehe SP_1.7) dazu motiviert, bei Neubauten auch ausreichend und gut zugängliche Radabstellplätze zu schaffen.

Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Wohnbauträger ▪ BH 	
Mitwirkende	
BürgerInnen, Vereine (z.B.: Radlobby), Verkehrsclubs (VCÖ/ARBÖ/ÖAMTC), evtl. rad-affine Betriebe (Sponsoring)	
Räumliche Dimension	
gesamtes Stadtgebiet, Schnittstellen zum Umland	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Laufende Kosten/Jahr 100.000 € (?)	x Kurz-/ □ Mittel-/ □ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	Start: 5/2017 Ende: 12/2018

MO_3.2. ZUSAMMENARBEIT MIT LAND NÖ – NÖ RADLAND: RADL-GRUNDNETZ

Zentrale Ziele/Wirkungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung des Radtourismus und des gemeindegrenzen-überschreitenden Radverkehrs ▪ Schließung von Lücken im Radwegenetz ▪ Verbesserung vorhandener Wege
Detailbeschreibung
Das Land NÖ unterstützt Gemeinden bei der Entwicklung eines regional abgestimmten Grundnetzes an Radwegen und der Durchsetzung bestimmter Qualitätskriterien für kommunale bzw. regionale Radnetze. In Hinblick auf die Potentiale der Stadtgemeinde Korneuburg im Radtourismus (siehe Maßnahme WS_6) wird mittelfristig ein überregional ausgebautes Radnetz forciert. Einerseits werden bereits vorhandene Radwegenetze in der Bevölkerung bekannt gemacht und promotet, andererseits werden Lücken im Netz geschlossen und vorhandene Wege verbessert.
Bedarf an externem Know-How/Beratung
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde Korneuburg (Bauamt/Mobilitäts-Ausschuss) ▪ Kleinregion ▪ Land NÖ

Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet sowie Bezirk/Kleinregion	
Kostenrahmen Realisierung Einmalige Kosten 200.000 € (Förderung Land NÖ)	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 1/2017 Ende: 12/2018



Quelle: Radlobby Korneuburg 2014

Abbildung MO 1: Radroutenkonzept Korneuburg (Radlobby Korneuburg 2014)

MO_4 ZUG UM ZUG – ERHALT UND AUSBAU DES ÖFFENTLICHEN VERKEHRS

Korneuburg ist über den öffentlichen Nahverkehr, d. h. mittels Bus und Bahn, sehr gut an Wien und das niederösterreichische Umland angeschlossen. Durch den Bau des neuen Bahnhofs, der sich in zentraler Lage zwischen Innenstadt und dem künftigen Entwicklungsgebiet Werft-Donau befindet, wird die Schiene für die Fortbewegung der Korneuburger Bevölkerung auch künftig eine wichtige Rolle spielen. Das innerstädtische Busnetz besteht aus einer Autobuslinie, die allerdings aufgrund verschiedener Routenführungen über den Tag verteilt unterschiedliche Haltestellen bedient. Ergänzt wird das öffentliche Verkehrsangebot in Korneuburg seit 2006 durch das AST (Anrufsammeltaxi). Seit wenigen Wochen ist Korneuburg auch Mitglied im ISTmobil Bezirk Korneuburg – ein interkommunales, fahrplan- und linienunabhängiges Anrufsammeltaxisystem, das auch für mobilitätseingeschränkte Personen ein bedarfsgerechtes Angebot darstellt.

MO_4.1. OPTIMIERUNG DES BUSVERKEHRS, ANPASSUNG AN SIEDLUNGSSCHWERPUNKTE
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Frequenzen/Taktung ▪ Orientierung an den Siedlungsschwerpunkten und den Bedürfnissen der Ein- und AuspendlerInnen ▪ Busverkehr für PendlerInnen attraktivieren
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Um den Bus als Verkehrsmittel für die gesamte Bevölkerung, insbesondere aber für die zentrumsferneren Wohn- und Gewerbegebiete zu etablieren, wurden die Frequenzen erhöht und die Fahrpläne an den weiterführenden ÖV (Bahn) angepasst. Der Bus-Verkehr ist in der Bevölkerung durch bessere Sichtbarkeit des Angebotes, u.a. durch übersichtlich gestaltete Busfahrpläne und Linienführungen, gut beworben. Bushaltestellen dienen als „Mobilitätsknoten“ der Vernetzung des intermodalen Verkehrsangebotes (Radabstellplätze, ISTmobil Haltestellen, etc.)</p>
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p>
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Verkehrsverbund Ostregion ▪ Land NÖ <p>Mitwirkende BürgerInnen, BaurägerInnen</p>
<p>Räumliche Dimension (<i>betroffenes Gebiet</i>, Im gesamten Stadtgebiet od. Stadtteil(e)) Im gesamten Stadtgebiet und Region um Korneuburg</p>

Kostenrahmen Realisierung Einmalige Kosten 50.000 € Vorbereitungsarbeiten der Stadt Laufende Kosten/Jahr 50.000 € Umsetzung mit nächster Ausschreibung	Zeitliche Priorisierung <input type="checkbox"/> Kurz-/ <input checked="" type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Vorarbeiten 2017-2024 Start: 1/2024 Ende: 1/2026
---	--

MO_4.2. REGIOBAHN LEISER BERGE

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Prüfung von Vor- und Nachteilen der Regiobahn für Korneuburg
- Erhöhung des ÖV-Anteils
- Etablierung der „Regiobahn Leiser Berge“ als „Touristenmagnet“
- Einrichtung einer zusätzlichen Haltestelle im Bereich des Schulzentrums (sollten die Planungen künftig konkreter werden)

Detailbeschreibung

Der Ausbau des öffentlichen Schienennahverkehrs stellt in einer Wachstumsregion wie dem südlichen Weinviertel nicht nur eine klimafreundliche Mobilitätsalternative dar, sondern trägt auch zur Attraktivierung der Region als Wohnstandort und Tourismusdestination bei. Aus diesem Grund ist die Reaktivierung der Eisenbahnlinie Floridsdorf-Korneuburg-Ernstbrunn („Regiobahn Leiser Berge“) für den Personenverkehr seit einigen Jahren immer wieder im Gespräch. Auch die Stadtgemeinde Korneuburg profitiert von der Wiedereröffnung dieser Linie durch die Entlastung des Stadtgebietes vom PKW-Zubringerverkehr zum Bahnhof. Eine zusätzliche Bahn-Haltestelle im Bereich des Schulzentrums verbessert auch den SchülerInnentransport. Die Stadtgemeinde setzt sich auch für die Rücksichtnahme auf die AnrainerInnen (modernes Zugmaterial) und den Erhalt der Durchlässigkeit der von der Bahn gequerten (Hauptverkehrs)Straßen ein.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Land NÖ

Mitwirkende

Stadtgemeinde, private AkteurInnen (Verein Landesbahn)

Räumliche Dimension

Im gesamten Stadtgebiet und Umland: Region rund um Korneuburg, insbesondere die Strecke Floridsdorf-Korneuburg-Ernstbrunn

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung <input type="checkbox"/> Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
---------------------	---

MO_4.3. ERHÖHUNG DER S-BAHN-TAKTUNG UND AUSBAU NEUER VERBINDUNGEN	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung des ÖV-Anteils ▪ Entlastung des MIV auf der B3 ▪ Mittelfristige Intervallverkürzung auf maximal 15 Minuten ▪ Anbindung an die geplante Strecke zwischen Stockerau – Tullnerfeld (Anbindung an die Westbahnstrecke) 	
Detailbeschreibung	
<p>Die Stadtgemeinde Korneuburg verfügt über einen sehr guten Anschluss an das überörtliche Schienennetz. Der Bahnhof Korneuburg rückt durch die angestrebte Stadtentwicklung immer mehr in das Zentrum der Stadt und wird sowohl von S-Bahn-Zügen als auch von Regionalzügen in Richtung Wien und Stockerau bedient. Um die erforderlichen Bahn-Kapazitäten für den öffentlichen Regionalverkehr (insbes. PendlerInnenverkehr) vor dem Hintergrund des prognostizierten Bevölkerungswachstums und der angestrebten Erhöhung des ÖV-Anteils am Modal Split zu gewährleisten, wird der Bahn-Takt in einem ersten Schritt in den (erweiterten) Stoßzeiten verdichtet. Die Zuständigkeiten für den Öffentlichen Regionalverkehr bzw. die Erhöhung der Taktung liegen beim Bund, den Bundesländern Wien und Niederösterreich, dem VOR und der ÖBB. Die Stadtgemeinde Korneuburg hat also keine unmittelbare Entscheidungskompetenz, was den Ausbau des überregionalen Schienenangebotes oder die Taktverdichtungen betrifft. Die VertreterInnen der Stadtgemeinde leisten jedoch parteiübergreifend Überzeugungsarbeit bei den zuständigen Stellen, um die Dringlichkeit der Bahn-Kapazitätserhöhung im Hinblick auf wachsende Bevölkerungszahlen immer wieder zu betonen.</p> <p>Auch die Eingliederung in die „Tarifzone Wien“, die entsprechende finanzielle und organisatorische Vorteile für die ÖV-NutzerInnen mit sich bringt, wird von den GemeindevertreterInnen bei den zuständigen Stellen parteiübergreifend unterstützt. Die fahrplanmäßige Anbindung an die Strecke der Schnellbahnlinie S4 (Stockerau und Tulln/Tullnerfeld) verbessert die Verbindung Korneuburgs zur Westbahnstrecke bzw. zur Landeshauptstadt St. Pölten.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land NÖ ▪ Verkehrsverbund/ÖBB 	
Mitwirkende	
Stadtgemeinde, BürgerInnen	
Räumliche Dimension	
Gesamtes Stadtgebiet + Umland	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
	<input type="checkbox"/> Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

MO_5 MIT DEM AUTO MOBIL – STRASSENNETZ, PARKEN UND PARKRAUMBEWIRTSCHAFTUNG

Den motorisierten Individualverkehr betreffend ist Korneuburg über die Autobahn A22, die Schnellstraße S1 und das Hauptstraßennetz überregional sehr gut angeschlossen. Zudem werden derzeit vonseiten der Asfinag und des Landes Niederösterreich Varianten zu einem weiteren Autobahnanschluss im Bereich der ehemaligen Werft geprüft. Sowohl der fließende als auch der ruhende motorisierte Verkehr bestimmen derzeit über weite Teile den öffentlichen Raum im Korneuburger Stadtgebiet. Nach den Grundsätzen des partizipativ erarbeiteten Leitbilds ist der PKW-Verkehr in Korneuburg in Zukunft zugunsten anderer Mobilitätsformen zu verringern und in neuen Siedlungen weitestgehend zu vermeiden. Zu diesem Zweck sollen unter Berücksichtigung des Gesamtverkehrsflusses Wohnstraßen und verkehrsberuhigte Zonen ausgewiesen und die Insassenzahlen in den PKWs erhöht werden.

MO_5.1. VERKEHRSBERUHIGUNG IN DER INNENSTADT UND DEN NEUBAUQUARTIEREN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Berücksichtigung der relativen Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs bereits in der Planungsphase von Bauvorhaben in Neubau- und Entwicklungsgebieten.
- Eindämmung des motorisierten Individualverkehrs (MIV)
- Rückgang der Lärm- und Umweltbelastung
- Erhöhung der Verkehrssicherheit

Detailbeschreibung

Eine weitere Zunahme des Verkehrsaufkommens auf der B3 (insbesondere Wienerstraße) und der B6 wird insbesondere durch den Umstieg auf den Umweltverbund (Attraktivierung ÖV) und die Erhöhung der Insassenzahlen eingedämmt. Bei der Bebauung von Neubau- und Entwicklungsgebieten wird bereits in der Planungsphase darauf geachtet, Anreize für diesen Umstieg zu schaffen (LoI, siehe SP_1.7).

Das hohe Verkehrsaufkommen rund um den neuen Bahnhof wird so organisiert und gelenkt, dass die Sicherheit aller VerkehrsteilnehmerInnen gewährleistet bleibt. Durch die Verbesserung des Bus-Angebotes (MO_4.1.) ist dieses eine attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde (Bauamt/Mobilitäts-Ausschuss, Hochbau)

Mitwirkende

BürgerInnen, Verkehrsplanungsbüro, Wohnbauträger

Räumliche Dimension

Gesamtes Stadtgebiet

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 9.000 €	x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	Start: 02/2016 Ende: 12/2017

MO_5.2. AUSBAU UND VERBESSERUNG VON PARKRAUMBEWIRTSCHAFTUNG UND PARKLEITSYSTEM	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Forcierung einer effizienten und strategischen Parkraumlösung 	
Detailbeschreibung	
<p>Die Attraktivität des Hauptplatzes als Zentrum und Treffpunkt der Stadt wird durch das hohe fließende Verkehrsaufkommen, aber auch durch den ruhenden Verkehr beeinträchtigt.</p> <p>Ein Parkraumkonzept, das dem Bedarf an Dauer- und Kurzparkplätzen entspricht, wird erarbeitet und umgesetzt - das vorhandene Parkleitsystem überarbeitet bzw. ausgebaut. Durch die verbesserte Erreichbarkeit des Hauptplatzes im Umweltverbund (Attraktivierung der Fuß- und Radverbindungen, Maßnahmen im Busverkehr) wird der Parkplatzbedarf trotz steigender Einwohnerzahlen nicht erhöht.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde (Bau- Ausschuss/Mobilitäts-Ausschuss) ▪ BH 	
Mitwirkende	
Betriebe, BürgerInnen	
Räumliche Dimension	
Gesamtes Stadtgebiet, insbesondere Hauptplatz	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Realisierung Einmalige Kosten 12.000.000 €	<input type="checkbox"/> Kurz-/ x Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	Start: 02/2017

MO_5.3. PLANUNGSQUARTIERE FAHREN GEMEINSAM. EINE STADT FÄHRT MIT.	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung eines innovativen Konzepts für Mitfahrgelegenheiten als Pilotprojekt für die Korneuburger „Sieben Achtel“-Planungsquartiere ▪ Reduzierung des MIV-Anteils am Modal-Split durch Erhöhung der Insassenzahlen ▪ Förderung eines „soziales Miteinander“ in den „Sieben Achteln“ 	
Detailbeschreibung	
<p>Eine der effizientesten Möglichkeiten, den Anteil des motorisierten Individualverkehrs zu reduzieren, ist die Bildung von Fahrgemeinschaften. Mit der Entwicklung eines innovativen Konzepts für Mitfahrgelegenheiten wird ein Pilotprojekt für die Korneuburger „Sieben Achtel“-Planungsquartiere geschaffen.</p> <p>Der Zusammenschluss von mehreren Mitfahrenden reduziert die Fahrtkosten (insbesondere für PendlerInnen) und die Ausgaben für das Auto können geringer gehalten werden. Zudem haben Fahrgemeinschaften eine Senkung des motorisierten Verkehrsaufkommens und eine Förderung der nachbarschaftlichen Beziehungen zur Folge. Die Verringerung des Dauerparkens im Siedlungsbereich oder der übermäßigen Belegung von lokalen P&R-Parkplätzen durch Korneuburger PKW-NutzerInnen kommen als positive Nebeneffekte noch hinzu.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde od. Mobilitätsverein 	
Mitwirkende	
Mobilitätsverein oder Stadtgemeinde, BürgerInnen, VOR	
Räumliche Dimension	
Gesamtes Stadtgebiet bzw. „Sieben Achtel“	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Realisierung Einmalige Kosten 50.000 €	x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 12/2017 Ende: 12/2019

MO_6 EH MOBIL! MOBILITÄTSALTERNATIVEN DER ZUKUNFT

Ganz im Sinne der Initiative „Mobilität 2020plus“ der Leader-Region Weinviertel Donauraum soll die Umsetzung von alternativen und umweltschonenden Mobilitätsformen forciert und so ein Beitrag zur Mobilitätswende geleistet werden. Dabei bietet bspw. der Ausbau der Elektromobilität zahlreiche Chancen und Vorteile. E-Mobilität ist leise und schadstoffarm. Nachteile des Autoverkehrs, wie Flächenverbrauch, Zersiedlung oder Staus, bleiben allerdings auch bei der E-Mobilität bestehen. Die Mobilitätsalternativen der Zukunft erfordern daher immer auch ein Überdenken des persönlichen Mobilitätsverhaltens.

MO_6.1. AUSBAU CAR-SHARING
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ im gesamten Korneuburger Stadtgebiet steht in fußläufiger Entfernung ein PKW zur Nutzung zur Verfügung ▪ Entlastung des ruhenden Verkehrs ▪ kostengünstiges Mobilitätsangebot für die KorneuburgerInnen, ▪ Verringerung des MIV-Anteils ▪ Reduktion der verkehrsbedingten Umweltbelastungen
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Car-Sharing-Angebote stellen nicht nur eine praktische Ergänzung zum öffentlichen Personenverkehr dar, sondern sind auch eine kostengünstige Alternative zum Privat-PKW. Durch den Aufbau eines E-Car-Sharing Systems in Korneuburg wird der Umstieg auf Elektromobilität gefördert. Ziel ist es, dass im gesamten Korneuburger Stadtgebiet in fußläufiger Entfernung ein E-Car zur Verfügung steht und im besten Fall je nach Bedarf zwischen Kombi und Kleinwagen gewählt werden kann.</p> <p>Zunehmender Beliebtheit erfreut sich auch das Modell des Car-Sharings unter den BewohnerInnen einer Wohnhausanlage. Bei Neubauvorhaben werden Car-Sharing-Optionen berücksichtigt und die Anzahl der privaten PKW-Stellplätze dementsprechend reduziert (LoI, SP_1.7). Privat organisierte Car-Sharing-Plattformen auf non-profit-Basis stellen eine ressourcenschonende und kostengünstige Mobilitätslösung dar, die Korneuburg bspw. im Rahmen der „Sieben Achtel“ realisiert, wobei besonderes Augenmerk auf die Vernetzung einzelner Initiativen (Gemeinde, Private Vereine, Bauträger) gelegt wird.</p>
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p>
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mobilitätsverein/e ▪ gewerbliche Carsharinganbieter <p>Mitwirkende Stadtgemeinde, BürgerInnen, Wohnbauträger</p>

Räumliche Dimension Gesamtes Stadtgebiet und Region rund um Korneuburg	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Realisierung Einmalige Kosten 30.000 €	x Kurz-/ □ Mittel-/ □ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 1/2018 Ende: 1/2025

MO_6.2. VERBESSERUNG DER E-MOBILITÄTSINFRASTRUKTUREN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Reduktion der Umweltbelastungen aus dem MIV (Lärm, Abgase)

Detailbeschreibung

Durch den verstärkten Einsatz von Elektromobilität wird die Umweltbelastung durch den MIV, insbesondere die Lärm- und Schadstoffbelastung, gesenkt. Die Stadtgemeinde fördert die Elektromobilität in Korneuburg durch:

- Die gezielte Unterstützung des Ausbaus des E-Ladestationsnetzes u. a. an zentralen Punkten, wie bspw. bei Nahversorgern oder am Bahnhof bzw. bei Busstationen (Mobilitätsknoten) sowie in den Entwicklungsgebieten.
- Die Schaffung von Anreizen für Wohnbauträger zur Umsetzung entsprechender Mobilitätsmaßnahmen mit Hilfe des Lol (siehe SP_7.1).
- Die Umstellung/Ergänzung des Fuhrparks der Stadtgemeinde (so weit technisch möglich) auf/durch E-Mobilität.
- Die Möglichkeit, E-Mobilität im Rahmen von Veranstaltungen oder in Car-Sharing-Projekten auszuprobieren.
- Aufbau und Weitergabe von Know-How durch die Verwaltung (siehe MO_1.2, kommunale/r Mobilitätsbeauftragte/r)

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- private AkteurInnen
- Supermärkte, Betriebe (Gastronomie)
- Wohnbauträger

Mitwirkende

Stadtgemeinde, kommunale/r Mobilitätsbeauftragte/r, BürgerInnen

Räumliche Dimension

Gesamtes Stadtgebiet und Region rund um Korneuburg, „Sieben Achtel“

<p>Kostenrahmen</p> <p>Laufende Kosten/Jahr 20.000 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ <input type="checkbox"/> Mittel-/ <input type="checkbox"/> Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 10/2016 Ende: 10/2018</p>
---	--

LEBENSRAUM- GESTALTUNG & FREIZEIT NATÜRLICH ERHOLEN



KORNEUBURG STEHT FÜR:

- eine hohe Lebensqualität und achtsamen Umgang mit der Umwelt
- attraktive und vielfältige Sportanlagen sowie Freiflächengestaltung für Jung und Alt
- den Erhalt und die Förderung von biologischer Vielfalt

UNS IST WICHTIG, DASS:

- die Freiflächen und Sportanlagen an der Donau und in der Au erhalten bleiben und die Freizeitgestaltung im Einklang mit der Natur und den Menschen entwickelt wird. Im verdichteten Gebiet werden zusätzliche Freizeitanlagen für alle Altersgruppen errichtet, die einerseits naturnah gestaltet werden und andererseits als Räume zur nachbarschaftlichen Begegnung dienen. Auf den Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt wird besonderes Augenmerk gelegt (Grüne Lunge). Die BürgerInnen sind eingeladen, sich aktiv bei der Gestaltung ihrer Lebens- und Freizeiträume zu beteiligen.

Lebensbereich LEBENSRAUMGESTALTUNG und FREIZEIT

Der Lebensbereich Lebensraumgestaltung und Freizeit setzt Maßnahmen, um die Lebensqualität in Korneuburg bis 2036 und darüber hinaus stetig zu verbessern.

In der heutigen umtriebigen, zum Teil hektischen Welt sind naturnahe Rückzugsorte und attraktiv gestaltete, ausgleichende Freiräume für Freizeitaktivitäten von großer Bedeutung. Der Lebensbereich Lebensraumgestaltung und Freizeit setzt auf die generationenübergreifende, barrierefreie Vernetzung der BürgerInnen und stellt mit gezielten Maßnahmen Begegnungsräume und Veranstaltungen für das allgemeine Wohlbefinden zur Verfügung.

Handlungsfelder

LF_1	DONAU UND AU – ERHOLUNGSRÄUME DER EXTRAKLASSE	182
LF_2	SOMMER WIE WINTER – VERBESSERUNG DER FREIZEITINFRASTRUKTUR	186
LF_3	GRÜN STATT GRAU – KORNEUBURG BLÜHT AUF	188
LF_4	FESTE UND VERANSTALTUNGEN FÜR JUNG BIS ALT	192

LF_1 DONAU UND AU – ERHOLUNGSRÄUME DER EXTRAKLASSE

Mit dem Donauufer und der Au besitzt Korneuburg Frei- und Erholungsflächen von äußerst hohem Wert. Diese Flächen zu erhalten bzw. ihren Erholungswert umsichtig und nachhaltig auszubauen, ist ein Schwerpunkt in diesem Lebensbereich. Der im Bau befindliche Hochwasserschutz wertet das Areal entlang der Donau als Standort für Freizeit- und Sporteinrichtungen hinsichtlich künftiger Nutzungen zusätzlich auf. In Hinblick auf den mit den EinwohnerInnenzahlen steigenden Grünraumbedarf kommt der Aufwertung der Donaulände und des Au-Gebiets eine besonders bedeutende Rolle zu.

Der Donauradweg und Uferpromenade soll mit Licht zu Sport und Freizeit Aktivitäten auch in den Abendstunden (Winter) ausgestattet werden. Die Lichtquellen müssen für die Tierwelt geeignet sein. Die Wege sollen befestigt werden, um auch eine ordentliche Bepflanzung und Betreuung zu ermöglichen. Bepflanzung kann hier mit Obstbäumen (Allee) die in der Kernzonen und den Kleingärten nicht mehr möglich sind, durchgeführt werden um der Tierwelt (Bienen) und unseren Kindern einen Naturlehrpfad mit Kräuterkunde-Führungen im Augebiet zu erhalten. Entsprechend ausgestattete Verweilplätze, z.T. mit Trinkwasser versehen und ein attraktives Sommerfreizeitangebot mit dem Werft Bad sowie ein Ganzjahresangebot (Mehrzweckhalle) durch vorhandene Vereine runden das Angebot ab.

LF_1.1. TEMPORÄRE NUTZUNGEN AUF DEM WEG ZUM WERFT-DONAU KONZEPT	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ideen für künftige Nutzungsschwerpunkte entwickeln ▪ Öffentlichen Fokus auf das Areal richten 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Die Entwicklung der Donaulände und der Korneuburger Au erfolgt in enger Abstimmung mit den Planungen zur Nachnutzung der Werft. Von den ersten Entwürfen des Werftareals bis hin zum Baubeginn ist aufgrund des Umfangs des Vorhabens mit einem Umsetzungszeitraum von mehreren Jahren zu rechnen. Um die Potentiale des Areals dennoch möglichst rasch zu verwerten, werden Frei- und Grünraum für neue, temporäre Nutzungen geöffnet. Diese Art der temporären „Zwischennutzung“ bietet zudem Ideen und Anregungen für konkrete langfristige Planungen entlang der Donau. Dabei wird ein Hauptaugenmerk auch auf ein entsprechendes barrierefreies Zubringerkonzept, das Rad- und Wegenetz, die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie die Versorgung vor Ort, z.B. mit Toilettenanlagen gelegt.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Private AkteurInnen 	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>Werftareal und Donauufer</p>	
<p>Kostenrahmen</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p>

LF_1.2. KORNEUBURG SUNSET - DONAULÄNDE ALS FREIZEIT - UND WORKOUTSPACE
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau und Kommunikation des Freizeit- und Erholungswertes: „Feierabendsport an der Donau“ ▪ Schaffung eines qualitativ hochwertigen Freizeit- und Erholungsgebietes mit vielfältigem Angebot ▪ Installation von Fitnessgeräten; Errichtung von Freizeitanlagen, Sport- und Spielstätten

Detailbeschreibung Der Bereich der Donaulände wurde in der Vergangenheit weit unter seinem eigentlich realisierbaren Freizeit- und Erholungswert genutzt. Daher wurde er, aufbauend auf den Erfahrungen aus der temporären Nutzung (siehe LF 1_1), zu einem Freizeit- und Workout-Space umgestaltet und aufgewertet. Die Donaulände ist nicht nur für den Feierabendsport der KorneuburgerInnen attraktiv, sondern stellt unter den Donau-Gemeinden im Wiener Umland ein Alleinstellungsmerkmal dar. Es wurde ein vielfältiges Angebot für die unterschiedlichen Gruppen und ihre Interessen geschaffen, wie z.B. spezielle Workout-Geräte für die „FeierabendsportlerInnen“. Beleuchtete Promenade um das Hafenbecken und am Donauradweg runden das Angebot ab und sorgen für eine hohe Aufenthaltsqualität auch bei Dämmerung oder Dunkelheit. Der beleuchtete Werftkran dient als Identität stiftendes Wahrzeichen.	
Bedarf an externem Know-How/Beratung Vereine	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Stadtmarketing ▪ Private AkteurInnen 	
Räumliche Dimension Donaulände	
Kostenrahmen <u>mittel-hoch</u> (Pro Lampe ohne vorh. Anschl. €1000.-).	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

LF_1.3. VON DER STADT IN DIE NATUR - MIT DEM FAHRRAD UND ZU FUSS

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Ausbau des Wegenetzes
- Kennzeichnung von Ausgangs- und Endpunkten
- Erhaltung als naturbelassenes Erholungsgebiet

Detailbeschreibung

Nicht nur die Donaulände, sondern auch die direkt daran angrenzende Au in ihrer Funktion als großflächiges und naturbelassenes Naherholungsgebiet, dient den KorneuburgerInnen als grüner Freizeitraum direkt vor ihren Haustüren. Die Freizeitraum-Potenziale der Korneuburger Donau-Auen wurden im Einklang mit der Natur attraktiviert und in der Bevölkerung bekannter gemacht. Zu diesem Zweck wurde auch das Wege- und Wandernetze ausgebaut und Ausgangs-, bzw. Endpunkte deutlich sichtbarer und attraktiver gestaltet (Beschilderung, Radabstellplätze etc.). RadfahrerInnen und FußgängerInnen gehen rücksichtsvoll als gleichberechtigte VerkehrsteilnehmerInnen um. Ohne Umwege (Stadt der kurzen Wege) und mit zusätzlichen mehr barrierefreien Unter- bzw. Übergängen (Bahn, Autobahn) ist die Donau-Au für die KorneuburgerInnen gut erreichbar.

Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Ausschuss für Mobilität ▪ Bauausschuss 	
Räumliche Dimension Donau-Auen	
Kostenrahmen <u>mittel-hoch</u>	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start und Ende der Implementierung (Jahr bzw. sofern möglich Monat/Jahr)

LF_2 SOMMER WIE WINTER – VERBESSERUNG DER FREIZEITINFRASTRUKTUR

Mit der Wiedereröffnung des Florian-Berndl-Bades hat Korneuburg eine bedeutende Freizeiteinrichtung gewonnen, die auch entsprechenden Anklang bei der Bevölkerung findet. Das Werftbad als (temporäre) Ergänzung rundet das Badeangebot in den Sommermonaten entsprechend ab. Mittelfristig sollten Ideen gesammelt und Konzepte entwickelt werden, wie aus dem gegenwärtigen attraktiven Sommerfreizeitangebot ein Ganzjahresangebot gemacht werden könnte. Daneben ist es aber wichtig, künftig auch „speziellere“ Freizeiteinrichtungen zu planen und zu realisieren. Der Mountainbike-Parcours in der Kanalstraße (ein Projekt des Korneuburger Stadterneuerungsprozesses) ist ein gutes Beispiel hierfür.

LF_2.1. SPORT- UND FREIZEITENTWICKLUNGSPLAN KORNEUBURG

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Bedarfserhebung des Freizeitangebots in der Region
- langfristige und strategische Planung der Sport- und Freizeitinfrastruktur (Zahl und Lage von Freizeitanlagen, Sportstätten, Begegnungsräumen und Spielplätzen)
- Schaffung eines ganzjährigen Freizeitangebotes

Detailbeschreibung

Die Stadtgemeinde Korneuburg verfügt aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und dem vielfältigen Angebot an Sportvereinen über eine gute Ausstattung im Freizeit- und Sportsektor. Aufbauend auf einer Bedarfsermittlung und unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung wurden in Zusammenarbeit mit externen ExpertInnen, unter Einbeziehung der BürgerInnen, Handlungsempfehlungen zur weiteren Verbesserung erarbeitet. Der Sport- und Freizeitentwicklungsplan umfasst unterschiedlichste Bereiche der Stadt und formuliert Maßnahmen zur Optimierung der Angebots- und Organisationsstruktur, sowie zur räumlichen Infrastruktur. Ziel der Sport- und Freizeitentwicklungsplanung ist es, dass die KorneuburgerInnen ein, ihren Bedürfnissen und Vorlieben entsprechendes, Angebot vorfinden, um Sport zu treiben und ihre Freizeit zu gestalten.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde
- Sportausschuss
- Kulturausschuss
- Private AkteurInnen
- Vereine

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet, einzelne Sport- und Freizeiflächen, bzw. -einrichtungen

<p>Kostenrahmen</p> <p><u>gering</u></p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ x Mittel-/ x Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start und Ende der Implementierung (Jahr bzw. sofern möglich Monat/Jahr)</p>
---	---

<p>LF_2.2. „FREIZEIT“ ALS ALLEINSTELLUNGSMERKMAL IN DER REGION</p>	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Errichtung einer Freizeiteinrichtung von überkommunaler Bedeutung. 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Durch die Schaffung neuer, regional bedeutender Freizeiteinrichtungen, wie z.B. einer multifunktionellen Trendsporthalle, kann die bestehende Sport- und Freizeitinfrastruktur nicht nur für die Stadtgemeinde, sondern für den ganzen Bezirk gestärkt werden. Eine durchgeführte Bedarfserhebung gibt Aufschluss über die bereits vorhandenen Freizeitangebote in der Region und zeigt auf, in welchen Bereichen es „Angebotsnischen“ gibt, die durch die Stadtgemeinde Korneuburg abgedeckt werden können. Der Bestand an (ehemaligen) Gewerbehallen in Korneuburg bringt Vorteile für die Ansiedlung großflächiger Freizeitanlagen. Eine gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten für mehrere Vereine (Tagesvermietungen) wird ebenso angestrebt, wie die barrierefreie Ausstattung der Anlagen.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Sportausschuss ▪ Kulturausschuss ▪ Wirtschaft ▪ Private AkteurInnen ▪ Vereine 	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>gesamtes Stadtgebiet, sowie auch regional: Wien Umland bzw. Bezirk Korneuburg</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p><u>hoch</u></p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>Kurz-/ x Mittel-/ x Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p>

LF_3 GRÜN STATT GRAU – KORNEUBURG BLÜHT AUF

Bei künftigen Nachverdichtungs- und (Innen-) Entwicklungsprozessen muss ein besonderes Augenmerk auf die grüne Infrastruktur der Stadtgemeinde gelegt werden. In Zusammenarbeit mit BürgerInnen soll für Korneuburg eine hochwertige Landschaftsarchitektur geschaffen werden. Maßnahmen, wie Gemeinschaftsgärten, das Pilotprojekt „Essbare Stadt“ oder die Grünflächenpatenschaften, die bereits in Korneuburg realisiert wurden, stellen richtungsweisende Maßnahmen zur Attraktivierung des unmittelbaren Lebensraums dar.

LF_3.1. VERNETZUNG DER STÄDTISCHEN GRÜN- UND FREIRÄUME

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Erstellung eines Grünraumkonzepts
- Sicherstellung der Grünraumversorgung im gesamten Stadtgebiet, insbesondere in den Innenentwicklungs-Zielgebieten bzw. Entwicklungsgebieten

Detailbeschreibung

Grün- und Freiräume leisten einen besonderen Beitrag zur Lebensqualität. Ebenso vielfältig wie ihre Erscheinung (Platz, Park, Spielplätze, Wasserfläche etc.) sind ihre Funktionen für die BürgerInnen. Als Wohnzimmer der Stadt bieten sie Raum für Erholung, Sport und Spiel. Aber nur durch eine bestmögliche Vernetzung können die optimalen Nutzungsbedingungen der öffentlichen Räume für alle BürgerInnen gewährleistet werden.

In den Bestandsquartieren hat die Verbesserung der Erreichbarkeiten sowie die Integration der Grünräume ins Stadtgefüge oberste Priorität. Bei Neubauvorhaben wird bereits in der Planungsphase auf eine adäquate Grünraumausstattung geachtet. Grünachsen und Grünzüge werden bei der weiteren Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung mit eingeplant. Durch die Erstellung eines Grünraumkonzepts mit Handlungsempfehlungen und einem zeitlichen Umsetzungsplan wird die Grün- und Freiraumversorgung auch künftig gewährleistet. Die Erarbeitung des Grünraumkonzepts erfolgte unter besonderer Berücksichtigung des Erholungs- und Freizeitgebiets Donau und Au. In Form von strategischen Grünraumverbindungen und -achsen werden durch eine fußgänger- und radfahrerfreundliche Wegenetzgestaltung Distanzen verringert.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde
- Umweltausschuss
- Bauausschuss
- Private AkteurInnen

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet, gesamter Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraum

<p>Kostenrahmen</p> <p><u>gering</u></p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ x Mittel/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p>
--	---

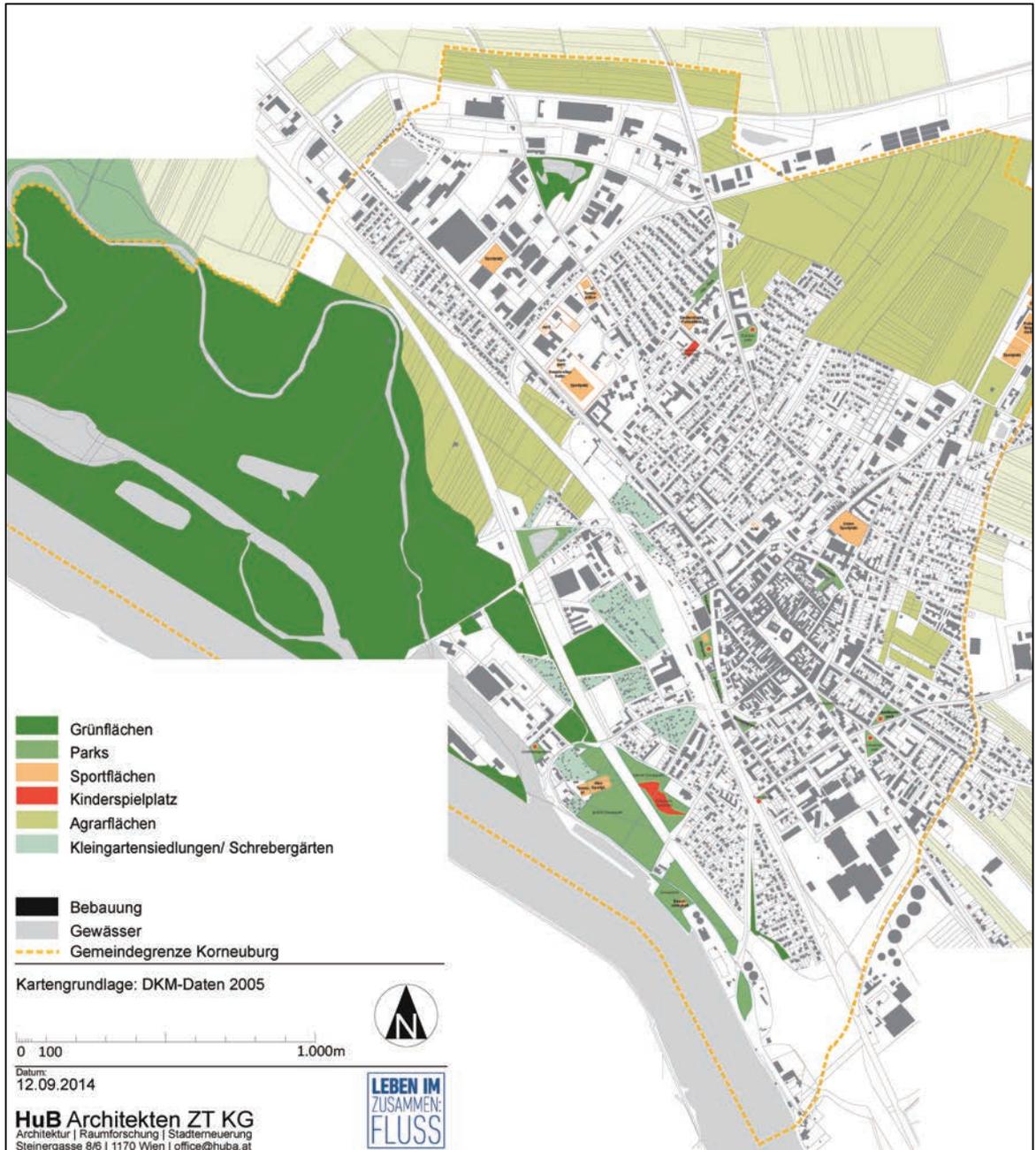


Abbildung LF 1: Grünraumflächenplan

LF_3.2. HOCH HINAUS - VERTIKALES GRÜN IN KORNEUBURG	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Positive, mikroklimatische Effekte, ▪ verbesserte Wahrnehmung des unmittelbaren Wohnumfelds, ▪ Schaffung von Anreizen für Dach-/Fassadenbegrünung auf kommunaler Ebene. 	
Detailbeschreibung <p>Dort wo es möglich ist, mindestens aber bei sämtlichen Neuplanungen, werden die Möglichkeiten zur Dachbegrünung oder zur Fassadenbegrünung ausgelotet und umgesetzt. Durch Information, Beratung und Förderungen hat die Stadtgemeinde Anreize für private und öffentliche Bauträgern in Hinblick auf die Begrünung von Gebäuden geschaffen. Neben den positiven mikroklimatischen Effekten spielen Maßnahmen dieser Art auch eine wichtige Rolle wenn es um die Wahrnehmung des unmittelbaren Lebens- und Alltagsumfelds geht.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Umweltausschuss ▪ Bauausschuss ▪ Private AkteurInnen 	
Räumliche Dimension <p>gesamtes Stadtgebiet, besonderer Fokus auf Neubauten</p>	
Kostenrahmen <p><u>mittel</u></p>	Zeitliche Priorisierung <p>x Kurz-/ x Mittel/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p>

LF_3.3. FARBENPRACHT VOR DER HAUSTÜR - BIODIVERSITÄT FÖRDERN	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Biodiversität im städtischen Wirkungsbereich (Stadtgärten) ▪ Steigerung der Lebensqualität ▪ Reduktion der Lichtverschmutzung 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Die Förderung der biologischen Vielfalt ist ein zentrales Anliegen der Stadtgemeinde Korneuburg. Die natürliche Diversität hat einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden und die Gesundheit der Bevölkerung und schafft eine ansprechende Wohnumgebung. Mit dem Korneuburger Baumkataster steht ein umfassendes Verzeichnis zur Verfügung auf Grundlage dessen die biologische Artenvielfalt in Korneuburg geschützt und erhöht werden kann. Zu diesem Zweck wurden und werden für die verschiedenen Pflanzen- und Tierarten vielseitige Lebensräume geschaffen. Neben der möglichst naturnahen Gestaltung von Grünflächen (Wildblumenwiesen etc.) gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Maßnahmen, die sich positiv auf die Biodiversität auswirken. Z.B. werden Nistkästen für Vögel, Fledermäuse, Turmfalken und Schleiereulen eingerichtet. Diese Nistkästen werden z.T. in den Schulen gebastelt. Zu den wesentlichen Zielsetzungen gehört es, die Lichtverschmutzung zu reduzieren, (Verkehrs-)Lärm zu minimieren und die Flächenversiegelung einzudämmen.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Umweltausschuss ▪ Private AkteurInnen 	
<p>Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p><u>gering</u></p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ x Mittel-/ x Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p>

LF_4 FESTE UND VERANSTALTUNGEN FÜR JUNG BIS ALT

Die KorneuburgerInnen treffen sich gerne bei kleinen u. großen, geselligen Veranstaltungen. Hier kann man relativ einfach und kurzfristig weitere Angebote schaffen, indem man beispielsweise für spezielle Zielgruppen Kulturelle Besucher NeubürgerInnen oder Jugendliche organisiert. Hier können einfache und kurzfristig umsetzbare Maßnahmen ein positives (Freizeit-)Klima schaffen.

LF_4.1. FESTE UND VERANSTALTUNGEN FÜR JUNG BIS ALT IM ZENTRUM DER STADT	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ In-Wert-Setzung des Rathauses als sichtbares Wahrzeichen und als Ausgangspunkt des Kulturpfades und von Führungen ▪ Nutzung des Rathaus-Innenhofs für Veranstaltungen 	
Detailbeschreibung <p>Der Rathauseck mit seinem geschichtlichen Hintergrund ist ein sichtbares Wahrzeichen der Stadt Korneuburg und soll als solches stärker belebt und genutzt werden. Ergänzend zu schon bestehenden Möglichkeiten, die Stadt und ihre Geschichte von der Vogelperspektive aus zu betrachten, werden weitere attraktive Verbesserungen durchgeführt. Der Innenhof wird für Aktivitäten aller Altersgruppen und BesucherInnen auch bei Schlechtwetter und in der kalten Jahreszeit ausgerüstet, ohne den kulturellen baulichen Charakter zu verlieren. Damit werden der historische Stadtsaal sowie der große Sitzungssaal entlastet.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bauausschuss ▪ Stadtmarketing ▪ Rathauseckgruppe 	
Räumliche Dimension Hauptplatz	
Kostenrahmen <u>mittel - hoch</u>	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ x Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

<p>LF_4.2. VON DER FESTBANK BIS ZUM KÜHLSCHRANK - MOBILER „FEST'L-ANHÄNGER“ FÜR KORNEUBURG</p>	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verfügbarkeit einer nachhaltigen Fest- und Veranstaltungsinfrastruktur, ▪ Möglichkeit zur Nutzung (Ausleihe) dieser Infrastruktur für verschiedene Initiativen/Feste von BürgerInnen. 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Neben dem Aufbau einer attraktiven Fest- und Veranstaltungsinfrastruktur für die Stadt wird in punkto Freizeitgestaltungen die Eigeninitiative der BürgerInnen stark gefördert. Die Stadtgemeinde stellt den BürgerInnen die entsprechende Infrastruktur für „Stadtteilstefte“ oder von Vereinen organisierte Veranstaltungen zur Verfügung. Ein „Fest'l-Anhänger“, mit dem das gewünschte Equipment für Events im gesamten Stadtgebiet bequem transportiert werden kann, erleichtert nicht nur die Organisation, sondern fungiert auch als verbindendes Element zwischen Veranstaltern bzw. Vereinen. Um eine umweltfreundliche Durchführung von Veranstaltungen zu gewährleisten, finden auch ökologische Aspekte Berücksichtigung (Abfallvermeidung bzw. Mülltrennung).</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtmarketing ▪ Private AkteurInnen ▪ Vereine 	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>gesamtstädtische Wirkung, Einsatzort je nach Bedarf</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p><u>gering</u> <u>€ 10.000.-</u></p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p>

LF_4.3. UNTER FREIEM HIMMEL - SOMMERKINO UND MUSIKFESTIVAL IN KORNEUBURG	
Zentrale Ziele/Wirkungen	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau des Veranstaltungsangebots für Jugendliche, junge Erwachsene und Junggebliebene. 	
Detailbeschreibung	
<p>Das Areal an Donau mit seinem Gebäudebestand wird bereits jetzt mit großem Erfolg für Veranstaltungen, wie z.B. die jährlich stattfindende „Werftbühne“, mit einem Angebot aus Theater, Musik und Kabarett, genutzt. Dieses Veranstaltungsangebot wurde um ein Programm für Jugendliche und junge Erwachsene erweitert. Alternative Open-Air-Konzerte und Festivals oder die Installation eines Sommerkinos sprechen sowohl junge und junggebliebene KorneuburgerInnen an, als auch ein überregionales Publikum aus dem Bezirk und aus Wien. Eine Seebühne rundet das Ambiente ab und bringt Kultur noch näher an das Thema „Wasser“ heran.</p> <p>Im Zusammenspiel mit der Errichtung einer (multifunktionalen) Freizeiteinrichtung (siehe LF 2_2) wird die Donaulände Tags und Nachts zur Bühne vielseitiger Aktivitäten.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Kulturausschuss ▪ Stadtmarketing ▪ SEFKO ▪ Private AkteurInnen 	
Räumliche Dimension	
Donaulände bzw. Werftareal	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
<u>gering – mittel – hoch</u>	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)

ENERGIE & RESSOURCEN VORSORGE FÜR GENERATIONEN ZUEINANDER



KORNEUBURG STEHT FÜR:

- einen sorgsam und nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen (Wasser, Luft, Boden) im Interesse der nachfolgenden Generationen
- eine Reduktion des Gesamtenergieverbrauchs
- den schrittweisen Umstieg auf erneuerbare Energien mit dem Ziel der Energieautonomie im Jahr 2036
- aktive Bewusstseinsbildung für einen die Ressourcen schonenden Lebensstil und Wertschätzung unserer natürlichen Lebensgrundlagen

UNS IST WICHTIG, DASS:

- die Stadtgemeinde Korneuburg eine Vorbildfunktion im verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen übernimmt und sich zu einer ökologisch nachhaltigen Siedlungsentwicklung zugunsten dieser und nächster Generationen bekennt

Lebensbereich ENERGIE UND RESSOURCEN

Handlungsfelder

ER_1	VER- UND ENTSORGUNG IN EIGENER HAND – CHANCEN UND POTENZIALE NUTZEN	196
ER_2	TRAU DICH – DU HAST DIE ENERGIE DAZU! INNOVATIV, LOKAL UND ERNEUERBAR	199
ER_3	ATLASTEN SANIEREN – KEINE NEUEN UMWELTBELASTUNGEN!	203
ER_4	WIR WISSEN BESCHIED! BEWUSSTSEINSBILDUNG UND WISSENSVERMITTLUNG ÜBER ENERGIE UND RESSOURCENEFFIZIENZ	206
ER_5	2., 3., 4. CHANCE – WIR NUTZEN RESSOURCEN SO OFT UND SCHONEND ES GEHT	209

ER_1 VER- UND ENTSORGUNG IN EIGENER HAND – CHANCEN UND POTENZIALE NUTZEN

Aller Privatisierungstendenzen zum Trotz, die in der jüngeren Vergangenheit spürbar waren, sind in Korneuburg gegenwärtig Wasserversorgung, Müllentsorgung und die Kanalinfrastruktur in eigener Hand. Dies ermöglicht es der Stadtgemeinde, mittel- und langfristig innovative Wege zu gehen.

ER_1.1. AUF DEM WEG ZUR KOMMUNALEN KREISLAUFWIRTSCHAFT	
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Autonomie (Wasser, Abwasser, Abfall) erhalten und verstärkt Strategien zur Wiederverwertung unserer Ressourcen bis hin zur kommunalen Kreislaufwirtschaft entwickeln ▪ Erhalt von Ressourcen, Aufbau/Förderung einer kommunalen Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Ver- und Entsorgung 	
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Von der kommunalen Abfallwirtschaft zur kommunalen Kreislaufwirtschaft: Die Ressourcen, die im Abfall stecken, werden so weit wie möglich dem Recycling zugeführt. Im Sinne des „Cradle to Cradle“-Ansatzes (von der Wiege zur Wiege) werden gemeinsam mit Unternehmen, aber auch mit der Bevölkerung, Konzepte und Strategien entwickelt, wie man in Abfällen enthaltene Rohstoffe möglichst umfassend und möglichst lokal wiederverwerten bzw. wieder in Wert setzen kann. Dies betrifft innovative Produktionsabläufe und nachhaltigen Materialeinsatz auf Unternehmensseite genauso wie neue Wege in der kommunalen Ver- und Entsorgung. Aufgrund der transparenten Abläufe können BürgerInnen ihr Konsumverhalten einfacher nachhaltig gestalten.</p> <p>Unterstützung bei der Weiterentwicklung von der kommunalen Abfall- zur kommunalen Kreislaufwirtschaft findet Korneuburg durch einen entsprechenden Erfahrungs- und Know-how-Austausch im „Cradle to Cradle“-Netzwerk, in dem z. B. auch die Stadt Graz vertreten ist. Die Daseinsvorsorge in zentralen Bereichen wie Ver- und Entsorgung in der eigenen Hand zu behalten, ist eine Grundvoraussetzung für diese Maßnahme und dafür, sich als Gemeinde nachhaltig agierend zu positionieren. Die rechtliche Abklärung der legalen Umsetzung von Re-Use-/„Cradle to Cradle“-Möglichkeiten ist der erste Schritt.</p>	
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p> <p>Austausch im C2C-Netzwerk</p>	
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde ▪ Wirtschaftshof <p>Mitwirkende</p> <p>„Cradle to Cradle“ Netzwerk (C2C Network), Betriebe, KonsumentInnen</p>	
<p>Räumliche Dimension</p> <p>gesamtes Stadtgebiet, Abfallsammelzentrum, Betriebe...</p>	
<p>Kostenrahmen</p> <p>Planung/Konzept 30.0000 €</p> <p>Realisierung</p> <p>Synergien neues ASZ</p> <p>Laufende Kosten/Jahr 2.000 €</p>	<p>Zeitliche Priorisierung</p> <p>x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</p> <p>Start: 2016 Ende: 2019</p>

ER_1.2. EINE FRAGE DES WACHSTUMS: WAS KANN UNSERE VER- UND ENTSORGUNGSINFRASTRUKTUR LEISTEN?	
Zentrale Ziele/Wirkungen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhebung des Status Quo der Kapazitäten unserer Ver- und Entsorgungs-Infrastruktur ▪ Bedarfsgerechte Entwicklung der Ver- und Entsorgungsinfrakstruktur entsprechend der Siedlungsentwicklung. 	
Detailbeschreibung <p>Das prognostizierte Wachstum der Stadt führt zu einer Zunahme der Bevölkerung in bestehenden Siedlungsgebieten, was sich wiederum auf die Dimensionen der Ver- und Entsorgungs-Infrastrukturen auswirkt.</p> <p>Eine Status-quo-Erhebung der vorhandenen Kapazitäten ermöglicht eine bedarfsgerechte Planung des nötigen Ausbaus der Versorgungsnetze und eine optimale Ausnutzung der Ressourcen. Davon ausgehend werden Siedlungsgebiete definiert, die bereits erschlossen sind, bzw. günstiger als andere erschlossen werden können.</p>	
Bedarf an externem Know-How/Beratung	
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde/Bauamt u. Wirtschaftshof (Kanal, Wasser) Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> ▪ öffentliche AkteurInnen ▪ Land und Bund (Förderungen) ▪ private AkteurInnen 	
Räumliche Dimension gesamttes Stadtgebiet	
Kostenrahmen Planung/Konzept 200.000 €	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Start: 2018

ER_2 TRAU DICH – DU HAST DIE ENERGIE DAZU! INNOVATIV, LOKAL UND ERNEUERBAR

Mit dem im Jahr 2013 erstellten Energiekonzept hat die Stadtgemeinde nicht nur eine ausführliche Status-quo-Analyse zur Hand, sondern ebenso ein Energie- und Klimaleitbild und einen Umsetzungsplan, der sich sogar auf das Ziel der Energieautonomie im Jahr 2036 bezieht. Damit ist eine wichtige Grundlage vorhanden, die bei allen kommunalen Planungen berücksichtigt werden sollte.

Darüber hinaus wurden einzelne Energiespar- und Erneuerbare-Energie-Maßnahmen bereits umgesetzt oder sind in Planung. Durch intensive Zusammenarbeit mit entsprechenden Forschungsinstituten sollen künftig auch wirklich innovative oder mutige Projekte im Bereich „Energie“ in Angriff genommen werden.

ER_2.1. RESSOURCHENSCHONENDES UND KLIMAFREUNDLICHES KORNEUBURG – ENERGIEKONZEPT ANWENDEN
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieautonomie 2036 - Umsetzung des Energiekonzepts ▪ Controlling der Fortschritte bei der Umsetzung der energiepolitischen Gemeinderatsbeschlüsse und der Zielerreichung der Energieautonomie
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Korneuburg hat sich Energieautonomie bis zum Jahr 2036 zum Ziel gesetzt und im Energiekonzept Maßnahmen ausgearbeitet, um diese zu erreichen. Um dieses langfristige Ziel, an dessen Erreichung nicht nur Politik und Verwaltung, sondern auch BürgerInnen beteiligt sind, nicht aus den Augen zu verlieren, wird der Fortschritt bei der Zielerreichung für alle sichtbar dargestellt (siehe KB_2.3.). Neben dem Controlling der Zielerreichung bietet die App aber auch energierelevante Informationen, vom Stromspartipp über Mobilitätsinformationen bis hin zu Einkaufsgemeinschaften und entsprechenden BürgerInnenbeteiligungsangeboten. Innerhalb der Korneuburger Gemeindeverwaltung sorgt eine Informationskampagne dafür, dass die Inhalte des Energiekonzepts bekannt sind. Eine überparteiliche Monitoring-Gruppe sorgt dafür, dass die Umsetzung des Energiekonzepts auch im Gemeinderat nicht vergessen wird. Analog zu den Bewertungen von Stadtratsvorlagen bezüglich ihrer Masterplankonformität wird auch für sämtliche Vorhaben die Konformität mit dem Energiekonzept bewertet. Die Umsetzung des Beschlusses bezüglich Passivhausbauweise für öffentliche Gebäude der Stadtgemeinde Korneuburg (ausg. historische Gebäude).</p>
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p>
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde (Bauamt) <p>Mitwirkende</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ BürgerInnen (Lebensbereiche und Privathaushalte, die energetische Maßnahmen umgesetzt haben) ▪ Projekt way2smart (Energieautonomieplattform) ▪ öffentliche AkteurInnen (Klima- und Energie-Modellregion, Land NÖ, Bund)

Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet, insbesondere kommunale Bauten (Bestand und Neubau)	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept liegt bereits vor	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> Laufend (Energieautonomieplattform) 2017 (Bewertung Gemeinderatsvorlagen)

ER_2.2. ZUSAMMENARBEIT MIT FORSCHUNGSINSTITUTIONEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Umsetzung innovativer Projekte in den Bereichen Energieeffizienz und Erneuerbare Energien in Korneuburg
- Intensiver Austausch mit führenden Forschungsinstituten, Einbindung der BürgerInnen (Bewusstseinsbildung, Information, Wissensaufbau)

Detailbeschreibung

Das Feld der erneuerbaren Energien ist ein wichtiger Faktor für die regionale Wirtschaft. Neben dem Umweltgedanken treibt die hohe regionale Wertschöpfung die Nutzung erneuerbarer Energien voran.

Korneuburg profitiert vom Know-How verschiedener Institute österreichischer Fachhochschulen und Universitäten, die sich entsprechend spezialisiert und Wissen erworben haben. Ein intensiver Austausch und die gemeinsame Durchführung von Forschungsprojekten (z. B. innovative Wasserkrafterzeugung/Strombojen, Kleinwindkraft, etc.) motiviert Korneuburg zur Umsetzung innovativer Ideen unter enger Einbindung der BürgerInnen.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde
- Universitäten und Forschungsinstitute

Mitwirkende

- Universitäten und Forschungsinstitute
- BürgerInnen (LB Energie & Ressourcen)
- Interessierte BürgerInnen und Wirtschaftsbetriebe

Räumliche Dimension

gesamtes Stadtgebiet, insbesondere kommunale Bauten (Bestand und Neubau)

Kostenrahmen Laufende Kosten/Jahr 4.000 €	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) Läuft bereits
--	---

ER_2.3. ENERGYCROWD – ERNEUERBARE ENERGIE GEMEINSCHAFTLICH FINANZIERT

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Rasche Umsetzung von größeren Projekten in den Bereichen Energieeffizienz- und Erneuerbare Energien (EE)
- BürgerInnen-Investments in Erneuerbare-Energieprojekte an gut gewählten, verbrauchernahen Standorten: Unterstützung von privaten Crowdfunding-Maßnahmen – Schaffung der Möglichkeit, Geld in nachhaltige, regionale, sichtbare Projekte zu investieren und deren Fortschritt/Erfolg mit zu verfolgen

Detailbeschreibung

Die Produktion erneuerbarer Energie wird dann wirtschaftlich besonders effizient, wenn sie an gut gewählten, verbrauchernahen Standorten angeboten wird. Ein hoher Eigenverbrauchsanteil macht den ökonomischen Erfolg unabhängig von staatlichen Förderungen.

Um diese effizienten EE-Projekte möglichst rasch verwirklichen zu können, setzt die Gemeinde diese zu einem großen Teil mittels BürgerInneninvestments (bürgerschaftliches Crowdfunding) um. BürgerInnen investieren in entsprechende Anlagen und profitieren von Vergünstigungen (GEA-Modell), Zinsen (Sparbuchmodell) oder Gewinnen (Gesellschaftsmodell). Auch regionale Wirtschaftstreibende können so EE-Projekte an ihren (energieintensiven) Betriebsstandorten umsetzen – die Gemeinde unterstützt durch Erfahrung und Know-How.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde und gemeindeeigene Wirtschaftsbetriebe (Florian Berndl-Bad, Wirtschaftshof, SEFKO) – „GEA-Modell“
- Kleinregion (Klima- und Energie-Modellregion) – Gesellschaftsmodell
- Regionale Banken - Sparbuchmodell

Mitwirkende

- BürgerInnen (LB Energie & Ressourcen + evtl. Wirtschaft)
- Regionale Wirtschaftsbetriebe (eigene Projekte)
- BürgerInnen als InvestorInnen

Räumliche Dimension gesamtes Stadtgebiet, insbesondere Standorte, die für die Produktion erneuerbarer Energien besonders geeignet sind.	
Kostenrahmen Laufende Kosten/Jahr max 1.000 € /Projekt	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren) 6/2016 (Florian Berndl Bad) 2017 (Gründung GmbH KEM)

ER_3 ALTLASTEN SANIEREN – KEINE NEUEN UMWELTBELASTUNGEN!

Korneuburg hat aufgrund seiner Vergangenheit, die deutlich von der (Schwer-)Industrie geprägt war, in manchen Bereichen immer noch mit einer sehr hohen Schadstoffbelastung im Boden zu kämpfen. Durch Know-how-Transfer (Forschungsprojekte), kontinuierliche Fortbildung und regelmäßige Analysen wird der Schutz der Ressourcen institutionalisiert und verbessert.

ER_3.1. MONITORING VON UMWELTBELASTUNGEN
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontinuierliche Sammlung, Auswertung und Veröffentlichung behördlich durchgeführter Schadstoffmessungen ▪ Früherkennung/Vermeidung von Umweltbelastungen, Transparenz (und KonsumentInnen-Sicherheit) für BürgerInnen
<p>Detailbeschreibung</p> <p>Korneuburg hat aus der Vergangenheit gelernt: Umweltbelastungen werden teurer, umso später man sie entdeckt. Deshalb wird ein institutionalisiertes Monitoring – zusätzlich zu jenen des Landes NÖ und der Bezirkshauptmannschaft – eingeführt, das potenzielle Umweltbelastungen durch Industriebetriebe im Auge behält.</p> <p>Es handelt sich dabei nicht um eine zusätzliche technische Überprüfung. Vielmehr sammelt eine Gruppe kontinuierlich die Daten, die von den verschiedenen Ämtern und Instituten (Bund, Land, EVN...) durchgeführten Messungen, wertet diese aus und informiert die breite Öffentlichkeit rechtzeitig(er) wenn Abweichungen auftreten.</p> <p>Damit können Schadstoffquellen frühzeitig erkannt und Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Hier kann die Stadtgemeinde zeigen, dass sie auch mit „heißen Eisen“ offen und transparent verfährt und auf diese Weise auch einen wichtigen Beitrag zum schonenderen Umgang mit den wertvollen natürlichen Ressourcen leistet.</p>
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p>
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde (Bauamt/Wirtschaftshof-Wasser) <p>Mitwirkende</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ öffentliche AkteurInnen (Bund, Land, BH) ▪ private AkteurInnen (BürgerInnen, LB Energie und Ressourcen)
<p>Räumliche Dimension</p> <p>im gesamten Stadtgebiet, Fokus auf Industriestandorte</p>

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 30.000 €	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Realisierung Laufende Kosten/Jahr 2.000 €	Start: 2019

ER_3.2. FORSCHUNGSPROJEKTE ZU VORSORGENDEM WASSER- UND RESSOURCENSCHUTZ

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen zur Umsetzung innovativer Projekte zur Reduktion von Schadstoffbelastungen
- Bewusstseinsbildung zum Thema „sauberes (Trink)Wasser“

Detailbeschreibung

Korneuburg hat Erfahrung mit den Gefahren von (industriell bedingten) Belastungen gesammelt und das Bewusstsein der Bevölkerung über den Wert von sauberem Wasser, Boden und Luft ist sehr groß. Entsprechendes Know-How für die Vermeidung und Behebung von Umweltbelastungen sammelt die Stadt aus der Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen (siehe auch ER_2.2).

Universitäre und betriebliche Forschungsprojekte im Bereich des Umweltschutzes und der – sanierung werden unterstützt: von der Beauftragung bis zur Zusammenarbeit. Ergebnisse werden von der Stadtgemeinde berücksichtigt und (wenn möglich) veröffentlicht. So baut Korneuburg auch bei der interessierten Bevölkerung Know-How im Umweltbereich auf.

Mit der Universität für Bodenkultur und der Technischen Universität Wien hat Korneuburg dabei gleich zwei renommierte Hochschulen in direkter Nachbarschaft, mit denen ein fachlicher Austausch und die Organisation von entsprechenden Forschungsprojekten einfach möglich ist (siehe auch BL 1.1. und BL 1.2).

Bedarf an externem Know-How/Beratung

für Konzepterstellung und Implementierung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde (Bauamt/Umwelt, Wirtschaftshof/Wasser)

Mitwirkende

Öffentliche AkteurInnen (Bund/Umweltministerium, Land NÖ)

Räumliche Dimension

im gesamten Stadtgebiet, insbesondere Industriestandorte

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 10.000 € (in Ergänzung zu ER_3.1.)	Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Realisierung Einmalige Kosten 100.000 €	
Laufende Kosten/Jahr 10.000 €	

ER_4 WIR WISSEN BESCHIED! BEWUSSTSEINSBILDUNG UND WISSENSVERMITTLUNG ÜBER ENERGIE UND RESSOURCENEFFIZIENZ

Das Wissen darüber, wo unsere Energie herkommt, wie Ver- und Entsorgung funktionieren und welcher (ökologischer und ökonomischer) Aufwand betrieben werden muss, um diese zur Verfügung zu stellen, ist eine wichtige Grundlage dafür, Ressourcen künftig schonender zu nutzen. Um dieses Bewusstsein in der Bevölkerung zu stärken und für möglichst viele begreifbar zu machen, was die alltägliche Ver(sch)wendung von Ressourcen bedeutet, werden Abläufe transparent und innovativ dargestellt und interessierten BürgerInnen zugänglich gemacht.

ER_4.1. VER- UND ENTSORGUNG ZUM ANSCHAUEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Beim Neu- und Ausbau von Ver- und Entsorgungsinfrastruktur (z.B. Kläranlage) werden der Ver- und Entsorgungskreislauf sowie die umgesetzten energetischen Maßnahmen z.B. für Schulklassen nachvollziehbar dargestellt
- nachhaltigerer Umgang mit Ressourcen durch Bewusstseins- und Umweltbildung
- Sensibilisierung für die Problematik der Entsorgung über das Abwasser, Lehrpfad auf der Kläranlage um darzustellen, was nicht ins Abwasser sollte
- Darstellung der Auswirkungen von Problemstoffen im Abwasser, die nicht biologisch abgebaut werden, auf die Fauna und Flora im Gewässer z.B. in Zusammenarbeit mit der BOKU (Inst. für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG))

Detailbeschreibung

Der Aus- und Umbau der Korneuburger Kläranlage zu einer energieautonomen, den neuesten technischen Standards entsprechenden Schaukläranlage trägt zur Bildung und zur Bewusstseinsbildung bei Jung und Alt bei. Gezielt soll die Nutzung der bei der Verwertung von Abfällen produzierten Energie (Biogas), und die Erzeugung von Strom (Photovoltaik) auf ungenutzten kommunalen Flächen (Dächern, Grünanlagen) veranschaulicht werden. Darüber hinaus ist die Nutzung des selbst erzeugten Stroms oder von Biogas für die Einsatzfahrzeuge des Wirtschaftshofs vorgesehen.

Es wird anschaulich vermittelt, welche (aufwändigen) Abläufe zur Klärung der täglich verwendeten Ressource Wasser notwendig sind und wie wichtig der bewusste Umgang mit dieser ist. Die Schaukläranlage eignet sich hervorragend dafür, fixer Bestandteil der Umweltbildung in Schulen und Kindergärten zu werden. Davon profitieren nicht nur die Aus- und Fortbildungseinrichtungen in Korneuburg selbst, die Stadtgemeinde wird auch zum Ziel für Schulklassen aus der gesamten Region.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- Stadtgemeinde
- öffentliche AkteurInnen

Räumliche Dimension Standort Kläranlage des Abwasserverbandes	
Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 50.000 €	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Realisierung Einmalige Kosten 2.050.000 € (2 Mio energetische Investitionen – Amortisation & Förderungen, 50.000 Besucherteil)	2018-2020
Laufende Kosten/Jahr 1.000 €	

ER_4.2. BEWUSSTSEINSBILDUNG FÜR ENTSORGUNGS- UND ABFALLKREISLÄUFE

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Veröffentlichung von (quantitativen) Abfallmengen und Informationen über den technischen/ energetischen Aufwand für Recycling und Müllentsorgung – Müllvermeidung
- nachhaltigerer Umgang mit Ressourcen durch Bewusstseins- und Umweltbildung, Transparenz für die Bevölkerung

Detailbeschreibung

Das neue Abfallsammelzentrum der Stadtgemeinde Korneuburg wird energieautonom und den neuesten technischen Standards entsprechend als „Ressourcensammelzentrum“ errichtet, in dem auch innovative Wiederverwertungsprojekte unterstützt bzw. umgesetzt werden können. Zusätzlich werden die tatsächlichen Ressourcenkreisläufe vor Ort anschaulich dargestellt und so für die interessierte Bevölkerung nachvollziehbar gemacht. So wird der Wert der Mülltrennung für jede/n ersichtlich.

Führungen im Rahmen von Kindergarten- oder Schulprojekten schaffen Ressourcenbewusstsein schon bei den Kindern und gewähren einen Einblick in die kommunalen Entsorgungsroutinen. Hierbei geht es auch darum, Eindrücke davon zu vermitteln, in welchen (quantitativen) Mengen in der gewohnten Wohn- und Alltagsumgebung tagtäglich Müll anfällt und welchen technischen/energetischen Aufwand dessen Entsorgung verursacht. Dieses Informations- und Sensibilisierungsangebot wird auf Grundlage von „best-practise“-Beispielen aus anderen Gemeinden bzw. Abfallverbänden (z.B. Abfallverband Korneuburg) erstellt und durch eigene (kommunale) bewusstseinsbildende Maßnahmen ergänzt und entwickelt.

Bedarf an externem Know-How/Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde – Wirtschaftshof 	
Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> ▪ öffentliche AkteurInnen: andere Abfallverbände, Schulen, BürgerInnen (LB Energie und Ressourcen) ▪ private AkteurInnen: Planungsteam ASZ 	
Räumliche Dimension Abfallsammelzentrum neu – und gesamtes Stadtgebiet (insbes. Bildungseinrichtungen)	
Kostenrahmen Planung/Konzept 50.000 € Realisierung Einmalige Kosten 250.000 € (2 Mio energetische Investitionen – Amortisation! 50.000 Besucherteil) Laufende Kosten/Jahr 1.000 €	Zeitliche Priorisierung x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig <i>(=In den nächsten 7/14/21 Jahren)</i> Start: 2017 (ASZ neu) Ende: 2019

ER_5 2., 3., 4. CHANCE – WIR NUTZEN RESSOURCEN SO OFT UND SCHONEND ES GEHT

Korneuburg soll zu einer ressourceneffizienten und ressourcenschonenden Stadt werden. Der Leitsatz „Vom Abfall zum Wertstoff“ soll zeigen, dass Reststoffe nicht grundsätzlich einer Deponierung zugeführt werden müssen, sondern häufig einen wertvollen Rohstoff für neue Produkte darstellen (Urban Mining). Neben einem solchermaßen innovativen Recycling-system wäre es in diesem Kontext auch denkbar, dass durch gezielte Bewusstseinsbildung gebrauchte Produkte eine zweite Chance bekommen – all dies kann der „Cradle to Cradle“-Idee folgen, die bereits weiter oben vorgestellt wurde.

ER_5.1. TAUSCHBÖRSEN UND FLOHMÄRKTE
<p>Zentrale Ziele/Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung/Förderung von Tauschbörsen und Themenflohmärkte, bei denen auch themenspezifisches Wissen vermittelt wird ▪ Reduktion des Ressourcenverbrauchs ▪ Bewusstseinsbildung ▪ Kostenreduktion für BürgerInnen
<p>Detailbeschreibung</p> <p>KorneuburgerInnen werden im Rahmen spezieller Veranstaltungen und Events dazu motiviert, gut erhaltene, aber nicht mehr benötigte Dinge, im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit unseren Ressourcen und den uns umgebenden Waren/Produkten, zurück in den Nutzungskreislauf zu bringen.</p> <p>Zusätzlich zu den „allgemeinen“ Flohmärkten finden in Korneuburg an thematisch passenden Standorten (z.B. Wertstoffsammelzentren, Schaukläranlage) oder bei entsprechenden Events (z.B. Pflanzentauschbörse und Gartengeräte-Flohmärkte beim Gartenfest im IGL-Park) auch „Themenflohmärkte“ nach dem Vorbild etablierter Veranstaltungen wie Radbörse und Skibazar statt. Diese Themenflohmärkte werden auch genutzt, um Informationen und bewusstseinsbildende Maßnahmen zu dem jeweiligen Thema zu vermitteln bzw. den Erfahrungsaustausch anzuregen.</p>
<p>Bedarf an externem Know-How/Beratung</p>
<p>Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde (insb. Bauamt Umwelta Abteilung) ▪ private AkteurInnen <p>Mitwirkende BürgerInnen, Korneuburger Wirtschaftsbetriebe</p>
<p>Räumliche Dimension</p> <p>im gesamten Stadtgebiet, geeignete Standorte, insbesondere Hauptplatz oder auch gewerbliche Leerstände</p>

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Laufende Kosten/Jahr 500 € (Bewerbung)	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
	laufend

ER_5.2. GEMEINSAM NUTZEN

Zentrale Ziele/Wirkungen

- Gemeinsame Nutzung von Autos (Carsharing) oder anderen Geräten („Sie kaufen ja auch keine Kuh, wenn sie ein Glas Milch wollen“)
- Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen, Kostenersparnis für beteiligte BürgerInnen

Detailbeschreibung

Von der Heckenschere bis zum Fest'l-Anhänger – KorneuburgerInnen organisieren die gemeinsame Nutzung von (Groß-)Geräten, die sie „selten aber doch“ benötigen. Durch die Aufteilung der Anschaffungs- sowie der laufenden Kosten auf die NutzerInnen, wird schon bei der Anschaffung besonderes Augenmerk auf Qualität und Effizienz gelegt.

Die Organisation und Verwaltung erfolgt – wie beim Carsharing – durch die beteiligten BürgerInnen. Die Stadtgemeinde unterstützt sie dabei durch Beratung (Erfahrung aus dem Carsharing), bei der Erstellung der jeweiligen Nutzungsvereinbarungen und durch die Schaffung einer Online-Plattform (Korneuburg-App, Soziale Drehscheibe).

Bedarf an externem Know-How/Beratung

rechtliche Beratung

Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)

- BürgerInnen (LB Energie und Ressourcen)

Mitwirkende

Stadtgemeinde (Bauamt/Umweltabteilung)

Räumliche Dimension

Kostenrahmen	Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept 10.000 € (rechtlich)	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Realisierung Einmalige Kosten 3.000 € (Plattform)	Start: 2019 Ende: 2020

ER_5.3. KEINE ALTEN EISEN – URBAN MINING	
Zentrale Ziele/Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückführung von Rohstoffen in den Verwertungskreislauf, z.B. bei Umbaumaßnahmen, Abriss von bestehenden Gebäuden oder Infrastrukturen ▪ Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen ▪ Kostenersparnis für beteiligte BürgerInnen ▪ Chance für Nischen in der Wirtschaft
Detailbeschreibung	<p>„Urban Mining“ bedeutet, Rohstoffe aus dem Abfall zurück in den Verwertungskreislauf zubringen. Dies beginnt beispielsweise schon bei vorschriftsmäßiger Mülltrennung und reicht bis zur technischen Aufbereitung von Rohstoffen aus dem Abriss von Gebäuden oder Infrastruktur. Die Stadt Korneuburg kann nicht alle Bereiche selbst abdecken, ist aber offene Ansprechpartnerin für wirtschaftliche Unternehmen und Forschungsarbeiten in diesem Bereich. Und auch hier setzt Korneuburg auf Information: Der Nutzen all dessen, was die Einzelnen zu einem nachhaltigeren Umgang mit Müll beitragen können, wird breit und verständlich kommuniziert.</p> <p>Auch Upcycling, die Wiederverwertung scheinbar nutzloser Rohstoffe/Abfälle für neue Produkte, wird in Korneuburg gefördert. Wirtschaftliche Unternehmen, aber auch Vereine und Interessensgemeinschaften, die Upcycling-Projekte umsetzen, werden durch die Stadtgemeinde bei der „Rohstoffbeschaffung“ unterstützt. Z.B. durch Rohstoff-Sammelbehälter im Vorfeld der Abfallsammlung (vgl. Altkleidersammlung) oder aber auch durch Informationen über Upcycling-Projekte und Abgabestellen für bestimmte Produkte/Rohstoffquellen im Zuge der allgemeinen Abfallsammelinformationen. Upcycling zeigt sehr wirkungsvoll auf, wie in unserer Gesellschaft mit Rohstoffen und Ressourcen umgegangen wird bzw. welche kreativen Nutzungsmöglichkeiten jenseits unserer Gewohnheiten und Alltagsgepflogenheiten vorhanden sind. In Kooperation mit dem Wirtschaftshof werden für Schulen und Kindergärten öffentlichkeitswirksame Events konzipiert, (siehe auch BL_2.3) die aufzeigen, welchen Wert vermeintlicher Müll hat und wofür diese Ressourcen noch einsetzbar sind.</p>
Bedarf an externem Know-How/Beratung	Rechtliche Beratung (Konzept)
Verantwortliche AkteurInnen (Funktionen)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtgemeinde (Wirtschaftshof/Abfall)
Mitwirkende	BürgerInnen (LB Energie und Ressourcen), (kleine) Gewerbetriebe
Räumliche Dimension	im gesamten Stadtgebiet, insbesondere neues ASZ

Kostenrahmen		Zeitliche Priorisierung
Planung/Konzept	30.000 €	x Kurz-/ Mittel-/ Langfristig (=In den nächsten 7/14/21 Jahren)
Realisierung		
Einmalige Kosten (bauliche Einrichtung/ASZ)	10.000 €	Start: 2017 Ende: 2020

6 Beteiligte an der Erarbeitung des Masterplans

Der Masterplan Korneuburg 2036 ist das Produkt eines mehrjährigen, intensiven Beteiligungsprozesses. BürgerInnen, VertreterInnen aus Politik und Verwaltung sowie externe BeraterInnen erhoben relevante Grundlagen, formulierten Entwicklungsziele und erarbeiteten Maßnahmen als Basis für die zukünftige Entwicklung der Stadt Korneuburg.

Zentrales Gremium für die Erarbeitung war zunächst das Steuerrad (bis 2015) und darauf folgend der Steuerstern (ab 2016), wobei letzterer aus der Zusammenführung der Strukturen aus der Stadterneuerung (STERN-Beirat sowie Arbeitskreise) und des Leitbild- und Masterplanprozesses (Steuerrad) entstand.



Abbildung 7: Konstituierende Sitzung des Steuersterns im Dezember 2015

Die Besetzung des Steuersterns mit Stand Juni 2016

Stimmen	StimmträgerIn/VertreterInnen
Bürger	Christoph Fischer, Jens Meerkötter, Alfred Wieshammer
BürgerIn	Regina Gruber, Richard Stawa, Martin Wimmer
Bürgerin	Ulrike Haider-Moser, Anita Haas, Brigitte Sekanina
Bürger	Andreas Krcal, Michaela Kytir, Otto Pacher
BürgerIn	Manfred Nowak, Elisabeth Huber, N.N.
BürgerIn	Elisabeth Pfennigbauer, Ludwig Breichner, Brigitte Straub

BürgerIn	Matthias Schabl , Alfred Pertl, Karin Zalesak
Bgm.	Christian Gepp , Roland Raunig, Adelheid Muhm
Politik (ÖVP)	Peter Madlberger , Matthias Wobornik, Klaus Michal
Politik (SPÖ)	Thomas Pfaffl , Gabriele Fürhauser, Hannes Minatti
Politik (Grüne)	Elisabeth Kerschbaum , Constanze Frech, Susanne Springer
Politik (FPÖ)	Johann Pirgmayer , Andreas Panek, Franz Tomek
Verwaltung	Sabina Kaubek , Waltraud Mayer, Karl Stepanek
Verwaltung	Wolfgang Schenk , Johann Nierer, Roland Maurer

Außerdem an der Erarbeitung beteiligt waren folgende ehem. Mitglieder des Steuerrads bzw. des Steuersterns: Angelika Bruny, Paul Deiser, Bernadette Haider-Wittmann, Dagmar Minarik, Andreas Minnich, Natascha Müllauer, Johann Renner, Vassilis Salamanopoulos, Anna Schrittwieser, Waltraud Weingartner, Thomas Zelger.

Externe Begleitung des Masterplanprozesses

- **HuB Architekten ZT KG**, DI Hannes Huemer, Mag. Stefanie Döringer, Dr. Peter Görgl – Fachliche Begleitung
- **17&4 Organisationsberatung GmbH**, Christian Schrefel, DI Regina Hajszan – Prozessbegleitung, Moderation
- **Universität für Bodenkultur Wien**, Institut für nachhaltige Wirtschaftswissenschaften, Mag. Elisabeth Schauppenlehner-Kloyber, Univ. Prof. DI Dr. Marianne Penker – methodische Begleitung, Moderation
- **NÖ Regional GmbH**, Mag. Veronika Wipp – Prozessbegleitung, Moderation

Anhang

A 1 Demographie-Check

durchgeführt von Mag. Elisabeth Gruber, Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien 2015.

A 2 Innenentwicklungspotentialanalyse

durchgeführt von HuB Architekten ZT KG, 2015

A 3 Übersichtstabellen der Maßnahmen aller Lebensbereiche

Anhang 1: Demographie-Check

Text

1. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND WANDERUNGEN

Korneuburg ist seit den 1950er-Jahren stark gewachsen. Die Bevölkerungszahl im Jahr 2014 entspricht etwa 160 % der im Jahr 1951, was eine Zunahme um insgesamt 4.601 Personen bedeutet, also um 58 %. Besonders stark wuchs Korneuburg in den 90er-Jahren, eine Stagnation der Bevölkerungsentwicklung war in den 1970er-Jahren zu beobachten. Der Zuwachs ist in Korneuburg durch Wanderungsgewinne zu erklären. Zwischen 2002

und 2011 war die Geburtenbilanz negativ – relativ gesehen nicht so stark negativ wie im gesamten Niederösterreich, aber dennoch negativ. Die Wanderungsbilanz bestimmt das Bevölkerungswachstum maßgeblich, wie in Abbildung 2 erkennbar ist.

Wenn man die Bevölkerungsveränderung des restlichen Bundeslands, der Bundeshauptstadt Wien, des Bezirks und der Gemeinde Stockerau jener von Korneuburg gegenüberstellt, sticht Korneuburg durch eine starke Zunahme der Bevöl-

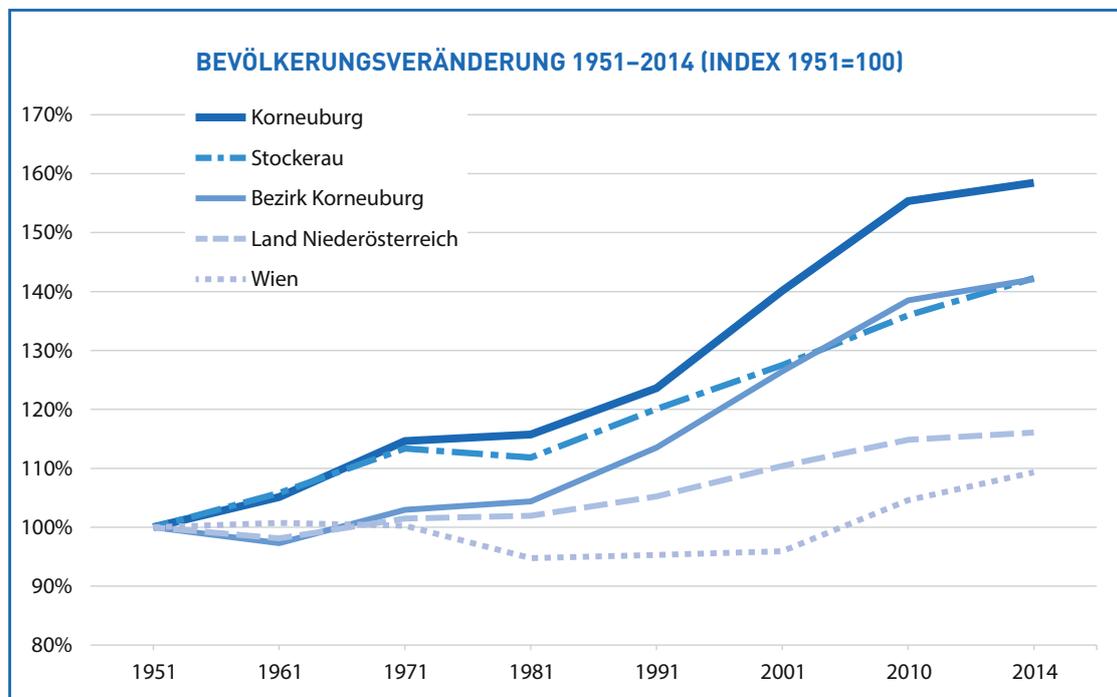


Abb.2: Bevölkerungsveränderung 1951–2014 (Indexdarstellung) (Datenquelle: Statistik Austria)

kerung hervor. Korneuburg zeigt im Vergleich ein dynamischeres relatives Wachstum, wie bereits angesprochen, vor allem seit 1990. Ab dem Jahr 2010 stagnierte der Bevölkerungswachstum in Korneuburg, so gab es zwischen 2011 und 2013 kein Wachstum, seit 2013 nimmt die Bevölkerung allerdings wieder zu. Die Veränderung betrifft dabei ausschließlich die in Korneuburg hauptwohnsitzgemeldete Bevölkerung. 2011 zählte Korneuburg zusätzlich 1.475 Nebenwohnsitze.

Das Wachstum der Bevölkerung ist fast ausschließlich auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Die Geburtenbilanz wirkt sich kaum aus und ist zudem im letzten Jahrzehnt negativ bzw. nur leicht positiv ausgefallen.

1.1. ANALYSE DER WANDERUNGEN

Korneuburg erfährt eine sehr junge Zuwanderung. Der „Peak“ der Zuwanderung liegt bei den 25- bis 29-Jährigen. Die Zuwanderung ist damit im Vergleich mit dem Bezirk Korneuburg und dem Bundesland Niederösterreich deutlich jünger. Daran wird erkennbar, dass Korneuburg demographisch gesehen anders als der Großteil des übrigen Umlands von Wien einen urbanen Charakter aufweist. Die ZuwanderInnen kommen auch im Ausbildungs- und jungen Erwerbsalter in die Stadt und nicht ausschließlich im Alter der Familiengründung. Der zweite „Zuwanderungspeak“ zeigt aber, dass auch die Familienzuzug in Korneuburg ausgeprägt ist, jedoch nicht so stark wie im Bezirk bzw. ist die Zuwanderungszahl der

	Korneuburg	Stockerau	Bezirk Korneuburg	NÖ	Wien
1951	7.872	11.336	53.749	1.400.471	1.616.125
1961	8.276	11.996	52.297	1.374.012	1.627.566
1971	9.023	12.852	55.321	1.420.816	1.619.885
1981	9.112	12.679	56.106	1.427.849	87
1991	9.730	13.608	61.013	1.473.813	1.539.848
2001	11.032	14.452	67.981	1.545.804	1.550.261
2010	12.230	15.412	74.450	1.607.976	1.689.995
2011	12.314	15.513	74.898	1.611.981	1.702.855
2012	12.267	15.657	75.516	1.617.455	1.717.084
2013	12.259	15.779	75.699	1.618.592	1.741.246
2014	12.473	16.127	76.370	1.625.485	1.766.746

Tab.1: Bevölkerungszahl absolut, 1951 bis 2014 (Datenquelle: Statistik Austria)

0- bis 4-Jährigen niedriger als im Bezirk und im Bundesland, was normalerweise auf Familienzuwanderung schließen lässt.

Zwischen 2008 und 2012 betrug der absolute Wanderungssaldo 429 Personen, der sich aus 6.346 Wegzügen und 6.776 Zuzügen ergibt. Das ist pro Jahr ein Zuwachs von ca. 85 Personen (die Wanderungsbilanzrate zwischen 2008 und 2012 liegt bei ca. 7 Promille). Bei einer Betrachtung des Zeitraumes von 2002 bis 2012 beträgt der Wanderungssaldo ca. 1.166 Personen. In den letzten 10 Jahren gewann Korneuburg also 80 – 100 Personen pro Jahr durch Wanderung. Die Anzahl der Zu- und Wegzüge übersteigt dabei klarerweise die Werte des Saldos, der eine reine Differenz darstellt.

Bei der Betrachtung des Wanderungssaldos von Korneuburg fällt auf, dass es zwei Zuwanderungsspitzen nach Alter gibt – einen stark positiven Saldo zwischen 19 und 25 sowie einen etwas weniger ausgeprägten zwischen 35 und 39. Auffallend daran ist eben, dass die Zuwanderung damit im Vergleich zu der des politischen Bezirkes, in dem

sich die Gemeinde befindet, jünger ist. Außerdem ist der Saldo für 0- bis 4-Jährige kaum positiv, was darauf schließen lässt dass auch junge ZuwanderInnen ohne Kinder nach Korneuburg kommen. Erst die Personen im Alter von 35 bis 39 wandern auch mit Kindern zu, zumindest korrespondiert die Zuwanderung der 5- bis 9-Jährigen mit dieser Zahl. Demnach zeigt Korneuburg eine nicht ausschließlich typische suburbane Familienzuwanderung, sondern auch eine junge „urbane“ Zuwanderung. Der positive Saldo im hochbetagten Alter lässt sich durch das Landespflegeheim, das seinen Standort in Korneuburg hat, erklären. (siehe Abbildung 3)

Bei Betrachtung des Saldos nach Alter und Geschlecht (Abbildung 5) zeigt sich, dass die hervorstechend junge Zuwanderung vor allem auf die Zuwanderung junger Frauen zurückzuführen ist. Die Vermutung, dass die positive Zuwanderung im jungen Alter durch die Haftanstalt in Korneuburg zu erklären ist, lässt sich nicht bestätigen, da die Insassen männlich sind und die Anstalt auch

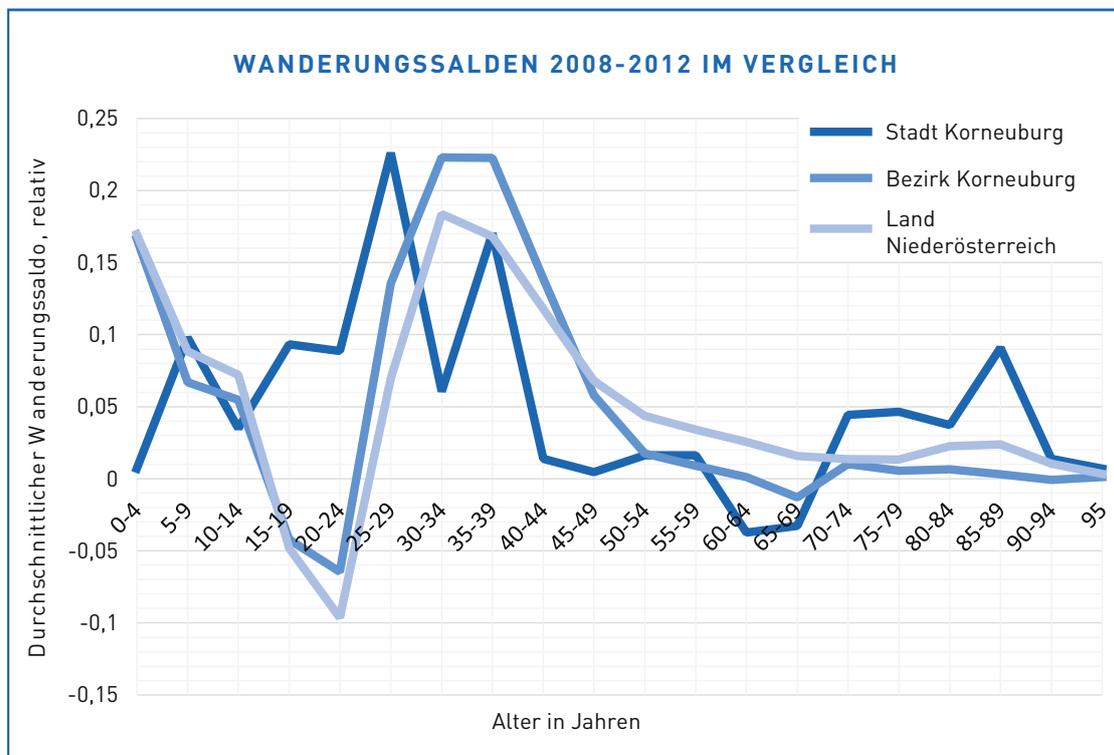


Abb. 3: Wanderungssalden 2008-2012 im Vergleich (Korneuburg, Korneuburg Bezirk, Niederösterreich) (Datenquelle: Statistik Austria)

schon vorher einen Standort in Korneuburg hatte, der lediglich um ca. 100 Personen erweitert wurde.

Interessant ist zudem, dass die Herkunft der Zuwanderer sich je nach Geschlecht unterscheidet. Während bei Frauen der Binnenwanderungssaldo¹ positiver ist als der Außenwanderungssaldo², verhält es sich bei Männern umgekehrt, wie in Tabelle 3 ersichtlich ist. Der Außenwanderungssaldo ist bei den 10- bis 39-Jährigen durchgehend positiv, während der Binnenwanderungssaldo sich nach Altersgruppen stärker unterscheidet. So ist am Binnenwanderungssaldo eine Familienzuzug deutlich erkennbar (an der Höhe der Zuwanderung der 25- bis 29-Jährigen und der 5- bis 9-Jährigen), aber auch ein negativer Saldo bei den 20- bis 24-Jährigen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Korneuburg – vor allem aus Wiener Perspektive – noch immer Zuwanderungsziel für junge Familien mit

Kindern ist, jedoch hat die Analyse der Wanderungssalden gezeigt, dass Korneuburg auch durch internationale Zuwanderung gewinnt. Dabei ist die zuwandernde Bevölkerung aus dem Ausland etwas jünger als die ZuwanderInnen aus Wien. Zusätzlich ist Korneuburg aber auch ein Zielort für Personen aus anderen österreichischen Gemeinden und dabei vor allem für junge Frauen, aber auch für Jungfamilien. In Hinblick auf die Binnenwanderung nimmt Korneuburg damit eine Rolle als urbaner Standort ein, während aus der Wiener Perspektive Korneuburg nach wie vor auch attraktives Stadtumland (eine suburbane Gemeinde) ist. Zu einem gewissen Grad ist die Ursache für den größeren Anteil an Jüngeren das in Korneuburg situierte Jugendheim sowie die dort gelegene Haftanstalt, doch wird vor allem auch das dem zuvor genannten Klientel entsprechende Wohnungsangebot dazu führen.

1 Der Binnenwanderungssaldo ergibt sich aus den Zu- und Wegzügen der Bevölkerung innerhalb Österreichs.

2 Der Außenwanderungssaldo ergibt sich aus der Differenz zwischen Zuzügen aus dem Ausland und den Wegzügen in das Ausland. Es werden also nur Wanderungen über die Staatsgrenzen Österreichs hinweg berücksichtigt.

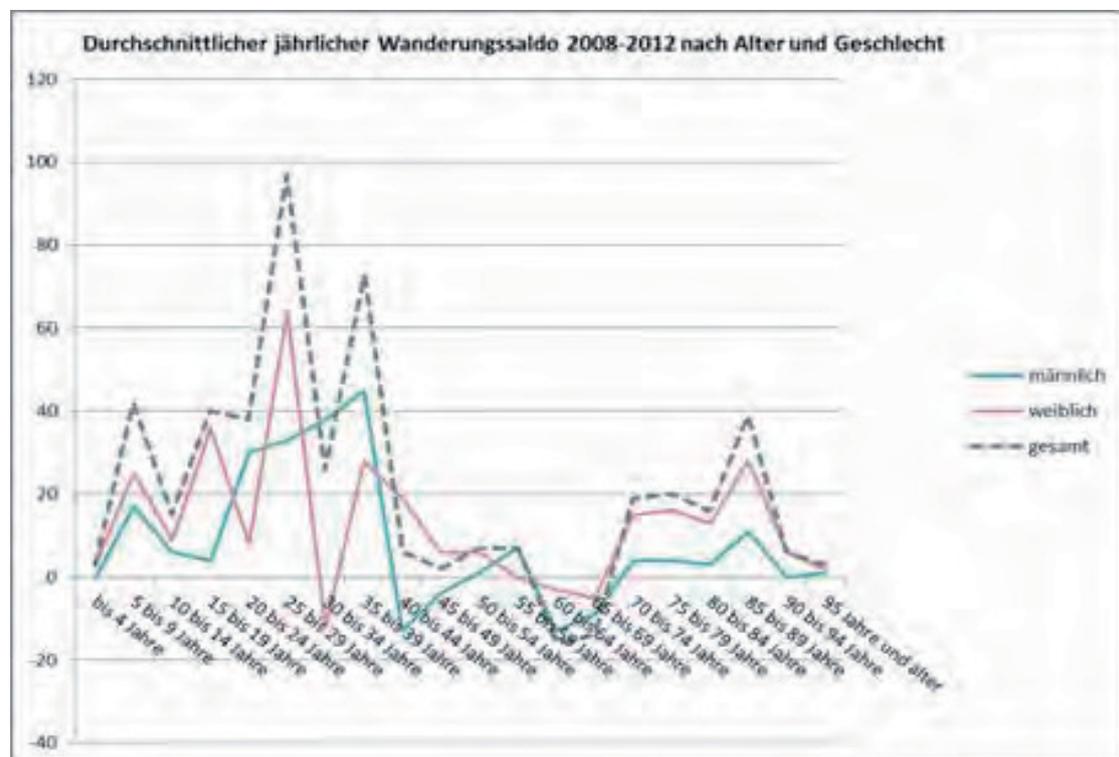


Abb. 5: Wanderungssaldo Korneuburg nach Alter und Geschlecht 2008-2012

2008 - 2012	MÄNNLICH	WEIBLICH	GESAMT
Zuwanderung Gesamt	3839	2936	6775
Abwanderung Gesamt	3674	2672	6346
SALDO	165	264	429
Zuwanderung von außen	871	239	1110
Abwanderung außen	719	161	880
Saldo außen	152	78	230
Zuwanderung Binnen	2968	2697	5665
Abwanderung Binnen	2955	2511	5466
Saldo Binnen	13	186	199
Zuwanderung aus Wien	969	655	1624
Abwanderung nach Wien	698	458	1156
Saldo mit Wien	271	197	468

Tabelle 3: Wanderungen nach Geschlecht, absolut zwischen 2008 und 2012 (Quelle: Statistik Austria)

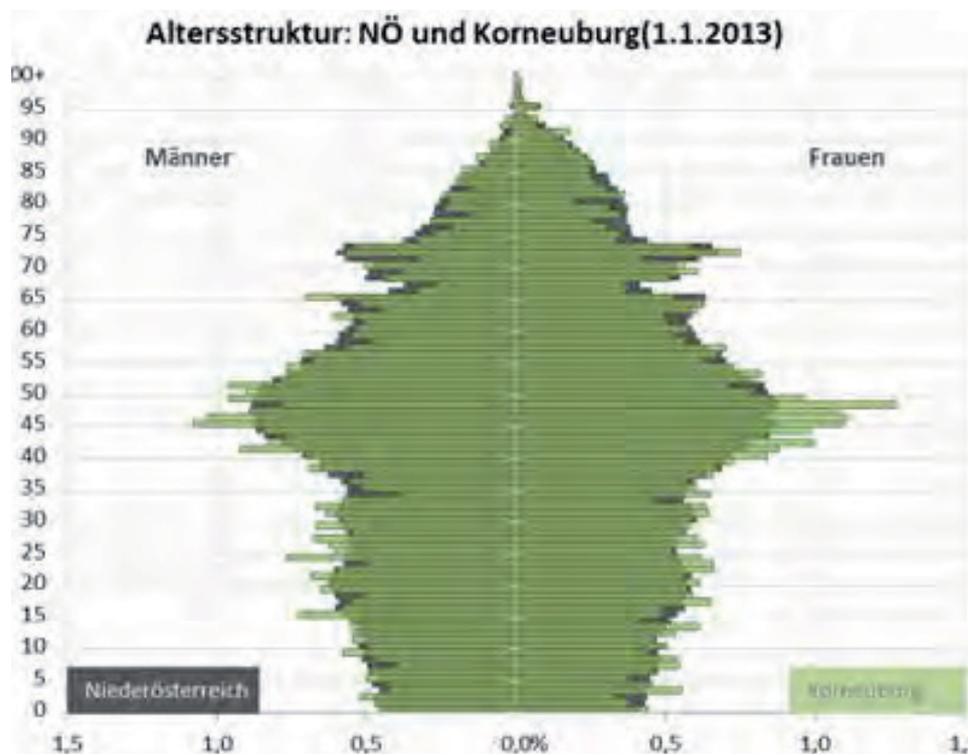


Abb.11: Altersstruktur Korneuburg und Niederösterreich 2013 im Vergleich (Datenquelle: Statistik Austria)

2. BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Die demographischen Prozesse Mortalität, Fertilität und Migration beeinflussen die Zusammensetzung der Bevölkerung. Auf regionaler Ebene sind vor allem Zu- und Abwanderungen, die Alterszusammensetzung, das Geschlechterverhältnis, aber auch soziodemographische Strukturmerkmale wie Bildung und Herkunft der Bevölkerung im Vergleich zu anderen Regionen zu betrachten.

Alter

In Korneuburg zeigt sich die Altersstruktur etwas jünger als im gesamten Niederösterreich. Vor allem die Altersklassen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sind in Korneuburg stärker besetzt, was auf eine positive Arbeitsplatzsituation rückschließen lässt bzw. zeigt, dass Korneuburg Pendlereinzugsgebiet ist. Angehörige älterer (Hochbetagte), aber auch junger Altersklassen (0-4) zählt man etwas weniger als im Vergleichsraum Niederösterreich. (siehe Abbildung 11)

Die Altersstruktur verändert sich nicht nur durch Zu- und Abwanderung, sondern auch durch natürliche Prozesse wie den Rückgang der Fertilität und den Rückgang der Mortalität sowie zunehmende Langlebigkeit. In Österreich ist seit den 1970er-Jahren ein Alterungsprozess der Bevölkerung zu beobachten. Auch in Korneuburg zeigt sich in Abbildung 12, dass durch Zuwanderung der demographische Alterungsprozess nicht vollständig kompensiert werden kann. Der Rückgang der jüngeren Altersklassen und die Zunahme der hochbetagten Bevölkerung sind deutlich erkennbar. Der Anteil der jungen Erwerbsbevölkerung nimmt ebenfalls ab, während jener der älteren zunimmt. Weitere Analysen der Altersstruktur werden im Folgenden auch auf kleinräumiger Ebene dargestellt.

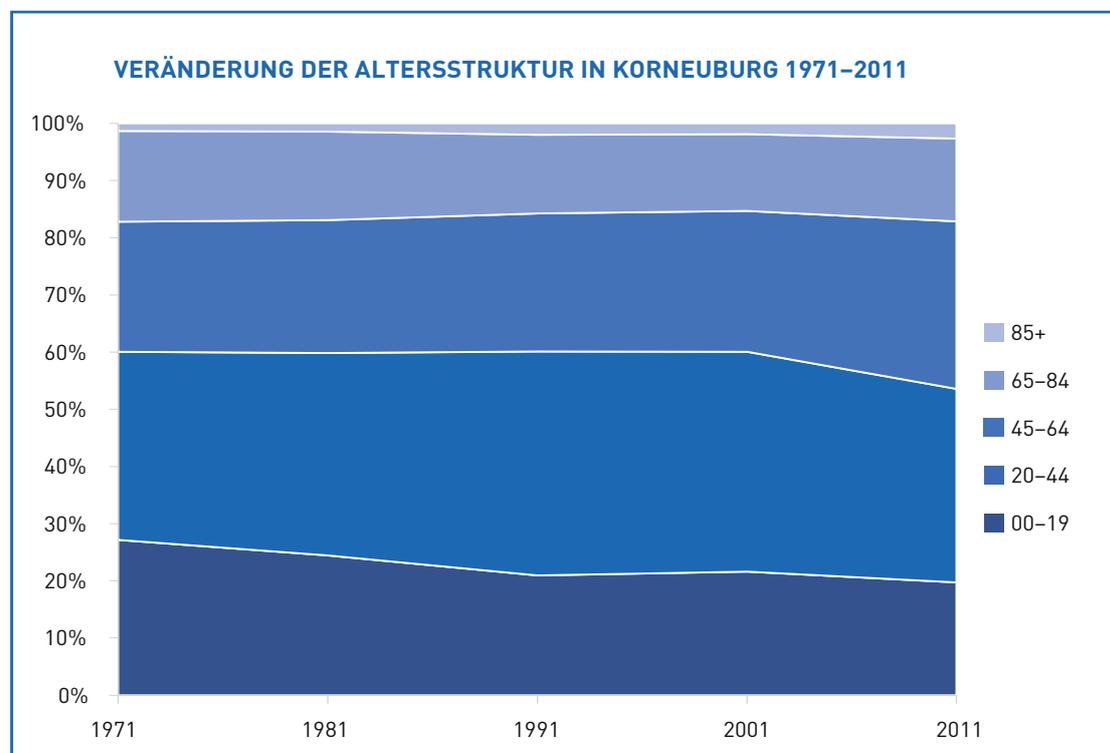


Abb.12: Veränderung der Altersstruktur in Korneuburg von 1971 bis 2011
 (Datenquelle: Statistik Austria)

3. KLEINRÄUMIGE ANALYSEN

Für eine kleinräumige Analyse wurden sowohl Daten auf Ebene der Zählbezirke (acht im Fall von Korneuburg) als auch Daten auf Ebene des 250-Meter-Rasters herangezogen. Der Vorteil der Analyse auf Zählbezirksebene ist eine klare Zuordnung des Beobachteten anhand von administrativen Grenzen. Statistische Zählbezirke sind Territorialeinheiten, die im Falle von Korneuburg ähnlich strukturierte Zählsprengel (welche die kleinste territorial aggregierte Zähleinheit in der Statistik darstellen) zusammenfassen wie etwa Wohngebiete oder Altstadtbereiche. Für Korneuburg wurden gemäß Statistik Austria acht Zählgebiete definiert: Altstadt, Vorstadt-Nordwest, Vorstadt-Ost, Vorstadt-Südost, Korneuburg-Nord, Wohngebiet-Nord, Wohngebiet-Nordost und Korneuburg-Südwest (siehe Abbildung 13). Die Ras-

terdaten sind kleinräumiger und bieten so einen noch genaueren Einblick, wobei eine eindeutige Zuordnung nicht immer möglich ist, da teilweise nur vermutet werden kann, warum sich gewisse Entwicklungen zeigen. Die Anwendung beider Analysen bringt den Vorteil mit sich, die Ergebnisse abgleichen zu können, wenn auch – aufgrund der unterschiedlichen Datenquellen und teilweise auch unterschiedlichen Zählungszeiträumen – kein hundertprozentiger Abgleich möglich ist. Daten für die kleinräumige Analyse wurden vom Land Niederösterreich zur Verfügung gestellt und zwar für die Jahre 2008 und 2014, wobei sich „Flow-Daten“ (wie zum Beispiel zur Darstellung von Wanderungen) auf das Jahr 2013 beziehen (1.1.2013 bis 1.1.2014) und „Stock-Daten“ (wie beispielsweise zur Abbildung des Bevölkerungsstands) sich auf den Jahresbeginn beziehen (1.

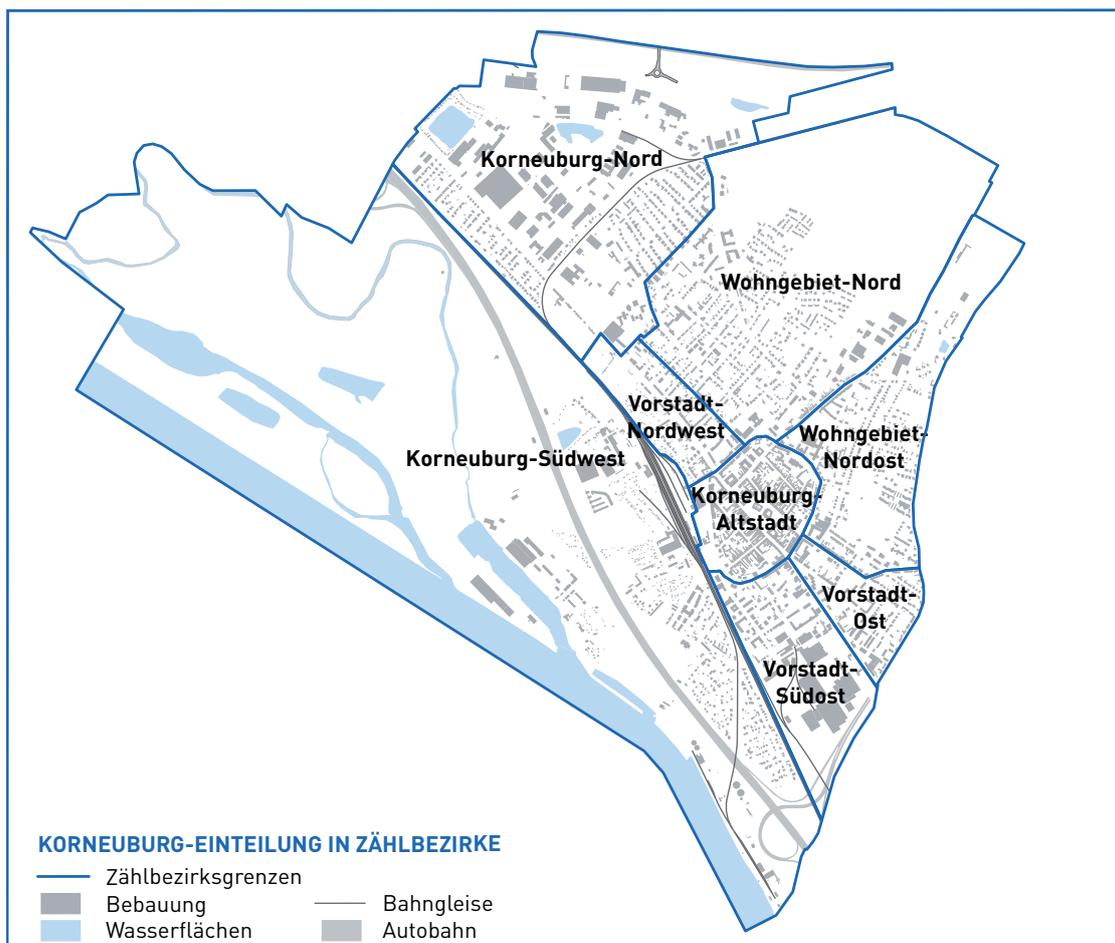


Abb 13: Zählbezirke Korneuburg (Datenquelle: Statistik Austria)

Jänner). Für den Bildungsstand standen Daten aus dem Jahr 2011 zur Verfügung.

3.1. BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNG

Das Wachstum verteilt sich innerhalb der Gemeinde Korneuburg unterschiedlich. Korneuburg Altstadt, Vorstadt-Nordwest und Korneuburg-Nord zeigen zwischen 2008 und 2014 ein negatives Wachstum, während vor allem Korneuburg-Südwest mit einer Zunahme von 16,99 % (oder absolut um 309 Personen) im selbigen Zeitraum sehr dynamisch gewachsen ist, was aber auch mit der Verlagerung des Standortes der Justizanstalt im Jahr 2012 vom Zählbezirk Korneuburg-Altstadt in den Zählbezirk Korneuburg-Südwest zusammenhängt.

3.2. ALTERSVERTEILUNG

Wie bereits dargestellt, ist die Bevölkerung Kor-

neuburgs im Vergleich zur niederösterreichischen Bevölkerung etwas jünger, was vor allem durch einen höheren Anteil von BürgerInnen im Erwerbsalter erklärt werden kann. Auch innerhalb Korneuburgs gibt es Unterschiede betreffend der Altersverteilung.

Wie in Tabelle 5 erkennbar, zeigt das Zählgebiet „Altstadt“ einen etwas höheren Anteil von Bevölkerung zwischen 15 und 59 Jahren (erwerbsfähiges Alter). Sowohl die jungen als auch die älteren Altersklassen sind im Zählbezirk etwas weniger stark vertreten. Die Vorstadt-Nordwest zeigt den höchsten Anteil an älterer Bevölkerung innerhalb Korneuburgs. Sowohl die Altersgruppe 75+ als auch jene der 60- bis 74-Jährigen ist überdurchschnittlich stark besetzt, alle anderen Altersklassen hingegen unterdurchschnittlich, weshalb dieser Zählbezirk als der älteste

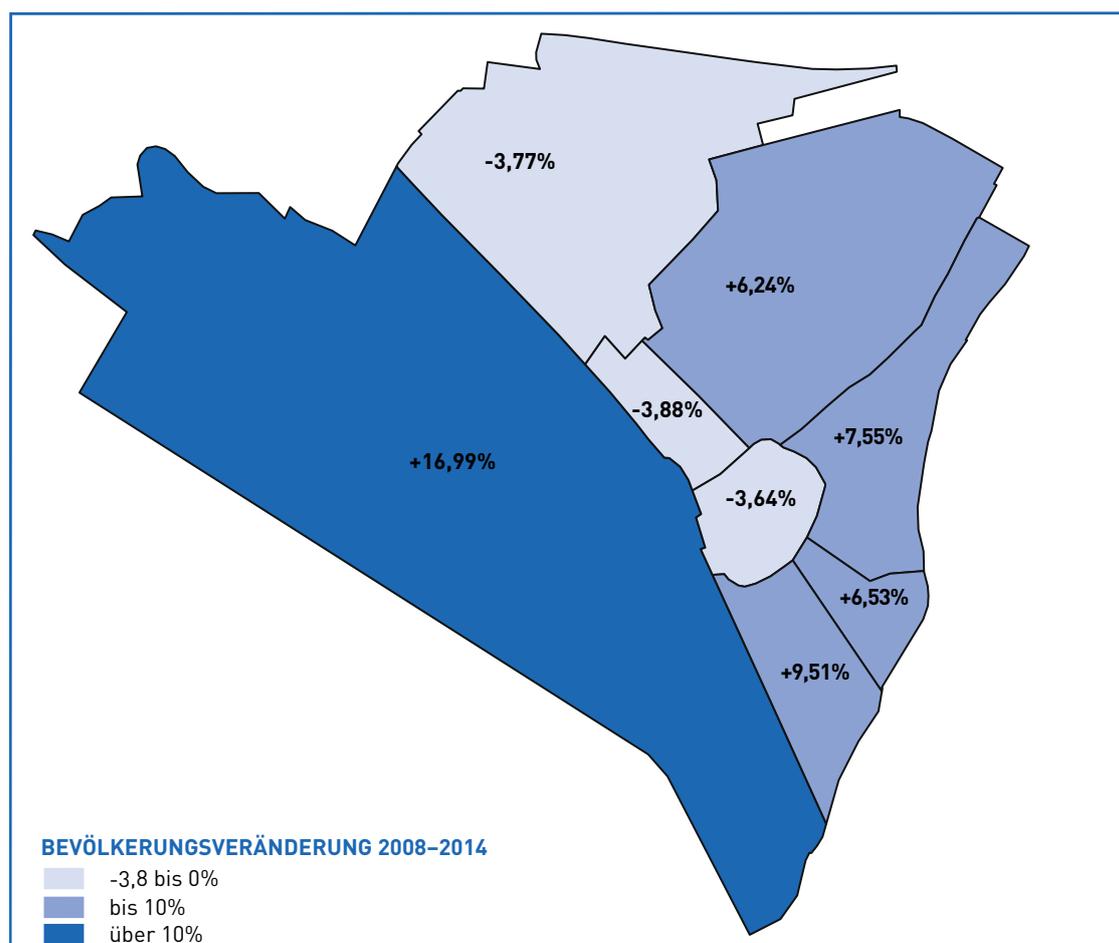


Abb. 15: Bevölkerungsveränderung der Zählbezirke von 2008 bis 2014 (Datenquelle: Statistik Austria)

2008 - 2012	0-14	15-29	30-44	45-59	60-74	75+
Altstadt	12,21	19,16	20,72	26,38	14,37	7,15
Vorstadt-Nordwest	13,67	16,53	18,56	23,18	18,65	9,42
Wohngebiet-Nord	16,01	16,92	21,11	25,28	12,43	8,24
Wohngebiet-Nordost	14,07	17,60	20,10	22,04	17,81	8,39
Vorstadt-Ost	11,17	20,10	18,64	25,00	17,61	7,47
Vorstadt-Südost	15,43	18,54	23,95	22,34	12,83	6,91
Korneuburg-Südwest	16,19	19,47	21,52	24,10	13,82	4,90
Korneuburg-Nord	12,38	16,44	16,63	29,79	16,63	8,12
Korneuburg gesamt	14,36	18,00	20,41	24,79	14,90	7,54

Tab.5: Altersgruppen (relativ) in den Zählbezirken 2014 [Datenquelle: Statistik Austria]

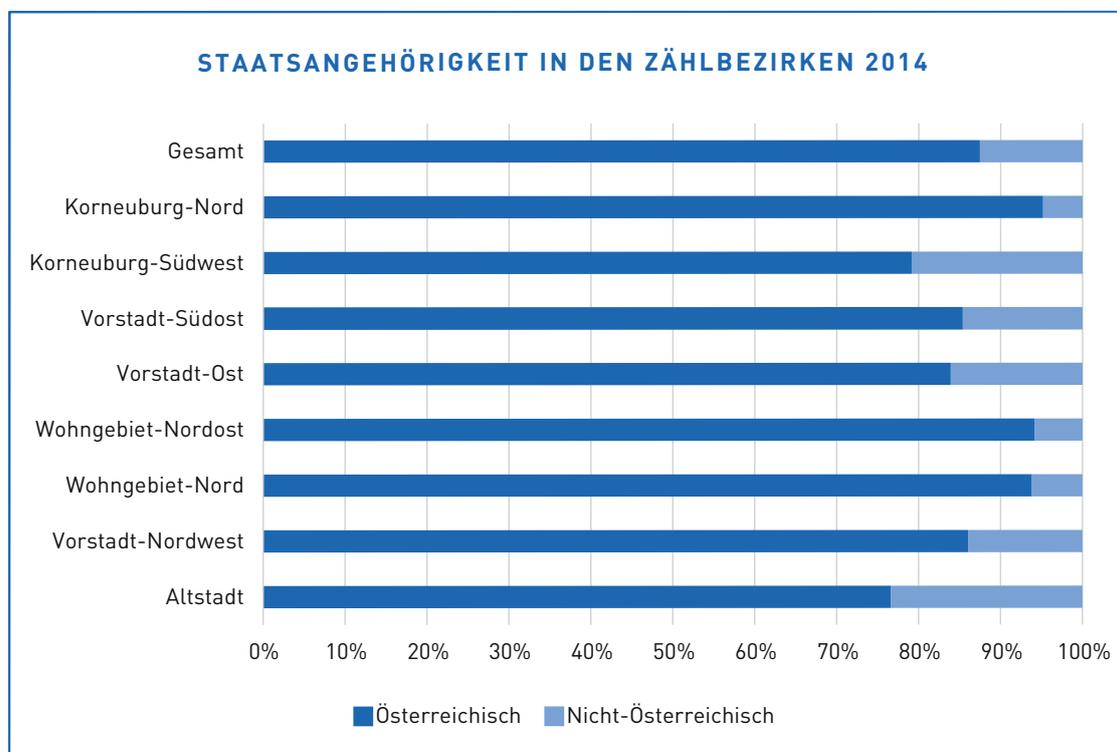


Abb 13: Zählbezirke Korneuburg [Datenquelle: Statistik Austria]

innerhalb Korneuburgs bezeichnet werden kann. Mit dem höchsten Anteil an 0- bis 14-jähriger Bevölkerung, aber auch einem überdurchschnittlich hohen Anteil an 15- bis 29- und 30- bis 44-Jährigen sowie dem niedrigsten Anteil an Bevölkerung mit über 75 Jahren ist Korneuburg-Südwest der jüngste Zählbezirk. Auch die Bevölkerung der Vorstadt-Südost ist jünger, während die Wohnbevölkerung von Korneuburg-Nord und dem Wohngebiet-Nordost im Durchschnitt älter ist.

3.3. GESCHLECHTERVERHÄLTNIS

Die Geschlechterverteilung in Korneuburg ist wenig auffällig: Der natürliche Frauenüberschuss zeigt sich in den meisten Wohngebieten. Eine große Ausnahme ist der Zählbezirk Korneuburg-Südwest, was durch die Tatsache erklärt werden kann, dass sich dort auch die Justizanstalt befindet, die ausschließlich Männer beherbergt. In Summe können lt. Justizministerium 262 Personen in der Anstalt unterkommen. Auch in der Altstadt zeigt sich ein leichter Überschuss an männlicher Bevölkerung.

3.4. BEVÖLKERUNG NACH STAATS- ANGEHÖRIGKEIT

Der Anteil der Wohnbevölkerung mit ausländischer Staatsbürgerschaft beträgt in Korneuburg rund 12,5 % bzw. jener mit nicht-österreichischem Geburtsland 16,3 %. Die Werte sind in Korneuburg damit ähnlich hoch wie im gesamten Bundesland Niederösterreich, wo der Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit bei rund 12,5 % und mit nicht-österreichischem Geburtsland bei rund 16,6 % lag. Innerhalb der Zählgebiete gibt es in Korneuburg leichte Unterschiede. In der Altstadt und in Korneuburg-Südwest ist der Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit mit über 20 % am höchsten. Mit Ausnahme des Stadtteils Korneuburg-Nord sind in Korneuburg Staatsangehörige der jugoslawischen Nachfolgestaaten die größte Gruppe der Nicht-Österreicher.

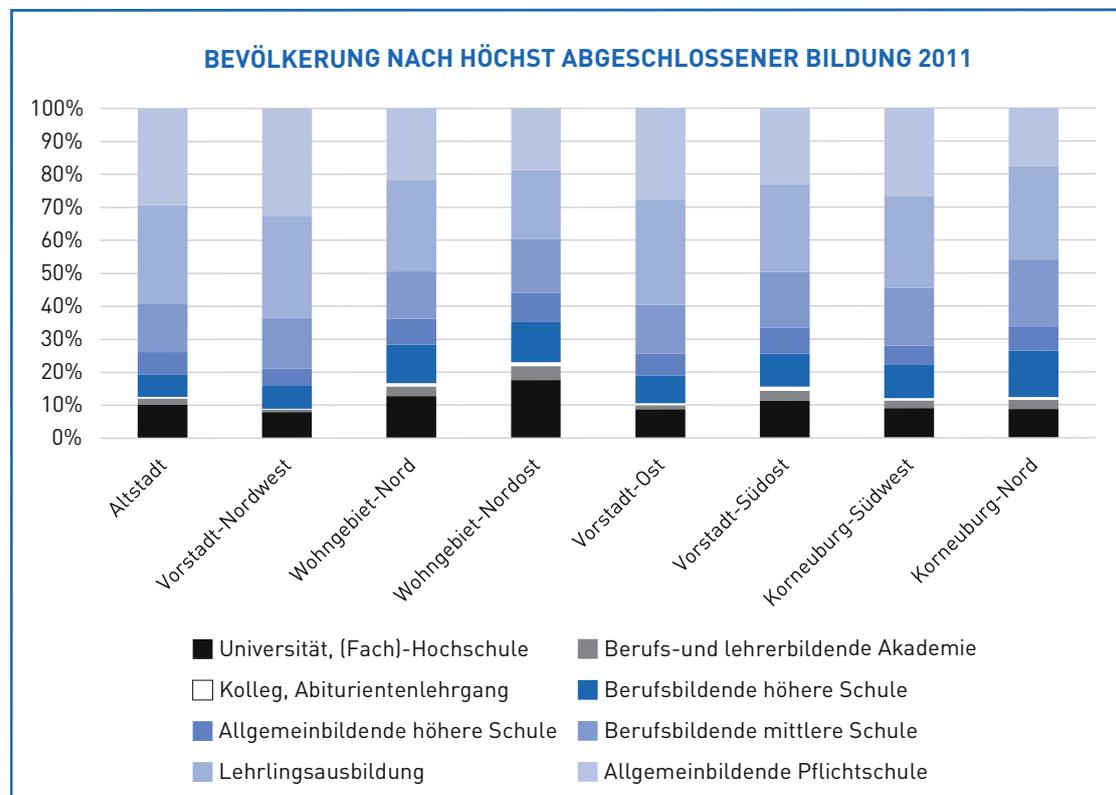


Abb 13: Zählbezirke Korneuburg (Datenquelle: Statistik Austria)

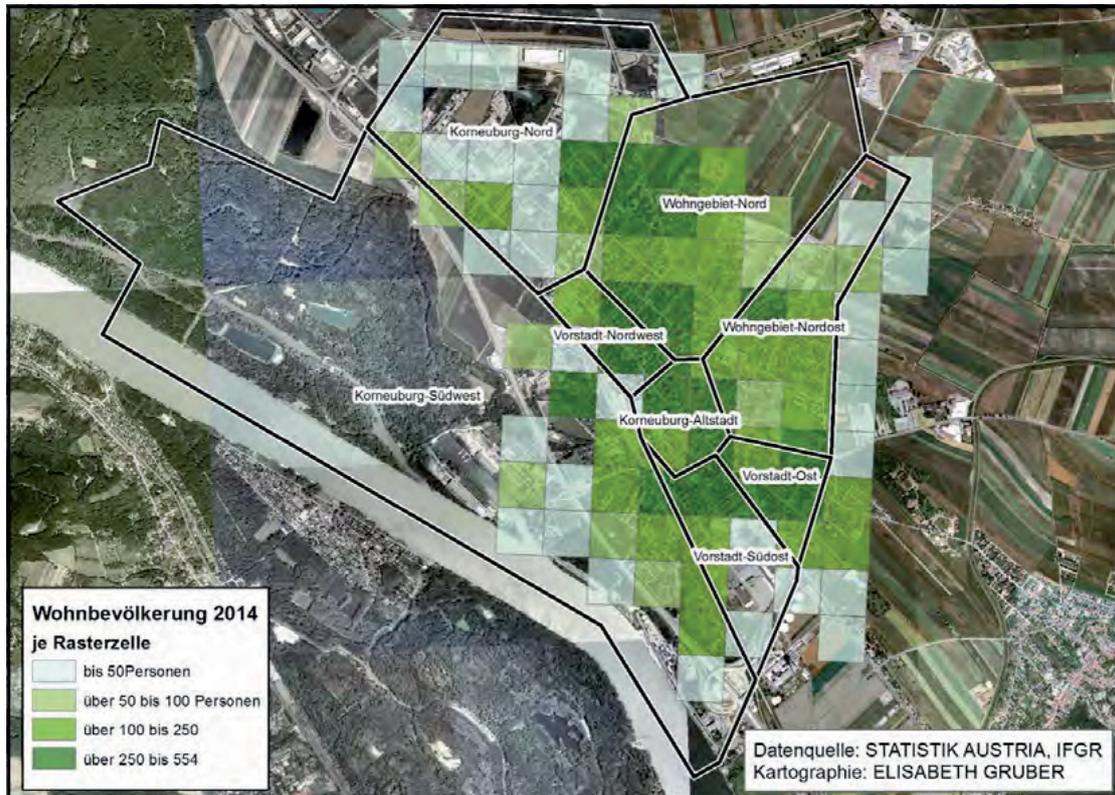


Abb. 28: Wohnbevölkerung je Rasterzelle im Jahr 2014 (Datenquelle: Statistik Austria, IfGR)

3.5. BEVÖLKERUNG NACH BILDUNG

Der Anteil an Bevölkerung mit tertiärer Bildung (Universitäts- oder Fachhochschulabschluss) ist in Korneuburg mit 11 % etwas höher als im gesamten Niederösterreich – hier liegt der Wert bei 9 %. Der Anteil an Pflichtschulabsolventen ist in Korneuburg etwas geringer und liegt bei rund 24,5 %, in Niederösterreich bei rund 27 %.

Auch innerhalb Korneuburgs gibt es Unterschiede: Das Wohngebiet Nordost (mit 17,5 %), das Wohngebiet-Nord (mit 12,7 %) und die Vorstadt-Südost (mit 11,3 %) zeigen überdurchschnittlich hohe Werte, was die Bevölkerung mit tertiärem Bildungsabschluss angeht. Eine leicht höhere Konzentration an Personen mit Pflichtschulabschluss findet sich in der Altstadt (29,3 %), in Korneuburg-Südwest (26,7 %) und in der Vorstadt-Ost (27,5 %). Die Vorstadt-Nordwest zeigt mit 32,7 % die höchste Konzentration von Wohnbevölkerung mit Pflichtschulbildung.

4. ANALYSE DER RASTERDATEN

Bei der Analyse der Bevölkerungsentwicklung auf Rasterdatenebene wurde ein Raster von 250 mal 250 Metern herangezogen. Im Jahr 2014 gab es in Korneuburg insgesamt 76 bewohnte Rasterzellen (im Jahr 2001 58 Rasterzellen). Die absolute Wohnbevölkerung der Rasterzellen in 2014 ist in Abbildung 28 dargestellt. Die Abbildung zeigt dabei auch die Bevölkerungsdichten, nachdem alle Zellen die gleiche Größe von 6,25 Hektar besitzen. Der Abbildung ist zu entnehmen, dass die Bevölkerungsdichte entlang der Stockerauer Straße (B3) sowie im Wohngebiet-Nord (städtisches Subzentrum), dem Stadterweiterungsgebiet der 1970er-Jahre, höher ist.

4.1. BEVÖLKERUNGSVERÄNDERUNG

Die Verfügbarkeit der Daten für die Jahre 2001 und 2014 ermöglicht es, die Bevölkerungsveränderung in den Rasterzellen in diesem Zeitraum zu berechnen. Die Absolutzahlen der Wohnbevölkerung

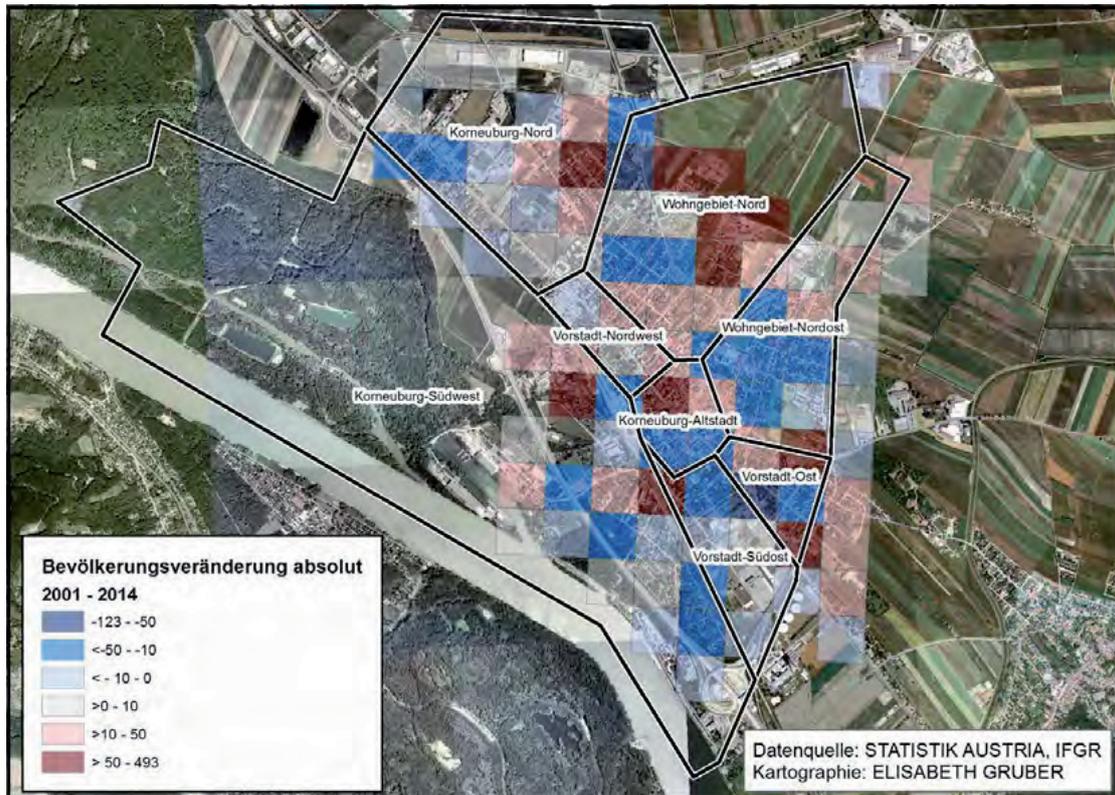


Abb. 29: Bevölkerungsveränderung absolut zwischen 2001 und 2014 auf Rasterzellenebene (Datenquelle: Statistik Austria, Institut für Geographie und Regionalforschung)

in den Rasterzellen werden dafür miteinander abgeglichen. Die Zahlen zeigen dabei wiederum nur das Gesamtergebn der Subtraktion an, somit können keine Aussagen über Ausmaß der Zu- und Abwanderung getroffen werden. Ebenso bedeutet eine positive Bevölkerungsentwicklung in einer Rasterzelle auch nicht automatisch Wachstum für Korneuburg, nachdem auch Binnenwanderung innerhalb der Teile Korneuburgs die positive Entwicklung begründen kann.

In Abbildung 29 ist die Veränderung der Wohnbevölkerung zwischen 2001 und 2014 dargestellt. Generell zeigt sich, dass im Jahr 2014 mehr Rasterzellen bewohnt sind als im Jahr 2001. Starke Veränderungen der Wohnbevölkerung gab es nur in wenigen Rasterzellen. Die meisten Zellen zeigen eine – für einen Zeitraum von über 10 Jahren – doch sehr geringe Veränderung, was aber auch nicht zwangsläufig bedeutet, dass es nicht auch einen starken Wechsel der Wohnbevölkerung gegeben hat. Die Bewohner können in jeder Raster-

zelle auch zur Gänze ausgetauscht worden sein, auch wenn es keine absolute Veränderung der Bevölkerungszahl gibt. Für die Bereitstellung von Infrastruktur und Daseinsvorsorge ist eine stabile Wohnbevölkerung dennoch günstig. Starke Veränderungen der absoluten Zahl der Wohnbevölkerung weisen im Normalfall auf Neuwidmungen oder Neubauten hin.

Neubaugesamt befindet sich vor allem im Norden Korneuburgs, wo sich letztlich das Wachstum konzentriert (Wohngebiet-Nord). Insgesamt gibt es elf Rasterzellen mit einer absoluten Veränderung der Wohnbevölkerung von über 50 Personen, allein vier davon liegen im Wohngebiet-Nord. Der größte Zuwachs ist in einer Rasterzelle in Korneuburg-Südwest zu beobachten (u. a. Alpenland-Wohnungsbauten Exerzierwiese).

Einen starken Bevölkerungsrückgang gab es nur in zwei Rasterzellen, wobei ein starker Rückgang hier einen Verlust von 51 und mehr Personen bedeutet. 19 Zellen zeigen einen moderaten

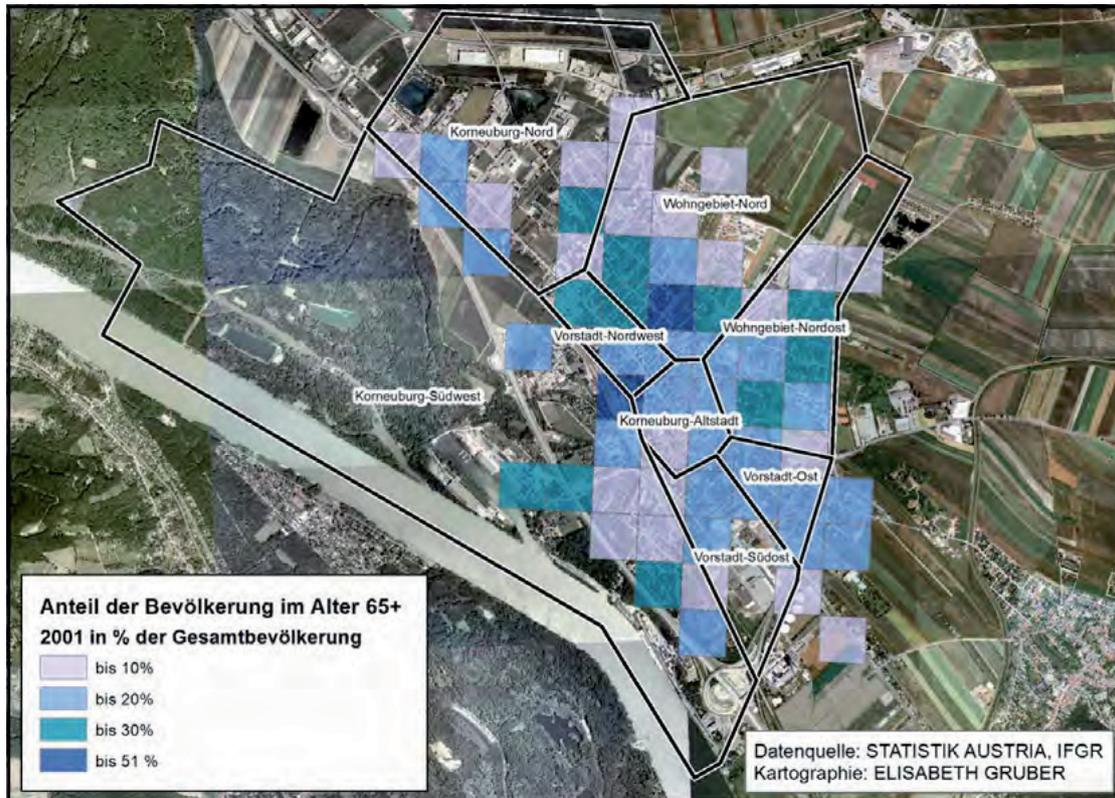


Abb. 30: Anteil der Bevölkerung im Alter 65 und älter in Prozent an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2001 auf Rasterzellenebene (Datenquelle: Statistik Austria, Institut für Geographie und Regionalforschung)

Rückgang zwischen 50 und 10 Personen. Wie in Abbildung 28 sichtbar, sind hier einige Wohngebiete, etwa im Nordosten und auch im Südosten, zu erkennen, die einen Rückgang in diesem Ausmaß erlebt haben. Die Zahlen der Bevölkerungsentwicklung korrespondieren dabei sowohl mit der Altersstruktur als auch mit der Familien- und Haushaltsstruktur.

4.2. ALTERSSTRUKTUR

Des Weiteren wurde die Altersstruktur auf Ebene der Rasterzellen betrachtet. Dabei konnte ebenfalls ein Vergleich zwischen 2001 und 2014 unternommen werden. Es zeigt sich, dass die Bevölkerung seit dem Jahr 2001 deutlich älter geworden ist. Während im Jahr 2001 lediglich zwei Rasterzellen über 30 % an Bevölkerung im Alter über 65 Jahren hatten, waren es im Jahr 2014 12 Rasterzellen. Dabei handelt es sich einerseits um einen allgemeinen Trend, der in ganz Öster-

reich zu beobachten ist, andererseits wird aber zusätzlich Bevölkerungsalterung auch durch Zu beziehungsweise Abwanderung verstärkt oder abgeschwächt. So zeigt sich eine sehr junge Altersstruktur in den bereits erwähnten Neubaugebieten im Zählbezirk Wohngebiet-Nord und eine ältere Altersstruktur in den schon etwas in die Jahre gekommenen Quartieren, etwa im Wohngebiet-Nordost. Auch die Altstadt zeigt eine relativ junge Altersstruktur, ebenso wie die Vorstadt-Ost und die Vorstadt-Südost. Auch wenn es in Korneuburg zu einem Alterungsprozess gekommen ist, können die meisten Wohnviertel als sehr jung bezeichnet werden, nachdem die meisten Gebiete weniger als 20 % an Personen über 65 Jahren haben. In Niederösterreich nehmen die Personen im Alter von 65 Jahren und älter etwa 20 % der Gesamtbevölkerung ein.

Die genauere Analyse der Familien- und Haushaltsstruktur bestätigt dieses Bild. Ein Großteil

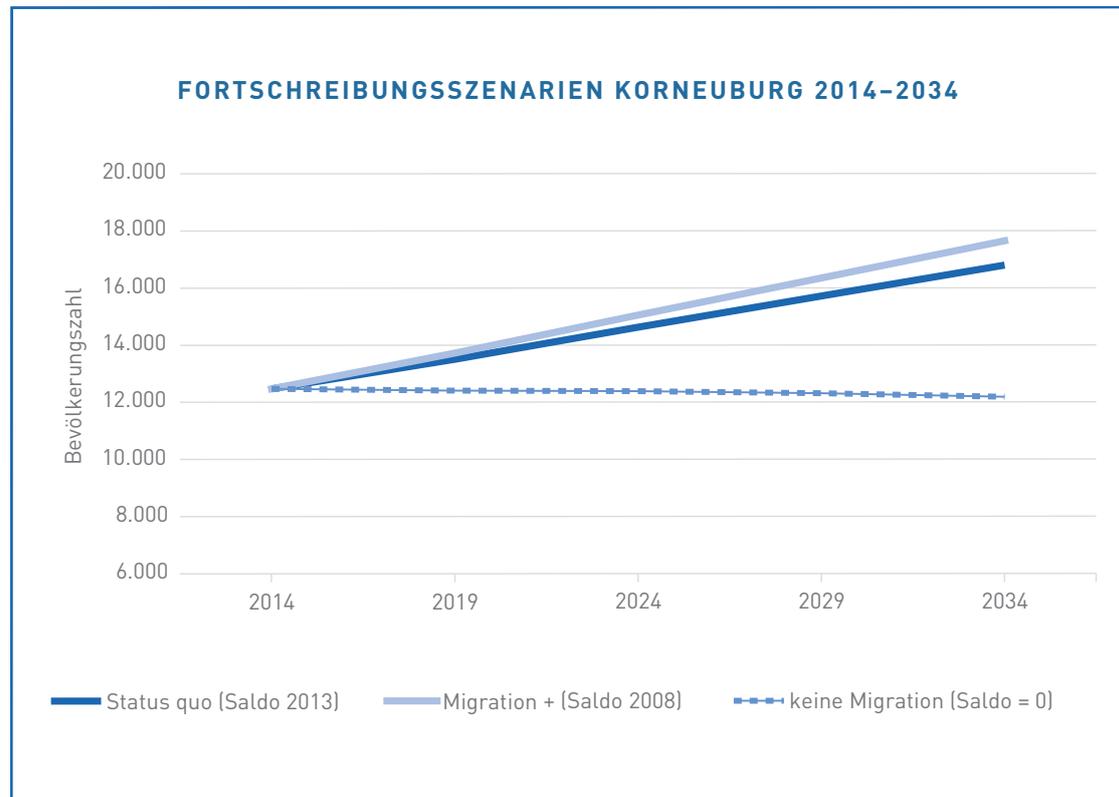


Abb. 39: Ergebnisse der Fortschreibung: Bevölkerungszahl (Datenquelle: Statistik Austria, eigene Berechnung)

der Haushalte in den Rasterzellen des Wohngebiet-Nordost besteht aus Einpersonenhaushalten oder zweiköpfigen Familien, nachdem die Kinder aufgrund der Altersstruktur der dort lebenden Bevölkerung wohl schon aus dem Haus sind.

5. BEVÖLKERUNGSFORSCHREIBUNG

Eine Bevölkerungsfortschreibung beruht auf der Annahme, dass die Entwicklungen der Vergangenheit sich fortsetzen werden. Es kann beobachtet werden, was passiert, wenn Entwicklungen in die Zukunft projiziert werden. Dadurch unterscheidet sich die Fortschreibung als stärker analytisches Instrument von der Prognose. Bei der Prognose wird versucht, die wahrscheinlichste Entwicklung nachzuzeichnen und somit Vorhersagen für die Zukunft zu tätigen. Die Fortschreibung eignet sich als Instrument, um unterschiedliche Szenarien und deren Auswirkungen darzustellen und abzuschätzen, ohne den Anspruch zu erheben, dass

die Entwicklung letztlich auch so eintreffen wird. Für Korneuburg wurden drei Fortschreibungsszenarien entwickelt: Ein Status-quo-Szenario, ein Szenario ohne Migration und ein Szenario „Migration +“. Die Szenarien beruhen dabei auf unterschiedlichen Annahmen, die im Folgenden beschrieben werden. Als Methode der Fortschreibung wurde die Kohorten-Komponenten-Methode angewandt, bei der die Entwicklung von Altersgruppen fortgeschrieben wird. Die Berechnung wurde mit dem Programm „PDE Population Projection Software“ der IIASA unternommen.

5.1. ANNAHMEN

Die Szenarien unterscheiden sich ausschließlich durch den Faktor der Zuwanderung, respektive dem Wanderungssaldo. Annahmen betreffend Mortalität und Fertilität ebenso wie der Basisbevölkerung wurden für alle drei Fortschreibungen basierend auf den Mortalitäts- und Fertilitätsra-

ten des Landes Niederösterreich gleich getroffen. Als Basisbevölkerung wurde die Bevölkerung zum 1.1.2014 gewählt, was auch der Ausgangspunkt für die Fortschreibung ist. Die Projektion in die Zukunft erfolgt in 5-Jahresschritten und wurde daher bis in das Jahr 2034 berechnet.

Szenario 1: Status-quo-Szenario

Das Status-quo-Szenario stellt die Fortschreibung des durchschnittlichen Migrationsaufkommens in Korneuburg im Jahr 2013 dar. Die Fortschreibung des „Status quo“ sollte damit die momentane Situation in die Zukunft projizieren.

Szenario 2: Szenario „keine Migration“

Das Szenario ohne Migration zeigt, wie sich die Bevölkerung entwickelt, wenn Korneuburg keine Migration mehr erfahren würde. Der Saldo beträgt in dem Fall in allen Altersgruppen „null“.

Szenario 3: Szenario Migration +

Um darzustellen wie sich die Bevölkerung bei einer sehr starken Zuwanderung entwickeln würde, wurde aus den letzten zehn Jahren das Jahr mit dem positivsten Saldo ausgewählt und für

die Fortschreibung herangezogen. Im Jahr 2008 wanderten 263 Personen nach Korneuburg, daher wurde dieser Saldo im Szenario Migration + als konstanter Wert der zukünftigen Zuwanderung angenommen.

5.2. ERGEBNISSE

Bei der Kohorten-Komponenten-Methode werden die Altersgruppen alle fünf Jahre fortgeschrieben. Damit lassen sich sowohl Entwicklungen der Bevölkerungszahl als auch die Entwicklung der einzelnen Altersgruppen darstellen. Außerdem ist es möglich, neben der Quantität auch die demographische Alterung bei verschiedenen Szenarien zu betrachten.

Bevölkerungszahl

Die Bevölkerungszahl in Korneuburg wird in Zukunft weiterhin wachsen, wenn eine positive Zuwanderung anhält. Beim Szenario ohne Migration kommt es zu einer Stagnation des Wachstums. Beim Szenario „Migration +“ kommt es zu einer starken Veränderung der Bevölkerungszahl. In Abbildung 39 ist die Veränderung noch einmal graphisch dargestellt.

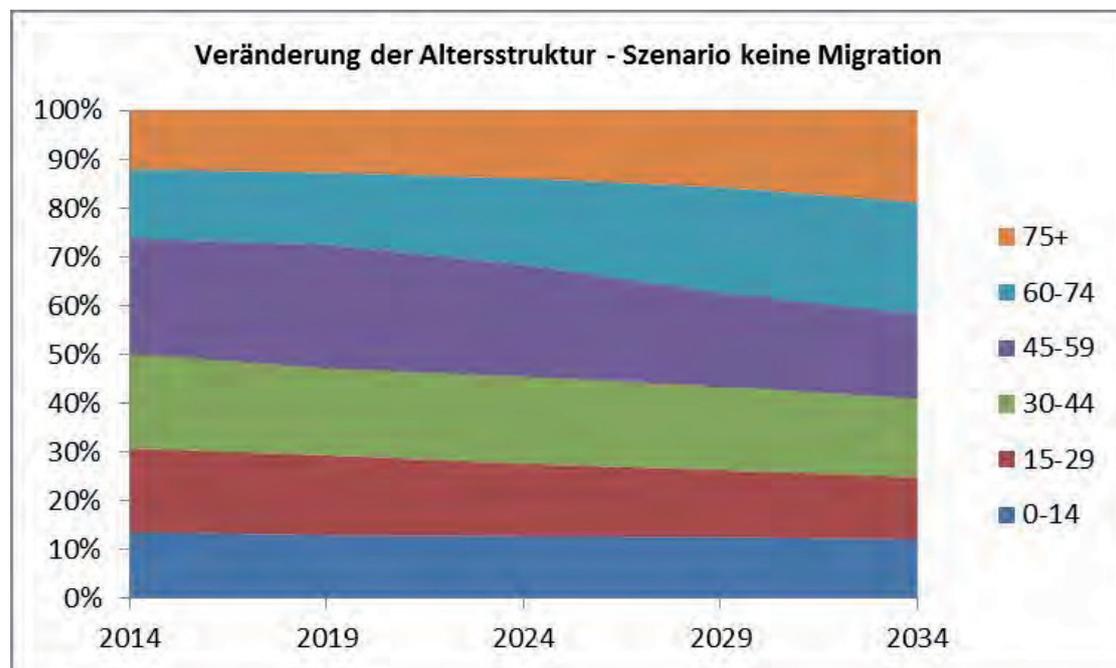


Abb. 40 a: Ergebnisse der Fortschreibung: Altersstruktur(Datenquelle: Statistik Austria, eigene Berechnung)

Alter

Wie bei der Bevölkerungszahl kommt es auch bei der Entwicklung der Altersgruppen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Bei der Fortschreibung zeigt sich deutlich der verjüngende Effekt, den Zuwanderung auf die Altersstruktur hat. So kommt es vor allem bei den Szenarien ohne Migration bzw. mit einer negativen Zuwanderung zu einer stärkeren Zunahme der älteren Altersgruppen und zu einer Stagnation der Zunahme der jüngeren Altersgruppen. Das „Migration +“-Szenario zeigt eine leichte Zunahme der jüngsten Altersgruppe (von 0 bis 14 Jahren) und auch eine konstante Entwicklung der Gruppen der 15- bis 29-Jährigen und der 30- bis 44-Jährigen. Auch wenn die Unterschiede nicht groß sind, zeigt sich doch, dass die Zuwanderung den Trend der demographischen Alterung abschwächen kann (siehe Abbildungen 40 a-b).

6. ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Korneuburg ist eine wachsende Gemeinde. Das Wachstum lässt sich zum Großteil auf Zuwanderung zurückführen. Das Wachstum konzentriert sich dabei stark auf die Randbereiche im Norden.

Die nördlichen Randbereiche können aufgrund von Neuwidmungen in den letzten Jahrzehnten eine starke positive Bevölkerungsveränderung vorweisen.

In den letzten zehn Jahren erfuhr die Stadt Korneuburg eine konstant hohe Zuwanderung, wobei auch ein Jahr mit stagnierendem Bevölkerungszuwachs zu verzeichnet war. Die Zuwanderung nach Korneuburg besteht zwar zum Großteil aus Familienzuwanderung, jedoch ist auch eine sehr junge Zuwanderung (vor allem junger Frauen aus anderen österreichischen Gemeinden) zu beobachten. Zudem findet aber auch eine internationale Zuwanderung nach Korneuburg (Außenwanderung) statt. Innerhalb von Korneuburg gibt es zwar Wohnquartiere, die ein starkes Wachstum verzeichnen, jedoch kaum Quartiere, die einen markanten Rückgang erfahren. Es gibt aber auch Teilbereiche der Stadt, die im Sinne der Bevölkerungsentwicklung stagnieren, wie etwa Gebiete in der Altstadt, im Wohngebiet-Nordost sowie in der Vorstadt-Ost und der Vorstadt-Südost. Die Bevölkerungsverluste sind hierbei aber gering verglichen mit den Zuwächsen in anderen Stadtteilen. In den neu errichteten Siedlungsgebieten

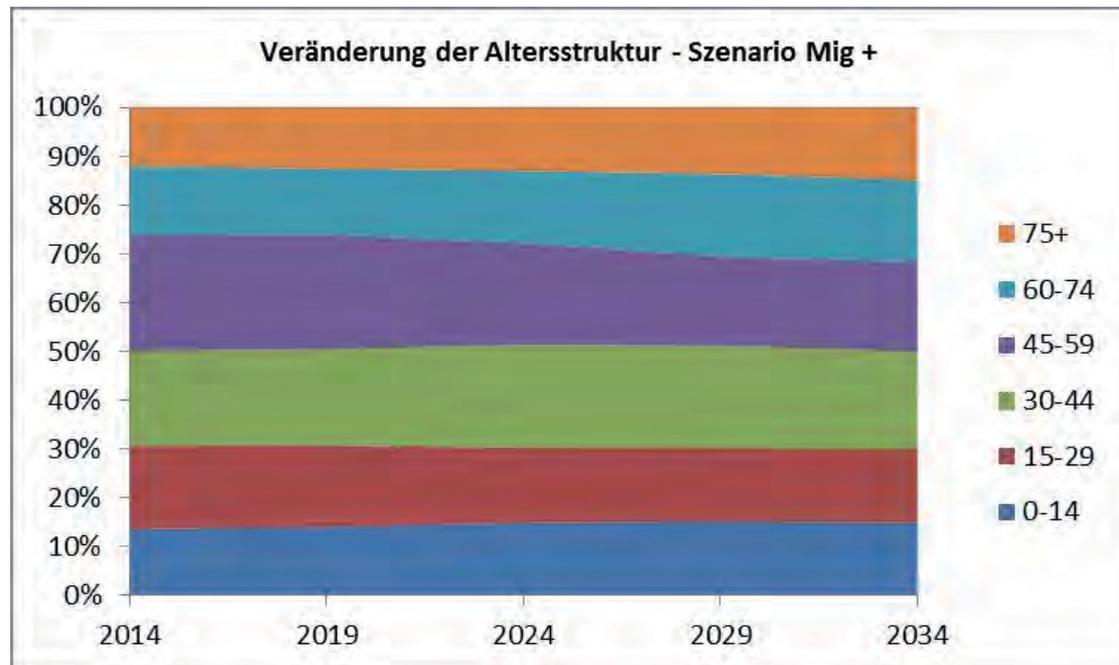


Abb. 40 B: Ergebnisse der Fortschreibung: Altersstruktur (Datenquelle: Statistik Austria, eigene Berechnung)

ist in Zukunft aufgrund der starken Zuwanderung junger Familien von einem erhöhten Bedarf an Einrichtungen der Daseinsvorsorge auszugehen. Gleichzeitig werden die ehemaligen Familienwohngebiete eine Abnahme der Auslastungen der sozialen als auch technischen Infrastruktur verspüren (beispielsweise Wohngebiet-Nordost). Korneuburg stellt sich betreffend der Zuwanderung zunehmend als urbanes Zentrum dar und ist auch Anlaufstelle für eine junge Wohnbevölkerung. Daraus könnte sich eine erhöhte Nachfrage nach kleineren Wohnungen (Starterwohnungen) ergeben, ebenso kann das derzeitige Angebot an Wohnraum aber auch den Zuzug erklären.

Durch Zuwanderung wird der Alterungsprozess in der Gemeinde deutlich gebremst, auch wenn dieser dennoch stattfindet bzw. stattfinden wird. Auf kleinräumiger Ebene zeigen sich die Unterschiede in der Altersstruktur deutlicher. Die Vorstadt-Nordwest zeigt in den älteren Altersgruppen (Altersgruppe 60 bis 74 sowie 75+) die höchsten Anteile. Der jüngste Zählbezirk ist Korneuburg-Südwest, nachdem es dort den höchsten Anteil an 0- bis 14-jähriger Bevölkerung gibt sowie auch den niedrigsten Anteil an Bevölkerung über 75 Jahren. In der Rasteranalyse zeigen sich im Wohngebiet-Nordost einige Rasterzellen, die zwischen den Jahren 2001 und 2014 gealtert sind, was darauf schließen lässt, dass es sich hier um Wohnquartiere handelt, in welchen mittlerweile tendenziell Familien ohne Kinder (Kinder bereits aus dem Haus) leben.

Die Analyse zeigt also, dass gewisse Quartiere durchaus eine Alterung aufweisen. Bei der Fortschreibung der Bevölkerung wird die Bedeutung der Zuwanderung für die Altersstruktur zunehmend erkennbar: Ohne Zuwanderung wird die Bevölkerung Korneuburgs deutlich rascher altern. Dennoch hält Zuwanderung eine Gemeinde auch nicht dauerhaft jung beziehungsweise verjüngt diese nur statistisch. Wohnquartiere, die heute einen Zuzug von Jungfamilien erfahren, werden in Zukunft auch altern.

Die Stadt Korneuburg erfährt aber auch internationale Zuwanderung, wobei der Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer

Staatsbürgerschaft in Korneuburg jenem von Niederösterreich entspricht. Innerhalb der Zählbezirke gibt es dabei leichte Unterschiede betreffend der Anteile nicht-österreichischer Bevölkerung. In der Altstadt und in Korneuburg-Südwest ist der Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit mit über 20 % am höchsten. Die Anteile einzelner Staatsangehörigkeiten sind über die Stadtteile relativ ähnlich verteilt. Insgesamt ist der Anteil ausländischer Staatsbürger im Zählbezirk Korneuburg-Nord am geringsten, auch im Wohngebiet-Nordost und im Wohngebiet-Nord sind die Anteile von Wohnbevölkerung mit österreichischer Staatsangehörigkeit relativ hoch.

Zusammenfassend zeigen die Analysen also einerseits, dass Korneuburg nach wie vor eine wachsende Gemeinde mit einem vermehrten Zuzug von Jungfamilien ist und damit dem Image einer Wiener Umlandgemeinde entsprechen mag, andererseits gibt es jedoch auch junge internationale Zuwanderung und Zuwanderung junger Bevölkerung aus anderen österreichischen Gemeinden, wobei die Ansprüche und Bedürfnisse dieser Zuwanderer von der Gemeinde ebenso berücksichtigt werden (müssen).

7. DATENQUELLEN UND LITERATUR

STATISTIK AUSTRIA – Volkszählung, Registerzählung, Wanderungsstatistik, Gebäude- und Wohnungszählung;

IIASA – PDE Population Projection Software, www.webarchive.iiasa.ac.at/Research/POP/pub/software/pde/

www.big.at/projekte/justizzentrum-korneuburg/

Anhang 2: Innenentwicklungspotenzialanalyse

In Österreich werden täglich im Durchschnitt 22 ha Land für Siedlungs- und Verkehrsflächen verbaut. Das bedeutet, dass jeweils in nur knapp eineinhalb Monaten die gesamte Gemeindefläche Korneuburgs in Österreich verbaut wird! Nicht nur vor diesem Hintergrund, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass die Entwicklungsflächen der Stadtgemeinde aufgrund der Lage an der Donau (inkl. der Auen) sowie der Gemeindegröße an sich vergleichsweise limitiert sind, hat sich die Stadt im Leitbild 2036 der Planungsvorgabe „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ verschrieben. Dies ist auch ganz im Sinne der „österreichischen Strategie zur nachhaltigen Entwicklung“ der österreichischen Bundesregierung aus dem Jahr 2002 und auch der „Regionalen Leitplanung“ (vgl. Kapitel XXX), die die Konzentration auf die Innenentwicklung von Städten und Gemeinden im Nordraum Wiens einfordert.

Um diesem Ziel Stück für Stück näher zu kommen, ist die Aktivierung von Flächenpotenzialen unabdingbar, nicht nur von (noch) unbebauten Grundstücken, sondern auch von Brachflächen und untergenutzten Bauflächen und Gebäudebeständen. Eine ernsthaft betriebene Innenentwicklung ist nicht nur im Hinblick auf Freiflächenschutz anzustreben, vielmehr geht damit auch noch eine

wesentlich effektivere Auslastung der vorhandenen technischen und auch sozialen Infrastruktur einher, was sich letztlich auch ökonomisch auf den Gemeindehaushalt (geringere Infrastrukturerstellungskosten als auch -folgekosten) positiv auswirken wird. Daher ist es aber unerlässlich zu wissen, welche potenziellen Entwicklungsflächen in der Stadt wo vorhanden sind. Aus diesem Grund wurde im Rahmen der Erstellung des Masterplans ein erster Vorab-Check die bereits als Bauland gewidmeten Flächen betreffend (Stand Anfang 2015) durchgeführt, um zu zeigen, welche Innenentwicklungspotenziale gegenwärtig innerhalb der Gemeindegrenzen Korneuburgs schlummern. Diese Innenentwicklungs- und Potenzialanalyse dient daher überwiegend dazu, sich einen ersten Überblick über bereits als Bauland gewidmete, aber noch unbebaute Flächen zu verschaffen und baut auf der Strukturanalyse 2012 auf, im Zuge derer bereits solche Flächen erfasst wurden. Für einen wesentlich differenzierteren Blick auf die möglichen Flächenpotenziale wurden zudem in einem ersten Schritt vier Parzellenkategorien eingeführt, anhand derer genauere Aussagen über die Parzellen selbst getroffen werden können. Jede potenzielle Parzelle wurde so anhand der Luftbilddanalyse in eine Datenbank eingetragen, die zu-

dem weitere Informationen wie Grundstücksgröße, aktuelle Maßzahlen des Bebauungsplans und Lage nach Zählbezirken beinhaltet. Die Einteilung der potenziellen Grundstücke in Kategorien erscheint insofern sinnvoll, da dadurch unterschiedliche „Potenzial-Kategorien“ definiert werden können und damit eine realistische Potenzialauswertung erstellt werden kann. Diese kann auf die Höhe der Wahrscheinlichkeit, dass solche Grundstücke auch zur Bebauung freigegeben werden, Auswirkungen haben, denn nicht alle Grundstücke, die mögliches Innenentwicklungsbauand wären, können auch „einfach“ bebaut werden: Oftmals werden Grundstücke von den EigentümerInnen gehortet oder es dient eine zweite Parzelle, auf der durchaus eine Bebauung möglich wäre, als sehr großer Garten usw.

PARZELLENKATEGORIE 1:

Der Kategorie 1 werden Grundstücke zugeordnet, auf denen anhand der Luftbildanalyse keine Bebauung erkennbar ist und die somit eindeutig als Baulücken bzw. Freiflächen identifiziert werden können. Da die Aktivierung der Parzellen und Flächen in der Praxis neben der Bestandssituation (Bebauung, aktuelle Nutzung etc.) auch von an-

deren Faktoren, wie z.B. der GrundstückseigentümerInnen-Struktur oder der planungsrechtlichen Situation, abhängig ist, wurde bei Flächen dieser Kategorie von einem Aktivierungsgrad von 80 Prozent ausgegangen (betrachtet über einen Planungszeitraum von 15-20 Jahren). Diese Kategorie zeichnet sich also in der theoretischen Modellrechnung durch eine relativ hohe Mobilisierungs- und Aktivierungswahrscheinlichkeit aus.

PARZELLENKATEGORIE 2:

Parzellen und Flächen mit geringfügiger Bebauung bzw. Nutzung (bspw. Gartenhütten, Swimmingpools, Gartengestaltung) wurden der Aktivierungskategorie 2 zugeordnet. Hierzu zählen als Bauland gewidmete untergenutzte Parzellen, die (wahrscheinlich) einer benachbarten Parzelle funktional zuzuordnen sind und beispielsweise durch Gartennutzung von den EigentümerInnen der angrenzenden Parzellen „mitbelegt“ werden. Es ist naheliegend, dass unbebaute nicht genutzte Flächen (Kategorie 1) deutlich leichter für eine Bebauung zu aktivieren sind als die gegenwärtig untergenutzten bzw. geringfügig bebauten Flächen und Sonderflächen der Kategorie 2. Bei Parzellen und Flächen der Kategorie 2 wird daher von einem Aktivierungsgrad von nur mehr 20 Prozent ausge-

gangen. Die Bezeichnung „geringfügig genutzte Flächen/Parzellen“ orientiert sich an der für die Flächenmanagement-Datenbank in Bayern gewählten Definition und umfasst die Parzellen, bei denen weniger als 15 Prozent der Grundstücksfläche bebaut sind und dementsprechend als geringfügig genutzte Parzellen kategorisiert werden.

PARZELLENKATEGORIE 3:

Diese Kategorie umfasst alle als Bauland gewidmeten überdurchschnittlich großen Grundstücke mit Wohnbebauung, die aufgrund der innerörtlichen Lage von mindestens zwei Seiten verkehrstechnisch erschlossen sind (z. B. durchgesteckte Grundstücke). Das bedeutet, dass theoretisch durch eine Teilung einer solchen Parzelle ohne infrastrukturellen Mehraufwand ein weiterer Bauplatz geschaffen werden könnte. Es bestünde aber auch die Möglichkeit, das Grundstück inkl. Bestandsgebäude an Investoren zu veräußern, was dann, der gegenwärtigen Widmung entsprechend, mit sehr großer Wahrscheinlichkeit eine dichtere Bebauung zur Folge haben könnte. Hier handelt es sich aber wie gesagt um ausschließlich theoretische Annahmen, weshalb in diesem Fall ein Aktivierungsgrad von lediglich 10 Prozent veranschlagt wurde. Damit soll aber gezeigt und Bewusstsein dafür geschaffen werden, wie viele solcher („Groß“-)Parzellen grundsätzlich im Gemeindegebiet vorhanden sind.

PARZELLENKATEGORIE 4:

Bei der Parzellenkategorie 4 handelt es sich ähnlich wie bei der Kategorie 3 um überdurchschnittlich große Parzellen mit überwiegend Kleinhausbaubeständen, jedoch kommt hier „erschwerend“ hinzu, dass diese Parzellen verkehrstechnisch nur einseitig erschlossen sind. Eine zusätzliche (bzw. dichtere) Bebauung von solchen Grundstücken ist nur möglich, wenn entweder die gesamte Parzelle komplett neu bebaut wird (beispielsweise durch Bauträger) oder aber im hinteren Bereich des Grundstücks eine angrenzende unbebaute Fläche vorhanden ist, die dem Grundstück angeschlossen werden und dieses für Investoren attraktiver machen könnte.

Diese Kategorie wurde mit einem Aktivierungsgrad von 0 Prozent versehen, da es sich hierbei um äußerst abstrakte Potenziale handelt. Auch hier ging es vor allem darum, diese Sonderfälle zu quantifizieren und sich einen Überblick über ihr Vorkommen in Korneuburg zu verschaffen.

SIEDLUNGSSTRUKTURELLE POTENZIALE

Neben der Ermittlung der bereits gewidmeten Baulandflächen wird im nächsten Schritt das EinwohnerInnenpotenzial ermittelt. Dafür wurden die im Bebauungsplan angegebenen Bebauungsdichten für die jeweiligen Grundstücke herangezogen. Für die wenigen Fälle, wo noch keine Angaben im Bebauungsplan zu finden waren, wurden die festgelegten Werte aus der unmittelbaren Umgebung herangezogen.

ERGEBNISSE:

GESAMT	Anzahl d. Parz.	Grd. Fläche
KAT_01	157	370.754
KAT_02	158	109.607
KAT_03	20	40.797
KAT_04	15	19.344
	350	540.502

Insgesamt wurden im gesamten Korneuburger Stadtgebiet 350 Parzellen identifiziert, die gemäß der durchgeführten Erhebung einer der vier oben definierten Parzellenkategorien zuordenbar sind. Zusammen beträgt ihre Gesamtfläche knapp über 54 ha.

Die Flächenauswertungen zeigen, dass mehr als zwei Drittel der ermittelten Flächenpotenziale der Kategorie 1 zuordenbar sind und gut 20 % der Kategorie 2. Die Höhe des Flächenanteils der Kategorie 1 ergibt sich aber auch durch die großen Entwicklungsgebiete Werft, die ehemalige Landesberufsschule und die Neubauf Flächen am nördlichen Stadtrand. Auffällig daran ist auch, dass es im Stadtgebiet von Korneuburg gegenwärtig eine hohe Anzahl von Parzellen der Kategorie 2 gibt, denen in naher Zukunft eine gewisse Aufmerk-

	Parzellen	Gesamtfläche	KAT 01	KAT 02	KAT 03	KAT 04
BW	328	32,0 ha	171.393	94.176	34.980	19.344
BK	18	21,1 ha	104.187	15.431	1.519	0
BB, BI	2	8,1 ha	81.144	0	0	0
BS	2	1,8 ha	14.030	0	4.298	0
	350	54, 1 ha	370.754	109.607	40.797	19.344

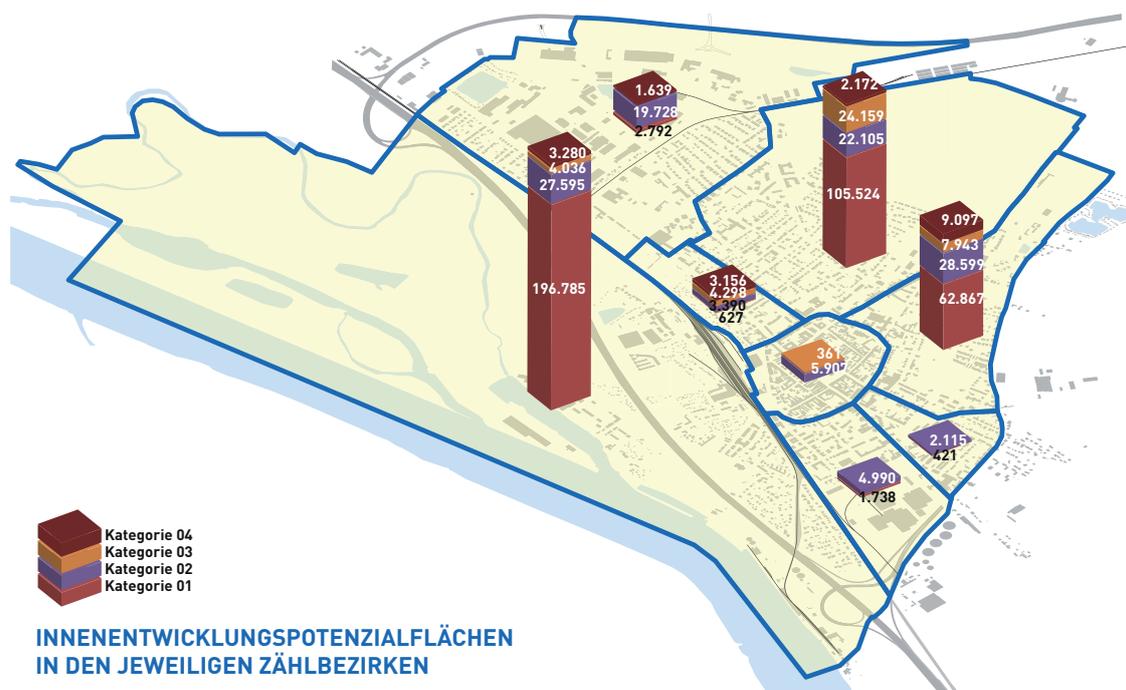
samkeit gewidmet werden sollte. Die Flächen der Kategorie 3 und 4 spielen in diesem Zusammenhang aus Planungssicht eine eher untergeordnete Rolle – zusammen umfassen sie dennoch knapp 6 ha, werden aber als nur sehr schwer mobilisierbar eingestuft.

Ein weiterer Blick auf die Verteilung nach der gegenwärtigen Widmung zeigt, dass fast 80 % der Flächen bereits als Bauland Wohngebiet bzw. Bauland Kerngebiet gewidmet sind, d. h. hierfür wären keine Umwidmungen für Wohnbauzwecke erforderlich.

Bei der kleinräumigeren Betrachtung, auf Zählsprenkel-Ebene, zeigt sich die Verteilung der Flächen

potenziale innerhalb des Stadtgebietes.

Es ist wenig überraschend, dass in den historisch geprägten Siedlungsgebieten relativ wenig Potenzialflächen liegen, während die nordöstlichen Siedlungserweiterungsgebiete einen höheren Anteil daran aufweisen. Ebenso vergleichsweise gering fällt das Ergebnis beim Zählsprenkel VII aus, was aber vornehmlich durch den hohen Anteil an gewidmeten Betriebsflächen (Betriebsgebiet Nordwest) begründet ist.

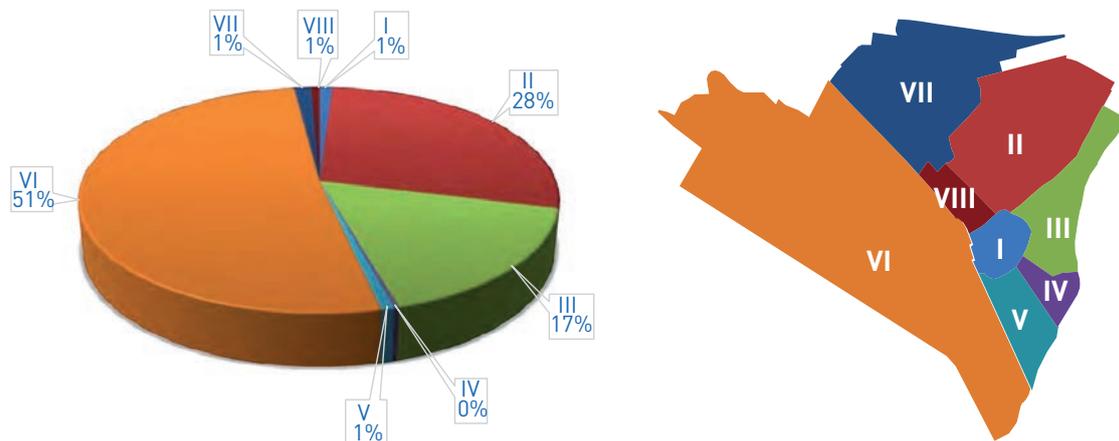


Die höchsten Innenentwicklungsflächenpotenziale finden sich im Zählsprenkel VI (Donaulände, „Zwischenland“), also in dem Teilbereich südlich der Bahnlinie, der auch die angestrebte Entwicklungsrichtung Stadtkern-Donau im Hinblick auf Wohnbebauung unterstützen wird.

Für die Abschätzung, wie viele EinwohnerInnen auf den herausgefilterten Innenentwicklungsflächen theoretisch unterzubringen sind, wurde differenzierter vorgegangen. Zuerst wurden für alle erhobenen Parzellen aus den im Bebauungsplan angegebenen Bebaubarkeitswerten (Bebauungsdichte, Bauklassen usw.) die möglichen Bruttogeschossflächen ermittelt. Um die Nettogeschossfläche und damit eine mögliche Wohnnutzfläche zu errechnen, wurde die Bruttogeschossfläche um den Faktor 0,75 reduziert: Wird dieses Ergebnis durch die statistisch durchschnittliche Wohnnutzfläche pro Person dividiert, ergibt sich dadurch ein

erstes theoretisches EinwohnerInnenpotenzial, das schließlich aber noch um den Aktivierungsgrad der jeweiligen Parzellenkategorie reduziert wird, um somit ein realistischeres Endergebnis zu erreichen. Die Hochrechnung ergibt ein Potenzial von knapp 4.900 EinwohnerInnen auf den ausgewerteten Flächen – und das ausschließlich auf bereits als Bauland gewidmeten Flächen und unter Einhaltung der gegenwärtig gültigen Bebauungsvorschriften!

THEORETISCHE EINWOHNERINNVERTeilUNG AUF POTENZIALFLÄCHEN JE ZÄHLSPRENGEL



LB Stadtplanung

Maßnahme		Kostenrahmen			Zeitliche Priorisierung				
Nr.	Titel	Planung/ Konzept €	Realisierung/ einmalig €	laufende Kosten/ Jahr €	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Start	Ende
SP 1.1.	"Korneuburger Architektur- und Planungskonsilium"	10.000		10.000	x			Jul.16	Jul.17
SP 1.2.	Korneuburger Architekturtag	in Real. inkl.	10.000	5.000	x	x		2018/	
SP 1.3.	"Korneutor" - Verbesserung der Stadteinfahrtssituation	150.000	1.500.000				x	Jul.16	
SP 1.4.	Historischer Baubestandskataster	in Real. inkl.	20.000		x			Jul.16	
SP 1.5.	Fortführung und laufende Aktualisierung des Demographie-Checks	in Real. inkl.	20.000	5.000				2018	
SP 1.6.	Informationsbroschüre bei Großvorhaben		in Betrieb	1.000	x			Okt.16	Dez.16
SP 1.7.	Korneuburger LETTER OF INTENT (LOI) für Projektentwicklung	in Real. inkl.	5.000		x			Okt.16	Dez.16
SP 2.1.	Das "Korneuburger Sieben Achteil Konzept"	35.000	10.000	10.000	x			Mai.17	Mai.18
SP 2.2.	Workshops in den Planungs-Achteln	in Betrieb	in Betrieb	5.000	x			ab Mai. 18	
SP 3.1.	Einführung der NÖ-Flächenmanagementdatenbank	in Real. inkl.	in Betrieb	2.000	x			ab Feb. 17	
SP 3.2.	Kommunale Festlegung von Innenentwicklungszielgebieten und Entwicklungsgebieten	200.000						Okt.17	Jän.19
SP 3.3.	Bewusstseinsbildende Maßnahmen "Pro Innenentwicklung"	10.000		5.000		x		Mai.18	
SP 4.1.	Einbindung Grundstückseigentümerinnen Wertfareaal	in 4.2. inbegriffen			x			2016	laufend
SP 4.2.	Nutzungskonzept für die ehemalige Werft Korneuburg	180.000	> 1.000.000	50.000	x			Apr.16	Mär.17
SP 5.1.	Strukturierung und "Inszenierung" der Hauptverbindungen	30.000	300.000		x	x		2018	2020
SP 5.2.	"Innovative" Verbindung für Rad- und Fußverkehr	100.000	> 300.000		x	x		Mai.17	mind. Mär.19
SP 6.1.	Stadträumliche Qualitäten hervorheben - Multifunktionale Nutzung des Hauptplatzes und des umgebenden Ensembles	10.000			x	x		3. Quartal 2016	
SP 6.2.	Ensembleschutz und Fassadengestaltung			3.000			x	2. Quartal 2016	laufend
SP 7.1.	Bedarfsmonitoring und Ausbau von "Speziellen Wohnformen"	10.000	70.000	30.000	x			2018/	
SP 7.2.	Alle unter einem Dach - Die Stadtgemeinde plant und fördert ein Mehrgenerationenhaus	20.000	2.500.000		x		x	2018/ 2019	

LB Kommunikation & Beteiligung

Maßnahme		Kostenrahmen			Zeitliche Priorisierung			Start	Ende
Nr.	Titel	Planung/ Konzept €	Realisierung / einmalig €	laufende Kosten/Jahr €	kurzfristig	mittelfristig	langfristig		
KB 1.1.	Einheitliches Design und Auftreten der Stadtgemeinde	50.000	150.000		x			Vorbereitung 2017	
KB 2.1.	Überarbeitung der Stadtgemeinde Website	15.000	in 1.1. integriert		x			Konzeption ab Ende 2016	
KB 2.2.	Virtueller Zugang zu Gemeinderatssitzungen		TBN		x			möglichst 2016	
KB 2.3.	Stadtgemeinde Goes Mobile	max. 10.000	max. 10.000		x			in Verbindung mit Website	
KB 3.1.	Kommunique für Kommunikation und fairen Umgang				x			in 3-5 Jahren	
KB 4.1.	Korneuburger Charta für BürgerInnenbeteiligung				x			Jun. 16	
KB 4.2.	Installation eines partizipativen Steuerungsremiums (Seuerstern)				x			bereits etabliert	

LB Gesundheit & Soziales

Maßnahme		Kostenrahmen			Zeitliche Priorisierung				
Nr.	Titel	Planung/ Konzept €	Realisierung/ einmalig €	laufende Kosten/Jahr €	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Start	Ende
GS 1.1.	Kinderbetreuungsangebot				x			2018	
GS 1.2.	Pflege- und Wohnrichtungen für Ältere und Hochbetagte				x			Frühjahr 2017	
GS 1.3.	Eine Stadt für alle Altersgruppen: Zukunfts-Workshops "Wohnen und Leben in allen Lebens- und Alterslagen				x			2018	
GS 1.4.	Errichtung eines Sozialmarktes Korneuburg				x			2018	
GS 2.1.	Errichtung eines Gesundheitszentrums Korneuburg				x	x		Konzept 2018	
GS 2.2.	Kassenärztliches Facharztangebot abrunden				x	x		2016	laufend
GS 3.1.	Einrichtung einer Sozialkoordinationsstelle: "Soziale Drehscheibe"				x			2018	
GS 3.2.	Miteinander statt Nebeneinander - Etablierung einer Talentbörse				x			2020	
GS 4.1.	Mobilitätsprojekt sozialer Fahrdienst Korneuburg				x			2018	
GS 4.2.	Bauliche Barrierefreiheit: Bewusstsein für Bedarfe schaffen							2016	laufend
GS 4.3.	Alltag für alle - Soziale und kommunikative Barrieren abbauen							2016	laufend
GS 5.1.	Gesundheit und Wohlbefinden gezielt steigern: Vorsorgen ist besser als Heilen							laufend	
GS 5.2.	Bewusst und gesund ernähren - Prävention durch Information							2016	laufend
GS 5.3.	Fit und Gesund - von Kindesbeinen bis ins hohe Alter: Bewegungsfördernde Angebote							Konzept 2020	

Maßnahme		Kostenrahmen			Zeitliche Priorisierung				
Nr.	Titel	Planung/ Konzept €	Realisierung/ einmalig €	laufende Kosten/Jahr €	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Start	Ende
BL 1.1.	Korneuburg Wissend Cool				laufender Prozess			laufender Prozess	
BL 1.2.	Korneuburg hat den Überblick - Einrichtung einer Wissensplattform				x			Jän.18	Dez.18
BL 1.3.	Zielgruppenspezifisches Kursangebot				x	x			
BL 1.4.	Kommunkal organisiertes Nachhilfeangebot				x			Jän.17	laufend
BL 1.5.	"Bücherei" weiterdenken					x		Jän.17	Dez.18
BL 1.6.	Buch und Bildung in den öffentlichen Raum bringen				x			OkT.16	Dez.16
BL 2.1.	Eine Stadt forscht: Forschungsprojekte in Kooperation mit der Wissenschaft								
BL 2.2.	Forschung und Entwicklung im Rahmen nationaler und internationaler Forschungsprogramme							laufend	
BL 2.3.	Chancen für die Ansiedlung tertiärer Bildungseinrichtungen ausloten					x	x	2017	2036
BL 3.1.	Sicherung und Ausbau des schulischen Ausbildungsangebots				x	x		Anfang/ Mitte 2017	
BL 3.2.	Schulisches Ausbildungsangebot um Themenschwerpunkte erweitern				x	x		ev. WS 2016/17	
BL 3.3.	Lebensbildung in Vorschule und Kindergarten				x	x		ev. WS 2016/17	
BL 4.1.	Lehrstellenmesse				x			(Jun. 16) Jän.17	
BL 4.2.	Lehrausbildung im betrieblichen Verbund fördern/ Splitting der Lehre				x			Ende 2016/ Anfang 2017	
BL 4.3.	Unternehmen entdecken. Kooperation zwischen Schulen und Betrieben ausbauen				x	x		Schuljahr 2016/17	
BL 4.4.	Die "Handwerksschmiede" weckt Freude am Schaffen				x			2. Hj 2016	

LB Wirtschaft

Maßnahme		Kostenrahmen			Zeitliche Priorisierung				
Nr.	Titel	Planung/ Konzept €	Realisierung/ einmalig €	laufende Kosten/Jahr €	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Start	Ende
WS 1.1.	Ausarbeitung des Standortkonzepts "Wasser"	bis 10.000 (Var.I); bis 50.000 (Var.II)			x			Jän.17	Dez.18
WS 2.1.	Optimierung des Betriebsflächenmanagements	10.000	5.000	1.000	x			Dez.16	Dez.17
WS 2.2.	Standortmaßnahmen für kleine und große Betriebe sowie für junge Unternehmen, die attraktive Arbeitsplätze bieten und schaffen	bis 10.000			x	x		Dez.16	Mai.18
WS 2.3.	Unternehmen an die Schiene	10.000				x		Jän.22	Jän.24
WS 2.4.	Intensivierung der regionalen Zusammenarbeit hinsichtlich Betriebsansiedlung				x	x		Dez.16	laufend
WS 3.1.	Im kleinteiligen Mix liegt das Geheimnis des Erfolgs				x	x		Dez.16	Feb.17
WS 3.2.	Frisch aus der Region, direkt auf den Korneuburger Tisch	1.000	5.000		x			Mai.17	Mai.19
WS 3.3.	"Fairburg" - Korneuburg als vorbildliche Fairtradegemeinde			1.000	x			Jän.18	Mai.20
WS 3.4.	Nahversorgung für die "Nicht-Versorgten" Stadt-Regionen	1.000	5.000		x			Mai.17	Mai.19
WS 4.1.	Ein Leitbild für die Zukunft des Tourismus	10.000			x			Dez.17	Mai.19
WS 4.2.	"Ja!"-Sagen in Korneuburg: Die Hochzeitsstadt	1.000	1.000	500	x			Apr.16	Dez.16
WS 4.3.	"Wasser-Gäste" und "Vom Wasser in die Stadt" - Attraktivierung des Angebots hinsichtlich Schiffs- und Wassersport-, Naherholungs- und Radtourismus	5.000	10.000	1.000	x	x		Dez.16	Dez.17

Maßnahme		Kostenrahmen			Zeitliche Priorisierung				
Nr.	Titel	Planung/ Konzept €	Realisierung/ einmalig €	laufende Kosten/Jahr €	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Start	Ende
VK	1.1. Kulturelles Profil Korneuburgs schärfen - Erstellung eines Kulturkonzepts	5.000			X			Ende 2017	
VK	1.2. Errichtung eines zeitgemäßen und vielseitigen Kultur- und Veranstaltungsangebots	150.000	10.000.000	200.000		X		2028	2030
VK	1.3. Interkommunale Abstimmung bei Kulturangeboten		1.500	500	X			Ende 2017	
VK	2.1. Evaluation und Ausbau des Jugendangebots	5.000	10.000	1.000	X			Anfang 2019	
VK	2.2. Jugendpartizipation fördern - Jugendgemeinrat als fixes Gremium			1.000	X			laufend	
VK	3.1. Vereins- und Ehrenamt- Abend sowie thematische Stammtische			1.500	X			Herbst 2016	
VK	3.2. Information und Interaktion - Einrichtung einer Vereinsplattform				X			2017	
VK	4.1. Raum für Begegnung schaffen				X			2017	
VK	4.2. "Über den Tellerrand blicken" - Interkulturelles Tafeln und Tischgespräche			1.000	X			laufend	
VK	5.1. Vorhandene Kulturgüter ins Bewusstsein rücken		20.000	5.000	X			2019	
VK	5.2. Ehemalige Synagoge/ Rossmühle für die Öffentlichkeit zugänglich machen	150.000	850.000	20.000		X		Ankauf 2020	Fertigstellung 2025
VK	5.3. Stadtmuseum/ Kulturzentrum erhalten	10.000			X			2017	

LB Mobilität

Maßnahme		Kostenrahmen			Zeitliche Priorisierung				
Nr.	Titel	Planung/ Konzept €	Realisierung/ einmalig €	laufende Kosten/Jahr €	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Start	Ende
MO 1.1.	Bewusstseinsbildung und Information "Gerechte Mobilität"			4.000	x			Sep.16	Jun.17
MO 1.2.	Mobilitätsbeauftragte/Mobilitätsbeauftragter für die Stadtgemeinde		700	25.000	x			Jän.17	Jun.17
MO 1.3.	Ausarbeitung eines kommunalen Verkehrskonzepts	130.000			x			laufend	Sep.16
MO 2.1.	Ausarbeitung eines kommunalen Wegekonzpts	20.000			x			Okt.16	Okt.17
MO 2.2.	Schulwegkonzept/Pedibus		5.000		x			Sep.17	Jun.18
MO 3.1.	Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur in Korneuburg			100.000	x			Mai.17	Dez.18
MO 3.2.	Zusammenarbeit mit Land NÖ - NÖ Radland: Radl - Grundnetz		200.000		x			Jän.17	Dez.18
MO 4.1.	Optimierung des Busverkehrs, Anpassung an Siedlungsschwerpunkte		50.000	50.000		x		Jän.24	Jän.26
MO 4.2.	Regiobahn leiser Berge								
MO 4.3.	Erhöhung der S-Bahn Taktung und Ausbau neuer Verbindungen								
MO 5.1.	Verkehrsberuhigung in der Innenstadt und den Nebenquartieren	9.000			x			Feb.16	Dez.17
MO 5.2.	Ausbau und Verbesserung von Parkraumwirtschaftung und Parkletsystem		12.000.000			x		Feb.17	
MO 5.3.	Planungsquartiere fahren gemeinsam. Eine Stadt fährt mit.		50.000		x			Dez.17	Dez.19
MO 6.1.	Ausbau Car-Sharing		30.000		x			Jän.18	Jän.25
MO 6.2.	Verbesserung der E-Mobilitätsinfrastrukturen			20.000	x			Okt.16	Okt.18

LB Lebensraumgestaltung & Freizeit

Maßnahme		Kostenrahmen			Zeitliche Priorisierung				
Nr.	Titel	Planung/ Konzept €	Realisierung/ einmalig €	laufende Kosten/Jahr €	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Start	Ende
LF 1.1.	Temporäre Nutzungen auf dem Weg zum Weft-Donaukonzept				x				
LF 1.2.	Korneuburg Sunset-Donaulände als Freizeit- und Workoutspace			mittel-hoch (pro Lampe ohne vorh. Anschluss 1.000 €)	x	x			
LF 1.3.	Von der Stadt in die Natur - Mit dem Fahrrad und zu Fuss			mittel-hoch	x	x			
LF 2.1.	Sport- und Freizeitleistungsplan Korneuburg			gering	x	x	x		
LF 2.2.	"Freizeit" als Alleinstellungsmerkmal der Region			hoch		x	x		
LF 3.1.	Vernetzung der städtischen Grün- und Freiräume			gering	x	x			
LF 3.2.	Hoch hinaus - Vertikales Grün in Korneuburg			mittel	x	x			
LF 3.3.	Farbenpracht vor der Haustür - Biodiversität fördern			gering	x	x	x		
LF 4.1.	Feste und Veranstaltungen für Jung bis Alt im Zentrum der Stadt			mittel-hoch	x	x			
LF 4.2.	Von der Festbank bis zum Kühlschranks - Mobiler "Festl-Anhänger" für Korneuburg			gering 10.000	x				
LF 4.3.	Unter freiem Himmel - Sommerkino und Musikfestival in Korneuburg			gering, mittel, hoch	x				

LB Energie & Ressourcen

Maßnahme		Kostenrahmen			Zeitliche Priorisierung				
Nr.	Titel	Planung/ Konzept-€	Realisierung/ einmalig €	laufende Kosten/ Jahr €	kurzfristig	mittelfristig	langfristig	Start	Ende
ER 1.1.	Auf dem Weg zur kommunalen Kreislaufwirtschaft	30.000		2.000	x			2016	2019
ER 1.2.	Eine Frage des Wachstums: Was kann unsere Ver- und Entsorgungsinfrastruktur leisten?	200.000			x			2018	
ER 2.1.	Ressourcenschonendes und klimafreundliches Korneuburg - Energiekonzept anwenden				x			laufend/ 2017	
ER 2.2.	Zusammenarbeit mit Forschungsinstitutionen			4.000	x			läuft bereits	
ER 2.3.	Energycrowd - Erneuerbare Energie gemeinschaftlich finanziert			max. 1.000/ Projekt	x			Jun.16	2017
ER 3.1.	Monitoring von Umweltbelastungen	30.000		2.000	x			2019	
ER 3.2.	Forschungsprojekte zu vorsorgendem Wasser- und Ressourcenschutz	10.000	100.000	10.000					
ER 4.1.	Ver- und Entsorgung zum Anschauen	50.000	2.050.000	1.000	x			2018	2020
ER 4.2.	Bewusstseinsbildung für Entsorgungs- und Abfallkreisläufe	50.000	250.000	1.000	x			2017 (ASZ neu)	2019
ER 5.1.	Tauschbörse und Flomärkte			500	x			laufend	
ER 5.2.	Gemeinsam nutzen	10.000	3.000		x			2019	2020
ER 5.3.	Keine Alten Eisen - Urban Mining	30.000	10.000		x			2017	2020